Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 38 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 18. September 1910. | Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Beruhigender:

Schöneberg und Köln haben keine Cholerafälle.

Mit Spannung

Erwartet man die Stichwahl in Frankfurt a. O.

Betheiligung deutscher Veteranen an der Schlachtfeldfeier bei Paris beschränkt.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 17. Sept. Es wird jetzt versichert, daß die verdächtigen Krankheitsfälle in der Berliner Vorstadt Schöneberg als nicht choleraheft festgestellt worden seien.

Ferner meldet man aus Köln, daß auch dort jedenfalls keine Fälle asiatischer Cholera vorhanden seien, indem die bakteriologische Untersuchung der Patienten keine Bazillen ergeben habe.

Trotzdem ist ein Theil des Publikums beunruhigt. Doch hegt man allgemein das Vertrauen, daß in Deutschland alles irgend Mögliche geschieht, um die Gefahr weiter zu bekämpfen und schließlich ganz auszuschließen.

Nur 25 Veteranen in Frankreich erlaubt.

Es erregt bedeutendes Aufsehen, daß die französische Regierung sich geweigert hat, eine allgemeine „Pilgerfahrt“ deutscher Kriegsveteranen nach dem Schlachtfelde von Champigny, bei Paris, zu gestatten, wo ein Denkmal für die deutschen Krieger, welche dort vor dem Feinde fielen, geweiht werden soll.

Die französische Regierung will nur 25 deutsche Veteranen zu dieser Feier zulassen. Vermuthlich ist ihr Beweggrund in der Befürchtung zu suchen, daß eine größere Betheiligung aufreizend auf die, noch immer sehr zahlreichen französischen Heißsporne wirken und zu unliebsamen Auftritten führen könnte!

Sehr knappes Wahlergebniß.

Die Reichsersatzwahl im Kreise Frankfurt a. O. hat kein endgiltiges Resultat ergeben. Es kommt noch zur Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Dr. Winter-Magdeburg und dem Sozialdemokraten Faber. Dr. Winter war von den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei gemeinsam als Kandidat aufgestellt worden

Der Wahlkreis war bisher von einem Nationalliberalen im Reichstag vertreten. Auch bei der Wahl im Jahre 1907 waren Nationalliberaler und Sozialdemokrat in die Stichwahl gekommen.

Besonderes Gerede verursacht es aber, daß diesmal im ersten Wahlgange die Mehrheit des fortschrittlich-nationalliberalen Kandidaten über den Sozialisten nur 36 Stimmen betrug, und daß die Sozialisten im Vergleich zum Jahre 1907 2000 Stimmen gewannen, die anderen Parteien dagegen 4000 Stimmen verloren!

Unter diesen Umständen kann man nur sagen, daß das Ergebniß der kommenden Stichwahl, auf die man natürlich mit der größten Spannung wartet, sehr zweifelhaft aussieht!

Der deutsche Sozialistenkongreß.

Aus dem Jahresbericht des Vorstandes an den deutschen sozialdemokratischen Parteitag, der am Sonntag seine Arbeiten in Magdeburg beginnt und sich sehr lebhaft gestalten dürfte, geht u. A. hervor, daß die Mitgliederzahl der deutschen sozialdemokratischen Parteiorganisation gegenwärtig 720,038 beträgt; das ist eine Zunahme um 86,729 oder 13.69 Prozent. Die Partei ist in allen Reichstagswahlkreisen— abgesehen von zwei rheinischen — organisirt. Die Zahl der weiblichen Parteimitglieder stieg von 62,259 auf 82,642. Zu dem Punkte „Agitation“ wird u. A. gesagt, daß die energische Agitation der sozialdemokratischen Partei gegen den Schnapsgenuß einen erfreulichen Erfolg gehabt habe. Selbst die Gegner hätten dies anerkennen müssen. Im letzten Jahre fanden in ganz Deutschland 29,826 Mitgliederversammlungen und 13,814 öffentliche Versammlungen statt.

Denkmalsentwurf zu kostspielig?

Wie es heißt, hätte Hugo Lederer's Entwurf für das, im Chicagoer Lincoln Park aufzustellende Goethedenkmal gute Aussicht gehabt, von dem zuständigen Preisrichterkollegium (das sich, wie bereits in der „Abendpost“ gemeldet, für den Entwurf des Professors Hahn entschied) angenommen zu werden, wenn man nicht zu der Ansicht gelangt wäre, daß die Ausführung sehr kostspielig sein würde. Dies soll wenigstens einer der Hauptgründe für die Entscheidung zugunsten des Prof. Hahn gewesen sein.

Der Lederer'sche Entwurf ist jedenfalls großartig angelegt; er zeigt ein Gebäude mit einer Kuppel. Ueber dem Eingang ist Goethe's Maske, und das Innere zeigt, außer dem Dichterfürsten, vier Nischen mit Frauengestalten, welche die Künste und Wissenschaften vertreten.

† Karl Proell.

Der bekannte deutsch-österreichische Schriftsteller Karl Proell, der schon vor einiger Zeit als schwer krank gemeldet worden war, ist gestorben.

Sommeroper für Karlsbad.

Aus Wien wird gemeldet, daß Andreas Dippel, der frühere Direktor der Metropolitan-Oper (und nunmehrige Leiter der Chicagoer Oper) sich mit dem Plane trägt, den Tausenden von Amerikanern und anderen reichen Ausländern, welche alljährlich Karlsbad besuchen, eine Sommeroper großartigen Stils zu bieten.

Die Ausführung des Planes darf als gesichert betrachtet werden, denn der unternehmungslustige Direktor hat bereits mit der Engagirung der nöthigen Kräfte begonnen. Soweit sind die Damen Gadski, Nordika, Garden und Melba und die Herren Arimondi und Sammarce von ihm gewonnen worden.

Armer Booker Washington!

Als es nach der Johnson-Jeffries'schen Preisklopferei zu Reno, Nevada, in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten zu blutigen Zusammenstößen zwischen Schwarzen und Weißen kam, da entrüsteten sich u. A. auch Wiener Zeitungen weidlich über das barbarische Rassenvorurtheil in Amerika, — daß jedoch auch die Wiener nicht frei davon sind, hat jüngst Professor Booker T. Washington, der vielgenannte farbige Gelehrte und Freund Roosevelts, erfahren müssen!

Derselbe war zu Studienzwecken hierher gekommen, und es wurde ihm in allen erstklassigen Hotels die Aufnahme verweigert. Meistens bediente man sich des beliebten Vorwandes, daß keine Zimmer frei seien; im „Bristol“ und im „Grand Hotel“ jedoch sagte man ihm geradezu in's Gesicht, daß man für Neger keinen Platz habe!

Schließlich mußte er froh sein, in einem, von Griechen, Türken, Persern und anderen Orientalen frequentirten Gasthof dritter Klasse ein nothdürftiges Unterkommen zu finden.

Deutsche Gewerkschaften.

Ueber 100,000 mehr Mitglieder in letzten Jahren.

Berlin, 18. Sept. Einer soeben veröffentlichten Zusammenstellung zufolge haben die Gewerkschaften in Deutschland, welche so ziemlich aus lauter Sozialisten bestehen, im letzten Jahre über 100,000 neue Mitglieder gewonnen, und sie haben jetzt im Ganzen 1,900,000 Mitglieder.

Obenan steht die Metallindustrie mit 415,000 sozialistischen Gewerkschaftlern.

Keine Begnadigungen mehr

Für das Zeugniß von Zuckerdieben. — Regierung hat es nicht mehr nöthig.

New York, 17. Sept. Der Bundesdistriktsanwalt Wise erklärte heute Abend einem Vertreter der „United Preß“:

„Es werden keine Zuckerdiebe mehr begnadigt werden als Entgelt für ihre Zeugenaussagen in dem weiteren Vorgehen der Regierung gegen den Zuckertrust. Wir brauchen keine Geständnisse mehr, da wir alles nothwendige Beweismaterial haben. Wenn die Begnadigungspraxis fortgesetzt würde, so würden schließlich keine Gefangenen mehr übrig bleiben.“

Der Distriktsanwalt stellte auch entschieden in Abrede, daß er dafür sei, Charles R. Heike, den früheren Sekretär des Zuckersyndikats, unter obiger Bedingung zu begnadigen.

Wie schon erwähnt, bezweckt das neue Vorgehen der Regierung gegen den Zuckertrust nichts Geringeres, als die Auflösung dieses Trust herbeizuführen.

Vom Baseball-Felde.

„American League.“

Chicago, 17. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer („White Sox“) über die Bostoner („Red Sox“) mit 4 zu 3.

St. Louis, 17. Sept. Mit 5 zu 1 siegten die New Yorker Gäste heute über die St. Louiser („Browns“).

Cleveland, 17. Sept. Die Clevelander schlugen heute die Washingtoner Gäste mit 7 zu 2.

Detroit, 17. Sept. Die Detroiter blieben Sieger über die Philadelphier („Athletics“) mit 10 zu 3.

„National League.“

Brooklyn, N. Y., 17. Sept. Das erste heutige Spiel gewannen die Chicagoer („Cubs“) mit 5 zu 3; im zweiten siegten die Brooklyner mit 3 zu 2.

New York, 17. Sept. Die New Yorker schlugen in beiden heutigen Spielen die St. Louiser Gäste („Senators“), im ersten mit 1 zu 0, und im zweiten mit 11 zu 3.

Philadelphia, 17. Sept. Mit 8 zu 3 siegten die Cincinnatier Gäste heute über die Philadelphier.

Boston, 17. Sept. Die Bostoner besiegten mit 5 zu 4 die Pittsburger.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cincinnati von Hamburg; La Lorraine von Havre (Sonntag am Dock); Caledonia von Glasgow (Sonntag am Dock).
Southampton: New York von New York.
Bremen: Prinz Friedrich Wilhelm von New York.

Abgegangen.

New York: St. Paul nach Southampton; Carmania nach Liverpool; Columbia nach Glasgow; Havana nach Kuba; Coamo nach Portorico; Colon nach Zentralamerika und Panama.

Roosevelt wettert los.

Bietet in donnernder Rede seinen Kritikern Trotz. — Vor 50,000 Personen auf einem landwirthschaftlichen Fest. — Demokraten rechnen schon stark auf Kontrollirung des nächsten Kongreßhauses.

Albany, N. Y., 18. Sept. Im hiesigen „Journal“, dessen Eigenthümer Wm. Barnes jr. übrigens zu den Bossen gehört, welche von Roosevelt bekämpft werden, wird behauptet, Roosevelt habe zu James H. Callahan, Redakteur der „Schenectady Union“ geäußert: „Ich werde auf dem Konvent in Saratoga jede Indossirung von Präsident Taft für 1912 bekämpfen.“

Syracuse, N. Y., 17. Sept. „Und nun, meine Herren, um ein Wort von Patrick Henry ein Bischen verändert anzuwenden: Wenn das Sozialismus ist, dann machen Sie nur das Meiste daraus!“

Sich auf der Rednertribüne weit vorlehnend, mit blitzenden Augen und seinem bekannten charakteristischen Faustballen, sprach Theodore Roosevelt heute Nachmittag in seiner Rede auf der landwirthschaftlichen Staatsausstellung die obigen Worte, welche eine trotzige Herausforderung an seine konservativen Kritiker bildeten. Es war entschieden die „strenuöseste“ Rede, welche er seit seiner „Rückkehr von Elba“ gehalten hat.

Etwa 50,000 Personen hörten sie an oder waren wenigstens um die Tribüne versammelt.

Nachdem Oberst Roosevelt energisch wiederholt hatte, daß er für die strengste Gerechtigkeit sowohl gegenüber Korporationen, wie gegenüber dem armen Manne sei, und für genügend starke Machtbefugnisse der Regierung, um diese Gerechtigkeit zu erzwingen, rief er mit weithin schallender Stimme die obigen Worte aus, welche den Gipfelpunkt der Rede bildeten. Die Worte riefen die wildesten Beifallsbezeugungen einer Menge hervor, welche sich schon vorher die Lungen heiser geschrieen und die Hände wund geklatscht hatte!

In „Feindesland“, umgeben von Leuten, welche mit den, von ihm heftig bekämpften Ideen verknüpft sind, warf „Redakteur Teddy“ seinen Gegnern den Fehdehandschuh hin und wiederholte schärfer, als je, seine Erklärung für den „neuen Nationalismus“, wie er ihn zuerst in seiner Rede zu Osawatomie, Kans., bezeichnet hatte.

Von dem Augenblick an, in welchem er das mittlere New York betrat, bis er heute Nacht um 11 Uhr wieder seinen Extrawaggon bestieg, war er von einer Gruppe Politiker und Anhänger der „alten Garde“ umschwärmt, welche den verzweifeltsten politischen Kampf gegen ihn führen, der jemals gegen Roosevelt eröffnet worden ist!

Bei alledem wurden die Formen äußerlicher Höflichkeit nicht vernachlässigt. Auf den Ausstellungsanlagen, wo Roosevelt sprach, war der Vizegouverneur Horace White, welcher ebenfalls zur „Alten Garde“ gehört und in dem Insurgentenskandal erwähnt wurde, der Leiter des Ganzen. Und der „Alte Gardist“ Timothy Woodruff von Brooklyn, der Vorsitzer des republikanischen Staatszentralausschusses, war sogar einer der Ersten, welcher Roosevelt begrüßte, der ihm herzhaft die Hand schüttelte und ihm fest in's Auge blickte.

Während der Rede Roosevelt's wurde die riesige Menge, von der nur ungefähr der vierte Theil seine Rede vollständig vernehmen konnte, zu Zeiten ungeduldig und lärmend; dann erhob er aber allemal seine Stimme dermaßen, daß er sich über den ganzen Raum hin vernehmbar machte. Und die ganze Rede hindurch leistete sich eine obskure Gruppe an einer der entfernten Tribünen „Catcalls“ und schrilles Pfeifen, — aber der Oberst überschrie sogar diese und riß schließlich die ganze Menge zu Enthusiasmus hin.

Er sagte schon im Eingang seiner Rede mit scharfer Betonung: „Ich bin in meinen eigenen Staat und zu meinen eigenen Leuten gekommen, um zu wiederholen, was ich im Westen gesagt habe, und ich werde kein einziges Wort zurücknehmen!“

Heute Abend sagte Roosevelt zu dem früheren Staatsversicherungssuperintendenten Francis Hendricks — republikanischer Boß von Syracuse und ein in der Wolle gefärbter „Alter Gardist“ — er sei in seinem ganzen Leben noch in keiner besseren Kampfverfassung gewesen, als gerade jetzt.

Zur Zeit, als Roosevelt auf der Ausstellungsanlage erschien und herumfuhr, war seine Aufnahme eine ziemlich frostige; aber seine feurige Rede brachte bald „Wärme“ genug.

Washington, D. K., 17. Sept. Die Demokraten sind so zuversichtlich darauf, das nächste Kongreßabgeordnetenhaus zu kontrolliren, daß sie bereits ernsthaft über die Frage der Führerschaft im Hause und über die ernennenden Vorsitzenden aller der wichtigen Ausschüsse verhandeln. Meistens sind die besten Stellen südlichen Abgeordneten zugedacht.

Champ Clark hat als Sprecher des Abgeordnetenhauses kaum irgendwelche Opposition.

Falls die Demokraten, welche 16 Jahre hindurch in der Minderheit waren, wirklich die Kontrolle über das Haus bei der Novemberwahl wiedergewinnen, werden auch Hunderte gewöhnlicher Angestellten, die sich noch auf lange hinaus sehr sicher fühlten, Demokraten Platz machen müssen, obschon man ein paar wenige schonen wird.

Am 26. September wird eine Extrakabinetssitzung hier stattfinden, und dieselbe wird von ungewöhnlicher Wichtigkeit sein, schon weil in der Ferienperiode sich so viele bedeutsame Fragen und Aufgaben entwickelt haben.

Präsident Taft selber wird am Sonntag, den 25. September, in Washington anlangen und Vorkehrungen für den Empfang seiner Rathgeber treffen, welche seine Gäste im Weißen Haus sein werden.

Sollte in dieser Extrakabinetssitzung die Frage von Ballinger's Rücktritt als Sekretär des Innern aufgeworfen werden — wie es sehr wohl möglich ist — so wird sie den interessantesten Gegenstand der Erörterungen bilden.

Doch hängt es vom Präsidenten Taft ab, ob in dieser Sitzung die Ballingerfrage auf's Tapet kommt. Wenn er sie nicht selber aufruft und die Mitglieder des Kabinets um das Aussprechen ihrer Meinung darum ersucht, so wird man nichts davon hören. Herr Ballinger wird sich ganz passiv dazu verhalten und sich im Uebrigen nach den Wünschen seiner Kollegen und des Präsidenten richten.

Danville, Illinois, 17. Sept. „Mein eigener Ausweis, welchen das Volk kennt, zeigt, was ich von den Minnesota'er Kongreßmännern Tawney, Stevens und Nye denke. Ich könnte natürlich noch viel mehr sagen, aber ich habe es nicht nöthig.“

Dies war die ganze Erklärung, welche der Kongreßhaussprecher „Onkel Joe“ Cannon heute Abend auf die Frage gab, ob er glaube, daß jene Herren wiedergewählt werden sollten. Jedem weiteren „Anzapfungsversuch“ setzte er festen Widerstand entgegen und verließ schließlich, mitten in einer an ihn gerichteten Frage, das Zimmer.

Von intimen Freunden des Sprechers hört man jedoch, daß er sich privatim äußerte, Tawney, Stevens und Nye sollten wieder nach Washington gesandt werden. Ganz besonders soll er sich dafür interessiren, daß Tawney nach Washington zurückkehrt, und kaum geringeres Interesse soll er an Stevens nehmen.

Lincoln, Nebr., 18. Sept. Ziemliches Aufsehen erregt es, daß Richard L. Metcalf, Hilfsredakteur von Wm. J. Bryan's Wochenblatt „Commoner“, und noch vor Kurzem Kandidat für die demokratische Bundessenatorsnomination auf einer „trockene“ Plattform, sich gegen seine Partei aufgelehnt und soeben in einer öffentlichen Erklärung den republikanischen Gouverneurskandidaten für Nebraska, C. H. Aldrich, gutgeheißen hat.

Man erblickt darin ein Anzeichen feindschaftlicher Haltung von Herrn Bryan selber gegen Bürgermeister Dahlman, den demokratischen Gouverneurskandidaten. Bryan weigerte sich, die Angelegenheit zu erörtern, und beschränkte sich darauf, allgemeinhin einen demokratischen Sieg zu prophezeien.

Muthmaßliches Wetter.

Auf dem Kirchengang dürfte der Regenschirm nichts schaden.

Washington, D. K., 17. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Theilweise trüb am Sonntag, wahrscheinlich Regenschauer und kühler im nördlichen Theil.

Montag im Allgemeinen schön, aber kühler.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für Indiana.

Für Nieder-Michigan werden Regenschauer am Sonntag, kühler gegen Abend, und trüber und kühlerer Montag angekündigt, für Ober-Michigan kühlerer und theilweise trüber Sonntag, mit Regenschauern im östlichen Theil, und schöner Montag; für Wiskonsin unbestimmtes, aber kühleres Sonntagswetter, wahrscheinlich Regenschauer im Nordosten und schöner Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Am Sonntag theilweise trübe und kühler, und am Frühmorgen wahrscheinlich ein Strichregen. Am Montag im Allgemeinen schön und kühler. Mäßige südliche Winde, die zu nordwestlichen werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2, 3 und 4 Uhr 73 Grad — die höchste Temperatur des Tages — um 5 Uhr Abends 69, um 6 Uhr 68, um 7 Uhr 70, und um 8 Uhr 69 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 61 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens. Der Wind erreichte seine größte Schnelligkeit, 23 Meilen pro Stunde, um 10:10 Uhr Morgens.

* Der 32 Jahre alte Arbeiter Geo. Droblin, 460 N. Halsted Str., versuchte gestern Nachmittag in seiner Wohnung, sich zu erschießen. Er wurde schwer verwundet in das County-Hospital geschafft. Die Kugel zerschmetterte ihm das Kinn und setzte sich im Nacken fest

Ein ernster Kampf

Gilt der Arbeitervertretung im britischen Parlament.

Diätengesetz möglich.

Kraftprobe für spanische Regierung nahe.

Alarm in Frankreich über Angabe, daß Lebelgewehr nichts werth sei.

Wichtiger asiatischer Berieselungsplan.

London, 17. Sept. Mit der Eröffnung des britischen Arbeitsgewerkschaftskongresses in Sheffield hat eine der größten Agitationen in der englischen Geschichte begonnen. Die Gewerkschaften kämpfen um ihre unmittelbare Existenz als politische Macht. Gewinnen sie den Kampf, so bedeutet dies eine genügende Machtzunahme, daß die Arbeiterpartei auf gleichem Fuße mit den beiden anderen großen politischen Parteien steht, — verlieren sie ihn aber, so werden sie in die Stellung zurücksinken, welche sie vor 15 oder 20 Jahren einnahmen!

Denn in England ist parlamentarischer Einfluß die große Waffe der Arbeitergewerkschaften. Die Anwendung des Streiks ist in ihrem Fall nichts so Furchtbares wie in manchen anderen Ländern, und zwar aus wirthschaftlichenn Ursachen, hauptsächlich infolge des großen Ueberschusses an Nichtgelernten und Nichtgewerkschaftlern. Natürlich könnte der große Gewerkschaftsverband zu irgend einer Zeit einen Streik anordnen, welcher zeitweilig das Leben der Nation lähmen könnte; aber er hätte die öffentliche Meinung gegen sich und würde selbst von vielen Derer bekämpft werden, welche die parlamentarischen Bestrebungen unterstützen. Daher ist keinem der Arbeiterführer an der Empfehlung von Streiks gelegen, und sie verlassen sich hauptsächlich auf das, was sie im Unterhaus erreichen können. Um so ernster wird ihre jetzige Lage!

Laut neuerlicher Entscheidung im sogenannten Osbornefall kann eine Gewerkschaft gesetzlicherweise ihre Mitglieder nicht zwingen, zur Unterstützung von Abgeordneten beizutragen, welche im Namen der Gewerkschaft in's Parlament gesandt worden sind. Ja wenn man den Gerichtsspruch wörtlich nimmt, ist es ungesetzlich, auch nur einen Cent der Gewerkschaftsgelder für irgend etwas zu widmen, was auch nur in der entferntesten Verbindung mit der Politik steht!

Daher — sagen die Gewerkschaften oder ihre Führer — muß diese Entscheidung um jeden Preis rückgängig gemacht, und es muß genügender Druck ausgeübt werden, um den Erlaß von Gesetzen herbeizuführen, welche ein' für allemal die politischen Befugnisse von Gewerkschaften auf eine gesetzliche Grundlage stellen. Eine Agitation, größer als irgend eine jemals dagewesene, muß unverzüglich in Gang gebracht werden. Die Minister müssen „gequietscht“ werden, bis sie aus purer Verzweiflung nachgeben.

In einer Frage verwandter Art haben die Gewerkschaften seinerzeit einei Sieg errungen. Das war im Taff-Vale-Falle vor vier Jahren, als eine Bahnbedienstetengewerkschaft, gelegentlich eines Bahnstreiks in Wales, zu schwerem Schadenersatz verurtheilt, und der Anspruch der Gewerkschaft, daß ihr Fonds nicht für ungesetzliche Handlungen einzelner ihrer Beamten haftbar sei, in den Gerichtshöfen abgewiesen wurde. Damals wurden alle Hebel der Gewerkschaften in Bewegung gesetzt. Die, vom damaligen Premier Campbell-Bannerman im Parlament eingereichte „Trades Dispute Bill“ befriedigte die Gewerkschaften nicht, und er ließ sich zwingen, dafür den Vorschlag der Arbeiterpartei gutzuheißen. Seitdem sind die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei im Parlament weiter erstarkt. Dennoch ist es fraglich, ob sie im vorliegenden Streitfalle ebenso erfolgreich sein werden, wie vor vier Jahren.

Das jetzige Kabinet hat sich wiederholt geweigert, irgendwelche Gesetzgebung der gewünschten Art während der jetzigen Tagung des Parlaments in Erwägung zu ziehen; es wäre aber möglich, daß dieses Hinderniß überwunden wird, da die Minister sich kaum stark genug fühlen, um im äußersten Falle einen offenen Bruch mit der Arbeiterpartei zu riskiren. Ein anderes, ernstes Hinderniß aber besteht in dem Widerstande in den eigenen Reihen der Gewerkschaftler.

Viele der jetzigen Parlamentsabgeordneten der Arbeiterpartei sind ausgesprochene Sozialisten; und eine bedeutende Anzahl nichtsozialistischer Gewerkschaftsmitglieder sträubt sich dagegen, zur Unterstützung derselben beizutragen. Daher könnte, selbst wenn die Regierung in ein Gesetz willigen sollte, das zur obligatorischen Besteuerung von Gewerkschaftlern behufs Unterstützung ihrer Parlamentsvertreter ermächtigt, nachher eine bedenkliche Spaltung in den Gewerkschaften folgen!

Wahrscheinlich wird es zu einem Kompromiß kommen. Das Ministerium ist bereit, auf ein Gesetz einzugehen, welches Diäten für Abgeordnete und Gebühren für Wahlbeamte bewilligt. Die Arbeiterparteiler werden dies aber nur als eine Abschlagszahlung nehmen, und der Kampf wird fortdauern.

* * *

Aus Paris wird berichtet: Einen Alarmruf, welcher die, von den Aeroplanerfolgen trunkenen Franzosen auf's Neue beunruhigt, hat ein hervorragender Militär, der Oberstleutnant Rouffet, erhoben. Er erklärt nämlich, daß im Kriegsfall die, jetzt in der französischen Armee gebräuchlichen Gewehre nahezu werthlos wären und binnen weniger, als drei Monaten weggeworfen werden müßten! Natürlich macht diese Erklärung riesiges Aufsehen.

Als vor etwa einem Jahre ein französischer Admiral erklärte, kein einziges der französischen Kriegsschiffe sei wirklich kampffertig, wurde er prompt aus dem Dienst entlassen, — nachher aber fand der Flottenminister, nach einer Untersuchung durch eine Abgeordnetenkommission, daß der Admiral Recht gehabt hatte! Dieser wurde in aller Stille wieder eingesetzt, erhielt sogar einen wichtigeren Posten, als er vorher gehabt.

Der jetzige Alarmruf mag einem Anderen Ungemach bringen. Zwar setzt sich Kriegsminister Brun, welcher neuerdings sich wenig um andere Angelegenheiten kümmert, als um die neue Aeroplan-Heeresgattung, mit einem verächtlichen „Bah“ darüber hinweg; aber Rouffet ist durchaus nicht zum Schweigen zu bringen! In einer Erklärung für die Zeitungen sagt er:

„Mit der liebenswürdigen Hoffnungsseligkeit, welche der Kriegsminister gewohnheitsgemäß zur Schau trägt, will er uns glauben machen, daß das gezogene Gewehr, Modell 1886, eine „„ausgezeichnete Waffe““ sei und so gut, wie die gezogenen Flinten anderer Mächte. Er irrt sich gewaltig.

Diese Flinte, genannt das Lebelgewehr, ist ganz und gar ausgenutzt. Und die Flintenläufe sind zu kurz für die Patronen, welche heute benutzt werden. Der Repetirmechanismus ist nur wenig besser und arbeitet sehr schlecht. Kurzum, die Flinte taugt nichts mehr. Das ist die lautere Wahrheit.“

Das Kriegsdepartement weigert sich derzeit entschieden, diese Waffe durch eine andere zu ersetzen. Es sagt, das würde eine Auslage von etwa einer Milliarde Franken erfordern, und eine solche Ausgabe sollte nur im äußersten Nothfall gemacht werden.

Doch der nicht „todt“ zu machende Oberleutnant erwidert darauf:

„Schlecht angebrachte Sparsamkeit kommt theuer zu stehen, — Hätten wir 1870 etwas Geld aufgewandt, um unsere veraltete Artillerie durch bessere zu ersetzen, so hätten wir vielleicht die fünf Milliarden Kriegsentschädigung ersparen und den Verlust von Elsaß und Lothringen verhüten können!“

Natürlich gibt es genug Franzosen, bei denen ein solches „Argument“ noch zieht. Rouffet wird sicherlich seine Kampagne fortsetzen.

Inzwischen hat der Kriegsminister eine interessante Bekanntmachung erlassen, wonach Offiziere und Gemeine, welche mit Fliegthätigkeit beschäftigt sind, noch einen Extra-Sold erhalten, wie folgt:

Offiziere, welche zum Flugdienst kommandirt sind, aber keine thatsächlichen Flüge machen, bekommen anderthalb Franken pro Tag extra, Adjutanten 75 Centimes, und Unteroffiziere 40 Centimes pro Tag.

Für Aufstiege werden drei Klassen unterschieden: Aeroplanisten, Führer von lenkbaren Luftschiffen und gewöhnliche Ballonfahrer. Aeroplanisten erhalten für Flüge von über drei Meilen, bis zu zweistündiger Dauer, 5 Franken pro Stunde; für solche von zwei bis sechs Stunden 15 Franken pro Stunde. Führer lenkbarer Luftschiffe bekommen, wenn sie mehr als eine halbe Stunde fliegen, 5 Franken pro Stunde, für mehr als zwei Stunden und unter sechs, zehn Franken, für über sechs Stunden 15 Franken pro Stunde. Und die Freiballonschiffer erhalten für Fahrten von entsprechenden Zeiten 3 Franken, 5 Franken und 10 Franken. Wohlgemerkt, das ist Alles zusätzlich ihrer sonstigen Löhnung.

* * *

Wie aus Rom gemeldet, hat ein gewisser Bernasconi in Ascoli Piceno einen neuen Gleitflieger erfunden, der ohne Triebkraft automatisch, also von selbst, wagerecht in der Luft bleibt und, statt zu stürzen, nur in schräger Richtung langsam zu Boden schwebt. Bei den, bisher mit der Erfindung angestellten Versuchen wurde ein, sechs Fuß langes Modell des Apparates in einer Höhe von 1000 Fuß aus der Gondel eines Luftballons geworfen, — und es richtete sich sofort gerade und schwebte zwölf englische Meilen weit, ehe es die Erde erreichte. Der Erfinder behauptet, daß die Verbindung seiner Vorrichtung mit den Aeroplanen diese nicht nur absolut sicher, sondern auch schneller machen werde; indem der Apparat nur einer sehr geringen Triebkraft zur Ueberwindung des Widerstandes der Luft bedarf. Man ist sehr gespannt darauf, wie sich diese Erfindung weiter bewähren wird.

* * *

James Radley, der englische Flieger, fährt nächsten Mittwoch auf dem Dampfer „Oceanic“ nach Amerika ab. Sein Bleriot'scher Eindecker ist schon vorausgesandt worden.

Radley hat mehrere wichtige amerikanische Engagements, darunter auch die Betheiligung an dem New York-Chicago-Wettflug um einen $25,000 Preis, welchen eine Chicagoer und eine New Yorker Zeitung gestiftet haben.

(An diesem Wettfliegen nimmt u. A. auch Dr. William Greene von Rochester, N. Y., theil, welcher schon zehn Flugmaschinen eigener Konstruktion gebaut hat, die erfolgreiche Flüge in verschiedenen Theilen des Landes machen, und der gegenwärtig an zwei anderen beschäftigt ist. Er gehört zu den Pionieren auf diesem Gebiet und zeichnete sich früher auch als Ballonschiffer aus.)

* * *

Binnen vierzehn Tagen sollen die spanischen Kortes über die Politik des Premierministers Canalejas gegenüber dem Vatikan und den Karlisten ihr Urtheil abgeben. Soweit sich nach den bisherigen Anzeichen urtheilen läßt, wird das Ergebniß günstig für die Regierung ausfallen.

Die spanischen Liberalen stehen jetzt ziemlich einig da. Ein ungewisser Faktor ist indeß noch Senjor Moret, und man ergeht sich in allerlei Muthmaßungen darüber, nach welchen Richtungen er seinen Einfluß werfen wird.

Canalejas hat eine indirekte Antwort auf die Vorkehrungen des, aus seinen Sommerferien zu neuem Kampfe nach Madrid zurückgekehrten, päpstlichen Nuntius, Msgr. Vico, gegeben. Er erklärt, daß er, unbekümmert um die geplanten weiteren Kundgebungen gegen die „Vorhängeschloßvorlage“, im Landtage gleichzeitig die Erörterung des Budgets und der Extravorlagen über politische Fragen beantragen wird.

Er ist auch sehr zuversichtlich bezüglich der Finanzlage und der besseren Eintreibung von Steuern; und er glaubt, die spanische Nation wünsche, „auf die prächtigen Besitzungen der Mönche einen Theil der Last des Budgets von $200,000,000 zu legen, in welches auch für beinahe 10 Millionen Dollars als Pensionen für die Geistlichkeit eingestellt sind.“

Nach den meisten Berichten Unparteiischer sind derzeit die Elemente eines Religionskriegs in Spanien nicht vorhanden, obwohl in Navarro, Aragonien und Katalonien in Bälde eine Armee zur Vertheidigung der römischkatholischen Kirche aufgebracht werden kö nte. Und diese Beobachter meinen ferner, die einzige furchtbare Friedensgefahr sei gegenwärtig die republikanisch-sozialistische Koalition.

* * *

Sir William Willcocks, der berühmte britische Ingenieur, welcher namentlich als Entwerfer und Leiter des großen egyptischen Berieselungsplanes bekannt geworden ist, beschäftigt sich jetzt mit einem riesigen Plane, weite Landflächen von Kleinasien, die zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat liegen, aus Sandöden — welche sie seit vielen Jahrhunderten gewesen sind — in hochgradig ergiebiges Land zu verwandeln. In etwa zehn Jahren wird dieses gewaltige Werk vollendet sein, — und dann wird es beinahe unbegrenzte Möglichkeiten für Landbau sowie für Handelsunternehmungen in diesem Theile von Kleinasien geben, welcher bis jetzt für die Kapitalisten der Außenwelt sogut wie vollständig verschlossen ist.

Zunächst wird natürlich die Türkei, als Besitzerin Kleinasiens, den Vortheil von dieser großen Kulturgewinnung haben. Aber es ist kein Grund vorhanden, weshalb nicht auswärtige Länder, darunter auch die Ver. Staaten, davon profitiren sollten. Die Türkei selber besitzt nicht die finanziellen Hilfsquellen, um ein Gelände von dieser Größe — etwa 40,000 englische Quadratmeilen Schwemmboden! — zu entwickeln; sie wird also den Beistand auswärtiger Geldanleger brauchen, und diese werden wohl nicht verfehlen, sich große Dividenden zu sichern.

Der Euphrat- und der Tigrisfluß selber sollen gleichfalls bedeutend für den Transport verbessert, und es sollen Kanäle für den gleichen Behuf angelegt werden. Sir Willcocks versichert, daß hinter dem ganzen Unternehmen, soweit er in Betracht kommt, keine Politik stecke.

Selbstmord wegen Krankheit.

Bekannter Anwalt und Politiker Pennsylvaniens.

Reading, Pa., 17. Sept. Charles M. Plank, ein hervorragender Anwalt dahier, wurde im Badezimmer seines Heims als Leiche gefunden, und aus einem offenen Gaskandelaber strömte das Gas. Er hatte sich offenbar wegen Krankheit zum Selbstmord entschlossen.

Plank war 50 Jahre alt, auch bekannter Politiker und früher Vorsitzer des republikanischen Countykomites.

Großer Herbst-Eröffnungsverkauf: Pianos

Unser Style A
Kerzheim zu $175
$225 werth.
$1 die Woche — keine Zinsen — keine Extras — Kauft jetzt.

2 bemerkenswerthe freie Offerten
—in unserem—
Neuen Piano-Laden
(Gegenüber unserem Haupt-Laden.)
Montag, 19. Sept.
und die ganze Woche

Um unser Kerzheim Cabinet Grand, den größten Pianowerth in Amerika, noch mehr bekannt zu machen, kündigen wir hiermit zwei der größten Piano-Offerten an, die je in Chicago geboten wurden.

Erste große Offerte:
$25 absolut frei $25

beim Einkauf von irgend einem Kerzheim Piano in unserem ganzen Lager, wenn Ihr diesen Koupon an irgend einem Tage der Eröffnungswoche, endend Samstag, den 24. September 1910, mit Euch bringt.

$25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25
—$25—$25—Fünfundzwanzig Dollars—$25—$25—

KOUPON | KOUPON
wird an irgend einem Tage der Eröffnungs-Woche bis Samstag, den 24. September 1910, als eine $25 Baar-Anzahlung auf irgend ein Kerzheim-Piano in unserem Piano-Laden angenommen.
Name.................................
Adresse.................................

$25 $25 $25 $25 $25 Fünfundzwanzig Dollars — Fünfundzwanzig Dollars $25 $25 $25 $25 $25
—$25—$25—Fünfundzwanzig Dollars—$25—$25—
$25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25 $25

Zweite große Offerte: 30 Tage freie Probe
in Eurem Heim. Irgendein Kerzheim Piano in unserem ganzen Lager
Wenn Ihr nach 30tägiger freier Probe überzeugt seid, daß wir Euch $50.00 an dem Kerzheim sparen, so bezahlt uns nur
$1 die Woche—Keine Zinsen, keine Extras und das Piano ist Euer

Außerdem geben wir mit jedem Kerzheim freie Stamps, freie Seiden-Scarf, freies Stimmen und freien Pianostuhl.

Wir verkaufen die folgenden Modelle Kerzheim Pianos in 4 verschiedenen Holzarten:

	Werth	Preis
Modell A	$225	$175
Modell B	$250	$200
Modell C	$300	$250
Modell D	$350	$300

Ihr lauft kein Risiko, wenn Ihr ein Piano von Klein Bros. kauft. Wir geben Euch mit jedem Piano eine Garantie, die sich auf dreißigjährige reelle Geschäftsbeziehungen mit dem Publikum Chicagos stützt.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Der größte Piano-Laden in Chicago außerhalb des hohen Miethe-Distrikts.

Lokalbericht.

Rettungsleitern.

Campbell sagt, sie dürfen nicht zu kurz gehalten sein.

Lehrerinnen in der Politik.

In erster Linie ist es ihnen um das Stimmrecht zu thun. — Wochenausweis des Gesundheitsamtes. — Lautet verhältnißmäßig günstig.

Baukommissär Campbell hat vier Inspektoren ausgesandt, die möglichst rasch alle Gebäude ermitteln sollen, an denen die Brandleitern zu kurz gerathen sind, so daß man darauf nur gerade weit genug herunterkommen kann, um sich beim Abspringen noch bequem Hals und Beine brechen zu können. Die Inspektoren sollen ihre Erhebungen zunächst an einigen Hauptstraßen anstellen, und zwar an der Clark Straße, von der North Ave. bis zur Polk Straße, an der State Str. vom Fluß bis zur 63. Straße und an der Lake und der Madison Straße, von der Michigan bis zur 40. Ave. Ferner will der Baukommissär darauf dringen daß in allen Gebäuden, an denen sich außen Brandleitern und Brandtreppen befinden, nicht nur durch Plakate oder dergleichen auf diese aufmerksam gemacht, sondern auch besonders angegeben wird, ob der betreffende Nothausgang zu einer Leiter führt oder zu einer Treppe.

Schlecht unterrichtet.

Gestern war in ihrem Vereinslokale im Freimaurertempel die Teachers' Federation für dieses Schuljahr zum ersten Male wieder beisammen. Es lag eine Zuschrift der Federation of Labor vor, welcher der Fachverein der Lehrerschaft bekanntlich angegliedert ist, worin dieser aufgefordert wird, darüber abzustimmen, ob der Gewerkschaftsbund die sozialistische Partei unterstützen, oder selber eine Arbeiterpartei in's Leben rufen soll, sowie die Mitglieder erklären zu lassen, ob sie dem Ergebnisse der Abstimmung gemäß zu handeln bereit seien. Man beschloß, diese Zuschrift unbeachtet zu lassen, weil darin keine Erklärung zu Gunsten des Frauenstimmrechts enthalten ist. Dann erhielt Frau Frances Squire Potter das Wort zu einem Vortrage über die Frauenstimmrechts-Bewegung. Erst nach der Versammlung wurden die Theilnehmerinnen an dieser darauf aufmerksam gemacht, daß zu den Programmforderungen der sozialistischen Partei von jeher schon auch das „gleiche und allgemeine Stimmrecht" gehört.

Der Verein hat drei Vertreterinnen gewählt für einen Delegantenkonvent, der am Abend des 11. Oktober zusammentreten soll zwecks Organisirung der Frauenstimmrechts-Bewegung in Chicago. Die Erwählten sind die Verbands-Präsidentin Ida L. Fursman, die Lehrerin Harriet S. Thompson von der „Carter"-Schule und Margaret Haley, die streitbare Geschäftsführerin des Vereins.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes hat die Zahl der Sterbefälle sich hier in vergangener Woche um 78 niedriger gestellt, als in der Woche vorher, und um 45 niedriger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben hinsichtlich der Vertheilung der Fälle folgt:

	17. Sept. 1910	10. Sept. 1910	18. Sept 1909
Gesammtzahl der Todesfälle	558	636	603
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 Einwohner	13.2	41.5	14.1
Todesursachen:			
Typhusfieber	11	14	3
Masern	1	2	0
Scharlachfieber	6	3	1
Keuchhusten	4	3	5
Diphtherie	7	13	10
Tuberkulose	52	62	61
Lungenentzündung	43	48	36
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	131	157	131
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	153	177	156
1 bis 5 Jahre	31	80	68
5 bis 10 Jahre	13	12	
10 bis 20 Jahre	15	25	32
20 bis 30 Jahre	43	39	
30 bis 40 Jahre	51	59	
40 bis 50 Jahre	63	54	238
50 bis 60 Jahre	65	62	
60 bis 70 Jahre	46	59	
70 bis 80 Jahre	27	46	109
Ueber 80 Jahre	21	23	

Die Zahl der durch Diphtherie verursachten Todesfälle war, wie man sieht, in voriger Woche nur etwa halb so hoch wie in der Woche vorher, dagegen war die Zahl der neu gemeldeten Fälle von Erkrankungen an Diphtherie (107) um 7 höher, als in der Vorwoche. In das Diphtheriehospital eingeliefert wurden 9 Kranke, als geheilt entlassen konnten 19 Patienten werden, 1 starb in der Anstalt, und unter Behandlung befanden sich dort am Ende der Woche 73. In das Blatternhospital wurde im Laufe der Woche 1 Kranker eingeliefert, 1 war noch darin, so daß sich am Ende der Woche dort deren zwei befanden.

503 Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten wurden während der Woche gemeldet, darunter: Typhusfieber, 99; Tuberkulose, 115; Scharlachfieber, 80; Masern, 21; Lungenentzündung, 45. Als Kuriosum mag hierbei erwähnt werden, daß das Gesundheitsamt nunmehr auch diarrhoeale Krankheiten zu den „übertragbaren" zählt und verlangt, daß solche gemeldet werden. In 6 Fällen wurde in der vorigen Woche dieser Vorschrift entsprochen, dabei sind an derartigen Krankheiten während der Woche 131 Kinder gestorben.

Für das häufige Auftreten des Typhusfiebers hält man im Gesundheitsamt großentheils die Fliegen verantwortlich, welche die Verbreitung der Krankheitskeime gewissermaßen als Sport betreiben. Es wird nun dringend zur Vernichtung dieser boshaften und gefährlichen Geschöpfe aufgefordert.

Riverview Exposition.

Riverview schließt heute Abend die erfolgreichste Saison seines so erfolgreichen Daseins. Die Verwaltung theilt mit, daß 9,000,000 Menschen den Park im Laufe des Sommers besucht haben. Die Chicagoer Sozialisten eröffnen heute ihre Herbstkampagne in Riverview mit Eugene V. Debs und Viktor L. Berger als Rednern. Armin F. Hand hat zwei besonders ausgewählte Programme für den Tag zusammengestellt.

Sans Souci Park.

Auch der Sans Souci Park schließt heute seine Thore, nur die Rollschuhbahn, die jetzt eröffnet worden ist, bleibt den ganzen Winter über offen. Gestern Abend wurde der Saisonschluß mit einem großen Maskenball gefeiert. Die Saison ist in jeder Hinsicht sehr befriedigend für die Verwaltung wie für das Publikum gewesen.

Lantz erhebt Anklagen.

Beschuldigt Reformelemente zahlreicher Unregelmäßigkeiten.

Ficht O'Rourkes Wahl an.

Wayman will Anklagen auf Verletzung des Vorwahlengesetzes untersuchen. — Republikaner sind zuversichtlich. — Sozialisten eröffnen heute Kampagne.

Anschuldigungen, daß die Reformelemente, die gegen ihn Front gemacht haben, Mittel und Wege angewandt haben, die nur der gerissenste und gewissenloseste Maschinenpolitiker anzuwenden wagt, wurden gestern von dem Abgeordneten Walter A. Lantz, dem unterlegenen Bewerber um die demokratische Nomination für das Unterhaus im 7. Bezirk, erhoben. Er kündigte an, daß er die Nomination seines siegreichen Gegners J. J. O'Rourke, der mit einer Mehrheit von 501 Stimmen vor Lantz durch's Ziel ging, anfechten werde. Lantz, der wußte, daß die Reformelemente alle Hebel in Bewegung setzen würden, ihn zu schlagen, der von den Prohibitionisten und ihren Freunden das Schlimmste zu befürchten hatte, und der auch den Anhängern Roger C. Sullivans nicht recht traute, hatte, wie er gestern erklärte, eine Menge Aufpasser in den Stimmlokalen und an vereinzelten Stellen, wo die Verhältnisse es erforderten, auch Geheimpolizisten. Er erklärte gestern, daß seine Befürchtungen gerechtfertigt gewesen seien, denn die Mittel, die angewandt worden seien, machten den gewissenlosesten Maschinenpolitikern alle Ehre. Der Bezirk sei mit Geld geradezu überschwemmt gewesen. Woher es gekommen sei, wisse er nicht. Sicher sei aber, daß O'Rourke, den die Reformer unterstützten, das nöthige Kleingeld in schwerer Menge gehabt habe. Dabei sei es aber nicht geblieben. An einzelnen Orten habe man vor Wahlbetrügereien nicht zurückgeschreckt. Außerdem habe merkwürdiger Weise jeder Prohibitionist für O'Rourke gestimmt, der von den Verbündeten Vereinen für annehmbar erklärt worden sei.

Lantz wird, sobald die Zählbehörde des County die amtliche Zählung der abgegebenen Stimmen beendet haben wird, die Wahl O'Rourke's anfechten und dem Kreisgericht die dazu nöthige Petition einreichen, in der er einen Theil der angeblichen Betrügereien anführen wird. Er wird Oeffnung der Stimmkästen und Nachzählung der abgegebenen Stimmen verlangen und erklärt, daß genügendes Belastungsmaterial gefunden werden wird, um einige der übereifrigen Reformleute in's Zuchthaus zu bringen.

Die Unregelmäßigkeiten zu Gunsten O'Rourkes werden, wie Lantz gestern erklärte, in Thornton, O'Rourke's Heimathsgemeinde, und in West Hammond begangen.

Die Zählbehörde des County, die sich aus Countyschreiber Haas und Friedensrichtern aus den Landgemeinden zusammensetzt, wird ihre Arbeiten morgen beginnen.

Wayman verspricht Untersuchung.

Trotz der eigenartigen Bestimmung des Vorwahlengesetzes, gemäß der Personen, die Stimmen kaufen, nicht bestraft werden können, wird Staatsanwalt Wayman doch nachdrücklich in allen Fällen vorgehen, die ihm vorgelegt werden. Ob er die Grandjury heranziehen wird, darüber wollte er sich gestern nicht aussprechen. Die eigenartige Bestimmung des Vorwahlengesetzes, die einen Stimmenkäufer straflos ausgehen läßt, erregte gestern allgemeines Interesse in den Räumen der Staatsanwaltschaft. Sie sieht vor, daß ein Wähler, der Geld oder andere werthvolle Entschädigung für seine Stimme annimmt, bestraft werden kann, daß aber der Bestecher nicht belangt werden kann. Er kann nur als Zeuge vernommen werden.

Der Staatsanwalt nahm gestern Gelegenheit, Countyrichter Rinakers angebliche Aeußerungen über den Kontest zwischen Ex-Staatsanwalt Healy und ihm selbst im Jahre 1908 in scharfer Weise zu beantworten. „Der Countyrichter," erklärte er, „unterzieht die Entscheidung Richter Cuttings einer Kritik. Das mag ein interessanter Zeitvertreib für den Countyrichter sein, ist aber weder für das Publikum noch für mich von Interesse. Vielleicht aber läßt sich der Countyrichter dazu verleiten, die wirklichen Ursachen bekannt zu geben, die ihn veranlaßten, die Verhandlung des Falles Richter Cutting zu überlassen. Außerdem findet er vielleicht Zeit, zu erklären, warum die Wahlbehörde nicht, wie sie beabsichtigte, vor einigen Jahren Stimmaschinen ankaufte. Dies würde für das Publikum viel interessanter sein, als die Ansicht des Countyrichters über eine Angelegenheit, die vor zwei Jahren von Richter Cutting nach langen Verhandlungen endgiltig entschieden worden ist."

Des Spiels müde.

Mit dem morgen stattfindenden republikanischen Countykonvent wird James Pease, früherer Sheriff und republikanischer „Boß" von Lake View, aus dem politischen Leben ausscheiden. In einer Konferenz seiner Getreuen am Freitag Abend kündigte er an, daß er von der Leitung der republikanischen Organisation der 25. Ward zurückzutreten gedenke, daß er aber seinen Nachfolger selbst auszuwählen wünsche. Es heißt, daß er die Leitung seinem Schützling Ex-Staatsanwalt John J. Healy zu überlassen wünscht. Healy, wie Pease selbst, ein Feind aller liberalen Bestrebungen, hat schon seit Monaten dem „Boß" einen Theil der Arbeiten abgenommen. Daß Pease der Politik müde war, vielleicht nach den vernichtenden Niederlagen, die Ald. Chas. M. Thomson ihm zweimal beigebracht hat, daß er zu der Ansicht gekommen ist, daß es mit seiner Machtstellung vorbei sei, und es für angebracht hielt, auszuscheiden, so lange es mit seiner Herrschaft nicht noch weiter bergab gegangen ist, wurde im August bekannt, als sich herausstellte, daß er sich nicht nochmals um die Mitgliedschaft in der republikanischen staatlichen Parteileitung bemühen werde. Er wählte für diese Stellung zu seinem Nachfolger George W. Paulin von Evanston. Es heißt, daß die Mitglieder der republikanischen Organisation der 25. Ward Pease nicht verlieren wollen, und daß vielleicht im letzten Augenblick ein Versuch gemacht werden wird, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Pease hat eine Fruchtfarm in den Felsengebirgen und gedenkt einen großen Theil des Jahres daselbst zuzubringen.

Republikaner zuversichtlich.

Die Ergebnisse der republikanischen Vorwahlen am Donnerstag berechtigen nach der Ansicht des Vorsitzenden der Parteileitung im County, Charles W. Andrews, die Partei zu den schönsten Hoffnungen für die Novemberwahl. „Sie lassen erkennen", erklärte Andrews gestern, „daß die Republikaner über eine außerordentlich gute Organisation verfügen, und daß Cook County heute so stark republikanisch ist wie je. Die Republikaner einigen sich stets vor der Wahl. Eine Ausnahme ist in diesem Herbst nicht zu erwarten. Ich bin der festen Zuversicht, daß die Partei im November siegreich bleiben wird."

Lichtblick für Sullivan.

Ein Trost wurde gestern dem demokratischen „Boß" im Staat Roger C. Sullivan und seinen Leuten, denen die im Harmonie-Ausschuß vereinigten Elemente die Mehrzahl der Vertreter Cook Countys in der staatlichen Parteileitung entrissen haben Die Durchsicht der Ergebnisse der Vorwahl ergab, daß im 6. Kongreßbezirk statt Thomas Fitzgeralds, eines Anhängers Harrisons, Stephan Griffin, einer der Anhänger Sullivans, erwählt worden ist. Er hat 3210 Stimmen gegen 2537 Stimmen für Fitzgerald erhalten. Ein Irrthum bei der Zusammenzählung der in der 13. Ward abgegebenen Stimmen war für die ursprüngliche Nachricht, daß Griffin geschlagen worden sei, verantwortlich zu machen.

Abgeordnete vorgeladen.

Daß der Senatsausschuß, der die in Verbindung mit der Senatorenwahl erhobenen Anschuldigungen untersuchen wird, viel tiefer in den Skandal eindringen und viele Einzelheiten an's Tageslicht bringen wird, die in einer Gerichtsverhandlung nicht vorgebracht werden können, wurde gestern bekannt, als sich herausstellte, daß zahlreiche Zeugen vernommen werden würden, die in der Verhandlung gegen Browne nicht vernommen werden konnten. Es verlautet, daß alle Legislaturmitglieder, die in den Skandal verwickelt worden sind, vorgeladen werden würden, und daß nicht nur Senator D. W. Holstlaw, der gestanden hat, für seine Stimme für Lorimer $2500 erhalten zu haben, vernommen werden wird, sondern auch Lee O'Neil Browne, der Führer der Minderheit im Haus. Der Ausschuß hat ebenso weitgehende Machtbefugnisse wie ein Gerichtshof. Er hat das Recht, Zeugen zu vereidigen und Vorladungen zu erzwingen.

Die Mitglieder des Ausschusses werden morgen hier eintreffen und am Dienstag Vormittag ihre Sitzungen beginnen. Sentor Lorimer wird durch einen Anwalt vertreten sein, wahrscheinlich Ex-Richter Elbridge Hanecy.

Sozialisten eröffnen Kampagne.

Die Sozialistenpartei wird heute Nachmittag ihre Kampagne mit einer Kundgebung in Riverview Park eröffnen. Sämmtliche Kandidaten der Partei werden Ansprachen halten. Als Hauptredner sind Eugen V. Debs und Viktor L. Berger von Milwaukee, ein Kandidat für den Kongreß, vorgesehen.

Klebrige, schwitzende Handflächen

nach dem Einnehmen von Salzen oder abführenden Wassern—bemerktet Ihr je das hinfällige Gefühl—daß Eure Handflächen schwitzen—und den schlechten Geschmack im Munde—Abführmittel zeitigen nur Stuhlgang durch Schwitzen Eurer Eingeweide—Fügen großen Schaden zu—Versucht ein Cascaret und seht wie viel leichter die Arbeit geschieht—um wie viel besser Ihr Euch befindet.
908

Cascarets—10c die Schachtel—Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Chicagos Einwohnerzahl.

Amtlich festgestellt als 2,185,283 — eine Zunahme um 28.7 Prozent.

Das Zensusamt in Washington gibt bekannt, daß nach der im Frühjahr vorgenommenen Zählung Chicago 2,185,283 Einwohner hat. Im Vergleich zu der im Zensus im Jahre 1900 ermittelten Zahl ist das eine Zunahme um 485,708 Köpfe oder 28.7 Prozent. In den zehn Jahren vorher, von 1890 bis 1900, war die Einwohnerzahl der Stadt von 1,099,850 auf 1,698,575 angewachsen, ein Wachsthum um 54.4 Prozent bedeutend. Im verflossenen Jahrzehnt ist Chicago im Wachsthum hinter New York um etwa 10 Prozent zurückgeblieben. An Einwohnerzahl kommt es jetzt ziemlich weit hinter der größten Stadt des Landes, aber der dritten, Philadelphia, mit ihren nur 1,549,000 Einwohnern, ist es um ein gutes Stück Weges voraus.

Leset die „Abendpost".

Für und wider.

Der Inquest über L. B. Atkins' Tod gestern eröffnet.

Nicht zum Abschluß gebracht.

Nach Vernehmung mehrerer Zeugen wurde die Verhandlung auf Antrag der Vertheidigung verschoben. — Um das Schicksal des Gatten besorgt.

Der Inquest über den Tod des vorgestern, wie berichtet, von seinem früheren Theilhaber Dr. James M. Rainey im Streite um $5 erschossenen L. B. Atkins wurde gestern eröffnet, aber nach Vernehmung mehrerer Zeugen auf Antrag der Vertheidigung auf morgen verschoben. Die gestern vernommenen Hauptzeugen waren des Opfers Geschäftsführer Arthur G. Hanson, der Zeuge der Blutthat war, und Dr. A. Loewenthal aus Kankakee, Ill.

Hanson gab an, daß Dr. Rainey und Atkins in seiner Gegenwart über die vorerwähnte geringe Summe in Streit geriethen, sich erhitzten und einander „Lügner" schimpften. Gleich darauf habe Dr. Rainey seinen Schießprügel gezogen und den Gegner niedergeknallt. Daß Atkins zuvor, wie Dr. Rainey behauptet, nach seinem Revolver gelangt habe, das hätte er, der Zeuge, nicht gesehen.

Dr. Loewenthal stellte dem Angeklagten das Zeugniß aus, ein heiterer, liebenswürdiger Mensch zu sein, der niemals seine Selbstbeherrschung verliere. Dr. Rainey habe öfters ihm gegenüber geäußert, er wüßte nicht, was er von Atkins halten sollte. Bald bedrohe er ihn mit dem Tode, bald wolle er ihm zeigen, wie er es anstellen müßte, um ein Millionär zu werden.

Atkins dagegen, den der Zeuge auch genau gekannt haben will, sei ein unberechenbarer Mensch gewesen, der zuweilen an „Gehirnstürmen" gelitten habe.

Der nächste Zeuge, ein Buchhalter Namens John Noble, sagte aus, daß Atkins gewöhnlich einen Revolver mit sich herumzuschleppen pflegte.

Harry Hurry gab auf dem Zeugenstand an, Dr. Rainey hätte ihm nicht geklagt, daß Atkins ihn mit dem Leben bedroht hätte.

Die 22jährige Stenographin Zella Heffelfinger erzählte der Koronersjury, daß sie gesehen habe, wie Dr. Rainey, mit dem Revolver in der Hand, das Geschäftszimmer verließ. Daß Atkins vor dem verhängnißvollen Schuß versucht hätte, die Schublade seines Pultes zu öffnen, in der angeblich sein Revolver lag, habe sie nicht gesehen.

Der Grandjury überwiesen.

Die Koronersjury, die den Inquest abhielt über den gestern berichteten Tod des Pferdepflegers Patrick Caffrey, Nr. 2356 N. Albany Ave., hat John Kane, der bezichtigt wird, den Mann erschlagen zu haben, ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Die übrigen sechs in Verbindung mit dem angeblichen Verbrechen verhafteten Personen wurden gestern noch in der Wache an Chicago Ave. unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht.

In begreiflicher Sorge.

Die Polizei wurde gestern ersucht, mit erneutem Eifer die Suche nach dem jetzt zum zweiten Male binnen fünf Wochen vermißten Apotheker C. W. Webster, 51 Jahre alt, wohnhaft Nr. 220 N. Homan Ave., fortzusetzen.

Seine Gattin befürchtet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Ihren Angaben gemäß verließ ihr Mann mit $1500 und Werthpapieren in der Tasche vor fünf Wochen die Wohnung und kehrte nicht wieder heim. Sie wandte sich an die Polizei. Die setzte sich telegraphisch mit den Polizeibehörden der grołeren Städte des Landes in Verbindung. Die Folge war, daß der Gesuchte kürzlich in Denver aufgegriffen wurde. Mittwoch Abend rief er sie mittels Fernsprechers auf, doch sprach er so undeutlich, daß sie sich mit ihm nicht verständigen konnte. Sie habe schließlich den Telephonisten gebeten, ihm zu sagen, er möchte an sie schreiben. Einen Brief aber habe sie nicht erhalten. Von innerer Unruhe getrieben, sei sie gleich darauf nach Denver gereist. Als sie dort eintraf, wurde ihr der Bescheid, daß die Polizei wenige Stunden zuvor ihren Mann zum Zuge geleitet und ihm die Weisung ertheilt habe, nach Hause zu fahren. Als er aus Denver abfuhr, habe ein wenig vertrauenerweckender Kerl sich in seiner Gesellschaft befunden. Da Webster hier nicht eingetroffen ist, befürchte sie, daß er ermordet oder das Opfer irgend eines Gaunerstücks geworden sei.

Erschossen.

Nachbarlicher Streit führt zur Ermordung von Hugo Gätke.

Böses Blut, das seit über einem Jahre zwischen Hugo Gätke, 4128 N. Sacramento Ave., und seinem Nachbar Thomas Holmes, 4130 N. Sacramento Ave., geherrscht hatte, führte gestern Abend zur Erschießung Gätkes durch Holmes. Letzterer feuerte fünf Schüsse auf Gätke ab und entfloh, ehe die Polizei zur Stelle kam. Die Ursache der Feindschaft zwischen den beiden Männern ist nicht bekannt. Kurz vor der Schießerei hatten sie einen heftigen Wortwechsel an dem Zaun, der die beiden Höfe trennt. Nachbarn sagen, Holmes sei nach einer Bemerkung Gätkes so wüthend geworden, daß er in's Haus gelaufen sei, einen Revolver geholt und auf Gätke geschossen hätte. Gätke fiel beim zweiten Schuß. Gätke war verheirathet, auch Holmes ist Familienvater.

Ihr Geld zurück, wenn das Buch nicht genau so ist wie dargestellt.

Sie sparen 50 Cts. indem Sie jetzt kaufen. | Sie sparen $50.00 jährlich an Doktorrechnungen.

Offene Volkssprache und gesunder Menschenverstand

920 Seiten, 280 Illustrationen, (68 in Farben), 230 Rezepte.

Dieses berühmte medizinische Buch wirft das Licht der Erleuchtung auf alle dunklen Flecken des menschlichen Unverstands.

Wollen Sie ein glückliches Leben führen, liebendes Weib haben, Kind richtig erziehen, Müssen Sie's haben.

Dieses, das größte und populärste Buch seiner Art, enthält Alles, was Jedermann über sich wissen sollte in Bezug auf Gesundheit, Krankheit und Familien-Angelegenheiten. Es ist Alles „von Herzen zu Herzen" gehende, offene Volkssprache von einem einfach und aufrichtig sprechenden alten Arzt mit einer mehr als 40jährigen Erfahrung. Eine Million derselben in Deutsch und Englisch verkauft.

Abtheilung I und II. Gesundheit und Krankheiten behandelnd, nebst Rezepten, enthält alles, was Jedermann wissen sollte über den wahren und falschen Weg zu leben, die Ursachen von Krankheit, deren Verhütung und Heilung; die Symptome und Erscheinungen von gewöhnlichen chronischen Krankheiten und deren einfachste praktische Heilmethode, einschließlich der „Christian Science" und allen hygienischen Hilfsmitteln. Ueber 200 „versuchte und wohlbewährte" Rezepte für alle Arten von gewöhnlichen Beschwerden sind allein den Preis des Buches werth. Der Text ist prachtvoll illustrirt mit 280 feingeschnittenen Bildern, darunter
43 farbige Illustrationen auf 14 Platten,
beschreibend das Blut und die Nerven, das Auge, die hauptsächlichsten Organe und deren Beziehung zu anderen Körpertheilen, Haut-, Schmarotzer-, venerische und Hals-Krankheiten, Krampfaderbruch etc. Sie müssen dieselben sehen, um sie richtig zu würdigen, es sind die besten, welche je in einem populären Werk geboten wurden. Vergessen Sie ferner nicht, daß dies ein vollständiges und klar beschreibendes Buch ist. Es übersieht keinen Theil, Neigungen, Laster oder Jugendsünden, wirft das Licht der Wahrheit auf alle dunklen Vorgänge und setzt den Leser in Stand, sich durch und durch selbst kennen zu lernen und dadurch den Fallen der Unwissenheit zu entgehen. Die Kapitel über Prostitution, geschlechtliche Trennung, unglückliche Heirath, ansteckende Krankheit, Impotenz, Unfruchtbarkeit etc. sind originell, überraschend und belehrend, unschätzbar im Werth und berechnet, die Gesellschaft neu zu beleben. Jeder Leidende wird in einem Theil dieses unvergleichlichen Rathgebers Hilfe finden, und Vielen wird es leicht sein von 10 bis 100 Dollars jährlich an Doktorrechnungen zu ersparen.

Abtheilung III und IV ist „Offene Volkssprache" von Dr. Foote. Dieses ist das Buch für jeden Verehelichten und Solche, die es werden wollen. Es behandelt in kurzer und leicht verständlicher Sprache die geschlechtlichen Beziehungen der Menschen zu einander, die Ehe und ihren Ursprung, sonderbare Gebräuche und Versuche, Fehler, Neuerungen und Verbesserungen der Ehe. Die Kapitel über das geschlechtliche System enthalten eine ausführliche Serie von
25 farbigen Illustrationen auf 4 Platten.
beschreibend den „Ursprung des Lebens", den Menschen vom Embryo an, Entwickelung des Lebens vor der Geburt und die „Brustzeichen der Schwangerschaft" (außerordentlich werthvoll). Der Gebrauch und Mißbrauch der erzeugenden Funktionen werden vollständig und offen behandelt, um Diejenigen zu belehren, „wie man glücklich sein kann, obwohl verheirathet". Schlafen, Uebergenuß, Mäßigkeit, Eifersucht, geschlechtliche Gleichgiltigkeit, Enthaltsamkeit, Zeichen der Schwangerschaft und Nahrung während derselben, die Philosophie des Kinderzeichnens, Unfruchtbarkeit, übermäßigen Kindersegen, frühe Ehe, Bestimmungen des Geschlechts u. s. w. Alle Diejenigen, welche zögern, ihren Hausarzt über delikate Fragen zu konsultiren, werden dieselben in diesem Werk beantwortet finden.

Schneidet dies aus, es ist 50 Cents werth.

Dieser Koupon
Werth 50 Cents
„Chicago Sonntagpost"
18. Sept. 1910.

Dieser Koupon setzt den Leser dieser Zeitung in die Lage, dieses werthvolle medizinische Familienbuch zu dem Preise von nur $1.00 zu erlangen, regulärer Preis $1.50. Preis der englischen Ausgabe $2.00, mit Koupon $1.50.
Bestellt jetzt! Sie werden diese Anzeige vielleicht nicht wieder sehen.
Sendet nur $1.00 in Check oder Postal Order, und Ihr erhaltet das neueste und beste Buch portofrei zugeschickt.
Keine Bücher C. O. D. versandt.

Man sende alle Bestellungen direkt an die
MURRAY HILL PUBL. CO., 129 East 28. Strasse, NEW YORK.

Das kommt davon!

Kraftwagen prallte in voller Fahrt gegen eine Elektrische.

Fünf Personen verletzt.

An W. Jackson Boulevard und S. Paulina Straße stieß gestern Nachmittag ein P. T. White, Nr. 135 Kenilworth Ave., Oak Park, gehörender, von dem 27jährigen Walter E. Barnum, Nr. 4611 Evanston Ave., bedienter Kraftwagen mit einer stark besetzten, südwärts fahrenden Elektrischen zusammen. Bei dieser Gelegenheit erlitten Barnum und vier Passagiere der Elektrischen Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Walter E. Barnum; Schnittwunden und Quetschungen.

Julius Goldstein, 25 Jahre alt, Nr. 3022 S. Sangamon Straße; Schnittwunden am Kopf und im Gesicht, sowie Wunden am rechten Bein. — County-Hospital.

David Katzenberg, 30 Jahre alt, Nr. 1111 S. Paulina Straße; Schnittwunden, Quetschungen und Verletzungen am Rücken. Er wurde in einer Ambulanz heimgeschafft.

Michael Germania, 27 Jahre alt, Nr. 1021 Newberry Ave.; komplizirter Bruch des linken Beines. — County-Hospital.

Lillian Bleß, 14 Jahre alt, Nr. 5406 S. Loomis Straße; Schnittwunden und Quetschungen; befindet sich in der elterlichen Wohnung in Behandlung.

Barnum hatte sich vergeblich bemüht, den in voller Fahrt befindlichen Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen. Das Auto raste so wuchtig gegen die Seitenwand der Elektrischen an, daß es wie ein Federball zurückschnellte. Die Fensterscheiben des Straßenbahnwagens gingen in Scherben und fielen auf Barnum und mehrere der unsanft von ihren Sitzen geschleuderten Passagiere. Barnums Begleiter, zwei Frauen und zwei Kinder, kamen mit dem bloßen Schreck davon. Der Wagenführer betheuerte, daß er beim besten Willen den Unfall nicht hatte verhüten können. Die Polizei scheint derselben Ansicht zu sein, denn sie hat von seiner Verhaftung Abstand genommen

Beim Abspringen verunglückt.

Beim Abspringen von einer nordwärts fahrenden Halsted Str.-Elektrischen an Clybourn Ave. kam gestern Nachmittag der 45jährige Stanko Poschinac, Nr. 65 West 22. Str., zu Fall und rollte unter die Räder, von denen ihm die Füße zermalmt wurden. Der Verunglückte hat Aufnahme im Alexianer-Hospital gefunden.

An den Strand geworfen.

Von den Wellen des Sees wurde gestern Nachmittag die Leiche des Mittwoch früh während einer Bootfahrt verunglückten Albert Washington King am Fuße der Randolph Straße an den Strand gespült. Sie befindet sich jetzt im Bestattungsgeschäft Nr. 5 Randolph Straße.

King war Mitglied des Kolumbia-Jachtklubs. Dienstag hatte er sich an einem Piknik in South Chicago betheiligt. Mit seinem Sohne Erich und seinem Freunde Harry Cohn auf der Heimfahrt in der ihm und Cohn gehörenden Jacht „Quien Sabe" begriffen, fiel er, als das wie eine Nußschale auf den sturmgepeitschten Wellen tanzende Boot eine jähe Wendung machte, über Bord und ertrank. Da er ein vorzüglicher Schwimmer war, muthmaßt man, daß er von Krämpfen befallen wurde und deshalb nicht imstande war, sich solange über Wasser zu halten, bis man ihm hätte Beistand leisten können.

Der Verstorbene war 52 Jahre alt, wohnte Nr. 6917 Perry Straße und stand als Maschinenmeister in Diensten der Mills Novelty Company. Er hinterläßt außer der Wittwe zwei Söhne im Alter von 17 und 21 Jahren.

Das Winzerfest.

Rheinlandschaften, Weintrauben, Winzerinnen und Kurzweil in Lincoln-Halle.

Eine wundersame Umwandlung ist mit der Lincoln-Turnhalle vorgegangen. Rings von den Wänden des Saales herab grüßen der Loreleifelsen, Stolzenfels, Mäusethurm, Niederwald-Denkmal usw. den Beschauer, darunter behüten reizende Winzerinnen in weißen Blusen, schwarzen Miedern und rothen Röcken die auf langen Tischen ausgebreiteten, zur Verloosung bestimmten Schätze, überall sind Laubgewinde angebracht, und an der der Bühne gegenüber liegenden Wand zieht sich eine große Weinlaube hin, in der gestern Abend die Mitglieder des Rheinischen Vereins als Ehrengäste es sich beim Wein wohl sein ließen. Es war der Eröffnungsabend der großen achttägigen „Fair" des Lincoln-Turnvereins, „Ein Winzerfest am Rhein" betitelt. Von der Terrasse, in welche der Saal verwandelt ist, und von der man in den Rheingau hineinschaut, gelangt man in ein Rheindorf, sonst Turnsaal genannt. Auch hier erfreuen Rheinlandschaften das Auge und laden Weinlauben zum Niedersitzen ein, denn die Winzerinnen, Damen des Turnvereins, führen hier als Wirthinnen das Szepter und erquicken den müden Wanderer mit Speise und Trank. Heute Abend wird sich auch noch das Schützenhaus, festlich geschmückt, für die Besucher aufthun. Gestern war es noch dunkel, aber an Unterhaltung der Gäste fehlte es darum nicht. Oben im Hauptsaale eröffnete der 1. Sprecher, Herr Hermann Michel, das Fest mit einer kurzen Ansprache, dann führten die Mitglieder R. Schwarzkopf, H. Wolfe, H. Christ und P. Witzke unter Leitung von Julius Schmohl die ergötzliche Szene „Das Spukhaus" auf, Turner des Turnvereins La Salle zeigten ihre Künste am Barren, und die Damenklasse des Lincoln führte ein von ihrem Mitglied Frl. Bella Roth verfaßtes lustiges Theaterstückchen, „Mädchen am Rhein", auf.

Der Turnverein Lincoln hat mit erheblichem Kostenaufwande eine wirklich wunderhübsche und sehenswerthe Ausschmückung seiner Räume zustande gebracht und für jeden Abend der Woche ein vielversprechendes Unterhaltungsprogramm aufgestellt, auch haben so viele Vereine ihren Besuch angemeldet, daß die Betheiligung im Laufe der Woche jedenfalls eine sehr große werden wird.

Heute werden der Apollo-Zitherklub und mehrere Turnvereine das Fest besuchen.

Bayrisch-Amerikanischer Verein.

In der Freiheit-Turnhalle versammelte der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite bei seinem Herbstfest außer der gesammten Mitgliedschaft viele Freunde um sich. Der aus den Damen Marie Gutzeit, Vorsitzende, Katharine Leindecker, Sekretärin, Elise Brückner, Schatzmeisterin, Margarethe Meier und Margarethe Luxen bestehende Festausschuß hatte durch seine sorgfältigen Vorbereitungen alle Vorbedingungen zu einem Abend voller Freude und Gemüthlichkeit geschaffen und hatte die Genugthuung, zu sehen, daß nicht nur Viele seiner Einladung gefolgt waren, sondern auch, daß Alle sich bei Tanz und Kurzweil aufs Beste unterhielten.

Erreichte seinen Zweck.

Der Grundeigenthumshändler Frank Cosgrove, Nr. 4509 N. Ashland Ave., ist gestern Nachmittag im Passavant-Hospital der Schußwunde erlegen, die er sich Mittwoch, wie berichtet, in der Wohnung der Cleo Ehrmann, Nr. 15 Ost Huron Straße, in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte.

— Ein Häkchen. — Rittmeisterssöhnchen: Papa, dürfen Zivilisten auch Champagner trinken?

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Sedanfeier.

Die Deutschen Veteranen verbinden sie mit ihrem Stiftungsfest. — Schützenfest in Palos Park. — — Stiftungsfest des Vereins „Deutsche Wacht".

Am heutigen Sonntag wird der Verein Deutsche Veteranen in Schönhofens Halle sein 10. Stiftungsfest feiern u. gleichzeitig die Erinnerung an den Tag von Sedan. Das Festprogramm umfaßt Konzert, Gesang, Vorträge und Ball und ist so reichhaltig und interessant, daß es den Besuchern zweifellos sehr genußreiche Stunden bereiten wird. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25c.

Am heutigen Sonntag feiert der Gegenseitige Unterstützungs-Verein Deutsche Wacht das dritte Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Theater und komischen Vorträgen und Ball, in Yondorf's Halle, Ecke N. Halsted Str. und North Ave. Das Komite hat die besten Vorkehrungen getroffen, um jedem Besucher einen angenehmen, vergnügten Abend zu bereiten. Die „Deutsche Wacht" ladet alle Gönner, Freunde und Fremde ein, an diesem Vergnügen theilzunehmen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Für gute Küche, Getränke, Garderobe u. s. w. ist bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr.

Das 47. jährliche Schützenfest des Chicago Schützenvereins hat gestern im Schützenpark zu Palos begonnen und wird heute fortgesetzt. Heute Abend um 6 Uhr wird der Schützenkönig gekrönt und die Vertheilung der ersten Preise vorgenommen. Zweifellos werden die Angehörigen und Freunde der Schützen die Gelegenheit wahrnehmen, dem schönen Schützenpark einen Besuch abzustatten und einen angenehmen Tag dort zu verbringen. Heute gehen zwei Züge vom Polk Straße-Bahnhof hinaus; Fahrkarten sind im Hotel Bismarck und in dem Lokal 438 Dearborn Str. erhältlich.

Der „Social Circle" der Ersten Ungar. Unterhaltungs- und Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft von Chicago und Vorstädten kündigt an, daß das Piknik, das am Sonntag, 4. September, im Altenheim Piknik Grove, Madison Str. und 77. Avenue, stattfinden sollte, auf den heutigen Sonntag verschoben wurde. Alle gekauften Tickets sind giltig.

Am heutigen Sonntag hält die Deutsche Gilde Fortschritt Nr. 2 in Kolzes Garten ihr neuntes Piknik ab. Für Unterhaltung ist in Form von Wettlaufen und anderen Spielen für Kinder, Tanz und Lustbarkeit für Erwachsene gesorgt. Der Eintritt kostet nur 15 Cents.

Einen gemüthlichen Herrenabend veranstaltet der Schlesische Kranken-Unterstützungsverein am kommenden Mittwoch Abend um 8:30 Uhr im Vereinslokal, 75 Fifth Ave. Alle dem Vereine noch nicht angehörenden hiesigen Schlesier sind zur Betheiligung, die nichts kostet, eingeladen. Der Verein zahlt seinen Mitgliedern Krankengeld und deckt bei Todesfällen die Begräbnißkosten.

Der große Herbstball des Deutschen Frauenvereins Isolde wird am kommenden Samstag Abend im Konzertsaale des Freimaurer-Tempels, State und Randolph Straße, 17. Stockwerk, abgehalten. Die Eintrittskarten werden von Mitgliedern zu den Preisen von 10 bis 25 Cents verkauft, und jede Karte sichert die Anwartschaft auf einen der drei zur Verloosung kommenden Gewinne von $5, $3, u. $2. Am Eingang gekaufte Karten kosten 50c, und für die Benutzung der im 16. Stockwerk gelegenen Garderobe sind 25 Cts. zu zahlen. Der Ballausschuß, die Damen Helene Spreyne, Präsidentin; Auguste Roland, Emilie Hohn und Mathilde Kämmerling, hofft auf zahlreichen Besuch.

In Harms' hübschem Park an Western und Berteau Ave. veranstaltet der North End Männerchor am kommenden Sonntag das Piknik und Sommernachtsfest, das wegen Regenwetters verschoben werden mußte. Der Festausschuß hat Preiskegeln für Herren und Damen und Volksbelustigungen für Groß und Klein vorbereitet, überhaupt Alles gethan, was geeignet ist, den Theilnehmern angenehme Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25c, doch erhält man dafür 5 Getränkemarken.

Im großen Saale der Wicker Park Halle feiert der in weiten Kreisen beliebte Welcome-Frauenverein am kommenden Sonntag sein 15. Stiftungsfest mit einem Ball. Der jetzt 15 Jahre alte Verein hat in dieser Zeit tüchtige Fortschritte gemacht und erfreut sich guten Gedeihens. Da auch an den Vorkehrungen zu dem Fest nicht gespart wird, so wird der Besuch jedenfalls sehr zahlreich ausfallen, und für die Unterhaltung und Bewirthung der Besucher trägt der Festausschuß mit großer Umsicht Sorge. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Freunde des Humors sollten nicht versäumen, sich am kommenden Sonntag in der Schiller-Halle, Nr. 1560 Wells Str., nahe North Ave., einzufinden, wo der beliebte Dramatische Verein Unter Uns sein zweites Stiftungsfest abhalten wird. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Wegen der Feier des Deutschen Tages beginnt das Unterhaltungsprogramm erst um 8 Uhr Abends. Vorher und nachher wird bei guter Musik das Tanzbein flott geschwungen. Carl von Münster hat die Geschäftsleitung, Karl Richter die Regie übernommen, das sollte genügen, um eine genußreiche Unterhaltung zu verbürgen. Der Verein versammelt sich jeden Freitag Abend im eigenen Heim, Nr. 1313 Clybourn Ave., nahe Halsted Straße. Damen und Herren, welche sich anzuschließen wünschen, sind willkommen.

Am kommenden Sonntag feiert die Plattdeutsche Gilde Nord-Chicago Nr. 9 ihr zwanzigjähriges Stiftungsfest mit Theater, Konzert und Ball in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Der Festausschuß hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um jedem Besucher einen vergnügten Abend zu bereiten, und ladet alle Freunde ein, an dem Vergnügen theilzunehmen. Der Eintritt kostet 25c, das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Am Samstag Abend, dem 8. Oktober, feiert der Freundschaft-Stamm Nr. 24, U. O. R. M. Schwestern, sein Stiftungsfest mit einem Nelkenball in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Straße. Folgende Damen treffen große Vorkehrungen dazu: Präsidentin Hänel und die Damen Anders, Müller und Hollmann. U. A. wird jeder Theilnehmer ein schönes Geschenk erhalten, und auch sonst wird seitens des Ausschusses alles Mögliche gethan, um das Fest so glanzvoll und genußreich wie möglich zu machen. Seitens der Rothmänner-Stämme ist eine allgemeine Betheiligung in Aussicht gestellt worden.

Die Vorwärts-Loge Nr. 11 des A. O. d. E. veranstaltet am Sonntag, dem 9. Oktober, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., ihr 10. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Das Komite, bestehend aus Henry Schlosser, Präsident; Fritz Sohn, Vizepräsident; Paul v. Rolland, Sekretär: Erdmann Zebolsky, John Fink, Leopold Fuchs, Bertha Sohn, Juliane Haczerowsky und Minna Sachs, ist schon seit geraumer Zeit thätig, um das Fest zu einem recht gemüthlichen und erfolgreichen zu gestalten. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Der Dr. Herzl Ungarische Kranken-Unterstützungsverein feiert am Samstag, dem 15. Oktober, in der Northwest-Halle, North und Western Ave., seinen siebenten Jahresball. Der aus den Herren F. Steiner, A. Sommer und Elias bestehende Festausschuß stellt Musik von einer ungarischen Kapelle und ungarische Nationalspeisen in Aussicht, außerdem winken den vier Mitgliedern, welche die meisten Eintrittskarten verkaufen, vier werthvolle Preise. Der Preis der Karten ist 35 Cents.

Der Erste Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein von Chicago, dessen Festlichkeiten immer sehr vergnüglich und gemüthlich verlaufen, feiert am Samstag Abend, dem 15. Oktober, in der „Three Link"-Halle, 1358 N. Clark Str., nahe Schiller Str., ein Herbstfest mit Ball. Der Festausschuß hat sich auch diesmal wieder sehr bemüht, den Theilnehmern einen vergnügten Abend zu bereiten, hat für gute Musik, Speisen und Getränke gesorgt und sogar eine kleine Ueberraschung vorbereitet. Man sieht einem zahlreichen Besuch entgegen.

Die Gesangssektion des deutschen Kriegervereins wird am Sonntag, dem 16. Oktober, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle ihr 5. Stiftungsfest mit reichhaltigem Programm und darauf folgendem Ball feiern. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Sängern E. Kiehl, T. Paulsen, Georg Meyer, J. Horsch, J. Schmidt und H. Haunig, ist bereits mit großen Vorkehrungen beschäftigt. Ein erstklassiges Orchester, namhafte Solisten, der bekannte Damenchor „Polyhymnia" und die treffliche „Liedertafel Vorwärts" werden dazu beitragen, allen Besuchern einen musikalischen Genuß zu bereiten. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Südseite Schwäbisch-Badische Frauenverein wird am Sonntag, dem 16. Oktober, in der School Halle, 48. und Honore Str., sein 3. Stiftungfest, verbunden mit Konzert und Ball, abhalten. Das Komite, bestehend aus den Frauen Marie Steidinger, Präsidentin; Tilly Goblirsch, Anna Ritschke, Louise Mikler, Amalie Werr, Barbara Fremberg, Rose Johnson und Marie Gräf, ist schon seit geraumer Zeit thätig, um das Fest zu einem recht gemüthlichen und erfolgreichen zu gestalten. Mehrere Gesangvereine und Komiker haben ihre Mitwirkung zugesagt. Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang Nachmittags 3 Uhr, Eintritt 25 Cents die Person.

Noch eine Woche.

„Alma, wo wohnst Du?" zieht im Whitney Opera House volle Häuser.

„Alma, wo wohnst Du?" hat im Laufe der Woche viel Publikum nach dem Whitney Opera House gelockt und denselben Erfolg erzielt wie vordem im Chicago Opera House. Trotzdem können die Vorstellungen nur noch bis nächsten Sonntag fortgesetzt werden, da früher eingegangene Verpflichtungen die Gesellschaft von Chicago abberufen.

Das Stück ist sehr spaßig und mit reizenden Melodieen reich ausgestattet, die ausgezeichnete Besetzung bringt seine Vorzüge voll zur Geltung. Frl. Gussie Frankel, die Darstellerin der „Alma", ist eine begabte Künstlerin, sehr hübsch und singt und spielt reizend. Emil Berla hat Gelegenheit, als Simonet sein großes komisches Talent zu entfalten, und Angelo Lippich hat als unschuldiger Jüngling Anatole Pfirsich die Lacher auf seiner Seite, so lange er sich auf der Bühne zeigt. Nellie Morena hat als Louise zwar nur eine kleine Rolle, wirkt aber trotzdem durch ihre schöne äußere Erscheinung und ihren trefflichen Gesang bedeutend. Marie Serini, Tina Hawley, Fred Kiedaisch, Irma Blume, Jakob Brust, Fred Stein, Oskar Krüger und Hans Herbert vervollständigen das tüchtige Ensemble.

Wegen Einbruchs verurtheilt.

Richter Smith verurtheilte gestern im Kriminalgericht Bernard Sullivan und George Miller, 19 und 22 Jahre alt, wegen Einbruchs in die Wohnung von Frau Margaret Anderegg, 1713 W. Van Buren Str., zu Zuchthausstrafe. Bei Miller war ein Theil der erbeuteten Juwelen und Kleider gefunden worden. Beide leugneten die That ab.

Nicht einigen konnten sich Geschworene in desselben Richters Gerichtshof im Falle des jungen Roy McAvoy, der am 2. Juli an Michigan Ave. mit dem Kraftwagen von W. J. Cook von Milwaukee davongefahren war. Die Geschworenen konnten nicht entscheiden, ob Roy ein Dieb oder nur ein „Luftfahrer" gewesen ist.

Gaunerstreich.

Ein Mann in Arbeitskleidung, mit elektrischen Glühbirnen und Draht ausgerüstet, stellte sich gestern Nachmittag im Hause von F. S. Dreskell, Nr. 5328 South Park Ave., ein und wurde von Frau Dreskell auf seine Angabe hin, er solle die elektrischen Lichter ausbessern, eingelassen. Der Mann machte sich, während Frau Dreskell im Wohnzimmer las, in der Wohnung zu schaffen und empfahl sich dann bald. Zu spät entdeckte die Frau, daß der „Elektriker" $30 aus einer Geldtasche und Juwelen im Werthe von $600 mitgenommen hatte.

Fuhrmann tödtlich verunglückt.

Ein Fuhrmann, dessen Pferd durchging, wurde gestern Abend an Clark und Washington Str. vom Wagen geschleudert und blieb mit gebrochenem Hals todt liegen. Die Polizei fand in seiner Tasche eine Mitgliedskarte der Fuhrleute-Gewerkschaft mit dem Namen Fred Lindberg. Die Leiche wurde in das Bestattungsgeschäft 5 E. Randolph Str. gebracht.

Mißglückter Fluchtversuch.

Der 32 Jahre alte Harold Webber, der als Gefangener in die Bezirkswache an Chicago Ave. eingeliefert worden war, machte gestern Abend um 10 Uhr einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Der Detektive Koerner nahm die Verfolgung des Flüchtlings auf, der sich an Dearborn und Chicago Ave. ergab, nachdem Koerner einen Schreckschuß abgegeben hatte.

Der Deutsche Tag.

Er wird am nächsten Sonntag im Koliseum begangen werden.

Würdiges Programm.

Festredner des Tages ist der Präsident Hexamer vom deutsch-amerikanischen Nationalbund. — Sänger und Turner wirken mit. — Katzenbergers Festchor.

Mit Hinsicht auf die bevorstehende Feier des „Deutschen Tages" erläßt der Zweig Chicago des „Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes" den nachfolgenden Aufruf:

„An das Deutschthum von Chicago!

„Der „Deutsche Tag" naht heran, und abermals ergeht an das Deutschthum von Chicago die Aufforderung, durch Massenbetheiligung an diesem Ehrentage unseres Stammes seiner Gesinnung und seinem inneren Zusammenhang Ausdruck zu geben und vor der Gesammtheit der Bevölkerung Zeugniß abzulegen von dem Geiste deutscher Geselligkeit und Lebensfreude. Der Zweig Chicago des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, welcher die Feier veranstaltet, hat gethan, was in seinen Kräften stand, diese zu einer würdigen, erhebenden und genußreichen zu gestalten. Wir wollen unseren beharrlichen Widersachern den Beweis liefern, daß auch wir den Sonntag in Ehren halten, aber nicht nach dem Herzen der Finsterlinge, sondern nach deutscher Art, bei veredelnder und belehrender Unterhaltung der geistigen und körperlichen Erholung gewidmet. Das deutsche Lied, die deutsche Tonkunst, deutsches Turnen und deutsche Rede werden dem Tage ihre Weihe geben. Die großen Verbände der „Vereinigten Männerchöre" und der „Vereinigten Sänger" haben den Männergesang übernommen, der wuchtig und schwungvoll den weiten Raum des „Coliseum" bei der Feier durchbrausen wird. Hunderte weicher Frauenstimmen und weitere Hunderte zarter Kinderstimmen werden sich, zu lieblichen, hellklingenden Chören vereint, in die Herzen der Hörer schmeicheln, und ein auserlesenes großes Orchester wird das Ohr mit Perlen deutscher Musik entzücken. Die deutschen Turner von Chicago werden veranschaulichen, wie wohlthätig die Jünger Vater Jahn's durch ihre Kunst und ihre Lehre auf die körperliche Entwickelung der Jugend unserer neuen Heimath einwirken. Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes und verdienstvolle, gewaltige Vorkämpfer des Deutschthums hierzulande, Dr. Carl J. Hexamer von Philadelphia, wird unsere Feier durch seine Anwesenheit verherrlichen und die Festrede halten. Bei der glänzenden Rednergabe unseres Führers sollte kein deutscher Mann und keine deutsche Frau, die ihr Volksthum hochhalten, die Gelegenheit versäumen, seinen Worten zu lauschen und den Mahnruf aus seinem Munde auf sich einwirken zu lassen.

Kommt deshalb, Ihr deutschen Männer, mit Weib und Kind, und zeigt, daß Ihr Eurer Abstammung würdig seid! Wenn eine frohbewegte, gesittete Menge am Sonntag, dem 25. September, das Coliseum bis auf den letzten Platz füllt, dann können wir mit Recht stolz sein auf den „Deutschen Tag."

Es läßt sich mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß der obigen Aufforderung des Ortszweiges im vollsten Maße entsprochen werden und das Koliseum am kommenden Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Zur Deckung der sehr bedeutenden Kosten, welche im vorigen Jahre durch Sammlungen bestritten wurden, wird diesmal ein Eintrittsgeld von 25 Cents die Person erhoben, und bei der Bedeutung der Feier und dem wahrhaft glänzenden Programm wird wohl Niemand vor diesem geringen Opfer zurückschrecken. Die Eintrittskarten sind durch die Delegaten der Vereine beim Zweigverband, durch alle Vorstandsmitglieder des Verbandes und in der Geschäftsstelle des letzteren, Zimmer 912 Schiller Building, 103 Ost Randolph Str., zu beziehen. Am Tage der Feier findet der Verkauf von Nachmittags 1 Uhr ab an der Kasse des Koliseums, Wabash Ave. und 15. Str., statt, an den vorhergehenden Tagen auch an einzelnen Zentralstellen des Deutschthums in den verschiedenen Stadttheilen.

Die Festausschüsse.

Die Vorarbeiten für die Feier sind fast ausschließlich von den Mitgliedern des Vorstandes ausgeführt worden. In der Generalversammlung am 15. August wurden nachgenannte Festausschüsse ernannt, deren Mitglieder höflichst ersucht sind, am Festtage und wenn nothwendig schon vorher in Thätigkeit zu treten.

Arrangements-Komite: Der Vorstand des Nationalbundes.

Finanz-Komite: Geo. Landau, J. Emme, Louis Sala.

Hallen-Komite: Louis Sala, Carl Haerting, Otto Cummerow, Ernst Brosius, J. Danziger, Eugen Niederegger, J. Schlenker.

Ticket-Komite: Joseph Schlenker, Carl Haerting, Otto Cummerow, J. Danziger, Ernst Kußwurm.

Empfangs-Komite, zum Empfang des Festredners Dr. Hexamer und anderer Ehrengäste: Die Herren Richter Max Eberhardt, Sophus Dabelstein, Richter M. F. Girten, Fritz Glogauer, C. H. Wacker, Rudolf Brand, H. L. Brand, Georg A. Schmidt sen., F. J. Dewes, Adam Ortseifen, F. von Frantzius, F. Baacke.

Ordnungs-Komite: Die Herren M. F. Girten, Joseph Danziger, H. A. Engelken, C. L. Hartung, Carl Walther, Carl Eichin, Otto Schumann, John Saussele, J. E. Humpf, Peter Allmendinger, Theodor Müller, Peter Seyl, Joseph Traub, Johann Fröhlich.

Wirthschafts-Komite: Die Herren Eugen Niederegger, Justus Emme, Fritz Dannies, Ernst Brosius, Carl Christmann, Wilhelm Engel, August Albers, Carl Krogmann, Hermann Scholz, Max Dunkelstein, Gustav Helden, Hermann Loesicke, Theodor Jung, Michael Schlosser, Lorenz Schlegel, Gustav A. Berkes.

Dekorations-Komite: Die Herren Franz Doniat, H. P. Kraft, C. C. Kußwurm, Ernst Brosius, Carl Durand, Gustav Goetz.

Musik-Komite: Die Herren Eugen Niederegger, Franz Doniat, Louis Sala, Carl Richter, Carl Kellermann, Adolph Eill, M. Arens.

Turner-Komite: Die Turner H. A. Kraft, Georg Landau, G. Täuscher, Leopold Grand, Otto Meier, Ernst Kußwurm.

Nachstehend das ausführliche Programm der Feier, welches den Theilnehmern einen Hochgenuß in Aussicht stellt.

Nachmittag-Programm.
Anfang 3 Uhr.

1. „Kaiser-Marsch" .... Richard Wagner (Komponirt zu Ehren Kaiser Wilhelms des Ersten und zum ersten Male gespielt am 14. April 1871 in Berlin.)
2. „Jubel-Ouvertüre" ...... Karl Maria von Weber (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
3. Prolog. Ansprache durch den Präsidenten des Zweigverbandes Chicago, Richter M. F. Girten.
4. (a) „Schäfers Sonntagslied" .... Kreutzer (b) „Der Lindenbaum" .... Schubert (Vereinigte Männerchöre. Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.)
5. Turnen am Sprungtisch.... Turner von Chicago
6. (a) Präludium, „Ave Maria" .... Bach (Kornet-Obligato, Herr J. J. Karlovsky.) (b) „Die Himmel erzählen" aus: „Die Schöpfung" .... Haydn (c) „Am Meer", Lied .... Schubert (Für Militärmusik eingerichtet von Martin Ballmann. Ballmann's Kapelle.)
7. „Liedesfreiheit" .... Marschner (Vereinigte Männerchöre. Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.)
8. Festrede. Gehalten von Herrn Dr. C. J. Hexamer, Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes.
9. (a) „Deutschland, Deutschland über Alles".. .... Haydn (b) „Muttersprache" .... Mauß (c) „Stimmt an mit hellem frohen Klang".. .... Nägeli (Gesang des Kinderchors. Dirigent Herr Gabriel Katzenberger.)
10. „Lohengrin-Phantasie" (3. Akt) .... Wagner
11. „Ossian" .... Beschnitt (Vereinigte Männerchöre. Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.)
12. Geräthe-Turnen .... Turner von Chicago

Abend-Programm.
Anfang 8 Uhr.

1. Vorspiel zu: „Die Meistersinger" ...... Wagner (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
2. „Tannhäuser-Ouvertüre" .... Wagner (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
3. (a) „Mutterseelen allein", Volkslied .... (b) Auf allgemeines Verlangen: „Dort, wo mein Mütterchen" .... Otto v. Walden (c) „Banner of Joyance" („Freudenbanner").. .... Katzenberger (Gesang des Frauenchors. Dirigent Herr Gabriel Katzenberger.)
4. „Szenen aus der Großen Oper" .... Stasny (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
5. Vortrag der Vereinigten Sänger von Chicago. Dirigent: Herr H. A. Rehberg.
6. Ouvertüre, „Leichte Kavallerie" .... Suppe (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
7. Vier deutsche Kriegsmärsche: „Torgauer Marsch", „Preußischer Präsentir-Marsch", „Yorck Marsch", „Pariser Einzugsmarsch." Zusammengestellt von Martin Ballmann. (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
8. Vortrag der Vereinigten Sänger von Chicago. Dirigent: H. A. Rehberg.
9. „Erinnerung an Deutschland", Potpourri deutscher Volkslieder .... Resdorf (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
10. Turnen: Stab-Hochspringen .... Turner von Chicago
11. (a) „Deutsche Wachtparade" .... Eilenberg (b) „Amerikanische Wachtparade" .... Meacham (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
12. (a) „Die Wacht am Rhein" .... (b) „Unter dem Sternenbanner" („The Star Spangled Banner"). (Massenchor, mit Musikbegleitung.)

Die Gesangsproben.

Die jüngste Probe des Damenchors, am Dienstag Abend in der Nordseite Turnhalle, war stark besucht. Es hatten sich Abordnungen von allen Frauenchören aus allen Theilen der Stadt eingefunden, und die Liste auf die Dreihundertnummer gebracht. Zu den mitwirkenden Damenchören zählen unter den ursprünglichen Chören von Katzenbergers Festchor noch die Damenchöre „Lyra", „Polyhymnia", „Lake View", „Edelweiß", „Douglas", „Fortschritt", „La Salle", „Luxemburger Damenchor", „Gesangsektion des Schwäbischen Frauenvereins", sowie viele Sängerinnen aus deutschen Kirchenchören. Der Gesammtchor wird an Tonfülle und Anzahl denjenigen vom letzten Jahre überflügeln. Eine Extraprobe des Damenchors wird heute Nachmittag um 2½ Uhr in der Winona Inn-Halle, Ecke Nord Clark und Winona Straße, abgehalten. Eine Hauptprobe wird Dienstag Abend in der Nordseite Turnhalle stattfinden, wozu alle Mitglieder sich einfinden werden. Der Kinderchor übt fleißig in verschiedenen Turnhallen.

Der Vorstand des Schwabenvereins erläßt an die Mitglieder den folgenden Aufruf:

„Der Schwabenverein ist stolz darauf, Söhne aller Stämme der alten Heimath in den Reihen seiner Mitglieder zu zählen. Das Banner des Deutschthums hochzuhalten, gilt ihm als heilige Pflicht, und er wird auch bei dem bevorstehenden Deutschen Tag, welcher am Sonntag, dem 25. Sept., im Koliseum gefeiert wird, nicht zurückstehen. An die Mitglieder ergeht hiermit die Aufforderung, sich Mann für Mann zu betheiligen. Es sind Abmachungen getroffen worden, daß jedem Mitgliede gegen Vorzeigung seiner Vereinskarte in der Geschäftsstelle des Zweigverbandes Chicago des Deutschamerikanischen Nationalbundes, Zimmer 912 Schiller-Gebäude, 103 Ost Randolph Str., eine Eintrittskarte zum Koliseum auf Kosten des Vereins verabfolgt wird."

Mandel Brothers Basement

Unser neues Herbst-Moden-Buch wird außerhalb Wohnenden frei zugesandt.

Hübsche Nachtkleider in vier bemerkenswerth niedrig markirten Partien, zu 58c

Slipover-Nachtkleider, 58c
Aus Cambric; Hals vorn mit banddurchzogener Stickerei versehen, kurze Aermel mit kleiner hohlgesäumter Ruffle, wie illustrirt, zu 58c. Basement.

Nachtkleider mit hohem Hals, 58c
Aus Cambric; eckige Yoke aus Stickerei-Einsätzen zwischen Gruppen von hohlgesäumten Tucks; bestickte Ruffle am Hals; zu 58c.

Nachtkleider mit holländ. Hals, 58c
Aus Cambric; eckiges Yoke aus Stickerei-Einsätzen zwischen Gruppen von hohlgesäumten Tucks; am Hals mit hohlgesäumter Lawn Ruffle versehen; zu 58c.

Nachtkleider mit V geform. Hals, 58c
Eckiges Yoke aus Gruppen von Tucks zwischen feinen Stickerei-Einsätzen; Yoke-Rücken; Ruffles am Hals und Aermeln; wie Bild, 58c.

58c für Slipover-Nachtkleider aus guter Qualität Cambric; kurze Puff-Aermel und der Hals verziert mit Stickerei-Kante, wie oben abgebildet.

Schwarze und farbige $1 Kleiderstoffe, zu 68c

Hunderte von Yards von regulären $1.50 Stoffen sind ebenfalls einbegriffen. Einfache und Novitäten-Cheviots, Herringbone Suitings, prächtige gestreifte Effekte, französische Serges, Sturm Serges, englische Panamas etc.; beste Farben. 48 bis 54 Zoll. $1.00 bis $1.50 Qualitäten, zu 68c. Basement.

Neue reinseidene Messalines zu nur 48c

Eine Spezial-Offerte dieses glänzenden, weichen Atlas, der so sehr für Kleider beliebt ist; in Weiß, Elfenbeinfarbe, Cremefarbe, Schwarz und jeder gewünschten Straßen- oder Abend-Schattirung; die 19-zöllige Breite, speziell für diesen Verkauf zu 48c; die Yard-Breite zu 98c. Basement.

Spezielle Korsets, 59c — Bust Supporters, 29c
59c für Korsets aus gutem, starkem Material; die Supporters kreuzen sich vorn; Größen: 18 bis 26; lange Hüften. Basement. Bust-Supporters aus schwerem Musselin; 34 bis 44; zu 29c.

Glace-Handschuhe für Damen, neue Farben, zu 65c
65c für ganz spezielle 2-Clasp ziegenlederne Glace-Handschuhe, in Schwarz, Weiß und den hübschesten Farbenschattirungen der neuen Saison; die Größenauswahl ist vollständig. Basement.

Gestrickte Korset-Schützer, spezieller Werth zu 28c
Von feiner gerippter Baumwolle gemacht, mit langen oder ellenbogenlangen Aermeln; rein weiße; perfekt passende Bezüge; speziell markirt zu 28c. Basement.

$2 reinwollene Sweaters für Mädchen, zu $1.50
Fancy gestrickt; marineblaue und graue; hoher oder V-förmiger Hals; für 6—14jährige; $2 werth, $1.50. Wollene Sweaters für Säuglinge; rothe, graue, marineblaue, 2- bis 4-jährig, 50c. Basement.

$3.00 Welt genähte Herbst-Schuhe für Damen und für Mädchen zu nur 1.95

Eine vortreffliche Bargain-Partie, mit der ganzen Anziehungskraft einer vollen, regulär markirten $3-Partie. Basement.

Schuhe für Damen
In Patent-Roß-, Gunmetal-Kalb-, Vici Kid- oder gelbem russischen Kalbleder; einfache oder Tipped Fußspitzen; Militär- oder kubanische Fersen; alle Größen; speziell morgen, das Paar
1.95

Schuhe für Mädchen
Patent- oder Vici Kid-Leder, Herbstschuhe mit welted Sohlen und den kleidsamen Tuch- oder Ziegenleder-Obertheilen; Größen 2½ bis 5½; diese Schuhe markirt für diesen Bargain-Verkauf zu
1.95

Warme 7- oder 10-knöpfige schwarze Gamaschen für Damen zu 25.

Schulschuhe für Knaben; Größen 9 bis 2; spezieller Werth zu 1.25.

Hat nicht vergebens.

Die hiesige Schweizerkolonie kommt ihren nothleidenden Brüdern zu Hilfe.

Der Schweizer Konsul, Herr Arnold Holinger, führte gestern Abend den Vorsitz in einer Versammlung des Komites für die Wasserbeschädigten in der Schweiz. Die Anhänglichkeit der hiesigen Schweizer für das alte Vaterland hat sich wieder glänzend bewährt in der Großherzigkeit, mit der die hiesige Kolonie dem Aufruf des Bundesrathes Folge leistete, ihren durch Ueberschwemmung und Bergstürzen heimgesuchten Brüdern in der Schweiz beizustehen.

Schon am 6. August sandte das Schweizer Konsulat 5000 Franken als erste Unterstützung der Nothleidenden, nachdem kaum zehn Tage vorher der Ruf um Hilfe nach Chicago gedrungen war. Die bis jetzt eingegangenen Beträge belaufen sich auf $2335.80, und die begeisterte Versammlung beschloß eine sofortige Absendung von wiederum 5000 Franken, sowie am 30. Sept. die Kollekte zu schließen und den Restbetrag den Wasserbeschädigten in der Schweiz zu übermitteln.

Seit 1876 war dies das erste Mal, daß die Schweiz ihre auswärts lebenden Brüder um Hilfe bat, und es war eine Offenbarung für den Konsul und die Komite-Mitglieder, wie die Schweizer in Chicago zusammenhalten.

Klavier- und Gesangunterricht.

Wer seinen Kindern Musikunterricht ertheilen lassen oder selbst mit der edlen Frau Musika nähere Bekanntschaft machen möchte, kann sich vertrauensvoll an den vortheilhaft bekannten Musiklehrer Wm. Boeppler wenden. Herr Boeppler, Dirigent mehrerer hervorragender Gesangvereine, ertheilt Unterricht im Pianospiel und Gesang, in der Musiktheorie und im Dirigiren und übt auch Solisten für Konzertsaal, Kirche und Bühne ein. Herr Boeppler unterrichtet Samstags im Zimmer Nr. 714 der Kimball Halle, und wohnt im Hause Nr. 3842 Sheffield Ave.

— Die richtige Hausfrau. — Streber: Ihnen, Frau Binse, wäre es doch leicht, bei Ihrem Gatten ein gutes Wort für mich einzulegen! — Gattin des Chefs: Thut mir sehr leid, Herr Schleich! Das einzige, was ich einlege, sind Essigpflaumen und saure Gurken!

Personal-Nachrichten.

Heute Nachmittag um drei Uhr wird auf Graceland eine brave deutsche Frau zur Ruhe bestattet werden, Frau Elisabeth Hufmeyer, Nr. 707 Melrose Straße. Frau Hufmeyer war auf der „Ridge" als Tochter einer deutschen Pioniersfamilie geboren und in ihrem Wesen ganz deutsch. Vor fast 33 Jahren hatte sie ihren Gatten, den bekannten Wirth Theo. A. Hufmeyer, geheirathet. Im November 1903 war der Gatte in seinem Geschäft, im Fabrikviertel auf der Nordseite, von Räubern ermordet worden, und diesen Schicksalsschlag hat die Wittwe nie verwunden; das Verbrechen wie die anscheinende Gleichgiltigkeit der Polizei, die Mörder trotz schwerer Verdachtsgründe zu verhaften, haben stets an ihr genagt, und einem Magenleiden, welches sich vor 14 Tagen einstellte, fiel die kaum 56 Jahre alte Frau nur zu leicht zum Opfer. Außer ihrem Sohn, Theodor, betrauert ihren Heimgang ein großer Freundeskreis.

Viele Freunde des dieser Tage verstorbenen Herrn Wilhelm C. Tegtmeyer hatten sich zu der Trauerfeier eingefunden, welche gestern Nachmittag in der Kapelle des Friedhofs Graceland stattfand. Der Verstorbene, welcher nur ein Alter von 48 Jahren erreicht hatte, war in hiesigen Geschäfts- und in den deutschen Vereinskreisen eine wohlbekannte Persönlichkeit. Lange Jahre als Leiter einer Brauerei thätig, betrieb er nach deren Verkauf eine große Terrakottenfabrik in Deerfield, zusammen mit mehreren anderen deutschen Geschäftsleuten. Vor einiger Zeit ging das Unternehmen, nach bitterem Konkurrenzkampfe, in den Besitz des Trusts über und war seither geschlossen. Herr Tegtmeyer kehrte nach Chicago zurück, wo er an der Belmont Ave., nahe dem See, wohnte. Außer der Gattin überleben ihn zwei Kinder, Ruth und William.

Der Gauner im Arbeitskittel.

Legt Wirthe und Krämer mit gefälschten Bankanweisungen herein.

Etwa dreißig bis vierzig Wirthe und Krämer sind mittels gefälschter Bankanweisungen, die angeblich von der Pittsburg Plate Glaß Co. an J. J. Kelly ausgestellt worden waren, um je $17.50 beschwindelt worden. Die Anweisungen waren von einer Frau geschrieben und von einem angeblichen Beamten der Gesellschaft gegengezeichnet worden. Der Gauner betrieb sein Handwerk nur an Samstag Nachmittagen, also zu einer Zeit, wann das Geschäft jener Firma geschlossen und eine Nachfrage unmöglich ist. Der Schwindler wird als etwa 31 Jahre alt, mittelgroß, von glattem Gesicht beschrieben; er trug einen braunen Arbeiteranzug. Die Polizei muthmaßt, daß er derselbe ist, welcher unlängst in gleicher Weise Grand Rapids, Detroit und Buffalo „abgegrast" hat, und daß er mehrere Spießgesellen besitzt. Wahrscheinlich ist er schon über alle Berge.

Gegen Zwangsgesetze.

Hier ist gestern ein Illinoiser Ausschuß der „National League for Medical Freedom" organisirt worden, eine Vereinigung, welche gesetzgeberische Eingriffe in die persönliche Freiheit bekämpft, die unter dem Vorgeben versucht werden, sie bezweckten Pflege und Schutz der öffentlichen Gesundheit. Die Beamten des Ausschusses sind: James Jay Sheridan, früher Präsident des Hamilton Club, Präsident; E. H. Botsford, Schriftleiter des „Quincy Herald", Vize-Präsident; Wm. H. Colvin, Börsenmakler, Schriftführer; Chester A. Toussy, Präsident der Toussy Varnish Works, Schatzmeister. Ihren Hauptsitz hat die Liga in New York.

Richter Petit erzürnt.

Schickt A. E. Juneau in's Gefängniß und winkt mit dem Staatsanwalt.

Richter Petit im Kreisgericht sprach gestern seine Meinung aus über Geschiedene, die innerhalb eines Jahres wieder heirathen, als A. E. Juneau, Nr. 458 Bowen Ave., vor ihn gebracht wurde. Juneau ist seiner geschiedenen Frau, Ella Juneau, 3105 Calumet Ave., $125 Nährgeld schuldig und wurde vom Richter in's Gefängniß geschickt, bis er zahlt. Richter Petit erfuhr bei der Gelegenheit, daß Juneau, dessen erste Frau sich am 25. Mai 1909 wegen Verlassens von ihm scheiden ließ, sich schon am 24. Dezember desselben Jahres mit Frau Sadie Cummings in Milwaukee wieder verheirathet hat. Das erregte des Richters Zorn, und er erklärte, daß solche Gesetzesübertretungen eine Schande für das Gemeinwesen seien. Er ersuchte dann den Hilfs-Staatsanwalt Sullivan, den Fall zur Kenntniß des Staatsanwalts zu bringen, da solche Dinge nicht ungestraft hingehen sollten.

Um ein Nichts.

Auf dem Heimwege von einer Tanzhalle an West Chicago Ave. und N. Carpenter Str. geriethen gestern Abend Frank Oseida, 1003 Front Str., und Michael Groonig, 1429 Emma Str., in Streit über die Art, wie ein gewisser ungarischer Tanz zu tanzen sei. An einer einen halben Block von der W. Chicago Ave.-Bezirkswache entfernten Stelle zog Groonig einen Revolver und schoß Oseida in die linke Seite. Oseida ist lebensgefährlich verwundet, Groonig wurde verhaftet.

Starb natürlichen Todes.

Im St. Francis-Hospital am Ridge Boulevard in Evanston ist gestern der 72jährige Frank Oster, wie der Koronersarzt Dr. Reinhardt feststellte, an Lungenentzündung gestorben. Verwandte witterten anfänglich einen Giftmord, und ein Nachbar, welcher dem Greise kurz vor dem Tode Medizin gegeben hatte, wurde daraufhin verhaftet.

Unsere Luftfahrer.

Das Wettfliegen von Indianapolis aus.

Indianapolis, 18. Sept. Es gab doch beträchtliche Verzögerungen, bis alle die 13 großen Luftballons, welche an der Wettfahrt von hier aus theilnahmen, aufgeflogen waren. Erst spät gestern Abend erhob sich der letzte. Manche Ballonführer zogen es vor, spät aufzufliegen, da sie in der Nacht den besten Gebrauch von der herrschenden leichten Brise zu machen hofften.

Bei dem zahlreichen Zuschauerpublikum von hier und auswärts herrschte eine enthusiastische Stimmung. Eine Partie von 100 St. Louisern leistete sich eine stürmische Kundgebung.

Garden City, L. J., 18. Sept. Der bekannte „Tod" Schriver erwirkte die Berechtigung zu einer Aviatikerlizens vom Aeroklub von Amerika, indem er mit einem Aeroplan drei erfolgreiche Flüge von je drei Meilen machte und tadellos landete.

Er ist der zehnte in den Ver. Staaten, welcher eine solche Lizens erhält.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Diamanten und Spitzen — und Eisen und Stahl.

Der Hochmuth kommt vor dem Fall, und die Ueppigkeit vor dem Kladderadatsch. Im Rechnungsjahr 1910 war die Einfuhr von Luxuswaaren größer als je zuvor. Sie war ihrem Dollarwerthe nach sogar größer als die des Rechnungsjahres 1907, das mit dem 30. Juni des genannten Jahres abschloß und dem der große Finanzkrach von 1907 unmittelbar auf den Fersen folgte. Es wurden im Rechnungsjahre 1910 importirt: Diamanten und sonstige Edelsteine im Werthe von 48 Millionen, während sich die Edelsteineinfuhr des Jahres 1907 auf nur $46,000,000, stellte und die von 1900 auf nur $14,250,000 bewerthet wurde. An Spitzen und Stickereien wurde im Jahre 1910 allerdings etwas weniger importirt als in 1907 (für 46 Millionen, während unsere Bill für das letztgenannte Jahr sich auf $49,500,000 stellte), aber die Zunahme dem auch nicht ganz schlechten Jahre 1900 gegenüber war doch sehr bedeutend, denn in 1900 wurden nur für $23,000,000 Spitzen u. s. w. eingeführt. Die Einfuhr von Zigarren und Tabak bewerthete sich auf $37,000,000. Doch liegen über diese keine vergleichenden Zahlen vor. Der nächstwichtige Posten der Luxus-Rubrik „Weine, Spirituosen und Malzgetränke“, zeigt wieder auch dem Jahre 1907 gegenüber eine Zunahme, denn es wurde im letzten Jahre an dergleichen eingeführt für $23,5000,000, gegenüber einer Einfuhr im Werthe von $22,000,000 in 1907 und einer solchen zu $12,750,000 in 1900. So stellt sich die Einfuhr für die drei Waarengruppen „Diamanten“, „Spitzen“ und „Weine“ auf insgesammt rund 117 Millionen in 1910, 113 Millionen in 1907, und 50 Millionen in 1900! Im Zeitraume von 10 Jahren eine Zunahme von 134 Prozent — hat die Derartiges verbrauchende Bevölkerung in derselben Zeit in ähnlicher Weise zugenommen? nahm der Nationalwohlstand in dem Grade zu? stieg das Durchschnittseinkommen entsprechend?

* * *

Das Jahr 1900 brachte die ersten Vorläufer der großen Prosperitätswoge des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts; in 1901 setzte diese voll ein, und das war, nebenbei bemerkt, auch das Jahr, in dem Theodor Roosevelt zur Herrschaft gelangte, und in dem der große Kampf des großen Mannes gegen den großen, geschwollenen Reichthum, die Trusts und jegliche sonstige Vertheuerer der Lebensbedürfnisse des lieben Volkes anhub. Das gehört, wie schon angedeutet, vielleicht nicht hierher, aber da schon ein wenig in der Richtung abgeschweift wurde, mag noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß so wie der Redekampf des so überaus volksliebenden Präsidenten gegen die blutsaugerischen Trusts, dem geschwollenen Reichthum und die allgemeine Ueppigkeit sich vorerst noch in bescheidenen Grenzen hielt, um dann immer heftiger und großartiger zu werden, so auch die Ueppigkeit, wie sie sich in der Einfuhr von jenen Luxuswaaren äußert, seit 1901 ganz gewaltig zunahm — mit einer einzigen Ausnahme, stetig von Jahr zu Jahr, und die eine Ausnahme war das Jahr der Depression 1908, in dem es denen, die gewohnt sind, zu ernten, ohne gesäet zu haben, besonders schlecht ging.

Darnach will es scheinen als hätten das Redefeuerwerk und die groben Wortgeschosse aus des tapfern und volksliebenden Körnel Munde dem geschwollenen Reichthum und den Trusts wenig geschadet, denn in derselben Zeit stiegen doch auch die Preise der Lebensbedürfnisse ganz gewaltig und dermaßen, daß heute—und wie's heute ist, so war's schon im ganzen Rechnungsjahre 1910 — nur mehr ein „geschwollen“ Reicher in der Lage war sich Diamanten zu leisten, und schon der Kauf von importirten Spitzen und Stickereien, Weinen, Likören und Bieren einen Mann in den Augen der Durchschnittsbürger des „geschwollenen Reichthums“ verdächtig machen mußte. Jedenfalls dürfte eine Umfrage unter den Arbeitern des Landes als Ergebniß die Erklärung bringen, daß der Durchschnittsarbeiter im Rechnungsjahre 1910, das bekanntlich am 30. Juni d. J. abschloß, weniger als im Jahre 1900, 1903 oder 1907 in der Lage war, sich Diamanten zuzulegen, seine theure Gattin in importirte Spitzen zu hüllen oder seinen Durst mit fremdem Schaumwein zu stillen. Wenn an diesen guten Sachen im letzten Rechnungsjahre so viel mehr eingeführt und gekauft wurde als vor zehn oder fünf Jahren usw., so kann das nur daher kommen, daß die mehr oder weniger geschwollenen Reichen in derselben Zeit, da „ER“ so heftig und so viel gegen sie redete, immer geschwollener wurden, bezw. ihre Zahl sich mehrte. Denn die Farmer, denen es ohne Zweifel in den letzten Jahren sehr gut und immer besser ging, haben doch, den zuverlässigsten Autoritäten zufolge, in den letzten Jahren all ihr flüssiges Geld und mehr dazu in Automobilen angelegt, so daß für Diamanten und Spitzen nichts übrig blieb, und als Tugendbolde, wie sie immer geschildert werden, darf man's ihnen gar nicht anthun, sie für die so stark erhöhte Einfuhr von Wein, Likören und Pilsener Bier verantwortlich halten zu wollen.

* * *

Das nur so nebenbei — jetzt zur Hauptsache: Der Hochmuth kommt vor dem Fall und der Rausch vor dem Katzenjammer. Es scheint, als sei die herrliche Prosperität, die der großen Masse alle Lebensbedürfnisse so unangenehm vertheuerte und die kleine Minderheit so viele Diamanten, Spitzen und sonstige Luxuswaaren kaufen ließ, im Entweichen. Das wirthschaftliche Barometer — die als solches anerkannte Eisen- und Stahlindustrie— deutet wenigstens auf unsicheres, wenn nicht „schlechtes“ Wetter. Aus New York wurde gestern gemeldet, es werde mehr und mehr offensichtlich, daß der erhoffte und seit dem Frühjahr d. J. prophezeite „Buhm“ im Eisen- und Stahlgeschäft nicht eintrat und in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten ist. Die Menge des „neuen Geschäfts“, der Bestellungen, sei allmählig und stetig zurückgegangen. Hier und da hätten sich im Laufe der letzten sechs Monate wohl Anläufe zu größerer Thätigkeit gezeigt, sie seien aber nur von kurzer Dauer gewesen und der „Prozeß der Liquidirung“ des Stahlgeschäfts habe im ganzen Lande seit Anfang des Jahres angedauert. Zur Zeit richteten sich die Bemühungen der hauptsächlichsten Stahlerzeuger— und das heißt natürlich des Stahltrusts— auf die Aufrechterhaltung der Preise, aber dank der Haltung der Verbraucher fänden sie es sehr schwer sich zu den verlangten Preisen Bestellungen zu sichern. Sie, die „größeren Gesellschaften“, zeigten sich zumeist fest, trotzdem sie dadurch einen Theil des Geschäfts an die kleinen unabhängigen Erzeuger verlören. Weiter heißt es, es gehe die Rede davon, daß der Stahltrust eine allgemeine Preisermäßigung beabsichtige, dieses Gerücht finde jedoch wenig Glauben, da man der Ansicht sei, daß die politische Lage und der Stand der Eisenbahnfrage für die Unthätigkeit im Stahlgeschäft verantwortlich sind, und sich demzufolge von einer Preisermäßigung keine Besserung der Lage erwarten lasse.

Daß das Eisen- und Stahlgeschäft zur Zeit ziemlich flau ist und für die nächste Zukunft keine besonders guten Aussichten hat, scheint unbestreitbar. Dafür haben wir noch andere Zeugnisse. In Gary wurden und werden fortdauernd viele Arbeiter entlassen, und anderswo ist's kaum besser. Das ist natürlich im Hinblick auf den Lohnverlust der Arbeiter zu beklagen, aber es ist besser, daß es jetzt kommt, als später, und kommen muß es sowieso. Nicht eigentlich der derzeitigen politischen Lage wegen oder wegen der Frachtratenfrage, auf die da angespielt wird, sondern als natürliche und unausbleibliche Folge unserer Wirthschaftspolitik, bezw. der Entwickelung, die, Dank der langjährigen Schutz- und Raubzollpolitik, unser wirthschaftliches Leben genommen hat — der Entwickelung, der auch die derzeitige politische Lage und die Frachtenfrage zu danken sind.

* * *

„Ein billiger Rock — ein billiger Mann“, sagte einst ein großer Schutzzöllner, und in der Anwendung auf den Mann wurde dem „billig“ die Bedeutung „minderwerthig“ gegeben. „Natürlich“ mußte die „Alternative“ dann lauten: ein theurer Rock, ein hochwerthiger Mann, und man hat es fertiggebracht, nicht nur die Rockpreise, sondern alle Preise so hoch hinaufzutreiben, daß niemand mehr zweifeln kann an der Hochwerthigkeit des amerikanischen Arbeiters, bezw. Zahlungsfähigkeit der amerikanischen Verbraucher, — das Dumme ist nur, daß es dem Durchschnittsarbeiter immer schwerer fällt in dem Maße wie früher Verbraucher zu bleiben, und die Folge davon wieder ist, daß mit der Zeit immer mehr Arbeiter Arbeitslose werden. Und werden müssen; weil bei der Vertheuerung aller Lebens- und Industriebedürfnisse und der fortschreitenden Vertrustung der beschützten Industrien ein immer größerer Gewinnprozentsatz in die Hände einer vergleichsweise immer kleineren Gruppe gelangt, und wieder infolge davon immer größere Summen für „Diamanten“, „Spitzen“ und „Weine“ und andere Luxuswaaren ausgegeben, in's Ausland geschickt und der produktiven Arbeit entzogen werden; weil der protektionistische „Rock“ so theuer geworden ist, daß der großen Masse von den hohen Löhnen nichts übrig blieb und die Löhne nachgerade nicht mehr langen zur Bestreitung des „Rockes“, so daß der Verbrauch beschränkt werden muß — was allemal der Punkt ist, von dem aus es den schlechten Zeiten entgegengeht.

Früher oder später müssen auf die üppigen Prosperitätsjahre allemal „schlechte Zeiten“ folgen, und dem Stand des „Geschäftsbarometers“ zufolge müssen wir für die nächste Zeit auf solche gefaßt sein. Es mag sein, daß die Arbeitsgelegenheit sich in Bälde nicht unwesentlich verringert, und auch, daß hier und da die Verdienste geringer werden und das wird für die Betroffenen hart sein. Aber — die sogenannten schlechten Zeiten werden doch nur in dem Sinne schlecht sein, wie wir Regenwetter schlechtes Wetter nennen. Für das allgemeine Wohl werden sie unangenehm sein, aber nicht schlecht. Viel eher gut, befruchtend und segenbringend, wie der Regen nach langer Zeit „schönes“ Wetter. Das wird hier dann eintreten, wenn man sich nicht wieder bei dem ersten Nachlassen der sogenannten Prosperität bange machen und von den Interessen davon abhalten läßt, der Vertrustung, der unmäßigen Reichthum-Anhäufung und der allgemeinen Theuerung an die Wurzeln zu gehen; wenn man der Mutter der Trusts, dem Raubzoll-System, entschlossen ein Ende macht, bezw. die nöthige Vorarbeit dazu thut.

Vom Leben und Sterben.

Wo es um Leben und Sterben sich handelt, sollten die Lebensversicherungsgesellschaften Bescheid wissen. Keine amtliche Lebensstatistik ist so genau wie die von diesen Gesellschaften geführte. Nichts ist ihnen fremd, nichts lassen sie unbeachtet, was da beiträgt zur Verlängerung oder Verkürzung des menschlichen Lebens. Nimmt die Sterblichkeit zu, so verspüren sie das an der Vermehrung ihrer Ausgaben und daraus sich ergebender Verminderung ihrer Geschäftsgewinne. Nimmt die Sterblichkeit ab, so spüren sie das nicht minder durch Verminderung ihrer Ausgaben und Vermehrung ihrer Gewinne. Es ist daher nur natürlich, daß sie, wo solche Aenderungen sich fühlbar machen, deren Ursachen nachgehen, wozu sie denn auch die beste Gelegenheit haben. Bei jedem Ableben eines Versicherten vergewissern sie sich nicht bloß des Todes, sondern auch so genau wie möglich der Ursache des Todes. Es ist geschäftliche Nothwendigkeit, daß sie das thun und ihre Schlüsse daraus ziehen. Auf der Sicherheit dieser Schlüsse, auf der möglichst genauen Vorausberechnung der zu erwartenden durchschnittlichen Lebensdauer beruht die Sicherheit ihres Geschäftes.

Wenn daher, wie es soeben auf der zu Des Moines gehaltenen Versammlung von Vertretern amerikanischer Versicherungsgesellschaften geschehen, von einer Zunahme der Sterblichkeit berichtet wird, die in gewissen Altersklassen sich fühlbar macht und für die man gewisse Ursachen ermittelt haben will, so verdient das Beachtung — unter Versicherten und Nichtversicherten.

Zunahme der Sterblichkeit — sagte der vortragende ärztliche Berichterstatter — ist zu verzeichnen unter Leuten, die das mittlere Lebensalter erreicht haben (was man im Deutschen „die besten Jahre“ zu nennen pflegt), und wird, wenn der Vortragende recht hat, durch zu gutes Leben verursacht. Genauer gesagt: durch zu eifrige Hingabe an die Tafelfreuden. Wir — das amerikanische Volk — essen zu viel und essen zu gut, das ist der Vorwurf, der uns gemacht wird. Wir wollen immer nur essen, was uns schmeckt, ohne zu fragen, ob es auch zuträglich für uns ist. Nach den Gelüsten unseres Gaumens richten wir uns, statt uns nach den Geboten und Fingerzeigen der Wissenschaft zu richten. Und wir essen zu viel, namentlich zu viel Fleisch — (trotz der allbeschrieenen Fleischtheuerung). Wir sind, wie Dr. Milroy es drastisch und gruslig ausdrückt, zufolge des zu reichlichen und ungehörigen Essens in einem „beständigen Zustande von Selbstvergiftung“ befangen. Aus diesem Zustande uns zu befreien, wird die Losung: „Boykottirt den Fleischer!“ ausgegeben. Um wenigstens 75 Prozent sollten wir unseren Fleischverbrauch verringern. Die Prosperität der vergangenen Jahre habe zu zu üppigem Leben uns verleitet. Und wenn wir in dieser Ueppigkeit beharren, nicht in uns gehen und uns bekehren zu einfacherem, natürlicherem Leben, so werde es schlimmer und schlimmer mit uns werden, und immer rascher werden wir in die Grube fahren, dahinscheidend in einem Alter, das nicht des Lebens Ende, sondern des Lebens Höhe sein sollte.

„Unsere Nieren“ — sagt der Doktor weiter — „sind überangestrengt und unsere Arterienwände verderben durch die Art und Weise, wie wir essen. An der erhöhten Sterblichkeit trägt nicht der Drang und die Eile des neuzeitlichen Lebens die Schuld. Auch Alkohol, Tabak, Thee, Kaffee und Ueberarbeitung sind nicht Schuld. Moderne Behaglichkeiten verbessern die Bedingungen unseres Daseins. Erfindungen erleichtern die harte Arbeit und viele Beängstigung fällt dadurch weg. Alles Dieses ist angethan zur Verbesserung unserer Gesundheit. Soll jedoch die Sterblichkeit nach dem 40. Lebensjahre wieder abnehmen, so müssen wir zu mäßiger und gesundheitsgemäßer Ernährung zurückkehren.“

Das wäre also wieder einmal eine Bestätigung der nicht ganz neuen Behauptung, daß durch zuviel Essen mehr Menschen als durch zuviel Trinken umkommen. Nicht der Alkohol, nicht der Tabak — das Fleisch ist der böse Feind. Und statt Brauerei und „Saluhn“ sollten die prohibitionistischen Weltverbesserer die Schlachthöfe und den „Butchershop“ bekämpfen.

* * *

Aber — glauben muß man dran! Daß der übermäßige Fleischgenuß vom Uebel ist, wie jeder übermäßige Genuß, das uns zu sagen, brauchte wahrlich nicht erst eine Konferenz von Versicherungsgelehrten zu tagen. Daß jedoch das Uebel des übermäßigen Fleischgenusses gerade in dieser jüngsten Zeit sich so erschrecklich verbreitet und verschlimmert haben sollte, da doch dem amerikanischen Volke der Fleischkorb sehr bedeutend höher gehängt worden, kann unmöglich ohne Weiteres auf Treu und Glauben genommen werden. Die breiten Massen des amerikanischen Volkes essen entschieden weniger Fleisch als früher, wenn nicht aus gesundheitlichen Rücksichten, nicht den Geboten der Wissenschaft zuliebe, so doch aus der nicht minder triftigen und zumeist sehr viel zwingenderen Rücksicht, die der Geldbeutel heischt. Die gesteigerten Fleischpreise nöthigen ganz von selbst, wenn nicht zum Boykottiren des Fleischladens, so doch zur Verminderung der Einkäufe, die darin gemacht werden. Und was die glückliche Minderheit betrifft, für die der Unterschied im Preise nicht ins Gewicht fällt, so essen die heute gewiß nicht mehr als früher. Haben sie früher nicht weniger gegessen als ihnen schmeckte, so essen sie heute nicht mehr als ihnen schmeckt.

Sollte es also Thatsache sein, wie behauptet, daß jetzt gewisse Krankheiten bereits bei Leuten von 40 bis 45 Jahren häufiger auftreten, die früher gewöhnlich erst bei Sechzigern häufig waren, so wird das Fleischessen, wenn es wirklich damit zu thun hat, jedenfalls nicht allein die Schuld haben. Gründlichere Untersuchung wird ergeben, daß man es nicht bloß mit Einer Ursache zu thun hat, sondern mit einer Verkettung von Ursachen. Ja, es ist sogar möglich und nicht einmal unwahrscheinlich, daß die Thatsache, welche für sich allein, als Einzelerscheinung betrachtet, als Beweis einer Verschlechterung der gesundheitlichen Verhältnisse sich darstellt, eine ganz andere Bedeutung gewinnt, wenn man sie in Betracht zieht im Zusammenhange mit anderen Erscheinungen.

Das Einzelne richtig zu beurtheilen, muß man es in seinem Verhältniß zum Großen und Ganzen beurtheilen. Im Großen und Ganzen aber ist die Menschheit heute nicht kurzlebiger, sondern langlebiger als früher. Die Rate der Sterblichkeit, im Großen und Ganzen genommen, ist nicht in der Zunahme, sondern ist in der Abnahme begriffen. Das ist überall festgestellt worden, wo man gründliche und umfassende Erhebungen angestellt hat. Und wenn man sonst keine Beweise dafür hätte, so würden die Statistiken der Lebensversicherung sie liefern. Es ist noch nicht lange her, daß einen solchen Beweis die Lebensversicherungsgesellschaften in England erbrachten. Sie hatten gefunden, daß die Ergebnisse ihres Geschäfts nicht mehr stimmten mit den alten Wahrscheinlichkeits-Rechnungen, die vor ungefähr 40 Jahren auf Grund der damaligen Erfahrungen aufgestellt worden. Sie stellten also eingehende Untersuchungen an, als deren Endergebniß eine Tafel von Ziffern vorliegt, anzeigend die frühere und die jetzige Lebensaussicht der verschiedenen Altersstufen. Von hunderttausend gesunden männlichen Personen im Alter von 10 Jahren genommen, hatten — (um nur ein paar Beispiele zu geben)—nach den früheren Erfahrungen 82,284 die Aussicht, ein Alter von 40 Jahren zu erreichen; nach den neueren Erfahrungen haben solche Aussicht 85,467. Bis zu 50 Jahren zu leben, könnten von den 100,000 früher 72,726 erwarten, jetzt 76,185; bis zu 60 Jahren früher 58,866, jetzt 62,073; bis zu 70 Jahren früher 38,124, jetzt 40,615, bis zu 80 Jahren früher 13,830, jetzt 15,530. Am größten ist der Unterschied für das Alter von 30 bis 60 Jahren, wo er durchschnittlich über 3000, also mehr als 3 vom Hundert beträgt.

Auf jede 100,000 Personen kommen also Tausende, die früher vor 40 Jahren starben, jetzt aber erst in höheren Jahren sterben. Es gibt also durchgängig mehr ältere Leute als früher, und da es deren mehr gibt, so ist es nur natürlich und unvermeidlich, daß ihrer auch mehr sterben als früher. Die Sterblichkeit in höheren Jahren hat zugenommen, weil die Sterblichkeit in jüngeren Jahren abgenommen hat. Selbstverständlich aber waren, die früher zeitig wegstarben, nicht die Kräftigsten, sondern die Schwächlichsten, die gegen Erkrankung am wenigsten Widerstandsfähigen. Kommen nun solche Schwächlinge, die früher vor 40 zu sterben pflegten, jetzt über die 40, so ist es gleichfalls natürlich, daß sie den sogenannten Alterskrankheiten früher und vergleichsweise häufiger verfallen als die Andern, deren kräftigere Natur sie widerstandsfähiger macht. Und so mag, was der Vortragende in Des Moines als einen Beweis ungesunderer Lebensweise und verkürzter Lebensdauer hinstellt, in Wahrheit nur eine Folge der erfreulichen Thatsache sei, daß wir durchgängig gesünder leben und länger leben als früher.

Lokalbericht.

Neuer Erwerbszweig.

Polizei fahndet auf anscheinend wohlorganisirte Bande von Automardern.

Die Polizei fahndet auf eine anscheinend wohlorganisirte Diebesbande, deren Spezialität die Entführung von Kraftwagen ist, die sie im Stiche lassen, nachdem sie sich die Ausrüstung angeeignet haben.

Freitag Morgen wurde aus der hinter der Wohnung von J. H. Akhurst, Nr. 4223 Indiana Ave., gelegenen Wagenremise ein Auto gestohlen, das man am Abend, seiner Gummireifen, Lampen und Decken beraubt, an Prairie Ave. und 23. Straße fand. Dienstag wurde aus T. J. Sullivans Remise, Nr. 4709 Michigan Ave., ein Kraftwagen gestohlen, den man, ähnlich geplündert, gestern Nachmittag an Ost 18. Straße und Calumet Ave. fand.

Man muthmaßt, daß es dieselben Diebe waren, die Dienstag Nacht zwei Motorcycles aus der hinter dem Hause Nr. 4630 Indiana Ave. gelegenen Stallung gestohlen haben.

Deutscher Unterstützungsbund.

Heute Abend um 8 Uhr findet in Bohles Halle, 1058 N. Western Ave., Ecke Thomas Str., eine Agitationsversammlung zum Zweck der Gründung eines neuen Zweiges—des 338.—des Deutschen Unterstützungsbundes statt. Der Bund bietet seinen Mitgliedern eine Kranken-, eine Sterbe-, eine Unfallversicherungs- und eine Sparkasse. Männer und Frauen im Alter von 16 bis 55 Jahren werden aufgenommen.

Eispalast eröffnet.

Tausende besuchten gestern Abend das neue Vergnügungslokal.

Der mit großem Kostenaufwande gebaute Eispalast an Van Buren und Paulina Str. ist gestern Abend unter großem Zulauf des Publikums eröffnet worden. Auf der großen Fläche von wirklichem Eise tummelten sich zu der Musik einer guten Kapelle zahllose Schlittschuhläufer beider Geschlechter, während von den 3000 Zuschauersitzen ein interessirtes Publikum das Vergnügen in Augenschein nahm. Eine künstliche Eisbahn unter Dach, geschützt vor den Witterungsunbilden des Winters und der Hitze des Sommers, in allen Jahreszeiten im Gange, ist etwas Neues für Chicago, und die vergnügungslustige Bevölkerung bringt dem Unternehmen berechtigtes Interesse entgegen. Dieses wird im Laufe des Winters durch allerhand eissportliche Veranstaltungen noch erhöht werden, auch sind Leute zur Stelle, die den des Eislaufs Unkundigen in dieser gesunden Körperübung unterweisen. — Aber selbst für Solche, die keinen Geschmack daran finden, oder aber aus anderen Gründen nicht selbst mitmachen können, verlohnt sich ein Besuch schon des Zuschauens wegen, denn die weite, hell erleuchtete Halle mit ihrer Musik und ihrer von Menschen wimmelnden Eisbahn bietet für den Beschauer eine willkommene Unterhaltung. Der Eintritt kostet Samstags und Sonntags 35c, an den übrigen Tagen 25 Cents.

Iroquois - Gedächtniß - Hospital.

Die Grundsteinlegung wird in passender Weise am 15. Oktober stattfinden.

Am 15. Oktober um die Mittagsstunde wird in würdiger Weise die Grundsteinlegung zu dem Nothfall-Hospital vorgenommen werden, welches auf dem Grundstück 87 Market Straße errichtet werden soll als ein Denkmal an die über fünfhundert Unglücklichen, welche bei dem Brande des „Iroquois“-Theaters am Nachmittag des 30. Dezember 1903 in entsetzlicher Weise den Tod fanden.

Der Bau, dessen Ausführung nach jahrelangem Bemühen seitens der Iroquois Memorial Association jetzt sichergestellt worden ist, erwies sich nach jener Katastrophe als eine dringende Nothwendigkeit. An dem Gebäude wird eine Gedenktafel für die bei dem Unglück getödteten Kinder angebracht und in den Eckstein wird eine Schachtel mit einer Beschreibung der Katastrophe, Protokolle der Gesellschaft und anderen Papieren eingefügt werden.

Die Herren R. T. Crane jr., S. H. Rigensberg, J. E. O. Pridmore, Dr. G. T. Tobias, Fred E. Smith, August Marx und Frau Maude Jackson, welche den Festausschuß für die Feier bilden, trafen gestern Nachmittag die letzten Vorkehrungen.

Die Schlußabrechnung.

Hilfs - Bundesschatzmeister Boldenweck harrt auf seine Erlösung vom Amt.

Hilfs - Bundesschatzmeister Wm. Boldenweck erwartet in den nächsten Tagen die Ankunft der sachverständigen Geldzähler aus der Bundeshauptstadt, welche die $60,000,000 Baargeld nachzuzählen und festzustellen haben daß alles auf Heller und Pfennig stimmt, ehe Herr Boldenweck von der Haftpflicht für jene in den Gewölben des hiesigen Unterschatzamts lagernde Summe befreit wird. Die Zählung ist eine so mühselige, da jede Rolle Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nachgezählt werden muß, daß sie volle vier Wochen dauern wird. Erst nach Beendigung der Zählung kann Boldenwecks Nachfolger Len Small sein Amt antreten. Es heißt, daß die Regierung erst den Diebstahl der $173,000, dessen Geo. W. Fitzgerald, früherer Geldsortirer in dem Amt, angeklagt worden ist, aufgeklärt sehen möchte, ehe sie die endgiltigen Maßnahmen zu dem Amtswechsel an leitender Stelle trifft. Herr Boldenweck hatte geplant, schon gestern auszuscheiden.

Diakonie-Hospital.

Der Grundstein zu dem Gebäude wird heute Nachmittag gelegt werden.

Heute Nachmittag 2½ Uhr findet die Grundsteinlegung zu dem Deutschen Evangelischen Diakonie-Hospital, an der Morgan Straße und 54. Place statt. Das Gebäude wird, wenn fertig, mit allen modernen Einrichtungen versehen sein und vorläufig 50 Patienten Raum gewähren. Da dieses Hospital das erste Deutsche Hospital auf der Südseite und ein Wohlthätigkeitsinstitut ist, so sollte es von den Deutschen Chicago's aufs kräftigste unterstützt werden. Man erreicht den Hospitalplatz, wenn man mit der Halsted Straße-Linie bis Garfield Blvd. fährt und dann westlich bis Morgan Straße geht. Zur regen Theilnahme ladet das Direktorium des Evangelischen Diakonie-Vereins das Deutschthum ein.

Kirchen-Einweihung.

Heute Morgen wird die neue lutherische St. Stephanskirche an Peoria und 65. Straße, Englewood, eingeweiht. Der Weihgottesdienst wird von Pastor A. J. Bünger geleitet, Professor L. Dorn aus Fort Wayne, Ind., wird um zehn Uhr Morgens predigen, Pastor Pfotenhauer aus Addison um 2:30 Uhr und Pastor Molstad von der norwegischen Synode am Abend um 7:45 Uhr in englischer Sprache. Ein gemischter Chor von 150 Stimmen wird bei der Feier mitwirken, als Organisten sind die Herren C. Rupprecht von Chicago und A. Köppel von Addison gewonnen worden. Das neue Gotteshaus ist ein schöner, in gothischem Stil in Backstein und Stein aufgeführter Bau. Er ersetzt die am 7. Januar 1909 abgebrannte alte St. Stephanskirche an Englewood und Halsted Straße.

— Na ja. — Leutnant (vor dem Spiegel): Na, wird heute unter Weiberherzen wieder schönes Jemetzel jeben!

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Frank Barthen

im Alter von 86 Jahren am Samstag, den 17. September, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 19. September, 1:30 Nachm., von Ellisons Kapelle, 750 North Ave., nahe Halsted Str., nach der Graceland Kapelle. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josephina Barthen, Gattin.
Emil, Charles, Paul u. William, Söhne.
Frau E. Klingenberg Jr., Frau Klara Walters, Töchter, nebst Verwandten. sason

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Christian Ahlgrin

am 16. September in Snyder, Ind., im Alter von 80 Jahren und 6 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. September, Mittags 12 Uhr, von der Emmaus Luther. Kirche an Walnut Str. und California Ave., nach dem Wunders Friedhof. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Minnie Ahlgrin geb. Fleck, Gattin.
Max, William, Frank und Henry, Söhne.

Zug kommt an LaSalle Str. Station um 11 Uhr Vormittags an. Keine Blumen. sason

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten meinen herzlichen Dank aus für die zahlreiche Betheiligung beim Begräbniß meines lieben Gatten

William O. Tegtmeyer

sowie für die zahlreichen Blumenspenden. Besonders danke ich dem Herrn Pastor Hugo Stamer für die trostreichen Worte am Sarge, der Northwestern Liedertafel für den ergreifenden Gesang und der Lakewood Loge Nr. 774 A. F. & A. M. für die Gedächtnißfeier am Grabe.

Bettie Tegtmeyer.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 757.

Fred. J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent

Epochemachend! „Die Welt in 100 Jahren.“ Reich illustrirt, gebd. $1.00 postfrei.

Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
169—171 Ost Adams Str.
Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.

Deutsches Theater in Powers

Sonntag, den 25. September.
Eröffnung der Saison 1910—1911.
1. Abonnements-Vorstellung.

Flachsmann als Erzieher

Debut von
Frl. Olly Neumann, Hans Ausfelder, Harry Schönborn, Edgar L'Allemand.
Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.
Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Jetzt zu haben. sep18,22,24,25

ILLINOIS Abds., ausgen. Sonnt. um 8. Mats. Mittw. u. Samst. um 2

Charles Frohman bringt zur Aufführung
Der sensationelle
Musikalische Possen-Erfolg——

Die Dollar-Prinzessin

Text von Wüllner und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Ein Jahr in Wien — zwei Jahre in Berlin.
Sichert Euch frühzeitig. Preise 50c bis $2.00.
Beste je gesehene Besetzung und Aufführung.

Whitney Opera House

Van Buren Str., zwisch. Michigan u. Wabash.
Matinees Dienstag und Donnerstag:
50c und 75c
Samstag Matinee u. Abends Main Floor
$1.00.
Letzte Woche
des größten Musik-Lustspiels auf der amerikanischen Bühne.

„Alma, wo wohnst Du?“

Hier wird deutsch gesprochen

Irgend Jemand, der es versäumt, „Alma“ zu sehen, übergeht eine der guten Sachen, welche nach Chicago kommen.

As the Sun Went Down

CROWN Theater
Ashl. u. Division
Haymkt. 323.

„Schönstes u. anziehendstes Theater in der Stadt.“—Chic. American.

Für eine Woche. Beginnend Sonntag Matinee
Arthur C. Alston's großes Schauspiel aus dem Westen.
Estha Williams und Edwin Walters in der Besetzung.
Bargain Matinees—Dienst., Donnerst., Samst., 25c
—— Nächste Woche ——
Hanlon's Superba.

Sans Souci Park

Schließt heute Abend
Wenn die Menschenmasse nach Hause geht.

Etwas alles übertreffendes.

Eis-Palast

Schlittschuhlaufen im September!—Kommt alle!
Van Buren u. Paulina Str., Met. „L“, Marshfield Station.
Eintritt: Wochentags 25c. Samstag u. Sonntag Abend, 35c.
3 Sessionen täglich. Sitze für 3000 frei.

WM. BOEPPLER

Klavier- und Gesanglehrer.
Studio: 714 Kimball Hall.
Wohnung: 3842 Sheffield Ave.
Telephon: Graceland 3751. 3maya.1md

RIVERVIEW EXPO

Schließt heute Abend
nach einer Saison von nie dagewesener Prosperität!
Heute und heute Abends

Socialists RALLY

Eugene V. **DEBS** | Victor L. **Berger**
Redner.
Hands Kapelle Nachmittags und Abends

White City

Der letzte Tag **Liberati**
und seine Militärkapelle und Opera Co.
Beste Operaselktionen durch Solisten u. Chor.
Nächste Woche:
Der einzige geöffnete Vergnügungspark in Chicago.
— „Survival of the Fittest“. —
Große Karnevalwoche!
19.—25. September.
Spezielle Dekorationen!
Freie Aufführungen durch 20 professionelle Clowns.
—— Confetti in Menge. ——
Rainers Tyrolersänger.
Schweizer Melodien.
—— Confetti in Menge. ——

Deutscher Tag

Sonntag, 25. September,
Nachmittags und Abends, im

COLISEUM

Wabash Ave. und 15. Straße.
Festredner: Dr. Carl J. Hexamer, Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes.
Großartiges Musikprogramm, Schauturnen etc.
Eintritt......25 Cents. 15,17,20,24sp

Winzerfest am Rhein

Große Fair des
Turn-Verein Lincoln
vom 17.—25. Sept. 1910 in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Heute Abend: Chicagoer Turner (Schauturnen); „Apollo Zitherkranz“ — Konzert und italienische Nacht im Schützenhaus.

Gemüthlicher Herren-Abend,
veranstaltet vom
Schlesischen Kranken-Unterstütz.-Verein
Mittwoch, den 21. September, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, 75 Fifth Ave. Alle hiesigen Schlesier, die dem Verein nicht angehören, sind freundlichst eingeladen.

Verein Deutscher Veteranen von Chicago
10. Stiftungsfest
und 40jähr. Wiederkehr des Sedantages.
Konzert, Gesang, Vorträge u. Ball am Sonntag, den 18. Sept. 1910, in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c. sep1,18

The Rienzi
Chicagos populärster Familien - Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
10okmifrsou*

Fünfundzwanzigste Saison

American Conservatory

Kimball Hall, 239—253 Wabash Ave., Chicago.
Die leitende Schule der
Musik und dramatischen Kunst.
70 vorzügliche Kräfte. Moderner fortschrittlicher Unterrichtskursus. Erstklassige Ausbildungsschule für Lehrer. Volksschulen-Musik. Schule des Ausdrucks. Körperpflege. Unübertreffliche freie Vortheile. Herbst-Unterricht beginnt Donnerstag, 8. September. — Katalog kostenfrei versandt.
John J. Hattstaedt, Präsident.
Hart Conway School of Acting
Geleitet von Hart Conway, Amerikas berühmtesten Lehrer für die Bühne. Kimball Hall, Chicago, Jll. Sendet für Prospekt.
9ag, didofafo24t

Die deutsche

Hebammen-Schule

eröffnet das 30. Semester am 5. Oktober d. J. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen von
Dr. SCHEUERMANN,
2041 IrvingPark Blvd.
nahe Lincoln Ave.
Unterricht in Deutsch und Englisch.
10sep,eod—5ok

Dr. Lindlahr's Sanitarium

für Naturkunde und Osteopathie. Alle natürlichen Heilmethoden. Freie Vorlesungen über Naturkur und natürliche Lebensweise jeden Sonntag Nachmittag von 3—5 Uhr.
525 Ashland Boulevard,
Ecke Harrison. Tel. Monroe 2246.

Kretlows Tanzschule,
635—637 Webster Ave.
Eröffnung des 1. Kursus am Montag, den 3. Okt. 1910.
Zirkulare werden geschickt, Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 637 Webster Avenue, entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen.
Telephon Lincoln 1432. 17sepsasomi1m

Bandwurm mit Kopf vertrieben!

Greff's Bandwurm-Mittel ist ein sicheres Mittel für Kinder und Erwachsene.
Kein Fasten — Keine Schmerzen.
Leicht einzunehmen.
Garantirt. Preis $2.00.
L. J. GEISPITZ, Apotheker,
1733 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
sason

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen.

Für Musikfreunde.

Mahler geht nicht nach Wien zurück. — Weingartner vertont Otto Anthes' „Don Juan". — Das Symphonie-Orchester in Halle. — Richard Strauß' „Rosenkavalier". — Musikfest in Barmen. — Der Spielplan der Berliner Volksoper. — Opernschrecknisse. — Komponisten über Komponisten.

Gustav Mahler nahm in den letzten Tagen in München wieder Veranlassung, die Gerüchte von seiner eventuellen Rückberufung nach Wien, die in der europäischen Presse nicht verstummen wollen, auf das Nachdrücklichste zu dementiren. Inzwischen wurde gemeldet, daß Herr v. Weingartner seinen Posten als Direktor der Wiener Hofoper „bis auf Weiteres" behalten wird.

* * *

Felix von Weingartner hat der „N. Fr. Pr." zufolge dem Dichter Otto Anthes gegenüber den Wunsch ausgesprochen, das Drama Anthes' „Don Juan" als Oper zu komponiren. „Don Juan" wurde in der letzten Saison an der „Neuen Wiener Bühne" trotz des großen dichterischen Erfolges nach der dritten Aufführung abgesetzt, weil, wie die Direktion erklärte, das Publikum kein Interesse für das Stück gezeigt habe. Anthes wird das Drama für die Komposition Weingartners bearbeiten.

* * *

Die Direktion des Stadttheaters von Halle a. S., (Geheimrath Max Richards) hat beschlossen, an Stelle des bisherigen Orchesters, das nur für siebeneinhalb Monate im Jahr engagirt war, ein ganzjährig engagirtes Symphonieorchester zu gründen. Das Orchester wird in einer Stärke von 55 bis 60 Mann zusammengestellt werden und somit auch in der Lage sein, die großen Symphoniekonzerte unter Eduard Mörike zu spielen. Mit dieser Gründung werden die fortwährenden Klagen über die schwierige finanzielle Lage der Orchestermitglieder, die zu Beginn des Jahres zu vier öffentlichen von mehr als tausend Personen besuchten Versammlung geführt haben, verstummen.

* * *

Die kürzlich erfolgte Ankündigung, daß Richard Strauß' neueste Oper, „Der Rosenkavalier", ein Werk der heiteren Muse, im kommenden Januar im Dresdener Opernhaus unter der musikalischen Leitung von Hofrath v. Schuch zur Erstaufführung gelangen werde, hat heftige Debatten entfacht, die sich hauptsächlich darum drehen, ob die einzelnen Opernhäuser die exorbitanten materiellen Forderungen des Komponisten erfüllen sollten oder nicht. Die Berliner Oper hat gegen den neuesten Strauß aus diesen Gründen sofort eine ablehnende Haltung angenommen, während Wien sich die Sache zu überlegen scheint. Richard Strauß tritt nunmehr den diesbezüglich gegen ihn gerichteten Vorwürfen, die ihm nicht begründet erscheinen, entgegen, wobei er die Höhe der Forderungen selbst allerdings nicht dementirt. (Durch Hammerstein's Rücktritt dürfte Strauß die Dollar-Ernte stark verkümmert worden sein, denn im Metropolitan ist der erfolgreiche Tondichter noch von seiner „Salome" her übel angeschrieben, und auch die „Elektra" mit ihren paranoischen Schrecken war nicht darnach angethan, den flüchtigen Sinn der MillionärsDamen zu Gunsten des Komponisten zu wenden. Ob man sich unter diesen Umständen die exorbitanten Aufführungsrechte des „Rosenkavaliers" in unserer Millionärs-Oper leisten wird, ist vorderhand mehr als fraglich!)

* * *

Der Barmer Lehrer-Gesangverein veranstaltet Mitte Oktober ein zweitägiges Musikfest lebender deutscher Tondichter, bei dem in zwei Konzerten und einer Kammermusik-Matinee Werke von 13 der bedeutendsten lebenden Tonsetzer zu Gehör gebracht werden. Sämmtliche 13 Komponisten werden persönlich anwesend sein oder spielen. Es werden erscheinen: Die Herren Generalmusikdirektor Berger aus Meiningen, Kgl. Musikdirektor Bläßing aus Berlin, Prof Egidi aus Berlin, Dr. Leopold Schmidt aus Berlin, Musikdirektor Senff aus Düsseldorf, Professor E. H. Seyffart aus Stuttgart, Musikdirektor Wandelt aus Berlin und Professor Wolff aus Köln. Als Mitwirkende wurden gewonnen: Die Hofopernsängerin Frau Elisabeth Boehm von Endert aus Dresden, Frau Professor Stavenhagen aus Genf (Klavier), Professor Rehbald aus Genf (Klavier), Professor Felix Berber aus Genf (Geige), das Barmer Streich-Quartett und die vereinigten städtischen Orchester von Barmen und Hagen. Für das Unternehmen hat sich ein Ehren-Ausschuß gebildet, dem 43 Herren aus der Bürgerschaft unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt beigetreten sind. Am Abend vor den Konzerten findet in der Stadthalle ein Begrüßungsabend statt, bei dem der beim letzten Kaiserwettsingen preisgekrönte Barmer Sängerchor mitwirken wird.

* * *

In dem Repertoire der Opernspielzeit der Berliner Volksoper werden zunächst Neueinstudirungen von Rossinis „Wilhelm Tell" und Mozarts „Don Juan" erscheinen. Der zweite Monat bringt an Neueinstudirungen: Lortzings „Wildschütz", Boildieus „Die weiße Dame", Aubers „Stumme von Portici" und an Novitäten Wendlands „Das kluge Felleisen" und Schattmanns „Die Freier". Im dritten Monat geht als deutsche Uraufführung Asiglios „Das Pensionat von Sorrent" in Szene und als Neueinstudirungen folgen: Donizettis „Liebestrank" und Meyerbeers „Robert der Teufel". Für die weitere Spielzeit enthält das Programm die dreiaktige komische Oper „Die Novize", von Bernhard Triebel, Leroux's romantische Oper „Der Vagabund", Thomas' „Hamlet", Aubers „Teufels Antheil" und „Maurer und Schlosser", Marschners „Hans Heiling" und „Templer und Jüdin", Verdis „Don Carlos" und Lecoques „Girofle-Girofla", Maillarts „Das Glöckchen des Eremiten", Flotows „Indra", Webers „Sylvana", Delibes „Der König hat's gesagt", Adams „König für einen Tag", als Operetten: Angots „Gillette", von Narbonn und „Mascotte", ferner beabsichtigt Direktor Dr. Alfieri „Sibirien", von Giordano, „Herodias", von Massenet und „Sigar" („Die Walküre"), von Reyer, zu erwerben. Direktor Alfieris Fleiß verdient gewiß Anerkennung, aber man kann zufrieden sein, wenn er den zehnten Theil dieses Riesenprogramms erfüllen kann.

* * *

In London macht jetzt die Oper „Habanera" von Laparra einiges Aufsehen, und zwar hauptsächlich wegen der hier angehäuften furchtbaren Ereignisse, die das Theater wirklich zur Schreckenskammer machen. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail" nennt diese Oper die „düsterste von allen" und plaudert im Anschlusse daran über die Vorliebe, die die Komponisten für Schreckensszenen haben. Er läßt die wichtigsten modernen Opern mit Ausnahme der Werke Wagners, deren mythologische Themen der Verfasser ausscheidet, der Reihe nach Revue passiren und bringt dabei wirklich eine Unzahl von Verbrechen und Schreckensthaten zusammen. „Hugenotten": Held und Heldin sterben zusammen. „Troubadour": Held hingerichtet, Heldin nimmt Gift. „Traviata": Heldin stirbt an der Auszehrung. „Rigoletto": Heldin aus Mißverständniß ermordet, ihr Vater ist daran schuld. „Othello": Held ermordet und Heldin begeht Selbstmord. „Lucia von Lammermoor": Heldin erdolcht ihren Gatten und stirbt an gebrochenem Herzen, Held ersticht sich selber. „Faust": Heldin verursacht den Tod ihres Bruders, wird wahnsinnig, tödtet ihr Kind und stirbt. Ihr Liebhaber wird vom Teufel geholt. „Aida": Held und Heldin werden lebendig begraben. „Lakme": Heldin nimmt Gift. „Romeo und Julia": Held nimmt Gift und Heldin ersticht sich. „Bajazzi": Held ersticht Heldin und ihren Geliebten. „Madame Butterfly": Die verlassene und betrogene Heldin begeht Harakiri. „Toska": Held wird zuerst gefoltert und dann erschossen. Der Bösewicht des Stückes wird von der Heldin erdolcht, die sich selbst über eine Brüstung hinabstürzt. „Carmen": Heldin betrügt einen ihrer Liebhaber und wird von ihm erstochen. „Habanera": Der Held ermordet seinen Bruder und wird wahnsinnig. Der Geist des Ermordeten kehrt wieder und verursacht den Tod der Heldin. Diese Vorliebe für furchtbare, nervenaufreizende Ereignisse geht nicht von den Komponisten aus, denn Gounod sowohl wie Verdi und Puccini sind durchaus keine tragischen, dem Düsteren zuneigende Künstler und haben auch für das Heitere und Komische eine ausgezeichnete Begabung. Die blutgierigen Librettisten sind allein an der Anhäufung so vieler Schrecknisse schuld.

* * *

Daß unsere Tondichter nicht immer im besten Verhältniß zu einander gestanden haben, und daß einer in seinen Urtheilen über den anderen oft eine Verständnißlosigkeit gezeigt hat, die kein Laie übertreffen konnte, dürfte hinlänglich bekannt sein. Vor uns liegen ein paar neue Belege dafür. Demnächst bringt das Berliner Antiquariat von Karl Ernst Henrici eine Reihe von Musiker-Autographen zur Versteigerung, in deren Katalog sie zu finden sind. So schreibt Lortzing 1840 über Spontini: . . . „Hinsichtlich Spontinis mögen Sie in allem recht haben und werde ich, wenn es so weit ist, um die Erlaubniß bitten, dirigiren zu dürfen; glauben Sie aber, gesetzt den Fall, der Hans Sachs erfreute sich eines Erfolges wie die beiden früheren Opern, was wir wünschen und hoffen wollen, und ich bearbeite nun Spontini, mir eine Musikdirektorstelle zu gewähren, glauben Sie, er werde darauf eingehen? Ich nicht. Sollte der ehrgeizige Spontini neben sich oder unter sich einen Komponisten dulden, dessen Produktivität so evidente Beweise geliefert hat?" . . . Hier urtheilt nun der Mensch so freundlich über den Menschen, weit kräftiger drückte sich der Musiker Marschner (1854) über den Musiker Wagner aus; er meint „. . . An ein schlimmes Verfahren von seiten der sogenannten Kritik gegen mich (als Künstler) bin ich schon gewöhnt, so daß mir die Wagner'sche Partei doch nicht so weh thut, als sie vielleicht beabsichtigt hat. Sie werden wohl auch wissen, wie wenig Notiz die sogenannten großen Fachzeitungen von meinem Wirken und meinen Werken genommen, wie wenige derselben (und selbst die größeren) wirklich ernsthaft und würdig besprochen worden sind, während die bewußte Mendelssohnsche, Schumannsche und Wagnersche Clique oft den kleinsten Gedanken ihrer Genossen großartig ausposaunt haben . . . . Wäre Wagner (außer einem geistreichen Menschen) ein wirklicher Komponist und besäße er alle einem solchen nöthigen Naturgaben, er hätte sicherlich nicht nöthig gehabt, solchen Lärm zu machen und zu solchen Mitteln zu greifen, um als Tondichter den Ruhm zu erreichen, wonach sein Ehrgeiz ihn dürsten macht. War er als Politiker etwa etwas anderes als Lärmmacher? Ich habe von seiner Wirksamkeit als solcher nichts weiter gehört, als daß er die Sturmglocke gezogen und darauf das Land verlassen hat. Nun, für ein gutes Herz gibt derlei nicht Zeugniß. Ein gutes Herz ist aber in der Regel jedes ausgezeichneten Künstlers Besitz." . . . Wagner kein wirklicher Komponist! Kann man mehr verlangen?

(Für die „Sonntagpost".)

Goethe und sein Chicagoer Denkmal.

XII.—Ein Altmeister deutscher Bildhauerkunst.—Ferdinand von Miller, der Mann und sein Werk.

Wie an anderer Stelle berichtet, hat es sich gestern in der Akademie der bildenden Künste zu Berlin entschieden, welchem von den dort ausgestellten Entwürfen zu einem Chicagoer Goethe-Denkmal vor den anderen der Vorzug gegeben wird. Das Denkmal ist nicht nur dazu bestimmt, der Stadt Chicago zur Verschönerung, zu Ruhm und Ehre zu gereichen. Es soll bei allen Anerkennung finden, von allen bewundert werden, die vor einer der gewaltigsten Kulturerscheinungen aller Zeiten, vor Wolfgang Goethe in Verehrung und Dankbarkeit sich neigen.

Da lenkt sich denn außer auf die zur Theilnahme am Wettbewerb eingeladenen Bildhauer der Blick auf die Männer, die das Urtheil gesprochen haben, auf die Preisrichter. Nennt man die besten Namen der Gegenwart, so sind ihre Namen sicher darunter. Ein ehrwürdiger Meister deutscher Bildhauerkunst und Erzgießerei ist ihr Alterspräsident: Ferdinand von Miller. Künstlerblut rollt ihm, vom Vater überkommen, durch die Adern. Dieser, Ferdinand von Miller der Aeltere, hat Hervorragendes, ja Epochemachendes in der Technik des Erzgusses geleistet. Er wurde der Erfinder einer neuen, gefahrlosen Vergoldungsart für große Erzfiguren und führte eine neue Methode für die Gußformen ein. Als Leiter der königlichen Erzgießerei in München stellte er die Kolossalfigur der Bavaria in Metall her. Im ganzen sind über hundertsechzig kolossale Erzstatuen, eine ganze Anzahl Reiterfiguren und eherne Thore, darunter das figurenreiche Thor vom Kapitol in Washington, und als letztes großes Werk, Schillings kolossale Germania für das Nationaldenkmal auf dem Niederwald aus seiner Gießerei hervorgegangen.

Daß der rastlos thätige, von echter Kunstbegeisterung erfüllte Vater den begabten Sohn schon in dessen Jugend die Pfade der Kunst wandeln lehrte, liegt auf der Hand. Von ihm erhielt Ferdinand von Miller der Jüngere, geboren am 8. Juni 1842 in München, den ersten Unterricht. Vollendet hat der Sohn seine Studien in Professor Hühnels Atelier zu Dresden. Wie der Vater hat auch der Sohn durch rastlose Thätigkeit sich hervorgethan, so daß es unmöglich ist, alle seine Werke hier aufzuführen. Von seinen Schöpfungen sind eine ganze Anzahl in Amerika zu finden, eine Thatsache, die den Lesern dieses Blattes den Künstler um so interessanter erscheinen lassen wird. Der Park von St. Louis besitzt drei von seiner Hand modellirte Kolossalstatuen, die des Christoph Columbus, die William Shakespeare's und die Alexander von Humboldts. Für das Kriegerdenkmal in Charleston hat er die Gestalt eines Soldaten geschaffen, der begeistert die Fahne an die Brust drückt, für die Republik Columbia die Statue des Generals Mosquera.

Unter Ferdinand von Millers sonstigen Schöpfungen sind zu nennen: der gigantische Maximiliansbrunnen in Bamberg, ein Armeedenkmal in München, ein Reiterstandbild Wilhelms I. in Metz, ein Standbild des Prinzregenten Luitpold in Berchtesgaden, ein Monumentalbrunnen in Würzburg, eine Erzstatue des Prinzen Friedrich Karl in Metz.

Ein an Ehren und Auszeichnungen reiches Leben liegt hinter dem heute achtundsechzigjährigen Künstler. Im Jahre 1900 wurde er zum Direktor der Münchener Akademie der Künste ernannt. Die Bewunderung, die Baierns greiser Regent für ihn hegt, verschaffte ihm den Exzellenzztitel. Höher aber als diese Würden und Ehren steht ihm wie jedem echten Künstler sicherlich das Bewußtsein seines Werthes und seiner Leistungen.

Was sein künstlerisches Glaubensbekenntniß anbelangt, so gehört Ferdinand von Miller der älteren Bildhauerschule an, die ihre Hauptaufgabe in der Darstellung des Monumentalen, des Statuenhaften suchte. Die Modernen wollen hiervon nicht mehr viel wissen. Sie bevorzugen die architektonisch gegliederte Gruppe, die poesieumwebte Kleinkunst. Daß ein so ausgeprägter Vertreter der älteren Schule, wie Ferdinand von Miller bei der Auswahl der Preisrichter für das Chicagoer Goethe-Denkmal in erster Linie berücksichtigt wurde, zeigt, mit welch taktvoller Unparteilichkeit die maßgebenden Faktoren zu Werke gegangen sind.

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str., der Fair gegenüber. (Basement)

Widerstreitende Angaben.

Strafantrag gegen die Firma Geo. W. Jackson gestellt.

Auf Veranlassung des Major Liliencrantz von der Hafenbehörde ist im Bundesgericht Strafantrag gestellt worden gegen die Firma Geo. W. Jackson wegen angeblicher Behinderung der Schiffahrt. Die Firma Jackson baut bekanntlich den neuen Flußtunnel in der Washington Straße. Es war ihr von der Hafenbehörde gestattet worden, zeitweilig einige angeblich lecke Stellen im alten Tunneldach mit Erdmassen zu bedecken. Sie soll nun aber diese Erlaubniß mißbraucht und die Fahrstraße im Fluß unwegsam gemacht haben, indem sie gewaltige Mengen von Erdreich, die sie bei Anlegung der neuen Tunnelöffnung auszuheben hatte, einfach in der Nähe der Washington Straße in den Fluß werfen ließ. Herr Jackson bestreitet indessen diese Angabe auf das Entschiedenste. Es sei von seiner Firma nur wenig Erde dort abgeladen worden, sagt er, und neuerdings habe er auch diese wieder fortschaffen und das Flußbett sogar gründlich ausbaggern lassen, so daß es an jener Stelle jetzt tiefer sei als je.

Großherziger Vorschlag.

Wie der Ueberschuß des Sängerfestes in Omaha verwendet werden soll.

Die Sängerfest-Gesellschaft von Omaha hat, wie die dortige „Tribüne" berichtet, ihre geschäftlichen Angelegenheiten fast ganz erledigt und ist nun bereit, den Sängerfest-Fonds zum Besten der deutschen Gesangvereine von Omaha zu verwenden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Gesellschaft Gehalt des Dirigenten, Hallenmiethe, Beleuchtung, Heizung, Musik, Bücher usw. aller in Betracht kommenden Vereine bestreitet, vorausgesetzt, daß diese Vereine sich bereit erklären, unter dem Dirigenten zu üben, den ihnen die Festbehörde zur Verfügung stellt, und daß die Vereine für jedes aktive und passive Mitglied monatlich 25 Cents an die Sängerfest-Gesellschaft als Beitrag zahlen. Weiter sollen die Gesangsproben in einer gemeinsamen Halle stattfinden, um unnöthige Kosten zu ersparen. Zwei Vereine haben dem Vorschlag bereits zugestimmt, die übrigen werden diesem Beispiele jedenfalls folgen.

Die Wälder im County.

Vortrag von Dwight H. Perkins vor der Konkordia-Liga.

Am Mittwoch Abend um acht Uhr wird in der monatlichen Geschäftssitzung der Konkordia-Liga in der Halle des Schiller-Gebäudes, 109 Randolph Straße, Dwight H. Perkins von der Gesellschaft zur Erhaltung der Wälder im County Cook einen durch Lichtbilder illustrirten Vortrag über die noch vorhandenen Wälder oder vielmehr Gehölze und die Bestrebungen der Liga halten, auf Veranlassung von Stadtrathsmitglied Beilfuß, der ein Mitglied der Liga und Vorsitzer der Chicagoer Sonderpark-Kommission ist.

„Junger Männerchor."

Die am letzten Sonntag, 10 Uhr Abends, in einem Sonderwagen von Twin Lakes, Wis., in der denkbar fröhlichsten Stimmung zurückgekehrten Ausflügler versammelten sich neben vielen anderen Mitgliedern und Freunden am Mittwoch Abend vollzählig in der Vereinshalle, wo ein gemüthlicher Kommers mit Preisvertheilung abgehalten wurde. Die vergnügten Gesichter gelegentlich dieser Feier legten genügend Zeugniß dafür ab, daß der diesjährige Herren-Ausflug für jeden Theilnehmer wahre Freudenstunden brachte. Das Wetter war schön, die Bewirthung war tadellos, und somit stellte sich der Humor unter den Sängern bald ein. Von den vielen schönen Preisen, die zur Vertheilung kamen, sind hauptsächlich zu erwähnen der erste Fischpreis, der Herrn Theo. Gottmann zufiel, der erste Ruderpreis, der Herrn Wm. Boebbener zuerkannt wurde, und der erste Kegelpreis, den Herr Wm. Nespital davontrug. Das Komite, bestehend aus den Herren Theo. Pilgram, H. Brandau und M. Riebel, hat sich die vollste Anerkennung des Vereins erworben, und die Erinnerung an diesen Ausflug wird bei jedem Theilnehmer lange nicht verblassen.

Sänger-Proben.

Die Sänger der dem Verbande „Vereinigte Sänger" angehörenden Vereine sind ersucht, sich zu einer Massenprobe heute, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in der Wicker Park-Halle, West North Ave., nahe Milwaukee Ave., einzufinden. Es werden die Lieder: „Unter dem Doppeladler", „Sonntag ist's", „Studenten-Nachtgesang" und „Wie hab' ich sie geliebt", die gelegentlich der Feier des Deutschen Tages am Sonntag, dem 25. September, im Koliseum von den Vereinigten Sängern gesungen werden sollen, durchgeprobt. Der Dirigent, Herr Rehberg, wird in der Probe, in der auch die Eintrittskarten vertheilt werden, anwesend sein.

Sämmtliche Vereine der Vereinigten Männerchöre von Chicago werden sich an der Feier des Deutschen Tages am Sonntag, dem 25. September, im Koliseum betheiligen. Die Sänger sind deshalb ersucht, sich zu einer Massenprobe, die morgen Abend um 8 Uhr in der Nordseite Turnhalle unter Dirigent Ehrhorns Leitung stattfinden wird, einzufinden. Gesungen werden „Schäfers Sonntagslied", „Der Lindenbaum", „Liebesfreiheit" und „Ossian". Nach der Probe werden an die Sänger die Bühnenkarten vertheilt. Es ist daher die Pflicht eines jeden Sängers, anwesend zu sein, da zur Bühne nur zugelassen wird, wer eine Karte hat.

Doppelte Anklage.

Soll seine Frau sitzen gelassen und ein Mädchen entführt haben.

Der Kraftwagenführer Edward Peters, 2737 West Congreß Str., der vorgestern unter einer Entführungsanklage verhaftet worden war, wurde gestern Richter Bruggemeyer im Harrison Str.-Stadtgericht unter der Anklage des Verlassens der Ehefrau vorgeführt. Peters war angeklagt, die 16jährige Martha Schmidt in Elgin veranlaßt zu haben, mit ihm nach Chicago durchzubrennen und hier einen Monat mit ihm zu leben. Die Polizei erfuhr nach seiner Verhaftung aber, daß der Verhaftsbefehl zurückgezogen worden war, und Frau Peters trat dann als Anklägerin gegen ihren Mann auf. Peters versprach, sich einen Bürgen zu besorgen und seiner Frau $5 die Woche zu zahlen, worauf der Fall bis zum 30. September vertagt wurde.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Erfahrene Packer für Porzellan- und Hauswaaren-Abtheilungen. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 9. Floor. Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Str. sason

Verlangt: Schneider für feine Damenkleider, im Aenderungs-Werkstätte. Sofort nachzufragen in der Office des Superintendenten, 9. Floor. Carson Pirie Scott & Co. State und Madison Str. —so

Verlangt: Junge Männer, 16 bis 21 Jahre alt, um Bestellungen auszuführen, Postsachen zu verpacken und für allgemeine Arbeit in Lagerraum. Schnelles Emporarbeiten, je nach Befähigung. Sofort nachzufragen. Müssen englisch sprechen, lesen und schreiben. Montgomery Ward & Co., Chicago Avenue Bridge. mifrson

Verlangt: Erfahrene Männer für Verpacken von General Merchandise. Stetige Stellungen, kurze Arbeitszeit, guter Lohn. Sprecht sofort vor. Müssen englisch sprechen, lesen und schreiben. Montgomery Ward & Co., Chicago Avenue Bridge. mifrson

Verlangt: Ein tüchtiger Anzeigenacquisiteur, welcher auf der Nordseite unter den Geschäftsleuten gut bekannt ist, für eine weit verbreitete Zeitung. Günstige Bedingungen werden an den richtigen Mann gestellt. Antwort nur brieflich an Joseph Marx, General Delivery, Chicago, Jll.

Verlangt: 5 Grocery Order Fillers und Packers. Anzufragen Montag Morgen 8:30 Uhr in der Office des Superintendenten, 8. Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: 10 Packer und „Crators" für allerlei Kaufmannswaaren. Anzufragen Montag Morgen 8:30 Uhr, in der Office des Superintendenten. The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: 10 Schneider, erfahren an Damen-Kleidung. Guter Lohn und stetige Arbeit. Anzufragen Montag Vormittag 8:30 Uhr, in der Office des Superintendenten, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Truckers und Stock Clerks. Anzufragen Montag Vormittag 8:30 Uhr, in der Office des Superintendenten, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Junger Bäcker, frisch eingewanderter wird vorgezogen. Friedleins Bäckerei, 2910 West Madison Str.

Verlangt: Rockmacher. 236 W. Division Str., Marks Bros. sonmo

Verlangt: Engineer. Vorzusprechen: 6 Uhr Abds. 2220 Roscoe Blvd.

Verlangt: Porter, in Möbelladen zu arbeiten. Muß Referenzen haben. 901 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker. 5006 Laflin Str.

Verlangt: Junge, die Bäckerei zu erlernen. 4147 Armitage Ave. sonmo

Verlangt: Zweite Hand an Brot. Nachzufragen: 2437 N. Ashland Ave.

Verlangt: Rockmacher. Max Mittlacher, 1608 Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrene Operators (Männer) an Kraft-Maschinen, für Tuchkleider zu machen. Stetige Stellung, guter Lohn für „Hustlers". Gory & Heller, 196 Market Straße.

Verlangt: Erster Klasse Forwarders in Buchbinderei, die vertraut sind mit „Stock"-Arbeit. Adressire: Western Blank Book Co., Benton Harbor, Mich.

Verlangt: Guter, fachkundiger Schneider für alte und neue Arbeit. Kommt fertig zur Arbeit. 6623 Monroe Avenue.

Verlangt: Junge von 16 Jahren, als Verkäufer im Kaffee-Store. Anzufragen Montag Morgen, 1528 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Starker, zuverlässiger junger Mann für allgemeine Arbeit. Anzufragen Montag Morgen, Premium Mustard Mills, 115 S. Clinton Str.

Verlangt: Stockkeeper und Mann für Alles in Wholesale Ladies and Gents Furnishing; muß Empfehlungen haben. Anzufragen Montag Morgen, 127 Market Straße.

Verlangt: Ein guter dritte Hand Bäcker an Brot und Cakes. 7605 W. Madison Str., Forest Park.

Verlangt: Männer, die englisch sprechen, zum schabloniren auf Zeug. F. Vogel & Sons, 234 Fifth Avenue.

Verlangt: Solider Mann, stadtbekannt, welcher selbstständig als Kassirer und Kollektor arbeiten kann. Vertrauensstelle; stetig. Guter Lohn für richtigen Mann; der sofortiger Eintritt. 99 Randolph Straße, Zimmer 58. somo

Verlangt: Ein Junge, der auf der Nordseite wohnt. 257 N. Clark Str., Zimmer 3.

Verlangt: Deutscher Junge, der etwas von Polsterei versteht, oder es erlernen will. Richter Bros., 2744 Lincoln Avenue.

Verlangt: Zinners. 4816 Erie Str., Ecke 48. Ave., Lake Str. Car. somo

Verlangt: Pianomacher in allen Branchen. Lyon & Healy Fabrik, Randolph und Ogden Ave.

Verlangt: Glas- und Porzellan-Dekorateure. 1045 West Randolph Straße. sdl8—23

Verlangt: Zwei gute Männer für Fabrik, $12 im Anfang. Steece, Spaulding und Grand Ave. Nachzufragen Sonntag.

Verlangt: Ein tüchtiger Painter und Calciminer für mehrere Wochen aufs Land, nahe Chicago. Anmeldungen bei Fritz Meurer, Garfield und Lincoln Ave., zwischen 5 und 6 Uhr Nachm. somo

Verlangt: Guter Schneider für feine Reparaturen und bügeln. Kommt fertig zum arbeiten. 185 Dearborn Str., Zimmer 1005. Adams Expreß Bldg.

Verlangt: In einer Metallwaarenfabrik, 100 Meilen von Chicago, wird ein Plattirer und Polirer verlangt. Unter Angabe von Referenzen und was früher thätig, wende man sich schriftlich an Adr.: R. 927 Abendpost.

Verlangt: Gewöhnlicher Mechaniker, der Steam Engineering in der Praxis zu erlernen wünscht. Ferner nüchterne Arbeiter für Grund zu schaufeln auf der Farm. $30 den Monat und Board. Ed. Reichenbach, Watertown, Wis. 16splwX

LLOYD'S BARGAIN STORE
EST. 1876 138 144 STATE ST.
"S.&H." GREEN STAMPS with each Purchase

Großer Herbst-Eröffnungs-Verkauf.

Bargain-Putzwaaren-Department.

Frei — Souvenirs — Frei
Eine prachtvolle Persian Novelty Hutnadel frei mit jedem Einkauf.

1000 prachtvoll garnirte Hüte, große, kleine und mittlere Sorten, mit Blumen, fancy Federn, Seide, Sammet usw. garnirt.

Diese Hüte schließen all die hübschen Madame Sherry-Hüte ein, Werthe bis zu $12. Ausw. von der ganzen Partie, Eröff.-Pr. 4.98, 2.98, 1.98, **1.50**

Straußfedern zum halben Preis.

$2 Werthe in tiefschwarzen franz. Federn — Verkaufspr. **98c**
$3 Werthe in tiefschwarzen franz. Federn, Verkaufspreis **1.98**
$5 Werth in franz. Federn (uns. Spezialität) extra lange Flues, tiefschwarz, Verkaufspreis.. **2.98**
$3.50 Wth. franz. Federn (unsere Spezialität), ext. lange Flues, tief schwarz, so lange sie vorhalten **$5**
$12 Werth in Willow Plumes, bei Hand gebunden, Verkaufspr. **$8**
$18 Werth in Willow Plumes, bei Hand gebunden, extra feine, Verkaufspreis.......... **12.50**
$25 Werth in Willow Plumes, Hand gebunden, doppelt geknöpft, extra breit, feine Männchen-Federn, so lange sie vorhalten.... **15.98**

Ungarnirte Hüte und Besatz.

49c Filz Dreß Shapes, alle Facons u. Farben, bis $1.69 wt. **49c**
25c import. Muster Ornamente u. alle Sorten Schnallen..... **18c**
98c Sammet Dreß Shapes, in allen Styles und Farben, Werthe bis $2.95, Verkaufspreis........ **98c**
25c fertige Hüte für Kinder in braun, marineblau u. roth, mit Band und Streamers garnirt, $1 Werth, Verkaufspreis.............. **25c**
19c Muster von fancy Federn und Flügeln, alle Sorten u. Farben, Werthe bis $1.25, Dutzend.... **19c**

Notiz! Wir garantiren uns. sämmtl Federn, falls sie nicht zufriedenstellen, wird das Geld zurückerstattet. Wir geben Euch was wir anzeigen.

Frei — SOUVENIRS — Frei

FREI

Ein $300 Kenmore PIANO für $165
Einen Monat auf Probe ohne Kosten.

Spezial—Das allerbeste $300 Kenmore Piano, $5 die Woche. **$165**
Dies ist weniger als Großhandelspreis.
Keine Anzahlung! $1.00 per Woche!

[illegible]

Starck Pianos
Reguläre Preise, $350 bis $750.

[illegible]

Dieser Koupon ist Eine Zehn-Dollar-Note werth. — Schneidet ihn sofort aus.

Schneidet diese zehn Dollars aus.

$10 freie Kredit Due Bill.
Einer dieser Koupons ist gut als Theil der Ersten Anzahlung beim Einkauf eines Starck Pianos bei unserem Verkauf. in 204 Wabash Ave., Chicago, Jll.

Pianos nach irgend einem Theil der Vereinigten Staaten zu diesen liberalen Bedingungen gesandt. Schreibt um freie Kataloge.

P. A. STARCK PIANO CO. Fabrikanten
207—209 Wabash Avenue, nahe Adams Straße, Chicago.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bartender welcher willens ist etwas Porterarbeit zu verrichten; verheiratheter Mann bevorzugt. Nachzufragen Sonntag, 18. Sept. 315 S. Hohman Str., Hammond, Ind. John Schwab. frsason

Verlangt: Aelterer, rüstiger, nüchterner Mann für beständige, leichte Arbeit im Garten und Haus. Zwei schöne, möblirte Zimmer, Heizung, Beleuchtung, angenehmer Aufenthalt. Einzelheiten: 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Ave. 15sp*X

Verlangt: Guter Junge, um Handwerk zu erlernen. Wm. Burk Cutlery Co., 275 Fifth Avenue. 12splwX

Verlangt: Aelterer gebildeter Mann für leichte Beschäftigung. 2904 Lincoln Ave. 12splwX

Verlangt: Erfahrener Hausmann mit Referenzen. Vorzusprechen 5132 East End Ave. midofrsaso

Verlangt: Ein guter Butcher für Order Delivery. 3101 W. 38. Str. 15splwX

Verlangt: 4 Schneider; guter Lohn, stetige Arbeit. 3124 Evanston Ave. dfrsason

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 2617 Sheffield Ave. dfrsason

Verlangt: Schneider an Männerröcke; stetige Arbeit; sowie junger Schneider zum lernen. Otto, 1836 Wells Str. di—son

Verlangt. Guter Wagenschmied, selbstständig zu arbeiten. 1617 Clybourn Ave. 13splwX

Verlangt: Fresko Painter für Landarbeit. Thiel, 95 Washington Str. sso

Verlangt: Bushelmann, der mit allen Arbeiten vertraut ist, stetig. Kann frisch eingewandert sein. 218 E. 58. Straße. sasomo

Verlangt: Guter Grocerymann Store zu tenden mit einem Butcher, Nordseite; Goldgrube. Adr.: A. M. 359 Abendpost. sason

Verlangt: Färber und Trockenreiniger; stetige Arbeit. 2007 W. Chicago Ave. sason

Verlangt: Aelterer Mann von gutem Aussehen, muß englisch und deutsch sprechen und guter Redner sein um Agenten zu instruiren; keine Erfahrung nöthig. Erwähnt Einzelheiten. Adresse: R. 908, Abendpost. sso

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung im Varnishing von Holzartikeln. 88 Franklin Str., 3. Floor. saso

Verlangt: Butcher. 1743 Larrabee Str. sason

Verlangt: Doktor, Homeopath, Allopath oder Eclectic, muß gut englisch sprechen. Ein älterer Mann findet ein gutes, stetiges Heim bei mäßigem Lohn. Einer der schon in Anzeigen-Office gearbeitet hat und darin Erfahrung hat. Nur fleißiger, nüchterner und nicht üblen Gewohnheiten fröhnender Mann möge sich melden. Genaue Einzelheiten, Alter und Erfahrung. Schickt Photographie. Adressire: Doctor, Post Box 2886, Philadelphia, Pa. sason

Verlangt: Zwei tüchtige Solicitors, gebildete, reife Männer, gute Erscheinung, der englischen Sprache mächtig; zum Erwerben neuer Mitglieder; gute Stellung. Empfehlungen. Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Str. frsonmo

Verlangt: Blacksmith Finishers an Wagenarbeit. 525 W. 39. Str. frsason

Verlangt: Arbeitsmann, ledig, für Haus- und Stallarbeit. $4 die Woche, Kost und Logis. 4928 State Straße. sason

Verlangt: Ein guter Janitor; nur einer der sein Geschäft versteht und im Gebäude wohnen kann, braucht sich zu melden. Neues Nordseite Flatgebäude. Adr.: G. 284 Abendpost.

Verlangt: Männer zum Hausmoven. 1819 Milwaukee Ave., H. Schulz. fsason

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, 16 bis 18 Jahr alt, für Store-Arbeit; solche die bei Eltern wohnen vorgezogen. Bunte Bros., 720 W. Monroe Str. sso

Verlangt: Erstklassiger Presser an Damen-Jackets und Coats, in Dyehouse. Nur solche welche Erfahrung haben im Pressen von gefärbten Kleidern brauchen sich melden. 2346 Fullerton Ave., nahe Western. 16splwX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fabrikarbeiter, Maschinisten, Carpenters, Stalleute, Porters, Taglöhner $2.50, Eheleute. Central Employment, 171 Washington Str., Zim. 201. somo

Verlangt: Ehepaar für Land-Residenz eines Herrn in Chicago; Mann muß Gartenarbeit verstehen, Frau muß gute Köchin sein. Empfehlungen verlangt. Guter Lohn. Adr.: G. 229 Abendpost. diso

Verlangt: Agent, Herr oder Dame, großer fester Gehalt und Kommission, guter stetiger Verdienst, müssen englisch sprechen können. Adr.: Z. W. 39, Abendpost. saso

Verlangt: Ein Mann oder eine Frau, um Business-Lunch zu kochen, keine Sonntagarbeit. 4200 S. Ashland Ave. sason

Verlangt: Mann und Frau als Hausmann und Köchin. Frau muß erste Klasse Köchin sein. Deutsche bevorzugt. Empfehlungen. Adresse: G. 281 Abendpost. sso

Verlangt: Suche tüchtige Haus-zu-Haus Solicitors (Männer oder Frauen für Hausstand-Artikel. 350 N. State Str. sso

Verlangt: Agenten, Herren und Damen, keine Erfahrung nöthig, Ihr könnt viel Geld verdienen während der Arbeitszeit oder zu Hause. Adr.: M. 392, Abendpost. misaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, guter Arbeiter, anständiger solider Mann, wünscht dauernde Stellung. J. S., 2022 Fremont Str. frsaso

Gesucht: Bartender, ledig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Thut auch Porterarbeit. Mr. John Evers, 550 N. Clark Str. saso

Gesucht: Junger Mann, guter Butcher, Storetender und Wurstmacher, sucht Stelle. 725 Rees Str. sso

Gesucht: Junger Deutscher will Maschinenschlosser lernen, geht auch als Bohrer. Friedman Bloch, 806 Milwaukee Avenue. saso

Gesucht: Deutscher Mann möchte das Butcher-Geschäft erlernen, spricht gut englisch. E. Lingenfelser, 1724 W. Harrison Str. saso

Gesucht: Erste Klasse Bäcker an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. Adr.: G. 297, Abendpost. sasonmo

Gesucht: Stelle als Janitor in einem erster Klasse Steam Flatgebäude, Reparaturen. Batsch, 1022 Harrison Str., Phone Monroe 3387. saso

Gesucht: Ein guter fleißiger Junge, 14½ Jahre alt, an Volksschule graduirt, sucht irgend ein gutes Geschäft zu erlernen. Adresse: Ernst Silberschlag, 4109 W. North Ave.

Gesucht: Zwei junge Männer, Wiener, zwischen 20 und 30 Jahre, suchen lohnende Beschäftigung. 3 Jahre im Lande. K. K., 633 Wells Str., Flat 3.

Gesucht: Junger Bartender, kann Lunch tenden, sucht Stelle. Scheut keine Arbeit. Herman Schmidt, 1802 W. 15. Str.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Whitney. — „Alma, wo wohnst Du?“
Olympic. — „The Girl in Waiting.“
Majestic. — Vaudeville.
Cort. — „Jumping Jupiter.“
Chicago Opera House. — „The Girl of my Dreams.“
Garrick. — „The Fairy Tale.“
Illinois. — „The Dollar Princeß.“
Lyric. — „The Wise Tamers.“
Powers'. — „The Traveling Salesman.“
Studebaker. — „The Slim Princeß.“
Crown. — „The Cat and the Fiddle.“
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, thut auch Portearbeit, nüchtern und zuverlässig, gute Referenzen, sucht Stellung. Adr.: R. 911 Abendpost. somo

Gesucht: Aelterer Mann, ehrlich, sucht Stelle für Saloonarbeit, kann aufwarten, bartenden, versteht Lunch zu kochen. Adr.: L. 178 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Wiener Bäcker, frisch eingewandert, sucht Stelle als dritte Hand an Brot und Rolls. T. Simon, 1344 18. Place. somodi

Gesucht: Deutscher Buchbinder und Preßvergolder sucht passende Stellung. C. Waloszek, 868 Süd State Str., 2. Flat.

Gesucht: Bartender, ledig, sucht Stellung, oder als Lunchman. Adr.: R. 923 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Wiener Schneider sucht Posten auf seine Arbeit. A. B., 1906 S. Halsted Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann, 20 Jahre alt, 1½ Jahre im Lande, sucht gute Beschäftigung, scheut keine Arbeit, Fabrikarbeit nicht ausgeschlossen. J. Widiger, 8788 S. Lincoln Str.

Gesucht: Bartender, guter solider Mann, sucht stetige Stellung. Adr.: Paul Reiser, 216 Hill Str. frsason

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, spricht deutsch, böhmisch und englisch, sucht Stelle, um mit Pferd zu fahren, oder als Janitor. 1327 S. 43. Avenue, hinten. do—son

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, sucht Stelle. — 1608—16 Fisk Str. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 10 Putzmacherinnen und Lehrmädchen. Anzufragen in der Office des Superintendenten, von 8:30 bis 10 Uhr Montag Vormittag.
The Fair,
State und Adams Straße.

Verlangt: Embroiderers, erfahrene Frame-Arbeiterinnen an Beads und Seidearbeit; guter Lohn und stetige Arbeit. The French Embroidery, 1522 Michigan Avenue.

Verlangt: Maschinen-Operators (Frauen), erfahren an Tuchkleider; gute, dauerhafte Stellung und guter Lohn. Gory & Heller, 196 Market Straße.

Verlangt: Zwei geschickte junge Mädchen für Kleidermachen; guter Lohn während der Lehrzeit. Sofort anzufragen, 1003 N. State Straße, Ecke Oak Str.

Verlangt: 16-jährige Mädchen für Fabrikarbeit. Karpen Bros., 22. und Union Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Delikatessen-Geschäft; muß deutsch und englisch sprechen. Nachzufragen: 1638 Vine Str., oder im Geschäft, 1824 Addison Straße. somo

Verlangt: Zwei Mädchen im Alter von 20—30 Jahren, die sich als Verkäuferinnen eignen; guter Lohn. Kranz's Candy Store, 80 State Str. 18splwX

Verlangt: Sofort, 25 Mädchen um die Putzmacherei zu erlernen; Lohn während der Lehrzeit; kommt fertig zur Arbeit. — Lloyds Millinery Departement, 138 State Straße. frson

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das an Pelzarbeit gut bewandert ist. 1627 West Chicago Ave.

Verlangt: Kleidermacherinnen, nur erfahrene; dauernde Stellung; sehr guter Lohn. Jacobs, 4511 Indiana Avenue. doson

Verlangt: Frau die gut backen kann im Delikatessen-Store. Nachzufragen 1903 Irving Park Blvd. sso

Verlangt: Mädchen um zu kochen in Delikatessen-Store. 1903 Irving Park Blvd. sso

Verlangt: Mädchen und Frauen, die gut bügeln können und solche, die erst lernen wollen in der Färberei. Aug. Schwarz, 109 W. Illinois Str., nahe N. Clark Str. 17splwX

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahr, um Gänge zu besorgen und Damenschneiderei zu erlernen. 272 Michigan Ave. ssomo

Verlangt: Als Privatsekretärin, event. als Wirthschafterin, eine repräsentationsfähige, umsichtige Wittfrau in den 30er Jahren, aber nur eine solche, die vorzüglich das Englische in Wort und Schrift beherrscht. Kinder kein Hinderniß. Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse und der Bedingungen erbeten unter G. 285 Abendpost. frsason

Verlangt: Verkäuferinnen für alle Departments. W. Kolacek & Co., 2030—2042 Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave. fr—mo

Verlangt: Aufgewecktes junges Mädchen um Kleidermachen zu lernen. Otto, 1836 Wells Str. —son

Hausarbeit.

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; gute Behandlung. 316 Center Str. sasomo

Verlangt: Mädchen, um bei Baby mitzuhelfen und sich allgemein nützlich zu machen in Familie von 3 Personen; gutes Heim, frisch eingewandertes bevorzugt. 1151 Ost 55. Str. dosondi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien. Gutes Heim für richtige Person. 2727 Hampden Court, nahe Wrightwood Ave. do—son

Verlangt: Gute deutsche Köchin, Küchenmädchen und zweite Köchin; guter Lohn. Heller's Restaurant 3034 Cottage Grove Ave. sasomo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4827 Vincennes Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; kleine Familie; guter Lohn. — 635 Melrose Str. Nehmt Evanston Ave. Car. ½ Block dem See zu. ssomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können. 519 North Ave., nahe Mohawk. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und in Bäckerei zu helfen. Mrs. Huch, 1622 Grand Ave. sason

Verlangt: Mädchen um bei Hausarbeit zu helfen. $3 per Woche. Zu erfragen 6417 Cornelia Str., Austin. sso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1564 N. Halsted Str., 1. Flat. ssomo

Verlangt: Ein Mädchen um Abends und Sonntag Mittag 1½ bis 2 Stunden Geschirr waschen zu helfen. 4532 Indiana Ave., 1. Flat. sso

Verlangt: Junges Mädchen um auf 4 Jahre altes Kind aufzupassen und bei leichter Hausarbeit zu helfen. 4856 Forestville Ave. sso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können; höchster Lohn. 9826 Pleasant Ave., Phone: Longwood 353. sso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Geschirrwaschen und Küchenarbeit in Restauration; Lohn $6. 1116 W. Randolph Str., nahe May Str. sso

Verlangt: Erfahrene norddeutsche Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen, für eine Stelle auf einem Landgut, zwei Kinder von 2 und 4 Jahren zu pflegen und zu nähen. Muß mehr als 20 Jahre alt sein. Adr.: G. 299 Abendpost. frsasomodi

Verlangt: Hausmädchen für ein Landgut, um bei zwei Kindern zu helfen. Adr.: L. 181 Abendpost. frsasonmodi

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen im Laden. 704 S. 40. Ave., Loehr. frsason

Verlangt: Gute Köchin, frisch eingewanderte nicht ausgeschlossen. 2512 Michigan Ave. ssaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2. Floor, 3006 Logan Blvd., 2 Blocks von Milwaukee Ave.-Car. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen und bügeln; Lohn $6 bis $7. Anzufragen: 2120 N. Clark Str., 4. Glocke. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 1849 S. Kedzie Ave. sason

Verlangt: Eine erfahrene, englisch sprechende Nurse für drei Jahre altes Kind. 4710 Grand Blvd., 8. Apartment. saso

Verlangt: Eine selbständige deutsche Köchin, guter Lohn. 4346 Grand Blvd. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; hübsches Zimmer. 1023 Thorndale Ave., nahe Sheridan Road, 3. Apartment. Edgewater. —mo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. — 4926 Vincennes Ave., 3. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie; gutes Heim. 518 Center Str. sso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Erwachsenen. 2431 Orchard Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau als Haushälterin in Wittwers-Familie. Kann ein Kind haben. Gutes Heim. 1048 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen Montag Morgen. 3046 Logan Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 35 Jahre, in modernem Flat; Kochen in Familie von Zweien; $3½ per Woche. Angenehme Stellung. Reflettanten mögen vorsprechen. 1708 LaSalle Ave., Apartment 2. sonmodi

Verlangt: Frau mittleren Alters, kranker Frau aufzuwarten. 1637 Hancock Ave., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen, gute Köchin und für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie. Muß englisch verstehen. Nordseite nahe Lincoln Park; Lohn $7. Telephone: North 4522. Morgens zwischen 9 und 12 Uhr. somodi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3748 Pine Grove Ave., nahe Halsted und Grace Str. 'Phone: Graceland 2152.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches oder ungarisches. 3129 S. Park Ave., Flat 1. fo—mi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Michigan Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Oppenheimer, 5626 S. Park Ave., 3. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 in der Familie, Empfehlungen. 3818 Gladys Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins für Delikatessen. 1451 Ost 53. Str.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; $6 die Woche. 2949 Michigan Avenue. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen; kleine Familie; guter Lohn für tüchtiges Mädchen. H. B. Matthews, 6001 Washington Avenue (Südseite). 'Phone: Midway 4682.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie; keine Wäsche. $6 bis $7 die Woche. 834 Ost 45. Str. (2. Flat), nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Haushälterin, bei Wittwer mit Kindern. Theo. Brunke, 3121 Süd 40. Court.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2643 Evergreen Ave., 1. Floor. somo

Verlangt: 50 Mädchen und Frauen für Hausarbeit, frisch eingewanderte sofort plazirt. 1624 S. Halsted Str. Phone: Canal 3674. Leslowitch. Verm.-Institut.

Verlangt: Köchin, muß beim waschen helfen. — Empfehlungen verlangt. 4949 Washington Park Place. sso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 2785 Logan Blvd. saso

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in Saloon; keine Sonntagarbeit; kurze Stunden. 2058 N. Halsted Str. sso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4948 Washington Park Place, 1 Block östlich von Grand Blvd. son

Verlangt: Starkes Küchenmädchen, Lohn $7.00. — 516 Ashland Blvd. 17splwX

Verlangt: Gute Köchin in kleiner Familie, muß auch bügeln. Guter Lohn. 509 Wrightwood Ave. sason

Verlangt: Gute Waschfrau für jeden Montag. — 509 Wrightwood Ave. saso

Verlangt: Gutes zweites Mädchen, muß Erfahrung haben. 509 Wrightwood Ave. sason

E. Schwankes größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mj*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau nimmt Wäsche zum waschen und bügeln in's Haus. 2451 N. Halsted Str. somo

Gesucht: Frau sucht Stellung als Businesslunch-Köchin. 1312 N. Clark Str., Hinterhaus, oben. sonmo

Gesucht: Gute, selbstständige Köchin sucht Stelle in Geschäft oder Privathaus. Tel. bis 3 Uhr: 5247 Lincoln.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. 1422 Wolfram Str., nahe Southport Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie, Nordseite. 3722 Bosworth Ave., erster Floor, hinten.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Benisch, 333 S. Halsted Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für jeden Tag in der Woche von Morgens 8—10 Uhr bei Hausarbeit zu helfen. Vorzusprechen: 1620 Burling Str. sason

Gesucht: Eine gute Köchin, erfahren im Restaurant, Club und Saloon, sucht stetigen Platz, keine Sonntagarbeit. Adr.: G. 255, Abendpost. saso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Janitorstelle mit Wohnung. Erfahrung mit Dampfheizung, Mann geht auch als Nachtwächter, gute Empfehlungen. Fritz Wilhelm Mueller, 949 Milwaukee Ave., oben. somodi

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann (26), in guter Stellung und mit etwas erspartem Gelde, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht bekannt zu werden mit deutsch-lutherischem Mädchen von 18 bis 25 Jahren, zwecks Heirath. Photographie wird erwünscht, selbige wird auf Wunsch sofort zurückerstattet. Agenten verbeten. Adr.: R. 918 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann, 30 Jahre alt, mit einigen tausend Dollars erspartem Geld, wünscht mit einem Mädchen zwischen 22 und 30 Jahren, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Nur solche, die es ernst meinen und aufrichtig sind, mögen antworten. Adr.: G. 281 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, einsam und fremd, guter Charakter und mit gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines deutschen häuslichen Mädchens, zwecks Heirath. Bitte um Beschreibung oder Bild. Adr.: R. 909 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer, Mitte der 50er Jahre, in guten Verhältnissen, wünscht eine Frau im selben Alter kennen zu lernen, zwecks Heirath. Unvermögende, anonyme Briefe und Agenten ausgeschlossen. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: R. 929 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein sehr gebildeter Geschäftsmann in guten Verhältnissen und besten Chancen für die Zukunft, möchte passend heirathen. Zweckmäßige Bekanntmachung gut honorirt. Anonymes verbeten. Ausführliche Zuschriften unter Adr.: R. 928 Abendpost. sondi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine neue Behandlung für Schwindsucht und Asthma, mit Erfolg in vorgeschrittenen chronischen Fällen angewandt; kann Ihnen die besten persönlichen Referenzen geben. Dr. Flanagan, 4647 S. Halsted Str. 'Phone: Yards 1303. 13splwX

Nur 3 Dollars monatlich! Blut- und Privat-Krankheiten in kurzer Zeit kurirt. F. Schweers, M. D., 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave.

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar.
115 Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.** 1jl*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt, Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe ClarendonAve. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 3ag*X

Deutsches Notariats- u. Rechts-Büro. Rath frei. Oscar Josetti, 2411 Lincoln Ave., nahe Halsted St. 14jl—20jbdosondi

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark u. Monroe. 1jl*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores. 1508 W. 51. Str.

Zu vermiethen: Store für Bäckerei (Peters Ofen) und Lunchroom. Julius Wessel, Blue Island, Ill.

Zu vermiethen: Kleines Flat. 2430 Augusta Straße. somo

Zu vermiethen: Neue 5 und 6 Zimmer Flats, Ofenheizung, $18 bis $25. 2647 N. Rockwell Str. sodido

Zu vermiethen: Store, feine Lage für Confectionery, Schulmaterialien, Barbier, $22. 2647 N. Rockwell Straße. sodido

Zu vermithen: Helles Flat, 5 Zimmer, hinten, $10. 912 Sedgwick Straße.

Zu vermiethen: Schöne 7 Zimmer-Wohnung, Ofenheizung, große Yard; billige Miethe. 5106 La Salle Str. — Eigenthümer 5227 Michigan Blvd.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, 1144 Sedgwick Str., $16. — 5 Zimmer 1165 Sedgwick Str., $19. Beide neu und modern. sason

Zu vermiethen: Nordwestseite, 7-Zimmer Wohnung, stille Nachbarschaft, nahe Straßen- und Hochbahn. Preis $22. Nordost-Ecke Powell Ave. und Frankfurt Str. sso

Zu vermiethen: 2 kleine Wohnungen, $10 und $14, an Ecke Clybourn und Halsted. Anzufragen im selben Hause bei Doktor Schwimmer, 1569 Clybourn Ave. saso

Zu vermiethen: Logenhalle, Mittwoch, Donnerstag, $4 — eine zentral gelegene Halle. 405 Division Straße. saso

Zu vermiethen: 6 Zimmer Wohnungen, alle neu und modern, elektrisches Licht; gute Fahr-Verbindung nach allen Richtungen der Stadt. Bodeng, 4121 W. North Ave. 17splwX

Zu vermiethen: Store, in guter Gegend, beste Gelegenheit für Drygoods-, Herrenausstattung- oder Delikatessen-Geschäft. Zu erfragen: 1503 Milwaukee Avenue. 13splwX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes, helles Schlafzimmer an besseren Herrn oder ältere Dame. Straser, 3722 Bosworth Ave., 1. Flat.

Habe reines Zimmer für zwei Boarders. 1831 Artesian Ave., 3. Floor.

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Bad, Extra-Eingang, $1.75. 646 Wells Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer. 1952 Fremont Straße. somo

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer bei ruhigen Leuten. 1522 Cleveland Ave., 2. Flat. Gute Carverbindung.

Ein oder zwei Männer finden freundliches Heim bei deutscher Familie, mit oder ohne Board. 2613 Emerald Ave.

Zu vermiethen: Schöner Front-Parlor für 2 oder 3 Herren. Alle Bequemlichkeiten. 311 Wisconsin Str., Phone Lincoln 4116. saso

Kinder finden Board. 1942 Orchard Str. saso

Zu vermiethen: Zwei schön möblirte Frontzimmer, separater Eingang, für annehmbaren Preis, im zweiten Flat. 435 W. North Ave., Ecke Hudson Ave. sasonmo

Vermiethe nettes helles Zimmer, Dampfheizung. 730 Barry Ave., 2. Flat. fr—mi

Zu vermiethen: Bei guter kinderloser Wiener Familie, Zimmer für zwei gute Herren. Mrs. Stefan, 1421 16. Str., Westseite. frsason

Zu vermiethen: Schöne preiswerthe Zimmer mit Dampfheizung in Privat-Logirhaus. 222 Wisconsin Str. 16sp2wX

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. 2031 Mohawk Straße, 3. Flat. 15splwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 9—12 Zimmer Haus auf der Nordseite. Adr.: A. 12 Abendpost. somodi

Zu miethen gesucht: Anständiger, ruhiger Mann sucht 1—2 Zimmer, Ravenswood oder Lake View. Adr.: R. 924 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Guter Miether wünscht drei Zimmer vor dem 1. Oktober. Peterson, 423 Beethoven Place.

Zu miethen gesucht: Kleinere Wohnung nahe Douglas Hochbahnlinie, 20., 21. Straße oder Western Avenue vom 1. Oktober. Zwei in Familie. Adr.: R. 922 Abendpost. somodi

Zu miethen gesucht: Guter Eck-Laden für Saloon; habe eigene Lizens. Adr.: F. 402 Abendpost. frsaso

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wünsche Baby zu adoptiren. Näheres unter Adr.: G. 298 Abendpost.

Pelzsachen werden umgeändert und gereinigt. — 1256 Blue Island Ave., nahe 12. Str., Store.

Alle Waffenübungs-, sowie Stellungs-Entbebungsgesuche der Reichsdeutschen sowie Oesterreich-Ungarn besorgt. Vorzusprechen jeden Sonntag von 8 bis 4 Uhr Nachmittags. L. v. Dakowsky, 4617 Michigan Ave., Chicago, Ill. mison

Painting und Calcimining; gute Arbeit, billig. Theo. Neuson, 1536 Orchard Str. dosonmo

Zement-Arbeit, Sidewalks, Floors, Basement, fertigt billigst: Krimmel, 1649 Sedgwick Str. doso

Echter Szegediner Rosen-Paprika im Kleinen wie Großen zu haben bei Alphonse Lichtenauer, 231 W. North Ave. Telephon: Lincoln 2979. 25agdosondilm

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. sondifr*

Deutsch-Ungar, welcher im September oder Oktober nach Ungarn fahren will, bezahle ich eine Schiffskarte. Adresse: G. 296 Abendpost. —mo

Doylair Furnaces erzeugen mehr Hitze für weniger Geld und machen wenig Arbeit; $3 bis $4 Kohlen können darin gebrannt werden. Nachzufragen: 213 E. Randolph Str. 'Phone: Main 753. 15jl*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen auf gutes Nordseite bebautes Grundeigenthum.
August Torpe, 820 North Ave. 17splwX

**Geld zu verleihen:
Erste Hypothek; Chicago Grundeigenthum.
Keine Kommission.
K. G. Schmidt & Son,
1604 Clybourn Ave., Ecke North Avenue.** 17sep,1wX

Wir kaufen und stellen 2te Mortgages auf Real Estate aus und machen Chattel Mortgages auf Möbel aus. Cook & Weckerlin, 1526 Larrabee Str. 17sfsamoja

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. E. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jl*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur, Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 16jn*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., LoganSqu. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bebauen: keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14of*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons, Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken usw. Deutsch gesprochen. Freie Konsulatation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Blvd, Chicago 9fbsonbido*

Robt. Klotz & Co., Patentanwälte. Office 911 Schiller Bldg., ertheilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten; auch Abends 6 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung, 1524 Dearborn Ave., nahe North Ave. 3jlsn*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine Vorrichtung, ursprünglich in Deutschland patentirt, hatte solche Erfolge aufzuweisen, daß in Chicago im April eine Gesellschaft gegründet wurde, zur Fabrikation und Verkauf dieser Vorrichtung. Ver. Staaten Patentrechte wurden erstanden. Die großartigen Geschäfte, die damit gemacht werden, erfordern eine Zunahme unseres Aktienkapitals von $15,000 auf $50,000, und wir wünschen Leute, die $100 oder mehr anlegen können zur genauen Untersuchung unseres Angebots. Alle unsere Aktieninhaber sind Leute von geringen Baarbeständen und unser Geschäft wird sorgfältig und sparsam geleitet; Wir stehen Solchen, die Interesse dafür haben, stets offen. Aktien werden für $25 das Stück verkauft. Schreibt oder sprecht vor um volle Auskunft Zimmer 754 Peoples Gas Building, International Smokeless Furnace Co.

Zu verkaufen: 10 Zimmer Roominghaus, alles besetzt. Gute Einnahme. 2187 Sedgwick Str., nahe Webster.

Zu verkaufen: Gutgehender Schuhshop. 942 Ost 43. Straße, zwischen Drexel und Ellis Ave. somo

Zu verkaufen: Saloon, Nordwestseite, Lizens, Fixtures etc.; lange Lease; gutes Geschäft; Bargain; wegen anderem Geschäft. Adr.: R. 917 Abendpost.

Zu verkaufen: Roominghaus, am Lincoln Park, 8 Zimmer, Basement, Garten; eine Goldgrube für Palmist oder Masseur; muß Stadt verlassen. 1826 Lincoln Ave., Ecke Wells Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Eck-Saloon, lange Lease, 14 Zimmer damit verbunden, wenn gewünscht, an Polen oder Deutschen. Anzufragen 47 Ost Harrison Straße.

Zu verkaufen: Store, Candy, Spielsachen, Tabak, Zigarren, Laundry-Office, Zeitungsstelle. 2449 Clybourn Avenue. sp18—25

Zu verkaufen: 12 Zimmer möblirtes Flat, stets alles vermiethet, wegen Abreise billig. 643 Wells Straße.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store an Nordseite. Adr.: R. 916 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für deutsche Familie! Restaurant und Grocery, 2 Kühe, Pferd und Wagen nebst lohnender Beschäftigung für einen Mann. Preis $750. Würde Cash zuzahlen und auf Cottage vertauschen. Krankheit. Adr.: G. 268 Abendpost. midoson

Zu verkaufen: Store-Bäckerei, Brick-Backofen. — Nachweisbar gutes Geschäft. 4523 Wallace Str. mifrson

Zu verkaufen: Schuh-Reparaturen-Werkstätte. — 4008½ Lincoln Ave. saso

Krankheitshalber zu verkaufen: 86-Zimmer Roominghaus, in bester Geschäftslage, Einkommen $600, Ausgaben $250 monatlich. Preis $2000. Keine Agenten. 153 W. Ontario Str. ssomo

Saloon zu verkaufen: Sehr gute Nordseite Ecke, eigene Lizens und Lease, muß diesen Monat verkauft werden; Verkaufsgrund: Todesfall in der Familie; Goldgrube für deutschen Mann; lange Lease; billige Miethe. Anzufragen: 1440 Larrabee Str. sason

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant; alter bekannter Platz, 222 S. Water Str. sso

Zu verkaufen: Tabak-, Zigarren-, Notions- und Spielwaaren-Laden, leichte Grocery. 3056 Kimball Ave., ein Block östlich von Belmont. saso

Zu vermiethen: Alte Bäckerei, Ofen darin. Passend für Kaffee- und Thee Store. 2157 Armitage Ave. sso

Zu verkaufen: Roominghaus, 14 Zimmer, Zentralheizung, fein möblirt, beste Geschäftslage. Eignet sich auch als Boardinghaus. Preis $750. 1020 W. Adams Str. sason

Zu verkaufen: Erster Klasse Store-Bäckerei auf der Südseite; feine deutsche Nachbarschaft; wegen Krankheit, mit Backofen. Miethe billig. Einnahme $200 die Woche; zu günstigem Preis; keine Agenten; guter Platz für junges Ehepaar. Hayden & Stone, 725 W. 63. Str. sason

Zu kaufen gesucht: Saloon-Lizens, nur vom Eigenthümer. Adr.: M. 878 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Fisch-, Austern- und Delikatessen-Geschäft; alter Platz. 1741 Larrabee Str. dsaso

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren- und Notion-Store, feine Wohnzimmer; keine Agenten. — 3636 N. Ashland Ave. frsason

Kaufe Saloon-Lizens. Bezahle guten Preis. — Adr.: L. 183 Abendpost. 16sp,1wX

Zu verkaufen: 20 Zimmer gutzahlendes Roominghaus, schönste Gegend der Nordseite, gegenüber Lincoln Park; schöner Platz für Ehepaar; Einkommen $200 monatlich; Miethe $75; Preis $1000. Näheres bei Kindler, 2478 N. Clark Straße. frsason

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Delikatessen-Laden; keine Agenten. 2101 Larrabee Str. frsason

Zu verkaufen: Gute Abendzeitungs-Route, billig. Zu erfragen: Bredlow, 3630 Armitage Ave. frsaso

Zu verkaufen: Meinen Saloon mit Lizens und Lease. Ernst Becker, 1982 Clybourn Ave. Phone: Lincoln 6200. dfrsason

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, nur Ladenkundschaft — Adr.: G. 264, Abendpost. 14splwX

Zu verkaufen: Beabsichtige mein gutgehendes Geschäft, „General Store“, an einer der besten Straßen dieser Stadt gelegen, zu verkaufen oder zu vermiethen; seit 17 Jahren etablirt, und beabsichtige, vom Geschäft zurückzutreten. Ernstmeinende Käufer mögen sich wenden an den Eigenthümer: Otto Zemm, 540 Grand Ave., Kenosha, Wis. di—son

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Polster- und Dekorateur-Geschäft, feines Inventar und Kundschaft. Adr.: L. 159 Abendpost. 12splwX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junge Amerikanerin, des Deutschen mächtig, wünscht noch einige Herren und Damen für englische Privatstunden. Preis 25 Cts. Adr.: R. 905 Abdpost.

Die Englische Schule des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat einem dringenden Bedürfniß in Chicago dadurch abgeholfen, daß sie einen hervorragend guten, auf pädagogischer Ethik basirten Unterricht in Englisch Sprechen, Schreiben, Lesen, Grammatik, Kaufm. Korresp., Handelsrechtslehre u.s.w. an Jedermann, auch Damen, ertheilt. 4 monatl. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen jetzt. Preis monatlich $3. Spez. Kurs $5 für 3 Monate. Unterricht täglich 10 Vorm. bis 10 Abends; Sonntags 10—12 Vorm. Zimmer 308, Bush Temple, 800 N. Clark Str., Ecke Chicago Ave. 15sp,dosasondi,1mo

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt! (Auch Privatstunden). 3 Monate $5; gute Stellungen durch Germ. Americ. Benef. Union. Näheres: Illinois Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str. midoson

Drafting, Gewerbe-, Kunstzeichnen und Mathematik, Sonntags von 9—12, Nordseite Turnhalle, 824 Nord Clark Straße. H. Hansein und Sohn. ag28—18spson

Erster Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Prof. Habrecht, 230 North Ave., nahe Wells Str. 3jbsasodidolmt

Erster Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Prof. Habrecht, 230 North Ave., nahe Wells Str. 13jp,sasodido,1m

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 31agmisasolmt

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Laßt Eure Dachdeckerarbeit nach der neuen Weise machen, 5 bis 10 Jahre garantirt; 15 Jahre etablirt. Schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Anglo-American Roofing Co., 2142 W. Chicago Avenue. 12splmX

F. Beckers Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen usw.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank“ aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $........
Auf Sicherheit von........
Wann vorzusprechen ....
A. French & Company,
Henry Spitzer, Chef-Clerk,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Investment Co.,
Friedrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darleeen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
59 Dearborn Str. C. Frederic Keller, Mgr., Z. 44. 11a*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für 6 Zimmer, auch getheilt. Billig; gehe nach California und müssen bis zum 25. September verkauft sein. Kommt und seht. 2252 Hamilton Court, nahe Lincoln Ave.

Möbel zu verkaufen, einschließlich Ledercouch. Curtis, 2143 N. 42. Ave., nahe Armitage.

Zu verkaufen: Parlor Suit, neu aufgepolstert. 3744 Lincoln Avenue.

Muß sofort verkaufen: Sämmtliche Möbel meines Flat, 2 Monate gebraucht, $40 Nähmaschine $10, $60 Rugs $19, $100 Parlor Set $33, Betten, Tische, Stühle, Bilder, Piano, Spiegel, Leder-Couch, Bibliothek-Set, wegen Umzug sofort. 2321 N. California Ave., nahe Fullerton Ave. 18splwX

Zu verkaufen: 1 Dresser, 2 Betten, 2 Laundryöfen für $25. 1039 Nord Franklin Str., Basement, hinten.

Zu verkaufen: Die sämmtlichen gebrauchten Möbel von den 3 Stores, bestehend aus mittlerer und hochfeiner Sorte Möbeln und Storage-Artikel, müssen sofort geräumt werden. 6203—05—07 Wentworth Avenue. Alle Sprachen gesprochen 28agsondido*

Zu verkaufen: Alle Sorten gebrauchter Möbel, auch Piano, billig. Storage House, 1533 Hudson Avenue. 16splwX

Muß verkaufen: Gute Möbel, 6 Zimmer Flat, 2 vollständige Betten, schöner Rug (9x12), Ausziehtisch, 6 Stühle, Dresser, Leder-Couch, Bücherschrank, feines Parlor-Set usw., zum Spottpreis, wegen Abreise. Einzeln oder zusammen. 2050 Dayton Str., 1. Floor. 16splwX

Muß verkaufen: Prächtige Möbel von 7 Zimmer Flat, wie neu, $400. Piano für $175. $125 Parlor-Set für $34. $65 Rugs für $18; Leder-Couch, Bett Davenport, Bilder, Tische, Stühle, Betten, Spiegel, Nähmaschine, Guitarre, allerlei. 1346 North Robey Str., nahe Wicker Park. 15sp,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schönes Piano und Möbel wegen Abreise nach Europa billig zu verkaufen. 1843 Fremont Str.

Muß schnell verkaufen: Prachtvolles neues Piano, billig. 2321 N. California Ave., nahe Fullerton Ave. 18splwX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. — 1956 Larrabee Straße.

Deutsche Dame wünscht ihr ausgezeichnetes, kaum benutztes Mahagony-Piano sofort zu verkaufen. Irgend ein Preis. Residenz: 4404 Grand Blvd. Indiana und 43. Str. Car bis Grand Boulevard. 17splwX

Fast neues $350 Piano zu verkaufen. 3620 N. Paulina Str., nahe Addison. saso

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 per Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasasondido*

$400 Piano zu Eurem eigenen Preis, wenn sofort genommen, 6 Monate gebraucht. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 15sp,1wX

$85 kaufen feines Cabinet Grand Upright Piano, $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str. 23ag,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Für Hundeliebhaber. Feiner Vollblut engl. BullTerrier (Hündin); guter Wächter; sehr billig. 393 S. Artesian Avenue frson

Zu verkaufen: Ein Gespann rothbraune Pferde, je 1350 Pfd. schwer, 8 Jahre alt, sowie Geschirr und Sandwagen. Koelling, 943 Ashland Ave., Evanston, Ill. sasomo

Rassentauben, auch einzelweise. 1016 W. Adams Str. 17splwX

Zu verkaufen: 50 Pferde und Mähren, von 1000 bis 1700 Pfd. wiegend; Preise von $35 bis $275. Zur Probe gegeben. Verkaufe auf Abzahlung. — 1256 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., Max Tauber. 17splmtX

50 Stadt-Pferde und Mähren, von 900 bis 1700 Pfund wiegend; ein Bargain zu $20 und aufwärts; einige Mähren trächtig. Pferde wurden gebraucht von Brauereien und Department-Läden. Pferde garantirt, 30 Tage auf Probe gegeben. Doppeltes Farm-Geschirr, $8 das Set. 953 Milwaukee Ave., nahe Augusta Str. 15splmtX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1ji*X

Pelz-Fabrikant-Repräsentant verschleudert Muster von echten $100 Mink, Set $60, feine $35 Haar Lynx $12, und verschiedene andere ebenso billig. — Adresse: F. 410 Abendpost fjaso

Zu verkaufen: Feine Marmor-Figur, welche Dame darstellt. 813 So. Center Ave. mi—son

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen oder vertauschen für Lotten, Cottage oder Farm: Feines 2-stöckiges Brickhaus, 7 Zimmer Flats, 37½ Fuß Lot, großer Stall — Clifton Ave. nahe Webster; Preis $6750. Vortrefflich für Milchgeschäft etc. Wm. C. Fricke & Co., 163 Randolph Straße, Zimmer 31.

Verlangt vom Eigenthümer oder Broker: Gut gelegene 2 oder 3 Flat Gebäude — an der Nordseite. Müssen gute Properties sein und Bargains. Für solche haben wir stets Käufer. Wm. C. Fricke & Co., 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Modernes Nordseite Flat-Property; sehr bequem für Straßen- und Hochbahn. Unübertrefflich in schöner Konstruktion; kostet $23,000—unser Preis $15,000, Hypothek $8000, 5%, Rest von $7000 Baar.—Eigenthümer geht nach Deutschland. — Wm. C. Fricke & Co., 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Snap, 2-Flat Gebäude, bequem zu Clybourn Ave. Cars; gut vermiethende Nachbarschaft, $2500. $500 Baar, Rest wie Miethe. sodido
Zelosky, 1905 Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Großer Bargain, sofort, 8 Zimmer Haus, Lot 25x150; nehme Theil in Tausch. Anzufragen Sonntag oder schreibt: 1106 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Billig, moderne Residenz, 2 Jahre alt. Eigenthümer 3532 N. Marshfield Ave. 18splwX

Zu kaufen gesucht: Für Baar, 2- oder 3-Flat Gebäude, nördlich von North Ave. Adr.: G. 289 Abendpost.

Zu verkaufen: Vortheilhaft an Alley und Seiten-Alley gelegenes Geschäftsproperty an Nord Halsted Straße, Lake View — sehr gut für Likör-, Butcher- und Grocery-Geschäft. Preis $6500 — bequeme Zahlungen.
Wm. C. Fricke & Co., 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jpson*

Zu verkaufen: Nahe Foster und Evanston Ave., modernes drei 7-Zimmer Steingebäude; Lot 34 bei 130; $11,500. Torpe, 820 North Ave. didoson

Zu kaufen gesucht: Preiswerthe Wohn- und Geschäftshäuser in allen Größen. Baarkäufer immer an Hand. Eigenthum vertauscht. Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave., Eck Webster Ave. doson

Eckhaus und Lot, mit Grocery, wegen Alter und Krankheit sehr billig zu verkaufen. 2425 N. Ashland Avenue. sason

Spottbillig, Eck-Lot, 60 bei 125 Fuß, N. Oakley Ave., nahe Grace Str., Preis $2500. sasomi
August Torpe, 820 North Ave.

Nordseite 4-stöckiges Brick Flatgebäude, nebst 2—7 Zimmer Brickgebäude, Ecklot 50x123, zu vertauschen für 2—7 Zimmer Brickgebäude.
August Torpe, 820 North Ave. sasomi

Cleveland Ave., modernes Brickgebäude mit 2—6 und 2—3 Zimmer Flats, $4950; werth $5500.
August Torpe, 820 North Ave. 17splwX

Gute Frame Cottage, in 1754 Clybourn Ave., gelegen, für $2000 zu verkaufen.
August Torpe, 820 North Ave. sasodi

Beste Gegend an George Str. ist eine Lot, 25 bei 125 Fuß, billig zu verkaufen, $1650.
August Torpe, 820 North Ave. sason

Modernes 3-stöck. Brick und Framegebäude, nebst 5 Zimmer, moderne Cottage hinten, in Lake View, Miethe $52, Preis $4800.
August Torpe, 820 North Ave. sasodi

Moderne 5 Zimmer Cottage mit 2 Lotten, in 4729 N. Eberly Ave., nahe Irving Park Blvd. gelegen, $2750. Torpe, 820 North Ave. sasomi

Nahe Clark Str. und Newport Ave. ist modernes 3—6 Zimmer Flatgebäude zu verkaufen, $4000.
August Torpe, 820 North Ave. sasodo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Neues 2-Flat-Gebäude, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, bequem zu Lincoln und Belmont Ave. Cars, $3500; $1500 Baar.
2-Flat Brickgebäude, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, alle Straßenverbesserungen, $4200; $1200 baar.
Neues 2-Flat Brickgebäude, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, elektrisches Licht, Combination-Fixtures, Mosaik-Floors, Eisbox-Drains, durchweg dekorirt. 30 Fuß Lotten, alle Straßenverbesserungen; bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahn, Lincoln Ave. u. Irving Park Blvd. Car. $5950, $1000 Baar, $30 monatlich.
Zelosky, Ecke Leavitt und Addison Str. und 1905 Belmont Avenue. sodido

North Park Ave., 2—7 Zimmer Brick- u. Frame-Gebäude billig zu verkaufen, $3500.
August Torpe, 820 North Ave. saso

Zu verkaufen: Mit $700 erste Anzahlung, modernes 2-stöck. 2—5 Zimmer Flatgebäude an Mohawk Str. August Torpe, 820 North Ave. 17splwX

Nordseite Grundeigenthum
Ich kaufe, verkaufe und vertausche Nordseite, Lake View und Edgewater Häuser und Lotten, großes od. kleines Grundeigenthum für baares Geld.
August Torpe, 820 North Ave. 17seplwX

Nordseite, 18 Flatgebäude, jährliche Miethe $3600, Preis $30,000. Ofenheizung, zu verkaufen.
August Torpe, 820 North Ave. saso

Zu verkaufen: Gutes Nordseite Geschäftsgebäude mit gutgehendem Butchergeschäft, wöchentl. Einnahme $1200, Preis für Gebäude und Geschäft, $15,000.
August Torpe, 820 North Ave. saso

Sedgwick Str., gutes Grocery Geschäftsgebäude, sehr preiswerth, $5000.
August Torpe, 820 North Ave. sason

Gutes Lake View Butcher Geschäftsgebäude zu verkaufen für $4800, werth $6000.
August Torpe, 820 North Ave. 17splwX

Zu verkaufen: Feine 10-Zimmer Residenz, passend für eine große Familie oder Boarders. Zwei Lots und Stall. Bester Zustand. Ausgezeichnete Transportation. Leichte Zahlungen. 1719 Nord Robey Str. sso

Billig zu verkaufen: $7200. Modernes 3-stöckiges Brickhaus an Sheffield Ave., nördlich von Belmont Ave., drei 5-Zimmer Wohnungen. 3475 N. Clark Straße. sason

Zu verkaufen: Bekstein-Gebäude, 8 Flats von je vier Zimmer und Bad, Ofenheizung, Zement-Seitenweg, Keller; alles in gutem Zustande. Immer vermiethet. Miethe $116 monatlich. Preis $11,250. Zahlung nach Uebereinkunft. Adresse: R. 927 Abendpost. 29ag*X

Zu verkaufen: Lake View modernes 18-Flat Eckgebäude; Ofenheizung; jährliche Miethe $3700; Preis nur $30,000.
Aug. Torpe, 820 North Ave. 13sep,1wX

Bargain! Bargain! Bargain!
Modernes dreistöck. Brick-Geschäftsgebäude, an Sedgwick Str. gelegen; monatliche Miethe $104; Preis nur $8000. Torpe, 820 North Ave. 13sep,1wX

Gelegenheitskauf: Eck-Laden, 3 Zimmer dahinter, 6 Zimmer Flat darüber, Stall, gute Lage, keine Konkurrenz, nur $3900. Frey, 2828 Lincoln Ave. 14splwX

Muß verkauft werden: Beinahe neues 3 Flats Brickhaus, modern, breite Lot, gut gelegen, großer Bargain für $6200. Bestman, 2828 Lincoln Ave. 14sp,1wX

Zu verkaufen: $3600 für schönes Eckladen Eigenthum, Laden und 3 Zimmer, und 5 Zimmer Flat am 2. Stock, auf 48x125 Fuß Ecklot, gegenüber Publik-Schule, geeignet für Butcher oder irgend ein anderes gutes Geschäft. $500 Baar und Rest auf leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue.

Zu verkaufen: $3250 für modernes zwei 4-Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, mit 4 Zimmer Cottage hinten, Straße asphaltirt, Nord Marshfield Ave., nahe Diversey Blvd. $500 Baar und Rest auf leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 Nord Ashland Avenue. sason

Zu verkaufen: $50 Anzahlung kaufen 30 Fuß Residenz Lot, $480. Bequeme Fahrgelegenheit.
Conklin & Co., 3936 Lincoln Ave. 17splwX

Zu verkaufen: Schöne 8-Zimmer Cottage mit Dampfheizung; bringt 30 Dollars Miethe. Beim Eigenthümer: 2445 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave. sso

Muß verkaufen: $18,500, neues modernes 6-Flat Gebäude, nahe Foster Ave.—Nehme kleineres Property in Tausch. Adr.: F. 401 Abendpost. saso

Zu verkaufen: $5500. Schönes 2-stöckiges Steinfront, 5 und 6 Zimmer, auf breiter Lot. 3475 N. Clark Straße. sason

Zu verkaufen: Nur $4000, großes 2-stöckiges Backstein Laden- und 6 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas oben, an Belmont Ave. nahe Paulina Str. Nur $500 Baar und leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. nahe Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: 2 schöne Lotten, 48x125, an Roscoe Str. nahe N. Oakley Ave. Nur $1000 Baar und sehr leichte Bedingungen. John Heim, 3148 Nord Ashland Avenue. saso

Zu verkaufen: $6800, schönes großes 5- und 6-Zimmer Brick Flatgebäude, Bad, Gas, Furnaceheizung, 37½x125 Fuß Lot, Straße asphaltirt, nahe Lincoln Ave. und Wrightwood Ave., oder Hochbahnstation. $750 Baar und Rest auf leichte Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $13,500, neues großes acht 4 Zimmer Brick Flatgebäude, Bad, Gas, elektrisches Licht, Hartholz Fußböden, Gebäude ist 25x125 Fuß auf Ecklot 42x125; Miethe $122 den Monat. Ofenheizung; $1500 Baar und Rest auf leichte Abzahlungen, oder nehme Cottage oder 2-Flat oder gute Baustelle in Theilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. saso

Zu verkaufen: $6500, großes 4-Flat Brickgebäude, zwei 4- und zwei 5-Zimmer Flats, Straße asphaltirt, auf 50x125 Fuß Ecklot, seht Nr. 1758 Wellington Straße; nur $500 Baar und sehr leichte monatliche Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. sason

Zu verkaufen: Nur $3800, moderne 7 Zimmer Residenz, Bad, Gas, Furnaceheizung, nahe Perry Straße und Berteau Ave. Nur $500 Baar und Rest zu leichten Bedingungen. John Heim, 3148 Nord Ashland Avenue. sason

Zu verkaufen: Nur $2600, schöne große 5 Zimmer Cottage, nahe Nelson Str. und Southport Ave., oder Belmont Ave. Northw. Hochbahnstation. Nur $200 Baar und Rest zu leichten Bedingungen. — John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. sason

Zu verkaufen: Nur $2800 für moderne neue 4 Zimmer Cottage, Bad, Gas, Medizinschrank, Oak-Finish und -Fußböden, 30x150 Fuß Lot, nahe Lawrence und Lincoln Ave., oder Northw. Hochbahnstation. Nur $200 baar und Rest auf leichte Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu vertauschen: $11,000 Antheil in Ravenswood 6-Flat Brickgebäude, Dampfheizung, Miethe $2310 das Jahr; wünsche Stadt-Eigenthum, Baustelle oder Gebäude außerhalb. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. sason

Zu verkaufen: Haus, zwei 5-Zimmer Wohnungen, nahe Irving Park Blvd. und Western Ave. Zement Block Basement; wird fertig bis 15. Okt. Raum für 3 weitere Zimmer. Preis $4000; $500 oder mehr baar. Max Baumgartner, 1815 Cuyler Ave. sondi

Nordwestseite.

Halb-Acker-Lotten —— 125x126 Fuß
— West Irving Park —
Nahe der Kreuzung Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd. — Schönes, hohes Land — mit Wasser und Seitenwegen. — Preise $675 und aufwärts. $100 Baar, Rest $10 monatlich, zahlbar mit 5 Proz. Zinsen. Jede Lot das Doppelte werth.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: Ecke Milwaukee Avenue und Irving Park Blvd. Jeden Tag und Sonntags offen. sason

Zu verkaufen: 2-stöckiges Frame, 4 Zimmer und Bad, Lot 39x125; Preis $3300. Bodeng, 4121 W. North Avenue. 17splwX

Neues 2-stöckiges 2—6 Zimmer Stein Flatgebäude, Lot 37 bei 125, Preis $6000, nahe Irving Park Blvd. und Central Park Ave.
August Torpe, 820 North Ave. sason

Zu verkaufen: In gutem Geschäftsdistrikt, neues 2-stöckiges Laden- und Flatgebäude. 610 N. Kedzie Ave. Serum, Eigenthümer, 84 La Salle Str. sso

Zu verkaufen: $1200, zwei schöne Lots, 100x165, an Lincoln Place, nahe Norwood Park Northwestern-Station. Sewer, Wasser, Zement-Seitenwege. — John Heim, 3148 Nord Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain! Ein 2-Flatgebäude, neu, 5 und 6 Zimmer, großer Dachboden, Fußboden gelegt, Konkret Basement, Ahorn-Böden, Bad, Gas, 30 Fuß Eck-Lot; Preis $4200; $500 baar, Rest monatlich. Branch, Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard. sason
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Besehet diese 8 neuen Bungalows welche wir jetzt bauen; 5 Zimmer und Bad auf einem Floor; Zement Basement und Wege; 30 Fuß Lotten; Preis $2800—$3000; monatl. Zahlungen. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. Branch: Ecke Milwaukee Ave. u. Irving Park Blvd. sason

Wenn Ihr Eigenthum an der Nordwestseite kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt und Ihr wollt reell bedient sein, so sprecht vor bei F. F. Schaefers, 3435 North Ave. sso

$350 kaufen Lot an Kamerling nahe 43. Ave., werth $500. Schaefer, 3435 North Ave. sso

$2800 kaufen 2-Flat Brickhaus nahe Hochbahn-Station. Schaefer, 3435 North Ave. sso

Vertausche Chicago Eigenthum für Farm mit Vorrath und Werkzeug. Nur Eigenthümer braucht antworten. Schaefer, 3435 North Ave. sso

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Ihr habt immer noch Gelegenheit eins unserer gut gebauten, prächtigen 2-Flat Gebäude am Boulevard, ein Block südlich von Humboldt Park, 876 bis 888 N. Sacramento Blvd., 5 und 6 und 6 und 6 Zimmer jedes, auf extra breiten Lotten, zu kaufen. Durchaus erstklassig und modern. Gebaut im Tagelohn. Eigenthümer am Platze Samstag und Sonntag den ganzen Tag. Automobil ist daselbst, um Euch nach unseren anderen 2-Flat Gebäuden zu nehmen. Preise $5000 und aufwärts. Baar oder beliebige Bedingungen. Beachtet, unsere sind die fünf neuen Gebäude am nächsten zum Park.
Chas. H. Serum, Eigenthümer, 84 La Salle Str., Res. Phone: Kedzie 7325. do—son

Verlangt: Sieben Heimstättesucher, mit mir zusammenzuarbeiten beim Ankaufe von Halb-Acker-Heimstätten.
Ersparniß $200 bis $300 per Stück durch Co-operation. Habe 8 große Lots an einer der feinsten Straßen der Nordwestseite gekauft. Eigenthümer verkaufen sie zu leichten Bedingungen, 4% Zinsen, und helfen uns bauen. Habe mich überall umgesehen, aber nirgends etwas so Gutes gefunden wie dies. Schreibt und ich werde Euch mittheilen, wie viel Geld wir durch Zusammenarbeiten ersparen können. Adr.: R. 903 Abendpost. sason

Vor drei Jahren verkauften wir Acre Lots in West Irving Park zu $1000. Leute, die damals kauften, haben ihr Geld verdoppelt, wie wir voraussagten. Jetzt verkaufen wir ½-Acre Lotten 125x134 Fuß, an obigen angrenzend, für $675 bis $775, auf Bedingungen von $50 Baar und $10 monatlich — alle Lotten haben städtisches Wasser und Cinder Seitenwege, und werden in einigen Jahren den doppelten Werth haben. Versäumt diese Gelegenheit nicht zur sicheren Kapitalanlage.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: Irving Park Blvd. u. Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Hübsche Heim für wenig Geld in West Irving Park; 2 Blocks von Car; alle Straßenverbesserungen vorhanden und bezahlt.
5 Zimmer Bungalow auf Konkret Basement; Sideboard; Gas-Fixt.; bemalte Wände.... $2800
5 Zimmer Stucco Bungalow auf 30 Fuß Lot; Eichen-Vertäfelung; feines Sideboard; bemalte Wände.................... 3000
5 Zimmer Brick Cottage; feines Basement und Dachboden; 30 F. Südfront Lot, nur......... 3200
Bedingungen $300 bis $500 baar, Rest monatlich.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Branch: Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd. sason

Zu verkaufen: Elegante, neue, moderne 5 und 6 Zimmer Cottages und 2-stöckige Häuser an California Ave. nahe Roscoe Str., ein Block von Elston, Belmont und California Ave. Cars; ferner neue Cottages und 2-stöckige Häuser an Drake Ave., ½ Block nördlich von Montrose Cars, und nahe Northwestern-Hochbahn. Brick Basements, Oak Trim, Grills, Mantels, elektrisches Licht, Zementfloor im Basement, offene Plumbings, und die allerneuesten Verbesserungen. Kleine Anzahlung, Rest wie Miethe. Friedrich Walter, Builder und Eigenthümer. 2722 Fletcher Str. sso

Muß mein Heim verkaufen!
Ecke Belden und Central Park Ave. Zweistöckig, acht Zimmer, Stein-Fundament, Zement-Basement, Furnace-Heizung, Hartholz-Fußboden, Finish in bestem Zustande, schön schattig, Garage, Straßen gepflastert; zwei Blocks von deutscher Schule und Kirche; ein Block von Fullerton Ave. Car; verschleudere für zwei Drittel des Werthes; Eigenthümer: Powell, 2258 N. Central Park Avenue.

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, hübsches Frame Flat-Gebäude, 3008 Princeton Ave., in gutem Zustand; immer vermiethet; erzielt 12% Reingewinn. Nur $2800. Offerten in Betracht gezogen. Bedingungen nach Uebereinkommen. Adresse: William Matthiesen, 2957 Butler Str. sso

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit Neben-Lot. $3000. Krueger, 5329 S. Marshfield Ave. 10,11,17,18sp

Westseite.

Einer unserer auswärtigen Kunden der gesonnen ist sein Eigenthum loszuschlagen, hat uns beauftragt sofort Nr. 3942—44 W. Madison Str. zu verkaufen. 2 Läden und 8 Flats, alle gut vermiethet. Preis: $29,000. Können besichtigt werden täglich von 10 Vorm. bis 6 Abds. Besehet es gründlich und macht uns Eure beste Offerte. $15,000 Baarzahlung verlangt. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. frsason

Vorstädte.

Bargain! Forest Park, 75x178 Fuß, 5 Zimmer Zementhaus, 4 Zimmer Cottage hinten, $3900. — Chas. Flamm, 1130 Dunlop Ave., nahe 12. Str., Forest Park. 17splwX

Vermiethe feine Cottage, mit Acker Land dabei, geeignet für Gemüsefarm, gegenüber der Ill. Brick Co. Anlage an Kedzie und Pratt Ave. Wegen Näherem nachzufragen bei Aug. Sukowski, 1435 Fullerton Ave. 14splwX

Farmländereien.

Exkursion am 20. September nach den Swigart Ländereien in Michigan.
$6.00 für die Rundfahrt.
Ein spezieller Pullman Waggon nach den Swigart Ländereien; keine Extrakosten, fährt Dienstag Morgen 11:30 am obigen Datum ab; Durchreise nach dem Hauptquartier zu Wellston; zwei Tage zur Untersuchung der Ländereien; Gespanne und Führer frei; wieder zuhause um 7 Uhr Freitag Morgen; dieser Wagen ist gewöhnlich ganz besetzt, deshalb kommt sofort. Viele Farmer, Viehzüchter, Milchereibesitzer, Gemüse- und Obstzüchter lassen sich nieder in dieser größten und besten Auswahl von Farm-, Klee- und Obst-Ländereien; Manistee und Ludington, gute Absatzgebiete, haben über 80,000 Konsumenten; Schnelldampfer befördern die Produkte über Nacht nach Chicago; Preise sind die niedrigsten für gute Ländereien, $10 bis $25 der Acre; Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 den Monat für 40 Acres. Sprecht vor oder schreibt sofort nach Tickets; Fahrgeld wird Käufern nachgelassen; fragt nach Karte und bestem Büchlein, das jemals über Michigan erschienen ist.
W. Swigart, Eigenthümer.
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 14apdosondi*

Zu verkaufen: Fruchtfarm in Lawton, Mich.; 7 Acres mit gutem Corn, 7 Acres mit guten Trauben Varieties Concords Moor's frühe Champions, 1 Acre mit Gurken, 1 Acre mit Beeren, 3 Sorten Erdbeeren, rothe und schwarze Himbeeren, London Market Johannisbeeren und Dew-Beeren, 27 Apfelbäume von ergiebiger Sorte, ein großer Birnbaum, 50 Kirschbäume, 3 Acres Eichenholz; Kartoffeln für eigenen Gebrauch, gelbe Rüben für Viehfutter und andere Gemüse; gute Gebäude am Platze. Gutes Wasser vorhanden. F. Doft, 3322 Beach Ave. ssomo

In La Grange, 2 Meilen südl. von 5. Ave. Station an der Burlington Railway. Feine Automobil Roads, 40 Acker, ein gutes 5 Zimmer-Haus, ein großer Stall und Nebengebäude, 2 Brunnen, neue Fence ganz herum. Verkaufe auf Abzahlung, Preis um schnell zu verkaufen, $350 per Acker, ein bischen weniger für Baargeld. Sprecht sofort in unserer Office vor und wir werden Euch diese feine Farm zeigen.
H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. sason

Muß verkauft werden: 10 Acres Hühnerfarm, South Haven, Mich., 30 Minuten von der Stadt, 5 Incubators, zirka 250 Hühner, 18 Enten, 6 Gänse, 1 Pferd, 1 Kuh und alle nöthigen Geräthschaften. Eigenthümer will nach New York. Bodeng, 4121 West North Avenue. 17splwX

**Begleitet unsere Exkursion am 4. Oktober nach Arcadia, De Soto Co., Florida. Privat-Car. Bestes Grape Fruit, Orangen und Trucking Land in Florida. Preis $25 per Acker. $10 Baar, $10 monatlich. Freies Buch; schreibt heute dafür. Agenten verlangt.
Knoblauch,
115 Dearborn Str., Zimmer 207, Chic.** 31agmisasonlmt

Zu verkaufen: Verbesserte 320 Acres Farm in Zentral Kansas, 240 Acres unter Kultur; 40 Acres in feinem Alfalfa, nahe Town von 2000 Einwohnern, $45 per Acre. Leichte Bedingungen. Andere Farmen zu verkaufen.
F. L. Stetson, Agent, Indepence, Mo.

Zu verkaufen oder vertauschen: 108 Acres Farm, 65 Meilen von Chicago, alle Verbesserungen, Stock, Maschinerie. Ducret, 1808 N. Mozart Str.

Zu vermiethen: 120 Acres Farm, Ellis Junction, Wis., mit Haushaltmöbel, Stock und Maschinerie, billig an guten und zuverlässigen Mann. Ducret, 1808 N. Mozart Straße.

Zu verkaufen: 80 Acres Michigan Farmland, 16 Meilen von Muskegon, 4 Meilen von Eisenbahnstation und kleiner Stadt und eine Meile von Schule und Kirche; Post täglich abgeliefert; Preis $800; $500 Baar, der Rest auf 6 Jahre; die Hälfte ist kultivirt und umzäunt, der Rest ist Hochwald, 36 Obstbäume. Nachzufragen: 2130 West Chicago Avenue. Winter. ssmo

Verkaufe 120 Acres Farm mit Gebäuden, Vieh, Maschinerie, Ernten, für $2800 baar. Keine Agenten. Anton Ulrich, R. 3, New Lisbon, Wis. 16splwX

Ich suche Farmen mit Geräthschaften und Ernte für Chicago Grundeigenthum. Brodfuehrer, 84 La Salle Straße. 13splmX

Zu verkaufen: 120 Acres Wisconsin Farm, allerlei Ernten; gute Gebäude, Stock, Maschinerie etc. Preis $3000. Rebs, 121 La Salle Str. 12splwX

Zu verkaufen: Bestes Farmland im südwestlichen Wisconsin, nur 6 Stunden Fahrt von Chicago, zu $20 der Acre; zu den Käufern beliebigen Bedingungen. Kommt und seht große wachsende Ernten auf den angrenzenden Farmen. Rebs, 121 LaSalle Str. 1splmX

Wisconsin Central Eisenbahn-Land von fünf bis fünfzehn Dollars per Acre; leichte Bedingungen; ebenfalls Farmen; Tausch in Betracht gezogen. Agenten für Wisconsin Central Railroad Ländereien. Adresse: Zimmer 6, 602 North Ave., Chicago. 18ag*X

Verschiedenes.

Wünsche Haus zu kaufen; auch Tausch; habe bewässertes Land. R. 925 Abendpost.

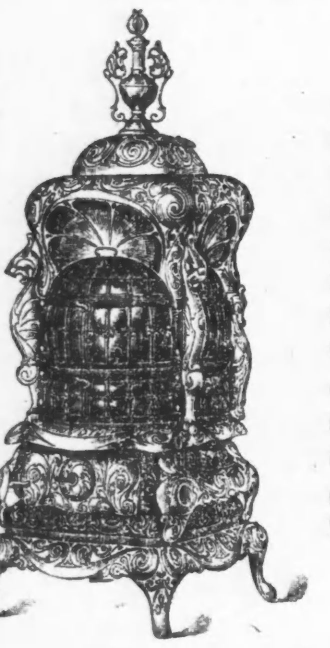
Wir wollen nicht, was Sie nicht wollen, jedoch haben wir Leute, die es wollen. Uebergeben Sie uns Ihr „Nichtgewünschtes“ (Chicago Grundeigenthum) und wir werden dafür sorgen, daß Diejenigen, die es wollen, bekommen. 9jp*X
John W. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Frei!=1000 Straußenfedern=Frei!

Alle Kunden, die bei uns für 20 Dollars und darüber Möbel oder einen Ofen einkaufen, erhalten bei Vorzeigung dieser Anzeige bei unserem großen

Herbst=Eröffnungs=Verkauf

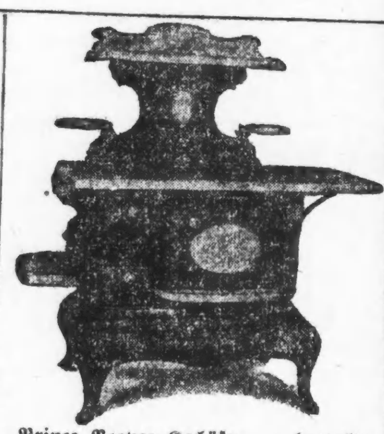
eine von diesen echten afrikanischen Federn, wie Abbildung, 22 Zoll lang und tiefschwarz, absolut frei, und da trotzdem unsere Preise niedriger sind als in anderen Geschäften, wie die nachfolgenden außergewöhnlich niedrigen Preise beweisen, sollten Alle, welche Möbel brauchen, diese liberale Offerte nicht versäumen. Diese Federn sind alle erster Klasse Waare, und da wir eine enorm große Quantität derselben auf einer Auktion sehr billig gekauft haben, verwenden wir dieselben, um neue Kunden damit zu machen.



Heizöfen.

Alle Kunden, die ihre Oefen noch in diesem Monat, also vor dem großen Andrang, bei uns kaufen, ersparen an denselben 25 Prozent. Die berühmten Stewart Selbstfüll= und Doppel=Heizöfen mit allen modernen Verbesserungen haben eine Vorrichtung, um die kalte Luft von unten aufzusaugen, und kommt dieselbe oben wieder heiß heraus. Dies bedeutet ein Viertel Kohlenersparniß gegen irgend einen anderen Ofen im Markte. $65.00 Oefen für

$45.00



Prince Beaver Kochöfen — doppelter Rost u. geräumiger Backofen, schön mit Nickel verziert, für **9.75**

Home Light Kochöfen — (die große Sorte) — für **17.50**

Stewart Kochöfen, die feinsten im Markte — für **25.00**

Alle diese Oefen sind voll garantirt, daß dieselben perfekt backen.

Beaver Parlor Doppel=Heizöfen mit schwerem Feuertopf und doppeltem Rost, groß genug, um 5 Zimmer zu heizen, werth $40.00, für **29.75**

Charm Beaver Selbstfüll=Oefen zum Preise von **18.50**

Eichenholz=Dressers — mit großem Spiegel und sehr geräumigen Schubladen — für **9.75**

Side Boards, aus Eichenholz gemacht — für **15.00**

Velour Couches — mit starken Sprungfedern, für **8.50**

Bett Davenports — werth $35.00 — für **18.50**

3 Stücke Parlor Suits, werth $25.00 — für **16.50**

Große Rugs — offerirt zu nur **8.50**

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Botschen, 723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Strasse.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Gleichklang (3573).
Von H. Hand, Chicago.

Bin Nimrod des eHrrn,
Geh zur Jagd sehr gern,
Viel vom Wort geschossen
Auch mein Theil genossen;
In den Flegeljahren
That kein Pulver sparen,
Schoß es dazumal
Oft in großer Zahl.

Ueberall wird's gemacht,
Ueberall wird verlacht;
Es wird darauf geritten
Und darauf geschnitten.
Ueberall wird's geschossen,
Ueberall wird's genossen:
Selbst in der Stadt Paris,
Wo's jetzt Mode ist.

Ergänzungsräthsel (3574).
Eingeschickt von Henry Langfeldt, Chicago.

Ein Lebemann, klein von Statur,
Die Beine dünn, wie eine Schnur,
Dünkt' sich der schönste aller Menschen,
Wenngleich sein . u . . . ließ vieles wünschen.
Eben dieser Lebemann,
Dem kamen einst Gedanken an:
Hirathen wollt er — aber wen?
Nun, das werden wir gleich seh'n.
In dem Hause nebenan,
Wohnte Wittwe Tiedemann,
Bleich wie . a . . . war die Visage,
Röthlich glänzte ihre Nase,
Einen schönen Sommermorgen
Hatt' er zum Werben sich erkoren.
Er war in . i . . ., im besten Staat,
Als schüchtern er sich ihrer naht.
Sein Antrag wurde angenommen,
Bald gab es . i . . . e, mit dem Besen,
That sie ihm die Leviten lesen.
Jetzt die Moral von der Geschicht',
Bleib ledig und heirathe nicht,
Und kommt die Lust dennoch dich an,
Nimm keine Wittwe Tiedemann!

Silbenräthsel (3575).
Wm. G. Michael, Hammond, Ind.

Eine 1—2 ins Gebirge,
Ach, die ist doch gar so schön,
Frische Luft und süßer Frieden
Herrscht da ob'n auf lichten Höh'n.

Wie 3—4, im schönen Sachsen,
Ist's am schönsten in der Schweiz.
Hoch die Bastei, tief die Elbe,
's ist ein wunderbarer Reiz.

Manche Gastwirth=5 im Thale
Ladet da zum Trinken ein.
Abgeschnallt wird dann der Rucksack
Und man sitzt froh beim Wein.

Ja, gar herrlich ist das Wandern,
Wenn so hell die Sonne lacht
Und besonders, wenn man eine
Schöne 1 bis 5 noch macht.

Rechnungsaufgabe (3576).
Eingeschickt von Frl. Anna Pohl, Hartford, Ind.

Ein Förster geht durch den Wald, wo er Holzarbeiter trifft. „Grüß euch Gott, alle Hundert", spricht er zu ihnen, worauf einer der Arbeiter antwortet: „Wir sind nicht hundert, aber wenn wir noch einmal soviel wären wie jetzt, die Hälfte dazu, ein Viertel dazu und du, dann wären wir hundert."

Wieviel Arbeiter sind es also gewesen?

Rösselsprung (3577).
Eingesch. von G. G. Blau, Chicago.

	den	klei	der	wußt	frie	be	
de	brust	ach	te	das	früh	be	gen
zu	hal	in	le	den	lig	gu	lle
klar	te	kunft	fen	te	lem	ge	bei
him	hof	heit	der	ne	den	re	al
den	an	mel	fen	des	in	bei	die
dir	sei	und	dern	heit	de	re	ten
	glau	of	dir	wah	rech	wahr	

Bilderräthsel (3578).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2=Cents=Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Aufgabe.
Eingesch. von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Wer von Norden kommt zur Schweiz,
Der sieht ein Schauspiel voller Reiz;
Ein Zeichen daraus hinweggebracht,
Wems widerfährt, wird ausgelacht.

2. Gleichklang.
Eingesch. von Aug. Fiebig, Chicago.

Ich bin ein Fluß in Deutschlands Gauen,
Doch kannst du mich auch imSpiegel schauen.

3. Silbentauschräthsel.

Liga — Balsam — Uhland — Wanne — Tinte — Hasen — Torso — Nase — Kachel — Verachtung — Sense — Lama

1. Fluß in Rußland. 2. Braucht der Zimmermann. 3. Deutscher Dichter. 4. Theil des Gesichts. 5. Italienischer Dichter. 6. Ist gebogen. 7. Fangmittel. 8. Landwirthschaftliches Geräth. 9. Dient zum Schneiden. 10. Feind des Bestehenden. 11. Gewächs. 12. Geschäftsraum.

Aus den vorstehend aufgeführten Wörtern sollen durch Umänderung einer Silbe Wörter von der beigefügten Bedeutung gebildet werden. Die neu eingesetzten Silben ergeben im Zusammenhang einen Sinnspruch.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenräthsel (3567).
Zielscheibe.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Silbenräthsel (3568).
Wegerich.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Wechselräthsel (3569).
Gabe—Rabe; Geck—Reck; Gang—Rang; Geiß—Reiß; Gast—Rast.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Kreuz= und Quer=Räthsel (3570)
1—rie; 2—gel; 3—na; 4—se.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Rösselsprung (3571).
Wer sich nach jeder Decke will strecken,
Der muß sich bald oben und bald unten recken,
Und hat sich, ehe er es nur denkt,
Bald hier erkältet und bald da verrenkt.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Bilderräthsel (3572).
Preisringkampf.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Aufgabe — Pflanzen, Lanzen.
2. Kreuzräthsel — 1—2 Erde; 3—4 Muthwillen.
3. Merkräthsel — Ferdinand Freiligrath.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau H. Fröhlich (6 Aufgaben—2 Nebenräthsel); Fr. Karoline Schmidthofer (6—3); F. H. Roeßler (6—3); F. A. Frintner (6—3); C. E. Winckler (6—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Chas. Herbertz (5—3); Frau Fanny Feldmann (6—3); Clara Bing (1—0); Fritz Leschmann (6—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—3); Frau Käthe Weigand (6—2); Frau Marie Rauchenecker (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Rita Hanssen, Gashland, Mo. (6—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—3); Frau O. Kitzler (5—2); Max Eggers (6—3); L. Behrendt (5—2); H. Hand (6—3); Frau Antonie Ille (6—3); F. J. Engl (6—3); Frl. Anna Werner (6—2); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (4—3); Frau Louise Pinger (6—2).

Harry Amicus (5—2); Frl. Marie Briel (4—3); Frau Agnes Groß (5—3); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (4—2); August Fiebig (4—3); Frau Helene Brockmyer (6—0); Frau Anna Engel (5—3); Fr. K. Müller (6—1); Fr. Martha Rogge (5—3); Frau Anna Pinnow (6—2); Aug. Gancsu (2—0); Sophie Totsche (2—0); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (5—0); Max Cordula (6—2); Frau R. Anderieth (1—0); Marie Schrub (1—0); Frau M. Wiese (6—2); Frau A. Gnadke (4—6); Frl. Lina Felsch, Maywood, Ill. (6—2); Frau D. Helberg (—54); Richard Kaufmann (6—3); Andy Seifert, South Bend, Ind. (5—0); Henry Langfeldt (5—3); Josef Schutz (3—1).

Frau Carrie Weyrauch, Oak Park, Ill. (5—1); Frau Helene Keyl (6—2); Hermann Kornrumpf (4—0); Charles Kocher (6—3); Frau Marie Müller, Maywood, Ill. (5—2); Frau Ottilie Bocke (6—3); Frau F. Zielke (5—2); Frau Emma Pick (6—3); H. Zimmermann (5—3); Michael Schmitt (6—2); Frau Dora Diefenbach (5—3); Wm. Gundlach (6—2); C. J. Tebbens (4—1); Frau Th. O., (6—3); C. Czaschke (5—3); Frau Auguste Froede (5—3); Frau Elise Falter (6—2); E. A. Wagner. (5—2); M. L. Boettcher (5—1); Frau Marie Bach (5—2); Frau R. J. Schwabe, Fort Wayne, Ind. (6—3); Frau Anna Laemlein (6—2); Frau Lina Fischer, Maywood, Ill. (6—1); Frau Marie Sieberer (4—3); Frau Molly Wagner, Cloverdale, Mich. (5—2); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (6—0); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—1).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (3567) — Loose 1—66. Frau Carrie Weyrauch, Home Ave. und Madison Str., Oak Park, Ill.; Loos Nr. 43.

Silbenräthsel (3568) — Loose 1—67. Charles Kocher, 317 S. Peoria Str., Chicago; Loos Nr. 48.

Wechselräthsel (3569) — Loose 1—69. Frau Anna Pinnow, 3834 N. Paulina Str., Chicago; Loos Nr. 34.

Kreuz= und Querräthsel (3570) — Loose 1—66. Mat Eggers, 3300 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 17.

Rösselsprung (3571) — Loose 1—40. Fritz Leschmann, 2619 Ogden Ave., Chicago; Loos Nr. 9.

Bilderräthsel (3572) — Loose 1—74. Frau Marie Sieberer, 541 North Ave., Chicago; Loos Nr. 73.

Räthsel=Briefkasten.

Fanny Feldmann; F. X. Engl; Henry Langfeldt, Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Frau M. M., Maywood. — Haben — so viel sich jetzt feststellen läßt — nichts bekommen.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hatm, Henry, 83 J., 3035 Lowe Ave.
Wolf, Harry, 50 J., 519 W. 12. Str.
Kriz, Frank, 64 J., 1620 N. Kimball Ave.
Soeffker, Friederika, 66 J., 1237 Wellington Str.
Gaertner, George, 13 J., Kempton, Ill.
Cohen, Morris, 46 J., 1437 Elburn Ave.
Terrig, Catherine, 4 M., 627 Sibley Str.
Möller, Juliana, 62 J., 5122 Bishop Str.
Hofmeyer, Elizabeth, 55 J., 707 Melrose Str.
Zur, Karoline, 48 J.; 2848 Racine Ave.
Dumröse, Ludwig, 81 J.; 2435 W. 45. Str.
Wendwagel, Frederick, 38 J.; Mayward, Ind.
Finkler, Paulina, 67 J.; 1489 Clybourn Ave.
Hansen, Adelheid, 33 J.; 6454 Ingleside Ave.
Jespe, Irene, 11 T.; 2856 N. Hamlin Ave.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"=Office in Washington gesandt.

Chicago, den 17. September 1910.

1809	Adelmann R	2410	Kaspar James
1810	Adelmann S	2412	Kassel Rob
1813	Albrecht Frank	2420	Katzel Jake
1814	Alexander S	2423	Keller Frank
1815	Altmann Louis	2424	Keßner Mrs Marie
1821	Anderegg Rosa	2427	Kestel Fritz
1826	Arndt August	2441	Kirschenbaum S
1830	Auster Harry	2443	Klein Mathias
1836	Bak Frank	2457	Knakfus Ludwig
1839	Bader Martin	2466	Koch Emil B
1849	Balasch Paul	2473	Kolb Annie
1854	Barta Ernst	2476	Kopatz Friedrich
1856	Barthel Martha	2477	Korill Helene
1857	Bauer Josef	2489	Korill Helene
1858	Bauer Anna	2491	Kost St
1860	Baumel Maggas	2523	Kramer Andry
1865	Becker Frau Wm	2529	Krause Wilhelm
1866	Behnke Otto	2531	Krawetz Mr
1868	Becher Josefa	2532	Krall Thomas
1870	Bell Mr	2534	Kraun H C
1871	Behrhin J	2535	Krenn Jacob
1874	Behrens Johanne	2536	Kremer Heinrich
1878	Berg Tillie	2539	Krebs Ludwig
1879	Berger Aranka	2540	Krebs John
1880	Berger Hans	2549	Krutzler Martin
1881	Berger Wm	2550	Krueger Arthur F
1882	Bergmann Fred	2551	Krueger Fred
1883	Berg Chas A	2558	Kruger Louis
1884	Beringer Hedwig	2559	Klug Louis
1886	Berent Julian	2578	Kuntier J
1887	Bernstein H	2585	Kummer Ernest
1890	Bernard Oskar	2586	Kupferzmot A
1896	Biel Jadwiga	2608	Lander M
1903	Birkenbeier Elizabeth	2615	Lammer Martin
1904	Bischof Bernard	2616	Lappein Marg 2
1914	Bloom Bessie	2620	Lurcher Virginia
1915	Bohmann Anna	2626	Lauth Peter
1917	Bohm Franz	2635	Liebersperger Nik
1919	Bogner H	2638	Lehmann Emelia
1920	Bockholdt C. W.	2639	Lenhart Peter
1926	Borkeburg A	2640	Lehmann J
1930	Borchert Minna	2640	Lehmann J
1935	Born Alb	2643	Lenz Edmund
1937	Bresler Louis	2644	Lehmkuhl Andrea
1946	Bruck Stefan	2647	Lederer Albert
1950	Brover Joseph	2651	Lehr Friedrich
1951	Brull Alex	2653	Lenger Jacob
1952	Betzold Frau Kuni	2655	Leben M
1960	Brun F	2669	Lieberman E
1962	Brundhorst Hugo	2671	Lind Anton
1970	Butscher Geo	2674	Loh Martha
1972	Busse Erich	2677	Lorenz Frank
1975	Buttel Magdalena	2662	Lutz Mr
2000	Costermann A	2694	Magersted Fred
2032	Dalmann Jakob	2695	Markus Julius
2038	Dalmann Jakob	2702	Mahlmann G 2
2040	Daniel Jan	2709	Mann Robert
2044	Dega Peter	2714	Mars Josef
2046	Deckelmann Frau M	2720	Martin Mr
2047	Derbaer Jan	2733	Meller Frank
2049	Decker Daniel	2734	Meister Gustave
2050	Diamant Jennie	2735	Merkel Henry
2051	Ditz Johann	2736	Merz Josephine
2052	Doktor Joseph	2742	Milstein T
2055	Dorner Johann	2746	Mihich Albert
2060	Dorns Emil	2769	Mueller Heinrich
2062	Drabant Jakob	2772	Nayber L
2075	Duse Karl	2778	Neuman N A
2088	Eberhardt Philipp	2780	Neumann August
2089	Edinger Ferdinand	2781	Nemesey Franz
2090	Eder Henry	2786	Nidetz M
2091	Ehrenberg A (2)	2801	Oarth Herman
2092	Ehl Martin	2802	Obstbaum T M
2094	Eisenberg Aaron (2)	2826	Papp Frank
2096	Elster H	2828	Papp Istvan
2100	Enrich Fred	2843	Peptner Michele
2101	Engelmann Martin	2845	Pech Amalia
2102	Ernst Joe	2858	Piening Heinrich
2106	Fabian Andreas	2858	Pirki Jozef
2108	Fajner Joe	2862	Pollack A
2110	Farns Abe	2903	Rave Carl
2212	Faerster P	2912	Richter Walter
2114	Fangen W	2920	Rosenberg J
2120	Finkelstein G	2922	Rosenthal Fritz
2122	Fischer Wilhelm	2925	Rotz Juliana
2124	Flader Pawel	2929	Rumke Karl
2127	Flagmann Frl E	2932	Rugl Mrs Fred
2133	Freund Jakob	2939	Rusch Frank
2135	Friedmann J	2941	Sach Michael
2137	Funck Frau Kathi D	2954	Sax P
2142	Fuerst Rik	2955	Schaffer Johann
2146	Gelek Adam	2957	Schorman Anton
2149	Gansler Kamilo	2958	Schatz Erich
2151	Garber Rosie	2959	Schuh Wilhelm
2172	Ginst Kazimer	2960	Schuman J
2174	Gier Thomas	2961	Schonberger E
2185	Goldberg Abe	2962	Schemmer John
2186	Goldberg B	2963	Schneider Karl
2187	Goldberg Joe	2964	Schuster George
2188	Goldman Marie	2965	Schwartz Nathan
2189	Goldstein A	2966	Schumacher Mae
2190	Goldstein Sam	2967	Schone Paul
2201	Gotty Johann	2968	Schonberg Elise
2207	Gradt John	2969	Scholl Franz
2208	Graf Peter	2970	Schwart Clara
2216	Groß B	2971	Schuster Ch
2217	Groß Jan	2972	Schwartz Sam
2218	Groß Josef	2973	Schultz Johan
2219	Grosman Hedwig	2974	Sepplin H
2222	Grubman Mr	2984	Sehl Jozef
2223	Grunfeld L	3010	Siggel Mr
2236	Haberland Max	3012	Sigel B
2239	Haine Mary	3029	Sock Jakob
2240	Hall Will W	3042	Staider Louis
2241	Halben Gustav	3044	Steininger Joseph
2242	Haller John	3049	Sternberg S
2246	Hansen Ella	3051	Stensen Mike
2247	Hansen Ch T	3061	Stein M
2248	Hansen P H	3062	Strach Franz
2249	Handler Gustav	3065	Stubbe Henriette
2252	Harke Emil	3067	Surlerig Mr
2253	Hasink Demeter	3070	Surchter Adam
2254	Heiberger Jozef	3099	Telles Karl
2257	Hen Franciszka	3101	Thier Josef
2259	Herrbach Camille	3102	Thomasen A
2260	Herzog Albert	3103	Thomas Joseph A
2262	Hentzner Chas Pkg	3104	Timon Josef
2266	Hirsch August	3105	Titel Johan
2268	Holtbuch Frank	3114	Trojan Anna
2269	Holzer M	3116	Tuch U
2273	Holle Peter	3120	Unger Rosa
2274	Hoffman Adolf	3121	Urban Helena
2275	Hoffman Alois	3123	Ulmanke August
2276	Hoffman Ferdinand	3130	Warier D
2277	Hoffman Chas	3131	Walter E
2278	Hodwagner Joe	3133	Wasserman J
2293	Immerwahr Max	3134	Walcher Peter
2298	Jahnke Carl	3143	Weber Adolf
2332	Jawitz F	3145	Weil Hini
2338	Jemmer Ch	3147	Werner Christian
2350	Jorg August	3148	Weber Marie
2352	Joseph J	3149	Weil E
2355	Jung Michael	3150	Weber Adam
2356	Jungwirth Josef	3156	Wild Anna
2371	Kahn Israel	3162	Winnegrad Simon
2372	Kahn Nathan 2	3163	Wilde Hedwig
2384	Kantner Feres	3187	Zedlow E
2389	Kapel Jozefa	3188	Zeller Michael
2392	Kantner Amant	3193	Zielinski Franz
2393	Kaplan Meyer	3200	Zywec Konrad
2394	Kautz Mrs Robt		

Marktbericht.

Chicago, den 17. September 1910.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 97¼—98½c; Nr. 3, roth, 94—96½c; Nr. 2, hart, 97c—1.00¾; Nr. 3, hart, 94—98c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 93c—$1.08.

Mais, Nr. 2, 54¾—55½c; Nr. 2, weiß, 55½—56c; Nr. 2, gelb, 55¼—55½c; Nr. 3, 54½—54¾c; Nr. 3, weiß, 55—55¼c; Nr. 3, gelb, 54¾—55; Nr. 4, 53½—54c.

Hafer, Nr. 2, 32¼c; Nr. 2, weiß, 35¾—36¼c; Nr. 3, 32c; Nr. 3, weiß, 34½—35½c; Nr. 4, weiß, 33—35c; Standard, 35—35¾c.

Roggen, Nr. 2, 74c; Nr. 3, 67—72c; Nr. 4, 55—65c.

Gerste, „Malting", 68—75c; „Mixing", 55—64c; „Screenings", 30—48c.

(Auf künftige Lieferung)

Weizen, September, 96½c; Dezember $1.00¼; Mai, $1.06⅛.

Mais, September, 54⅞c; Dezember, 53⅜c; Mai, 56½c.

Hafer, September, 34½c; Dezember, 35¾c; Mai, 38⅝—38¾c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 139,200, von Mais auf 443,250, von Hafer auf 160,200 Bushels. Verschickt von hier wurden 97,000 Bushels Weizen, 568,400 Bushels Mais und 205,000 Bushels Hafer.

Schmalz, September, $12.30; Oktober, $12.20; November, $11.55; Januar, $10.67½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $20.07½; Oktober, $19.77½; Januar, $18.30.

Rippchen, September, $11.65; Oktober, $11.35; Januar, $9.72½.

Mehl. „Winter Patents", $4.70—$4.80 das Faß; Roggenmehl, $3.80—$4.40; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $5.10—$5.20; besondere Marken, $6.40—$6.55.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.50—$19.50; Nr. 1, $17.00—$18.00; bestes Prairie, $15.00—$15.50; do., Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $11.00—$12.50; Packheu, $6.50—$7.50.

Timothy=Samen. „Country Lots", neu, $9.50—$9.75.

Kleesamen. „Country Lots", $10.00—$15.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14½
Leinsamen=Oel, roh, per 5 Faß	1.01
do., gereinigt, per 5 Faß	1.02
Terpentin	0.78

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $7.00—$8.50 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.00—$7.00; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $4.25—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$9.65; Bullen, gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.50—$9.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $9.30—$9.75; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $9.25—$9.70; gute bis ausgesuchte Ferkel, $8.75—$9.50; Eber, $4.00—$4.75.

Schafe. „Range Wethers", per 100 Pfd., $3.50—$4.40; „Feeding Ewes", $3.50—$5.75; „Yearlings", $4.50—$5.75; „Native Lambs", $6.25—$7.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 69,881 Rinder, 7,310 Kälber, 84,322 Schweine und 135,326 Schafe. Verschickt von hier wurden: 30,899 Rinder, 1168 Kälber, 24,885 Schweine und 60,817 Schafe.

Molkerei=Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.28
Nr. 1, das Pfund		0.25
Nr. 2, das Pfund		0.24
„Dairies", extra, das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund		0.25
„Ladles", das Pfund		0.23
Packwaare, das Pfund		0.22
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.17	—0.20
do. (Kisten eingeschlossen)	0.17½	—0.20½
„Firsts", das Dutzend	0.20	—0.24
„Extras", das Dutzend		0.26
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.15¼
„Young America", das Pfund	0.16	—0.17
„Dairies", das Pfund		0.16½
„Brick", das Pfund	0.15¾	—0.16
Schweizer, das Pfund		0.19
Limburger, das Pfund	0.14½	—0.15

Geflügel und Kalbsfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Broilers", das Pfund		0.13
Hähne, das Pfund		0.09
Truthühner, das Pfund	0.15	—0.18
Gänse, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund		0.14
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
Truthühner, das Pfund		0.19
Enten, das Pfund	0.13	—0.15
Gänse, das Pfund	0.07	—0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10	—0.10½
60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10½	—0.11
80—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.11½	—0.12

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00	—4.50
„Crab"=Aepfel, das Faß		4.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	6.00	—7.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	4.50	—5.00
Pfirsiche, 1=5 Bushel	0.25	—0.30
Weintrauben, 8=Pfd. Korb	0.21	—0.22
Birnen, das Faß	4.00	—6.50
Kraut, neu, die Kiste		0.75
Gurken, das Dutzend		0.25
Blumenkohl, das Dutzend	0.50	—1.25
Sellerie, die Kiste	0.25	—0.50
Grüne Zwiebeln, da. Bündchen	0.06	—0.08
Meerrettig, Dutzend Stangen		0.75
Kopfsalat, die Kiste		0.75
Blattsalat, die Kiste		0.12½
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste		0.50
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	5.20	—5.25
Trockene Bohnen, auserlesen	2.58	—2.63
Rothe Nierenbohnen		3.20
Neue Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.72	—0.80
Süßkartoffeln, das Faß	2.00	—3.00

Zwei Tropfen Blut

Die Geheimnisse der Männer=Krankheiten

(Durch eine vollständige Untersuchung im Laboratorium)

Zwei Unzen Urin

Ihr wollt die Wahrheit wissen, da sie ewig ist.

Wartet nicht, bis Ihr angeklagt und verurtheilt seid, und die Thür der Gesundheit sich für immer gegen Euch schließt.

Ich möchte mit Euch darüber sprechen, was jeden Mann mehr interessiren sollte als alles Geld in der Welt — Gesundheit, Vererbung und Erfolg.

Der wahre Zustand Eures körperlichen Befindens spiegelt sich in dem Wohlbefinden Eurer Kinder wieder — für kommende Generationen. Eine Nation, welche stirbt, mag „neugeboren" werden in körperlicher Auffassung und mag trotzdem eine Erbschaft überliefern, welche kostbarer ist als aller Reichthum, welchen sie erzeugt hat.

Zur Erhaltung Eurer Blutzellen helfen wir die Zukunft späterer Generationen formen, und die wenigen Dollars, die wir hinterlassen, zählen wenig, verglichen mit dem Lebensfunken, welcher durch den Blutstrom der Männer fließt, welche Dinge richtig thun.

Die Zeit ist für Euch gekommen, zu entscheiden, ob Ihr der Mann seid, wie die Natur es von Euch verlangt hat, oder ob Ihr Euch täuschen laßt. Eure Pflicht ist Selbsterhaltung. Die Wahrheit ist unsterblich. Eure Nachkommenschaft ist Euer größter Schatz.

H. D. Reynolds, M. D.
Spezialist
nur für Männer.

Wenn die unterliegenden Grundsätze, auf denen meine spezifischen Blutzellen=Mittel vervollständigt wurden, nicht vor 18 Jahren die richtigen gewesen wären, würden sie auch heute nicht gut sein. Ich glaube, wenn Ihr letztes Jahr krank waret, besitzt Ihr dieses Jahr noch die dadurch hervorgerufene Schwäche, und die Thatsache, daß ich nicht in der Lage war, mir Euer Vertrauen zu sichern, sollte mich umsomehr veranlassen, eine ehrliche und aufrichtige Anstrengung zu machen, Euch den richtigen Weg erkennen zu lassen und Euch selbst gerecht zu werden.

Ich glaube, daß ich es Euch ermöglicht habe, die „Unze der Verhütung" früh im Leben anzuwenden, um Gesundheit, Vererbung und Erfolg zu erreichen.

Kein Patient bezahlt mehr, als was er gern bereit ist zu bezahlen.

Ich will nur die Gelegenheit, jedem leidenden Manne zu zeigen wie man **Ansteckung, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Nervösität, Rheumatismus, Nieren= und Blasen=Leiden, vergrößerte Venen (schwache Blutgefäße), schwache Organe**, nur durch den Blutstrom gestärkt werden. Ich weiß, daß ich ihm neues Leben, Hoffnung und Gesundheit und Glück geben kann. Ich weiß, daß jeder Mann bezahlen wird, nachdem ich jede Spur einer Krankheit aus seinem Körper beseitigt habe. Mikroskopische und analytische Urinuntersuchung frei. Stunden 9—8. Sonntag 9—1 Nm.

Kein Geld zum Beginn der Behandlung nöthig.

H. D. REYNOLDS, M. D. (Zweiter Floor gegenüb. Fair) **84 Adams Str., CHICAGO**

Unser deutsches Theater.

Aufruf des Theater=Ausschusses an das Deutschthum von Chicago.

Am nächsten Sonntag wird die diesjährige Spielzeit unseres deutschen Theaters eröffnet werden. Wohlangebracht erscheint es da, das deutschsprechende Publikum Chicagos nochmals darauf hinzuweisen, was es an seiner Bühne in Powers Theater besitzt, und es eindringlich zu thatkräftiger Unterstützung aufzufordern.

Das Theater ist ein Kulturelement, das in hervorragendem Maße dazu beiträgt, das Gemüth anzuregen und Herz und Geist nicht nur zu erquicken, sondern durch Auswahl geeigneter Stücke auch zu veredeln. Für uns Deutsche in diesem Lande aber bedeutet ein Theater, in dem in unserer Muttersprache geredet und gesungen wird, noch etwas Anderes. Es soll für uns ein starkes Band sein, das uns mit der alten Heimath verknüpft. Es soll uns deutsche Dichtung immer auf's Neue lieben und verehren lehren. Es soll in uns das Stolzgefühl erhalten und stärken, daß wir durch unsere Herkunft einem Lande angehören, in dem Kunst, Gesittung und freie Lebensauffassung sich zu schönster Blüthe entfaltet haben.

Die Wachsner'sche Theatergesellschaft hat Jahre hindurch gezeigt, daß sie diesen Aufgaben gerecht zu werden vermag. Sie wird auch in der kommenden Spielzeit uns Abende voll Anregung, Erhebung und liebenswürdiger Unterhaltung verschaffen. Die von ihrem in der Werthschätzung der ernsten wie der heiteren Muse gleich unparteiischen und in der Kenntniß der Bühnenliteratur ausgezeichneten artistischen Leiter auf den Spielplan gesetzten Stücke werden in ihrer Vielseitigkeit, in ihrer Auswahl des Ergreifenden auf der einen, des Amüsanten auf der anderen Seite an jedem einzelnen Theaterabend etwas Besonderes, in seiner Art Anziehendes bringen. Die uns bekannten Kräfte der Wachsner'schen Truppe sind uns längst an's Herz gewachsen. Den neu gewonnenen Mitgliedern geht guter Ruf voran, sie haben sich sämmtlich im Feuer der Theaterschlachten bewährt. Wir dürfen genußreiche Aufführungen erwarten, und werden in dieser Erwartung uns nicht enttäuscht sehen.

Wir leben in einer Stadt, die ein so starkes Deutschthum aufweist, daß es als etwas Selbstverständliches erscheinen sollte, wenn das deutsche Theater bei jeder Aufführung bis auf den letzten Platz gefüllt wäre. Daß dies bisher nicht allzu häufig der Fall gewesen ist, wissen wir gut genug. Wir wollen darüber an dieser Stelle nicht in unnütze Klagen ausbrechen. Wir wollen nur hervorheben, daß all' unsere Deutschen, die auf ihr Deutschthum stolz sind und Liebe und Verständniß für die dramatische Kunst besitzen, es als Ehrenpflicht ansehen sollten, das deutsche Theater in Chicago durch fleißigen Besuch finanziell und damit auch ideell zu fördern.

Die Wachsner'sche Gesellschaft hat ihre Schuldigkeit gethan und wird sie in Zukunft thun. An dem deutschen Publikum Chicagos ist es, ihr dies erfolgreich zu ermöglichen. Deutsche, heraus! heißt es wieder einmal. Bringt dem deutschen Drama, bringt Eurer deutschen Bühne die Liebe und den Eifer entgegen, die beide in hohem Grade verdienen.

Das Theater=Komite.

* * *

Zur Eröffnung der Spielzeit des deutschen Theaters in Powers' am kommenden Sonntag hat die Direktion als erste Abonnements=Vorstellung Otto Ernsts dreiaktige Komödie: „Flachsmann als Erzieher" auf den Spielplan gesetzt. Das Werk, das dem Dichter nicht nur Lorbeeren, Vermögen und einen Ehrenplatz unter den Bühnendichtern brachte, hat seit seinem Erscheinen sich als Repertoirstück einen bleibenden Platz auf allen Bühnen errungen. Ueber eine kürzlich stattgehabte Aufführung schreibt die „Hannoversche Zeitung" Folgendes: „Otto Ernst ist ein ganzer Kerl, ein Mensch zum Liebhaben, und wenn Otto Ernst nichts Anderes geschrieben hätte, als seinen ‚Flachsmann.' Und nur ein Pädagoge hat, dieses Stück schreiben können, nur ein Mensch, der selbst Schullehrer im Deutschen Reiche war und der genau über die Verhältnisse unterrichtet ist. Ein Anderer würde das nicht fertig gebracht haben. Die Satire Ernst's ist göttlich, das ist raffinirte Lauge. Diese Peitsche der Satire knallt durch alle drei Akte des Stückes hindurch, und unter diesen Peitschenhieben winden und krümmen sich die ‚Schuster mit ihren Zöpfen', wenn ihnen am Schlusse die Maske vom Gesicht gerissen wird. Ernst hat nach der Natur gezeichnet, denn diese Menschen sind echt, reden die natürliche Sprache. Der Dichter konnte es nicht erfinden, es ist Natur."

Die Aufführung wird infolge des ersten Auftretens neu engagirter Kräfte, Olly Neumann vom Stadttheater in Königsberg, Hans Ausfelder vom Neuen Schauspielhause in Berlin, Edgar L'Allemand vom Deutschen Theater in New York und Harry Schönborn vom Stadttheater in Essen, besonderes Interesse gewinnen. Außer ihnen wirken Hedwig Beringer, Luise Brückner, Anna Roithmayr, Mia Beyer, Emil Marx, Konrad Bolten, Franz Kirchner, Willy Schaff, Julius Schmidt und Andere mit. Die Spielleitung liegt in den bewährten Händen von Emil Marx.

Chicagos Goethedenkmal.

Hermann Hahns Entwurf von den Preisrichtern angenommen.

Wie bereits gestern in der „Abendpost" berichtet, hat in Berlin die Preisjury für das Goethedenkmal im Chicagoer Lincoln Park sich nach eingehender Berathung für den Entwurf von Professor Hermann Hahn in München entschieden. Bei der engeren Auswahl lag die Entscheidung zwischen dem Entwurf Hahns und dem von Hugo Lederer in Berlin, einem wunderschönen, aber sehr kostspieligen Tempel mit Springbrunnen. Da alle neun Entwürfe in den Vereinigten Staaten werden ausgestellt werden, so wird vielleicht noch einer oder der andere von ihnen von einer anderen amerikanischen Stadt erworben werden.

Das preisgekrönte Modell von Hahn stellt die fünfzehn Fuß hohe Gestalt eines Jünglings dar, dessen Augen in die Ferne gerichtet sind. Ein Fuß, erhoben, ruht auf einem Felsen, die Rechte liebkost einen auf dem Knie sitzenden Adler, das Ganze umgibt eine Rundbank aus Stein.

Zu den Kritikern und Künstlern, die gestern das Modell besichtigten, sagte Herr Harry Rubens, der als Vertreter des Denkmal=Ausschusses den Berathungen der Jury beigewohnt hat, daß dieses Denkmal, am Nordende des Lincoln Parks, ein würdiges Seitenstück zu St. Gaudens' großartigem Lincoln=Standbild am südlichen Eingang bilden werde. Beide Werke seien Proben vom Besten, was deutsche und amerikanische Kunst geleistet hätten.

Karl Bitter aus New York, einer der Preisrichter, sagte, daß mit dem Denkmal nicht nur ein großes Kunstwerk nach Chicago kommen würde, sondern daß es auch der amerikanischen Bildhauerei neue Wege weisen würde. Statt der Wiedergabe der äußeren Erscheinung Goethes veranschauliche es des Dichters inneres Selbst. Der Stil sei von klassischer Strenge und Reinheit, aber doch sei das Denkmal in seiner ausdrucksvollen Versinnbildlichung und in seiner Ausführungsart durchaus modern und entstamme einer neuen Kunstrichtung, als deren Schöpfung es die gesammte amerikanische Bildhauerei in unberechenbarer Weise beeinflussen müßte.

Professor Hugo Münsterberg von der Universität Harvard erblickt in dem Denkmal ein großartiges Bildungs= und Begeisterungsmittel für die gesammte Bevölkerung Chicagos.

Der Schöpfer des Werkes, Professor Hermann Hahn, ist 42 Jahre alt und Mitglied der Münchener Kunstakademie. Von seiner Hand stammen zahlreiche Denkmäler in Deutschland, vornehmlich Standbilder von Moltke und Liszt, und die berühmte Büste des Komponisten Max Schilling.

White City.

Morgen beginnt in White City die jährliche Karnevalswoche, zu der große Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Gänge sind mit Gewinden von Immergrün und Eichenlaub geschmückt, 50 Clowns werden das Publikum mit ihren Späßen kostenfrei unterhalten, und Franz Rainers Tiroler=truppe wird singen und tanzen. Am kommenden Sonntag wird White City für den Winter geschlossen.

Handel mit alten Schiffen.

Waldemar Müller-Eberhart.

(Berliner Tageblatt.)

Kriegsmarinen bietet sich nicht immer eine günstige Gelegenheit, noch brauchbare Schiffe, bevor sie ersatzpflichtig werden und veralten, durch Verkauf abzustoßen. Eher schon den großen Handelsreedereien, die darauf sehen, ihren Schiffspark stets modern und den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu erhalten. Der Verkauf der beiden Schiffe der „Brandenburg“-Klasse „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ an die Türkei für achtzehn Millionen Mark ist für die kaiserlich deutsche Marine jedenfalls der erste derartige Fall; denn bei allen früheren Verkäufen handelt es sich um längst ausrangirte Schiffe, die ihren Dienst mehr oder weniger lange und ergiebig gethan hatten und im Grunde genommen „altes Eisen“ waren. Nur deshalb ist auch diesem Geschäft eine so große Aufmerksamkeit, besonders von englischer Seite, zutheil geworden. Die Schiffe machen noch jetzt einen imposanten Eindruck, und wenn sie auch eine große Besatzung brauchen und viel Kohlen fressen, so werden die Türken schon wissen, warum sie zunächst diese und nicht anderweitig angebotene Schiffe nahmen. Ihr Gefechtswerth ist eben nicht zu unterschätzen, im übrigen können auch andere Marinen und besonders die preußische vor 1864 ein Lied davon singen, was es heißt, in elfter Stunde Kriegsschiffe zu schaffen. Zur Zeit der nordamerikanischen Sezessionskriege hatten englische und französische Werften Kriegsschiffe gewissermaßen auf Vorrath liegen, wie in einem Aufsatz „Cheops. Osakka. Jeddo“ von dem um die Geschichte der deutschen Marine verdienstvollen Wirklichen Geheimen Admiralitätsrath Koch erzählt wird. So entbrannte um zwei bei Laird & Sons in Liverpool auf Stapel liegende Panzerschiffe zwischen Agenten verschiedener Nationen ein wahrer Kampf, und Preußen wäre wohl daraus als Sieger hervorgegangen, wenn England nicht die Schiffe mit Beschlag belegt hätte. Auch der Kauf eines in Glasgow im Bau befindlichen Panzers zerschlug sich, bis man endlich in Bordeaux bei L'Arman die Avisos „Osakka“, nachmalig „Viktoria“, und „Jeddo“ („Augusta“) sowie den Panzer „Cheops“ (Prinz Adalbert“), mit dem man nicht gerade die besten Erfahrungen machte, erwarb.

Wie außerordentlich schwer es andererseits war, die alte deutsche Bundesflotte im einzelnen oder im Ramsch zu veräußern, ist wohl längst in Vergessenheit gerathen. Wir lesen darüber bei Koch in dem ersten Band der „Beiträge zur Geschichte unserer Marine“ interessante Einzelheiten. Im April 1852 war der Bundesbeschluß erfolgt, die „in edelster Begeisterung“ und mit erheblichen Opfern geschaffene Flotte aufzulösen, da man keinen rechtmäßigen Hafen hatte und die finanzielle Unterhaltung sowie die Bemannung Schwierigkeiten machte. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde der oldenburgische Staatsrath Hannibal Fischer betraut. Er übernahm damit eine der undankbarsten Aufgaben und wurde von der entrüsteten Volksstimmung wohl zu Unrecht mit Schmach überhäuft; denn er hatte es an Versuchen nicht fehlen lassen, wenigstens die öffentliche Versteigerung der Flotte abzuwenden.

Hannibal Fischer sah, daß der Gesammtwerth der noch aus acht Dampfkorvetten verschiedener Größe, einer Segelfregatte und siebenundzwanzig Kanonenbooten bestehenden Flotte, der von der Bundesversammlung auf 1,407,982 Thaler geschätzt wurde, nicht annähernd in der Taxe zu halten war und interessirte Preußen für den Erwerb wenigstens einiger Schiffe, um damit eventuell den Seeschutz an der Nordseeküste zu übernehmen. Dieses und auch ein späteres Angebot wurde, obgleich Prinz Adalbert einigen Schiffen Werth beilegte und der Kriegsminister den Ankauf empfahl, vom Finanzminister mit der Motivirung abgelehnt, daß Mittel dazu nicht vorhanden wären; es war nämlich eine Bezahlung von dreihunderttausend Thalern gefordert.

Die öffentliche Ankündigung, die auf blauen Plakaten in deutscher, englischer und französischer Sprache gedruckt war, enthielt eine Beschreibung und die Bewerthung der acht Dampfkorvetten und nannte als Gesammttaxwerth die Summe von 1,085,000 Thalern. Die Fregatte „Deutschland“ war auf nur 20,000 Thaler taxirt. Es fanden sich für zwei Schiffe, die Korvetten „Lübeck“ und „Bremen“, Käufer, die 20,000, beziehungsweise 25,000 Thaler boten, nicht ganz ein Drittel des Taxwerthes. Der Kauf zerschlug sich aber, während der Segler „Deutschland“ für 9200 Thaler verkauft wurde. Nun suchte Oesterreich, der öffentlichen Stimmung Rechnung tragend, die Korvetten „Ernst August“ und „Großherzog von Oldenburg“ zu erwerben; aber auf die Bedingung, daß der Kaufpreis dieser Schiffe auf die für Erhaltung der Flotte geleisteten Baarvorschüsse in Anrechnung kommen sollte, ging die Bundesversammlung nicht ein.

Es sah so aus, als ob man die Schiffe, die zum Theil im Schlick der Geeste lagen und litten, noch durch einen Winter würde halten müssen, und deshalb nahm man im Dezember 1852 ein Angebot auf sechs Korvetten mit vierzig Prozent des Taxwerthes seitens Brasiliens an. „Hansa“ und „Erzherzog Johann“ wurden dagegen — es half nichts — im März 1853 öffentlich versteigert und an ein Bremer Handelshaus zu einem Drittel der Taxe losgeschlagen; ferner verkaufte man die Arsenalvorräthe und Geschütze, auf die Preußen und Hannover boten. Die in Vegesack liegenden Kanonenboote erzielten jedoch nur fünf Prozent des Taxwerthes, so daß man den Auktionstermin hierfür aufhob.

Interessant ist das Schicksal der alten „Pommerania“, die ehemals eine königlich preußische Dampfjacht war und nach dem Bau der alten „Hohenzollern“, dem jetzt verkauften „Kaiseradler“, Vermessungsfahrzeug wurde, aber vor seiner Außerdienststellung noch einen glanzvollen Ehrentag erleben sollte. Sie trug den alten Kaiser Wilhelm nach der Grundsteinlegung zum Nordostseekanal vom Bollwerk in Holtenau über die selten sturmbewegten Wogen des Kieler Hafens zur Flottenparade. Zum Andenken an diesen denkwürdigen Tag hat man den Deckaufbau, der den Salon enthielt, als Parkpavillon bei Möltenort am Kieler Hafen aufgebaut. Der Rumpf des Schiffes wurde von unternehmungslustigen Geschäftsleuten als Segelschiff aufgetakelt, wozu es wohl absolut ungeeignet war; denn nachdem der „Segler“ seeklar am Kieler Bollwerk gelegen hatte, um die Versicherungsformalitäten abzuwarten, und dann befrachtet auf's Meer hinausgezogen war, hatte er bei seiner ersten Fahrt das Mißgeschick, zu sinken.

Das alte Artillerieschulschiff „Renown“ wurde von der englischen Marine übernommen und im Mai 1870 in Dienst gestellt; es hatte in Wilhelmshaven bis in die achtziger Jahre, zuletzt nur im Hafen, ausgehalten und wurde 1890 verkauft. Der Unternehmer deckte aus dem Holz, das zum Theil werthvolles Teakholz war und, wie stets bei solchen Abbrüchen, Liebhaber fand, den Kaufpreis und die Arbeitslöhne des Abbruchs und hatte als Verdienst den Erlös der Kupferbolzen.

Wer an der Wasserkante bekannt ist, weiß, zu welchen Zwecken die alten Schiffe oft Verwendung finden. Der ehemalige Panzer „Kaiser“, der mit zwei anderen in England ursprünglich für die Türkei gebaut war, dient in Flensburg unter dem Namen „Uranus“ als Kasernen- und Unterrichtshulk. Das Schwesterschiff „Deutschland“, später „Jupiter“ genannt, mußte als gepanzertes Schießziel sich den Granaten schwersten Kalibers aussetzen. Auf die alten Glattdeckskorvetten lag seinerzeit ein Angebot von seiten Chiles vor, doch kam es zu einem Verkauf nicht, sondern sie gelangten später ebenfalls zum Abbruch.

Als Lastträger im Ueberseehandel sind die heutigen Kriegsschiffe nun schon gar nicht zu brauchen; denn sie lassen sich nicht rationell verwerthen, abgesehen davon, daß nach dem Jahresbericht des „Vereins Hamburger Reeder“ seit längerer Zeit eine Ueberproduktion an Schiffsraum eingetreten ist, so daß sowieso schon die vorhandene Tonnage nicht ausgenutzt werden kann — übrigens ein Moment, das bei Beurtheilung der augenblicklichen Aussperrung der Werftarbeiter nicht unbeachtet bleiben darf.

Unsere größeren Reedereien haben zeitweilig ein glänzendes Geschäft mit dem Handel älterer Schiffe gemacht. Sowohl im spanisch-amerikanischen wie im russisch-japanischen Kriege ging eine Reihe von Schnelldampfern in den Besitz von Spanien, beziehungsweise Rußland über. Eins von ihnen sah ich in den Tagen der Zentenarfeier in Buenos Aires als „Alfons XIII.“ an der Darsena del Norte die Infantin Isabella unter einem fast überschwenglichen Jubel der Bevölkerung landen. „Auguste Viktoria“ und „Lahn“ der Hapag kamen als Avisos auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz nicht mehr zur Verwendung und wurden als altes Eisen mit der ganzen festen Einrichtung an die Abbruchsfirma Gebrüder Beermann in Stettin verkauft.

In Grabow an der Oder ist eine der Schädelstätten für ausgediente Kriegs- und Handelsveteranen. Sie werden zunächst bis zur Wasserlinie abgebaut und dann an Land gezogen. So erging es hier vor sechs bis sieben Jahren der Dampfkorvette „Olga“, die in den Kämpfen um Kamerun seinerzeit rühmlich genannt wurde. Das Eisen wird klein geschlagen und an Hüttenwerke verkauft. Es bleibt nichts übrig als die Erinnerung. Hier wurden auch das Holzschiff „Atlas“ und die Dampfkorvette „Ires“ der englischen Marine sowie ein spanisches Kriegsschiff „Concepcion“ abgebaut. „Auguste Viktoria“ und „Lahn“ hatten so große Leiber, daß diese in Swinemünde an Land gezogen und zerschlagen werden mußten. Die Saloneinrichtungen wurden von einem Hamburger Lokal erworben und sind dort zu bewundern. Aller Voraussicht nach wird auch der „Kaiseradler“, auf den erst im September d. J. der Zuschlag erfolgen soll, in Grabow sein Leben auf dem Schiffsschafott aushauchen. Eine bessere Konjunktur für seinen Kopf hat er im Vorjahre vorübergehen lassen, als bei damaligen höheren Eisenpreisen ein Swinemünder Konsortium 35,000 Mark über das jetzige Höchstgebot zahlen wollte.

Ein geradezu tragisches Schicksal hat der für die Hapag gebaute Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ der Schichauwerft. Er erfüllte die Anforderungen bezüglich des Kohlenverbrauchs und der Schnelligkeit nicht und liegt seit Jahren bei Hamburg auf der Elbe. Viele, auch die Russen, gingen an ihm vorüber. Ein solches Spezialschiff, das schon damals seiner Bestimmung nicht gewachsen war, ist jetzt durch die neuesten Errungenschaften der Technik und durch den raffinirten Schiffsluxus überholt, für den gewöhnlichen Personenverkehr zu kostspielig und auf den Frachtverkehr nicht geeicht. Was wird mit den in ihm brach liegenden 18 Millionen geschehen? Die Abbruchsunternehmer haben wohl noch Zeit, auf diese Beute zu warten. Andererseits gibt es große deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaften, die ihre Frachtschiffe peinlich in gutem Zustand halten und keine Kosten zu ihrer Konservirung scheuen. Da wird auf Aus- und Heimreise das Schiff vom Rost befreit, das Deck abgeklopft, alles neugemalt, gefirnißt und reparirt, sowie sich ein Schaden findet; mit dem Resultat, daß sich für die Dampfer, die als solche im internationalen Verkehr bekannt sind — ich denke da zum Beispiel auch an die Dampfer mit dem Hanseatenkreuz auf dem Schlot — ständig gute Käufer finden, und die Gesellschaft in den Stand gesetzt ist, ihren Neubedarf zum Theil aus dem Erlös der älteren Schiffe zu decken.

Das theure Paris.

Von Worten und Thaten des guten Königs Heinrich des Vierten ist nichts so lebendig im Gedächtniß der Nachwelt haften geblieben wie der berühmte Ausspruch: „Ich will, daß jeder Bauer am Sonntag sein Huhn im Topfe habe.“ „Wer doch auch französischer Bauer wäre,“ dachten wir uns sehnsüchtig, wenn der Geschichtsprofessor, dem selbst dabei das Wasser im Munde zusammenlief, diese Anekdote erzählte; jetzt begriffen wir erst, warum man von einem, der besonders üppig dahinlebte, zu sagen pflegte: „Der lebt wie der Herrgott in Frankreich!“ Mit Wehmuth denken heute auch die Bewohner der Seinestadt, die Heinrich dem Vierten wohl eine Messe werth dünkte, an jene gute alte Zeit mit dem sonntäglichen Huhn im Topfe zurück, das ein Luxusartikel für die oberen Zehntausend geworden ist, besonders gegenwärtig, wo ein böses Mißjahr die nicht allzu begüterten Pariser zwingt, den Leibgurt um mehrere Löcher enger zu schnallen.

Natürlich trägt das nicht zur Besserung der allgemeinen Regenwetterstimmung bei; der Pariser ist zwar geduldiger, als man glaubt, und läßt sich viel gefallen; die staatliche Westbahn und die Verkehrsgesellschaften nebst dem Gemeinderath können davon erzählen; allein am Geldbeutel ist noch immer seine empfindlichste Stelle. So ist's kein Wunder, wenn es jetzt lebhaft im Volke zu rumoren beginnt ob der gewaltigen Theuerung, die sich auf fast alle Gebiete des allgemeinen Lebensbedarfes erstreckt. Daß 1910 kein Sonnenjahr war, davon konnte sich jedermann überzeugen, aber gleichwohl will es der Mehrzahl nicht in den Sinn, daß die Mißernte wirklich so groß sein soll, daß nicht nur die Bäcker gezwungen sind, ihrer Kundschaft den Brodkorb höher zu hängen, sondern daß Winzer, Weinhändler, Fleischer, Grünkramhändler, Obstler und nicht zuletzt die Wirthe den tollen Wettlauf nach dem Rekord der Höchstpreise mitmachen müssen. Noch ist die Ernte nicht unter Dach und Fach und schon schrauben all die Gemüthsmenschen die Preise in die Höhe, daß den armen Hausfrauen Hören und Sehen vergeht.

Daß in den Nachbarländern gleicher Jammer erschallt, vermag die Zornigen wenig zu trösten, deren Groll sich in wilden Verwünschungen gegen die Börsenspekulanten entlädt, die nach der öffentlichen Meinung die Hauptschuld an der Nahrungsmittelkrise tragen. Unbegründet sind diese Anschuldigungen nicht ganz; es hat sich herausgestellt, daß die Erntelage nur zu einem Theile das Steigen der Preise rechtfertigt, für viele Produkte aber, die die allgemeine Erhöhung mitgemacht haben, nicht motivirt ist, so daß sich der von der Presse gebrauchte Ausdruck eines Skandals für die Ausnutzung des Mißjahres durch spekulative Händler wohl rechtfertigt.

Viel böses Blut macht vor Allem auch das Verhalten der Bäcker, Fleischer und Wirthe, die sämmtlich nicht am Hungertuche nagen und stets den geringsten Anlaß zu Preisaufschlägen willkommen heißen, in guten Jahren sich aber kaum je zu einer Herabminderung verstehen wollen. Die Wirthe haben diesmal gleich einen großen Schachzug gethan: sie haben nicht nur jedes einzelne Gericht ihrer Speisekarte und den für jeden Franzosen unentbehrlichen Tischwein um einen Satz erhöht, der zu der Steigerung der Marktpreise in keinem Verhältniß steht, sie haben auch die radikale Abschaffung der populären halben Portionen beschlossen und dadurch dem knappen Budget der Arbeiter, der Angestellten und der Midinetten einen bösen Schlag versetzt; die Tafel dieser kleinen Leute war ohnehin nicht zu reichlich besetzt; jetzt zwingt sie der Eigennutz der Wirthe, sich noch weitere Einschränkungen aufzuerlegen.

Hungrige Mägen sind revolutionär; zunächst freilich steht das unorganisirte Heer der Verbraucher seinen Gegnern waffenlos gegenüber. Man ruft — das ist das erste — nach Staatshilfe. Und es ist nicht unmöglich, daß die Regierung sich angesichts der aufgebrachten Stimmung zu einer nachdrücklichen Maßregel entschließt, etwa zur vorübergehenden Aufhebung der Eingangszölle auf einzelne Produkte. Geschieht von Seiten der Regierung nichts, so muß diese besorgen, daß die Mißvergnügten sich zu den Göttern der Opposition bekehren.

Die einzigen, deren Weizen in diesem Mißjahre blüht, sind in der That die Führer des revolutionären Allgemeinen Arbeiterbundes, die nach Kräften die öffentliche Unzufriedenheit zu schüren trachten und bereits große Protestversammlungen angekündigt haben. Auf diesen lärmenden Meetings wird man viel wilde Worte gegen die heutige Gesellschaftsordnung vernehmen, aber man wird nichts davon hören, in welcher Weise die Kampfmittel der Veranstalter dieser Meetings ihren Theil zur allgemeinen Vertheuerung des Lebens beigetragen haben. Vom Zaun gebrochene Ausstände und Sabotage, mittels deren angeblich das Loos der Arbeiter verbessert werden sollte, haben die Arbeitsleistungen heruntergedrückt und damit eine Steigerung der Produktionskosten herbeigeführt. Aber pst! Man darf den Mißleiteten nicht sagen, in welchem Circulus vitiosus sie sich bewegen. Die Verbraucher jedoch, soweit sie nicht bedingungslos zur Gefolgschaft der Arbeitsbündler zählen, werden sich's wohl überlegen, ob sie ihre Sache solchen wenig berufenen Anwälten anvertrauen wollen. Leider sehen sie sich vergeblich nach besseren um. Das Vertrauen zu den Volksvertretern ist nicht allzu groß, denn diese haben, indem sie ohne Rücksichten auf die Finanzfrage unbekümmert eine Menge ungeschickter, kostspieliger Gesetze fabrizirten, selbst das Budget mit neuen großen Lasten beschwert, die in Kurzem in Form neuer Steuern aller Art sich auf die schon gekrümmten Schultern von Konsument und Steuerzahler senken werden. In Kurzem wird der Finanzminister Cochery, der für das neue Altersversorgungsgesetz eine Deckung braucht, den Gesetzgebern ein hübsches Steuerbukett in der Höhe von 90 Millionen überreichen; dadurch wird er schwerlich die Volksthümlichkeit zurückgewinnen, die er sich durch die jüngste gewaltige Tabakversteuerung gründlich beim rauchenden, schnupfenden und priemenden Theile der Nation verscherzt hat. Er muß als Sündenbock für alle Mißgriffe und Fehler der Volkserwählten büßen.

Die Volkswirthschaftler, die das Gras wachsen hören, geben leider keine Hoffnung auf Besserung der Misere, sondern prophezeien mit düsterem Kassandrarufe vielmehr einen Winter von außergewöhnlicher Theuerung; freundliche Aussichten, die freilich nicht unerwartet sind. Ein Glück, daß wenigstens die Ratten in diesem Jahre besonders üppig gedeihen. Vielleicht, wenn alle Stricke reißen, holen wir die vierzigjährigen Rezepte aus der Belagerungszeit hervor und sichern uns Sonntags, wenn nicht ein Huhn, doch wenigstens eine Ratte im Topfe.

THE EMPORIUM
152 STATE STREET

Herbst-Eröffnung Montag!
Aeußerst niedrige Preise!

Noch nie waren wir zu Beginn einer Saison besser vorbereitet den Wünschen junger, in mittleren Jahren stehender u. älterer Damen zu entsprechen. Wir haben das vollständigste Assortiment garnirter Hüte und ungarnirter Hutformen, das je in Chicago gezeigt wurde. Wie immer, herrschen auch jetzt populäre Preise vor.

Garnirte Hüte—ausgewählte Facons
Zu $1.00 offeriren wir 200 elegant garnirte Hüte, in schwarz, braun, navy etc. Große, kleine und mittlere Facons. Es sind Musterhüte und sind bis zu $4.00 werth. Herbsteröffnungs-Verkaufspreis $1.00

Blumen, 15c
300 Bündchen schöne assortirte Pastellschattirungen von Blumen für Herbstgarnituren. Echte französische Blumen, kein alter Schund. Werthe bis zu 75c, zu...... 15c

Flügel, 50c
25 Dutzend assortirte Muster von Flügeln. Alles hochfeine Waare, in allen gewöhnlichen und zarten Schattirungen, einige zweifarbig. Der größte je von uns offerirte Bargain. Werthe bis zu $2.50; speziell. 50c

Ungarnirte Satin- oder Seidenhüte, 49c.
Ungarnirte Hüte aus geblockter Seide oder Satin, alle Facons dieser Saison, einige mit schwarzem Sammetvorstoß und schwarzen oder Kombinations-Oberrändern und Kronen. Werthe bis $2.00.......... 49c

Ungarnirte handgemachte Hutformen, 50c.
300 handgem. ungarnirte Hutformen, einige aus Geflecht, andere aus Sammet, noch andere aus Geflecht und Sammet, farbig und schwarz. Werthe bis zu $2.00, speziell zu.......... 50c

Ungarnirte Blocksammet Hüte, $1.00.
Blocksammet Hüte, die beliebtesten Hüte der Saison. Diese sind aus gutem Sammet gemacht, die Facons sind groß oder klein, meistens in schwarz. Werthe bis $4.00, zu.......... $1.00

THE EMPORIUM 152 State Str.

Die Cloakings
Dritter Floor—Dearborn Str.

56zöll. reinwoll. wendbare Cloakings, Herbstschwere, in Navy, hellblau, Silver u. Oxford grau, Tan, braun und grün, Yard 1.98 und... 1.79

52zöll. Bearsskin Cloakings, fancy kleine und große gekräuselte Ostrich und Broadtail Effekte, die Yard 1.98 und 1.69

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Tisch-Leinen
Dritter Floor—Dearborn Str.

300 hohlgesäumte Sets, voll gebleichter deutscher Satin Damast, garantirt reines Leinen, 2½ Yard Tischtuch, 12 große dazu passende Servietten, sehr feine Qualität, prachtvolle Blumen-Entwürfe, vorzügliche 7.50 Werthe, morgen zu, das Set $5

Hört: Diese Worte über Seidenstoffe
Main Floor—State Str.

Peau de Cygnes und Satin Princeß sind in dieser Saison sehr populär, nicht nur für Straßen-, sondern auch für Nachmittags- und Abendtoiletten. Feine importirte Qualitäten, 36 Zoll breit, sehr weich und glänzende Effekte. Schwarz und jede korrekte Herbstfarbe, Qualitäten, welche anderswo 1.75 kosten, die Yard.... 1.29

Morgen wieder jene feinen Yard breiten schwarzen Peau de Cygnes, Peau de Soies, Satin Majestic und Paillette de Soies, vorzügliche schwere Qualität, weich und glänzend, die beliebte schwarze Seide der Saison für Kleider und Coats, 1.50 Werthe, speziell am Montag, Yard zu.......... 98c

Neue Herbst Plaid Seide
Besonders anziehend ist unsere große Gruppe von Novelty Plaid Seide zu 79c. Reiche Persische Effekte, Satin Striped Novelties, Tartans u. s. w., prachtvolle Farben-Kombinationen, für fancy Waists und Kleider, sie sind besonders für den Herbstgebrauch modern, 1.25 Qualitäten und Muster, die Yard zu.......... 79c

Seide Poplins sind ebenso modern wie haltbar, 42 Zoll breit, feines corded Gewebe, schöner Glanz, weicher Draping-Effekt, zerknittert oder fältelt sich nicht, die Qualität, für welche andere Läden $2 verlangen, hier in allen neuen hellen und dunklen Herbstfarben und in Weiß und Schwarz, speziell die Yard zu.......... 1.39

42zöll. schwarze und weiße Seide Voiles für Kleider, sie sind jetzt sehr modern in Paris und New York, fast jede Dame frägt danach. Knapp wie sie sind, offeriren wir eine vorzügliche schwere Qualität in 12 verschiedenen Streifen, unser spezieller Preis, Andere verlangen 1.75, Montag, Yard...... 1.29

525 Stücke reiche schwere Corded Satin Bengaline zu weniger als dem halben Preise. Jedes Stück Garn erst gefärbt, dann gewebt u. dipped, schwarz, weiß und 78 helle und dunkle Farben, Coats, Kleider etc., morgen (im Basement), speziell, die Yard.......... 29c

Neue Seide für den Herbst, vorzügliche schwere Qualität, 27zöllige einfache und fancy Gewebe, reiche Satin Jacquard, Figuren, Entwürfe, in allen neuesten Herbst-Farben, schwarz, Jasper und weiß, 39c und 45c Werthe (im Basement), die Yard zu.......... 29c

Was an Kleiderstoffen zu kaufen ist
Main Floor—State Str.

Priestley's Englische schwarze Kleiderstoffe, Tausende von Yards dieser sehr feinen modernen schwarzen Stoffe direkt importirt aus Bradford, England, ganz Wolle, Seide und Wolle und Mohair und Wolle, einschließlich neuester Crepe-Gewebe, Diagonals, Cords, Figuren, Repps, Matt-Geweben und rauhe Effekte. Beste schwarze Stoffe, die gemacht werden. Montag Yard 1.48, 1.29, 1.19 und.... 98c

Ganzwoll. schwarze und navyblaue Storm Serges, 36 Zoll breit, ziemlich schwerer Stoff, sehr begehrt für Herbst-Suits und Skirts, gewöhnlich 59c, Montag nur zu dem sehr niedrigen Preise von, die Yard nur.......... 39c

Beste $3 importirte Broadcloths zu $1.98
300 Stücke feine Oesterreichische Broadcloths mit dem reichen permanenten weichen Seide Finish, den Jeder bewundert, das korrekte Gewicht f. Suits und Coats, 52 Zoll breit, in jeder neuen hellen und dunklen Schattirung und Schwarz, überall sonstwo im Retail für $3 verkauft, ungewöhnlicher Werth, Yard... 1.98

Neue Schottische Suitings, Matt Gewebe und Diagonals. Ein riesiges Sortiment der neuesten und modernsten Herbststoffe hier zur Auswahl, die ultra-modernen rauhen Cheviots und Matt-Gewebe bis zu den einfachen Stapel-Geweben in Cords, Diagonals, Epingles, Serges u. s. w., in jeder neuen Herbst-Schattirung, ganz speziell am Montag zu den Preisen von, die Yard 1.69, 1.48, 1.19 und.... 89c

Ganzwollene Cream Storm Serges, 50 Zoll breit, einfach und mit schwarzen Pencil-Streifen, schwere doppelte Warp Stoffe, für Coats und Suits, in Wirklichkeit sind sie 1.25 werth, am Montag die Yard zu.......... 89c

300 Stücke 36zöll. fancy Worsted Suitings, in hellen und dunklen Farben, Checks, Plaids und Streifen, für Kinderkleider, Waists etc., eine sehr gute 19c Qualität, ein außergewöhnlicher Werth, speziell (im Basement) Montag die Yard zu.......... 12½c

450 Stücke feine Melrose Cloths und Seide finished Cashmeres, 36 Zoll breit, in Cream, Schwarz und allen hellen und dunklen Schattirungen, die Stoffe werden jetzt viel verlangt, werth gut 39c, (im Basement) morgen die Yard zu nur.......... 29c

Waschstoffe: Wirkliche Ersparnisse
Dritter Floor—Dearborn Str.

Englisches breites Welt Suiting, neuester und modernster Stoff, in grau, grün, Tan, weiß, Navy u. schwarz, reguläre 29c Qual., Yard.. 19c

Elegante seid. Organdie, in hübschen Farben-Kombinationen von rosa, blau, Helio etc., werth bis zu 39c, speziell, Montag, die Yard..... 29c

Fabrik-Rester bester Qualität Kleider-Percale, alle Herbstfarben, werth 12½c d. Stück, spez. markirt für den morgigen Verkauf, Yard.... 6¾c

36zöll. fancy Silkoline, Blumen, persische u. Rose-Muster, f. Comforter Ueberzüge, etc., überall 12½c, hier Montag zu, die Yard.......... 7½c

Clarion u. Orion Robe Prints, hübsche Farben u. Facons für Comforter-Ueberzüge, gewöhnlich für 8c verkauft, speziell, Montag, Yd..... 4¾c

Voller Standard Schürzen-Ginghams, in hübschen blauen und braun karrirten Effekten, kosten überall 7½c, Montag, die Yard zu.......... 4¾c

50 Kisten bester Qual. Dreß Prints schwarz u. weiß, blau, grau und Shepherd Checks, 7c werth, Yard..... 4¾c

36zöll. Shirting Madras, — heller Grund, fancy gemustert, punktirt u. Hairline gestr., 15c Ql. Yard.. 10½c

Nurse gestreifter Kleider-Gingham, 2—20 Yard Länge, alle Regulation gestreift, — werth 12½c, Montag, Yd.. 7¾c

Fabrikrester von Kleider Zephyrs, Plaids, gestr. und karrirt, die 12½c und 15c Sorte — speziell, Yard.... 9½c

36zöll. Etamine, hübsche Farben, wendbar, Yard, 12½c; u. 36zöll. elegante weiße Swiß, 12½c regul., Auswahl morgen, die Yard.......... 8¾c

72×90zöll. gebleichte Betttücher, 3-zöll. Saum, nur.......... 32c

42 u. 45×36 zöll. gebleichte Kissenüberzüge- spez. Yd.... 6½c

36zöll. gebleicht Muslin, frei von Dressing, spez., die Yd..... 6¾c

81×90zöllige gebleicht Betttücher, 3-zöll. Saum, Montag.... 45c

Damen-Unterzeug: Muster
Dritter Floor—State Str.

Die größten Fabrik-Agenten in New York, fünf der hervorragendsten östlichen Fabriken vertretend, verkauften uns ihr ganzes Musterlager v. Damen-Unterzeug zu ½ des gewöhnlichen Preises; zum ersten Male, daß diese „Bargain Plum“ außerhalb New York geht — eingeschlossen sind:
Baumwoll., gemischte woll., Worsteds Seide und wollene, mercerized und reinseidene Damen-Vests, Beinkleider, Tights u. Union-Suits, Winterschwere,
beinahe jede Facon und jede Sorte in der Partie, einige sind leicht beschmutzt von Anfassen, über 3,600 Stücke im Ganzen, aber zu diesen ungewöhnlich niedrigen Preisen werden sie Dienstag Morgen sicher nicht mehr hier sein—alle in zehn großen Partien zu
17c, 25c, 48c, 59c, 69c, 89c, 1.19, 1.48, 1.69, 1.89

Mittelschwere weiße baumwoll. Damen-Vests u. knielange Beinkleider, hoher Hals u. kurze Aermel, reg. 29c, 19c

Baumwoll. gerippte Union-Suits f. Kinder, nicht alle Gr., ungewöhnl. Werthe für morgen.......... 19c

Herbstgewicht feine gerippte Ecru Hemden u. Unterhemden, alle Gr., zu... 48c

Baumwoll. gerippte Kinder-Vests u. knielange Beinkleider, hoher Hals, lange Aermel, gew. 21c, a Mnt.. 14c

Starke „flat fleeced“ baumwoll. Knaben-Unterhemden u. -Hosen, Gr. 24—34, gew. 35c, spez. zu.... 25c

Mittelschwere naturfarbige woll. Männerhemden u. -Hosen, zu...... 89c

September-Verkauf von Haus-Bedarf
Basement—Dearborn Str.

Climax Food Choppers — stark verzinnt —mit 3 stählernen Messern — spe- für morgen zu. 59c

Crystal Wand-Kaffeemühle zu.... 59c

Mehl-Sieb, schweres Blech 7c

14 Qt. indurat. Faser Wassereimer. 18c

2 Qt. Granite emaill. Reiskocher... 17c

Hunter elektr. Oel-Mops, für Hartholz, gestrichenen, grained, Linoleum u. Tile Fußboden (siehe Demonstration) zu. 75c

Dearborn Wringers, 10 zöll. Gummirollen, Holzgestell, eingeschloss. Gear Top, Druckschrauben, garantirt für 1 Jahr— speziell zu...... 2.98

Magic Stove Lining — für jeden Ofen od. Furnace, 4 Bricks, 60c; 3 Bricks, zu...... 50c

14 Qt. Granite emaill. Dish Pans 29c

Nr. 8 Waschkessel, aus starkem Blech, mit Kupfer-Rand und Boden, morgen zu....... 59c

6×12 verstellb. faltbare Gardinen-Strecker, 2½zöll. „ruled“ Gestell, Mittelstütze, nickelplatt. Nadeln, 1 Zoll entfernt, zu 73c

September-Verkauf von Rugs etc.
Sechster Floor—State Str.

9 bei 12 echte Royal Wilton Rugs — vorzügliche Auswahl in verschied. Entwürfen u. Farben, einschließl. orientalische u. persische Effekte, $40 Qua., Septverkaufspreis... 24.98

9×12 Brussels Rugs beste 10 Wire Sorte, $16.50 wth., zu. 11.98

3×6 extra starke Wilton Velton Rugs, speziell f. morgen.... 2.69

9×12 Wilton Velvet Rugs, große Auswahl neuer Herbstmustern, in hübsch. grünen od. rothen Medallion u. Blumen-Entw., $20 Sorte, morgen nur... 14.98

9×12 Wilton Velvet Rugs, in einem soliden Stück gewebt, Alex Smith & Sons' bestes Fabrikat, überall für $35 verkauft, spe. für den Sept.-Verkauf markirt 21.48

18×36zöll. Wilton Velvet Rugs, nur......... 69c

Bestes eingelegtes Linoleum, deutsches Fabrikat, Scott & West & die Greenwich Sorten, keines weniger als 1.45 werth, morgen die Quadrat-Yard zu.......... 98c

9×12 nahtlose Wilton Velvet Rugs, alle guten Standard Sorten in erstklassigen und beliebten Größen, werth 27.50 September-Verkaufspreis, Montag nur............ 18.98

Extra starkes Linoleum, in Nr. 1 und 2 Sorten, Farben sind gedruckt, 60c u. 70c Werthe, Quad.-Yd... 27c

Morgen $8.00 feine reinwollene Bett-Blankets zu 5.25
Siebter Floor—State Str.

Sehr feine, reinwollene, sehr eng gewebte Bett-Blankets, in weiß, lohfarbig, grau, Scharlach und fancy Plaids — echte Farben — 11-4 Größe — schweres Wintergewicht. Alle diese Blankets sind bis zu $8.00 aufwärts werth und während der Uebertragung dieses Departement nach dem 7. Floor sind sie leicht beschmutzt worden — 400 Paar — die Auswahl zu, das Paar.......... 5.25

Volle Größe Comforters, Winterschwere, mit guter Qualität Silkoline überzogen, hand-getufted und genäht, mittelmäßige und dunkle Farben, werth bis $1.50 — speziell für morgen — die Auswahl, 98c und.......... 79c

11-4 extra große schwere Mottled baumwollene Bett-Blankets, in Silbergrau — warme, gefließte hübsche fancy Kanten — gut gebundene Einfassung, — wirklicher Werth 1.25; speziell markirt für morgen, das Paar zu.......... 75c

Schwere Comforters, volle Größe — mit großer Rolle weißer Watte gefüllt — gut tufted und genäht — feiner Silkoline-Ueberzug, in dunklen, mittelmäßigen und hellen Farben, werth bis 2.25, Montag, 1.48 und 1.29

Feine baumwollene Bett-Blankets — mittelmäßige Größe, in weiß, lohfarbig und grau, mit echtfarbigen Kanten von blau und rosa — gut gebundene Einfassung, weiches warmes Nap, — immer 98c, spez. Montag, Paar. 55c

Für Männer!
Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sicher. u. schnelle Heilung an Dr. WEISS, 1753 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.

FREI
$5000.00 in Preisen

1. Preis: — Echter Diamant-Ring für Damen.
2. Preis — Echter Diamant-Ring für Männer.
3. Preis — 20 Jahre gefüllte Elgin Damenuhr.
4. Preis — 20 Jahre gefüllte Elgin Taschenuhr.
5. Preis — Parlor Rug.
6. Preis — Massiv goldenes Damen-Locket.
7. Preis — Massiv goldene Manschettenknöpfe für Männer.
8. Preis — Rollschuhe für Knaben.
9. Preis — Rollschuhe für Knaben.
10. Preis — Rollschuhe für Mädchen.

Ein werthvoller Preis frei an Alle die antworten

Findet das Gesicht des Gatten dieser Dame, das in diesem Bild versteckt ist.

Anweisung: Zeichnet die Linien des Gesichts des Mannes, das in diesem Bilde verborgen ist, auf diesem oder einem anderen Stück Papier. Die zehn Preise werden [illegible] für die richtigsten Antworten [illegible]. Antworten müssen in unserer Office bis zum 21. Sept. 1910 eintreffen. Schreibt Namen und Adresse deutlich und schickt ein an

LIBERTY PIANO CO. 1329 Milwaukee Ave.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 18. September 1910.

(Für die „Sonntagpost.")

Kurze Geschichten.

Potpourri von Albert Weiße.

XLV.

Der lange Pferdekopf.

„Bringt irgend einen Schwindel, einen Humbug oder einen „praktischen Scherz", der bei uns im County nicht mehr zieht, weil er dort zu bekannt geworden ist, nach Chicago — Ihr werdet sehen, wie gut er hier arbeitet!"

So sprach der Farmer Erasmus Wiedehopf zu einer Gruppe ländlicher Berufsgenossen, die wie er, mit ihren Bodenerzeugnissen auf dem Haymarket hielten.

Zum Beweise holte er eine Fünf Dollars = Note aus der Tasche. „Diesen Fünfer," erklärte er mit wahrer Spitzbubenfreude, „habe ich einem der smartesten Advokaten in ganz Chicago durch einen einfachen „Bluff" abgejagt."

Die hornhäutigen Farmer hörten wohl diese frohlockende Botschaft ihres Berufsgenossen, aber es fehlte ihnen ganz bedeutend am Glauben.

„Umgekehrt ist auch gefahren," meinte Einer.

„Wahrscheinlich hat Dir ein smarter Advokat „fünf Blocks" oder mehr losgemacht!"

„Ach was, gab ein Anderer seinen Senf dazu, „dem Erasmus seine christlichen Linsen abzuknöpfen, braucht einer kein Advokat und allzusmart zu sein!"

„Wahrhaftig nicht!" stimmte ein Dritter zu. „Die Marktpolizei hat ihn noch nie im Verdacht gehabt, daß er das Schießpulver erfunden habe, — und die grünen griechischen Gemüsepedler, die noch kein Wort Englisch sprechen können, hauen ihn links und rechts über die Ohren...."

„Ja, wundert Euch nur," nahm der Gefoppte, der sich über die abfällige Kritik seitens seiner Kollegen weiter nicht ärgerte, wieder das Wort. „Aber die Wahrheit ist's doch! Diese fünf Dollars verdanke ich meinem Witz; — Seht mal — wir Farmer, ich wie Ihr Alle um mich herum, wir sind von Natur dumm; wir müssen erst durch allerlei Hereinfälle klug gemacht werden. Abgesehen von den Schwaben sind aber die Großstädter, besonders die Chicagoer, schon in der Wiege so klug, daß sie das Gras wachsen hören. So meinen sie wenigstens, — manchmal aber erfahren sie doch zu ihrem Schaden, daß sie in Wirklichkeit oft noch viel dummer, als wir dummen Bauern sind. Kommt da vor einigen Tagen der Advokat Smith mit einem anderen Herrn im Automobil zu mir rausgefahren! Ihr wißt ja, daß er schon seit drei Jahren für mich einen Prozeß gegen die Illinois Zentralbahn wegen der todtgefahrenen rothen Kuh führt; na, wir reden über den Prozeß und nachher über die Ernte und das Wetter und noch über Dies und Das. Ich zeige den Herren auch die neue Mähmaschine und führe sie durch den Kuh- und Pferdestall. „Den Grauschimmel," sag' ich, und ziehe den Gaul aus seinem Verschlag, „hab ich erst vor drei Tagen gekauft....Glauben Sie, ist er die dreihundert Dollars werth, die ich für ihn bezahlt habe, Mr. Smith?.." Natürlich hat so 'n Rechtsverdreher nicht den geringsten Pferdeverstand; — aber Schandhalber muß er sich doch so stellen, warum ist er sonst der gescheute Advokat Smith? — Er geht um den Schimmel herum, beklopft ihm die Beine, die Hacken, hält ihm die Vorderfüße hoch, besieht sich die Hufe und guckt ihm schließlich noch in's Maul.

„Ja, gibt er dann sein Urtheil ab, und macht dabei ein so sachverständiges Gesicht, als ob der Pferdehandel sein Acker und Pflug wäre, ja, der Grauschimmel wäre seine dreihundert Dollars werth, wenn er nicht einen solch' merkwürdig kurzen Kopf hätte. — Natürlich war das der reinste Unsinn. Der Gaul hat einen Kopf, der keinen Zoll zu lang und zu kurz ist. Na, warte, denk' ich, Dir will ich Deine Klugrederei anstreichen! Ich stell' mich also ganz verwundert und behaupte daß g'rad' im Gegentheil der Kopf zu lang, viel zu lang iist, und daß ich Anfangs den Schimmel eben darum und deswegen nicht kaufen wollte, aber da der Verkäufer wegen dieses Fehlers fünfzig Dollars vom Preise abgelassen, hätte ich ihn doch genommen. „Aber ich muß mich jedesmal ärgern, wenn ich das Vieh anseh," fügte ich hinzu. „Sein Kopf ist, müssen Sie wissen, länger als ein „Potato Barrel!"

„Was?" schreit der Advokat. „Länger als ein Kartoffelfaß?"

„Jawohl!" sage ich.

„Sie wollen mich wohl uzen? Wie?" meinte er.

„No, no, es ist mein voller Ernst!"

„Dummes Zeug! Wenn das wahr wäre, könnten sie den Gaul ja für Geld sehen lassen!"

„Es i st so, wie ich sage!"

„Ich wette Ihnen fünf Dollars! Es ist nicht so!"

„Ich halte die Wette!"

Wir händigten jeder dem fremden Herrn fünf Dollars ein. Ich hole ein Kartoffelfaß und ein Ende Bindfaden her, und messe zuerst das Kartoffelbarrel und dann dem Grauschimmel den Kopf, von der Nasenspitze bis zu einem Punkte zwischen den Ohren. Na, Ihr wißt ja das Resultat. Smith will Bindfaden aus der Hand und mißt noch einmal selbst nach. „Himmel," ruft er, „wer sollte so etwas denken! Der verflixte Gaul hat wirklich einen Kopf, der noch einen Zoll länger ist, als ein Kartoffelfaß. Ich habe die Wette verloren!"

Drei Minuten darauf verließ sein Automobil mit einem ärgerlich klingenden „Tut, tut!" meinen Hof. — Smith kehrte nach Chicago zurück, fünf Dollars ärmer an Geld, aber um eine wichtige Erfahrung reicher. Er hatte von einem Farmer und noch dazu von dem dummen Farmer Erasmus Wiedehopf gelernt, daß, was jeder Junge von sechs Jahren auf dem Lande weiß, ein Pferdekopf mindestens so lang ist wie ein Kartoffelfaß.

* * *

Sollte der eine oder der andere meiner geschätzten Leser diese allerdings verblüffende Thatsache auch jetzt noch mir gegenüber bestreiten, so bin ich, wie Erasmus Wiedehopf erbötig, mit ihm fünf Dollars auf die Richtigkeit derselben zu wetten.

XLVI.

Die Klapperschlange im Garten.

Baumüllers wohnen in einem Theile Chicagos, der nicht mehr in Chicago, sondern schon in der „Country" liegt, d. h. sie wohnen in einer der äußersten Vorstädte, die noch vollständig ihren ländlichen Karakter beibehalten haben. Ihre hübsche Villa steht in einem Garten, in dem die vordringende Kultur mit der ungekämmten Natur zu kämpfen hat. Wohlgepflegte Blumenbeete sind von wildem Strauch und Gestrüpp umgeben, der glattgeschorene Rasenplatz vor dem Hause steht im schärfsten Kontraste mit den abgelegenen Theilen des Gartens, in denen Gras und Unkraut in üppiger Urkraft wuchern, ohne von der Grasschneidemaschine frisirt zu werden, und die vereinzelten uralten Baumriesen, die die Axt der wälderzerstörenden Heimstättengründer verschont hat, sehen mit Verachtung auf die Zierbäumchen, die am Hause gepflanzt sind, und mehr noch auf die drei Oleander, die die Frau Baumüller in großen Bütten im Garten hat aufstellen lassen, herab.

Frau Baumüller ist unermüdlich in ihrem Bemühen, das chaotische Durcheinander, in dem sich die Natur gefällt, zu entwirren und in die gefälligeren Formen der von der Kunst angelegten Gärten zu zwängen.... Man kann sie zu jeder Zeit mit Gießkanne, Hacke oder Spaten hantiren sehen; und, wie für Kaiser Tiberius der Tag, an dem er nichts Gutes gethan hatte, ist für sie der Tag, an dem es regnet, oder sie sonst verhindert ist, im Garten zu schaffen, ein „verlorener".

Der Garten ist Frau Baumüllers Last, doch mehr noch ihre Freude. Schade nur, daß aber auch auf ihrem Tusculum die Dornen gleich bei den Rosen stehen, und daß unter demselben Busche, auf dem sich eine Schaar geflügelter Sänger wiegt, scheußliche Reptile lauern, um den nichts Böses Ahnenden durch ihr plötzliches Hervorbrechen auf den Tod zu erschrecken. Diese höchst unangenehme Erfahrung machte Frau Baumüller eines Morgens, als sie einen großen Stein aus einem Busch herausrollen wollte und dabei fast auf eine, ihren Morgenschlummer haltende Schlange getreten wäre. Die Frau schrie laut auf. Das Reptil nahm die Störung übel; es richtete sich in die Höhe, zischte und — oh Schreck — klapperte genau so wie es die Klapperschlangen den Beschreibungen nach, die die Frau gelesen hatte, machen sollen. Ehe das gefährliche Monstrum aber seinen beliebten Langsprung machen konnte, war schon wieder Leben in die Glieder der von Schreck gelähmten Dame gekommen; sie lief ins Haus, um den Revolver ihres Mannes zu holen und der Klapperschlange das Lebenslicht auszublasen. Diese aber mußte wohl die schlechte Absicht gemerkt haben; sie war spurlos verschwunden, als Frau Baumüller mit dem Schießeisen zurück kam, und hat sich auch nie wieder im Garten oder sonstwo blicken lassen. Für diesen Morgen wenigstens war der fleißigen Gärtnerin alle Lust zu der Arbeit mit Jäthacke und Spaten vergangen; sie fühlte vielmehr das sehr natürliche Bedürfniß, mit ihren Nachbarinnen über das aufregende Abenteuer mit der Schlange zu sprechen, und diese solchergestalt vor der „gefährlichen Kreatur" zu warnen. Ihr Mittheilungsbedürfniß war um so größer, da es nicht eher Befriedigung finden konnte, bis ihr Mann, der schon am frühen Morgen nach seiner Office „down town" gefahren war, zurückkam. Wie mancher Jägersmann, der von seinen Erlebnissen mit den Thieren des Waldes berichtet, ritzte auch sie sich bei der Erzählung ihres Abenteuers an des Zweifels bösem Zahn, den jede ihrer Nachbarinnen im Munde hatte....

„Wie kann das nur möglich sein?" meinte Frau Kiekebusch, deren Besitzthum an Baumüllers Garten stieß, „ich wohne doch hier schon über fünf Jahre; aber außer Blindschleichen, die doch eigentlich gar keine Schlangen, sondern nur Eidechsen sind, habe ich noch nie etwas gesehen, was einer Schlange ähnlich schaut!"

Frau Boepple, die Nachbarin vis-a-vis, hatte allerdings einmal eine wirkliche Schlange in ihrem Garten von ihren Buben einfangen lassen; es hatte sich aber herausgestellt, daß das gefürchtete Reptil eine ganz harmlose „Blacksnake" gewesen war, die keinem Menschen etwas zu Leide thut, sondern in anerkennenswerther Weise und zur Freude jedes Gartenbesitzers Raupen, Blattläuse und anderes Ungeziefer von den Pflanzen und Blumen herabfrißt.

Der alte Knorpel, den sie dann in seiner verfallenen Hütte aufsuchte, war der Nächste, der ihr durch seinen offen und sehr deutlich gezeigten und ausgesprochenen Unglauben wehe that —wie sie ihm ihre Schlangengeschichte erzählte. Knorpel war ein Gelegenheitsarbeiter, der für die wenigen Herrschaften in der Vorstadt eine Art nothwendiges Uebel war. — Trotz seiner unverfälschten, oberbaierischen Grobheit riefen sie ihn zu Hilfe, wenn sie bei irgend welcher Arbeit in ihrem Besitzthum mit ihrem Latein zu Ende waren. Er war beinahe ebenso geschickt, wie grob, wovon sich Frau Baumüller zu überzeugen Gelegenheit gehabt, als er ihr beim Anlegen des Gartens geholfen hatte. — „Das sind ja ganz „dolle" Geschichten", sagte der ungeschliffene Mensch und lachte aus vollem Halse — „Klapperschlangen sollen wir hier haben? Und das wollen Sie mir, dem alten Knorpel, erzählen? Seitdem die Eisenbahnen aufgekommen sind, gibt's im ganzen Cook County nur noch wenig Schlangen! Und Sie wollen hier in der Stadt Chicago noch eine Klapperschlange gesehen haben? Na, Madamchen, Ihre Klapperschlangengeschichte müssen sie kleinen Kindern aufbinden, die noch an den Klapperstorch glauben — nicht vernünftigen, alten Leuten." —

Frau Baumüller ging vom alten Knorpel zu ihrem Lieferanten für Keller und Küche, dem „Meat- Market and Grocery"-Inhaber, Mr. Davidson. Sie hätte ebenso gut ihre Bestellung der drei Pfund „Schweinefleisch vom Rumpf" durch das Telephon machen können; sie suchte und fand aber bei der persönlichen Bestellung die gewünschte Gelegenheit, ihr Abenteuer an den Mann zu bringen. Mr. Davidson war von Natur ein sehr höflicher Mensch, und diese schöne Eigenschaft hatte sich bei seinem geschäftlichen Verkehr mit den Damen der vorstädtischen „Haute Volee" zur vollsten Blüthe entfaltet. In ihm fand die Frau denn auch den ersten und einzigen Gläubigen. — Wenigstens dachte sie so, und mußte so denken, denn seine Bewunderung ihrer Geistesgegenwart im Augenblick der Gefahr klang so wahr, und sein Glückwunsch zu dem muthlichen Bestehen des schrecklichen Abenteuers so herzlich, daß sie unmöglich an seiner Aufrichtigkeit zweifeln konnte! Als sie aber nachher zu Hause sah, daß er ihr auf der Rechnung 2 Cents pro Pfund zu viel angekalkt hatte, da kam ihr der unerfreuliche Gedanke, daß der freundliche Mr Davidson ihr wahrscheinlich diese sechs Cents für seinen geheuchelten Glauben in Rechnung gestellt und im „Conto-Gewissensfonds" vereinnahmt hatte. Ihr Mann, auf dessen Rückkehr sie mit Schmerzen gewartet hatte, — wegen „dringender" Geschäfte in einer Wirthschaft, hatte er sich wie gewöhnlich zwei Stunden länger in der Stadt aufgehalten, als er es mit seiner Officezeit ihr gegenüber verantworten konnte — war trotz oder vielleicht auch gerade wegen seines stark angesäuselten Zustandes sofort bereit, auf die Wahrheit ihrer Erzählung einen Eid zu nehmen. — Sie hatte ihn eben gut, sehr gut erzogen, — und so theilte er auch ihren Aerger über den alten Knorpel und die anderen unverständigen und rücksichtslosen Leute, die ihr mehr und minder deutlich gezeigt hatten, daß sie die Klapperschlange für einen Bären hielten, den sie ihnen aufbinden wollte! — Das ist ja geradezu niederträchtig von den Nachbarn! raisonnirte er lallend. — Sie sollten doch schon längst wissen, daß Du auch beim besten Willen nicht lügen oder auch bloß nur aufschneiden kannst...

Ja, wenn ich's noch gewesen wär', da kinnt' man sich eher entschuldigen..., denn ich will nicht leugnen, ich mache bisweilen einen kleinen Seitensprung von dem geraden Wege der Wahrheit in das verworrene Gebiet der Fabel und der benebelten Dichtung! — Doch das Sobriquet, Dr. Cook II., das sie mir in der Office beigelegt, habe ich eigentlich nicht verdient.... „Not by a long shot"...

„Gewiß nicht!" stimmte die Frau zu. — Aus Freude über seinen festen Glauben an ihre Wahrheitsliebe verzieh sie ihm nicht nur seinen „Fall von der Gnade", sie zog ihm auch die Schuhe und Kleider aus und brachte ihn ohne zu schimpfen, zu Bett, damit er seinen Rausch gründlich und „ordnungsmäßig" ausschlafen sollte....

Wie nach den unabänderlichen Naturgesetzen auf Regen Sonnenschein, so folgt dem Rausche der Katzenjammer! — In solchem Zustande kommt dem Menschen Alles, was er am vorhergehenden Tage gesagt oder gethan hat, verkehrt und unvernünftig vor, und er ärgert sich dementsprechend darüber. — War es nicht eine Dummheit sonder Gleichen, daß er aus Furcht vor einer Strafpredigt wegen seines Rausches sich so angestellt hatte, als glaube er seiner Frau ihre Räubergeschichte? Er stand, weiß Gott, schon so schlimm genug unter ihrem Pantoffel, — war es da nun noch nöthig, daß er den letzten Rest seiner Selbstachtung aufgab, indem er den leichtgläubigen Tölpel markirte? — Klapperschlangen in seinem Garten? Lächerlich! — Wenn e r in der Office erzählen würde, daß er eine Klapperchlange auf seinem Grund und Boden betroffen habe, was für ein Gaudi würde das für seine spottsüchtigen Kollegen abgeben, und mit welchem Hallohgeschrei würden sie die Kunde aufnehmen? Ob er es wohl versuchen sollte? Warum nicht? Im Geruch eines Münchhausen stand er ja doch und darum hatte ihn ja auch die Schwefelbande Dr. Cook II. bebeinamst, obwohl er, den Nordpol entdeckt zu haben, niemals beansprucht e. Nun wohl, diese Klapperschlangen-Geschichte seiner Frau sollte ihm dazu verhelfen, daß er fortab den bisher unverdienten Namen des großen Aufschneiders mit vollem Rechte trug! — Eine Klapperschlange ist zwar kein Nordpol, aber eine solche in einem Chicagoer Garten zu entdecken, ist sicher eine ebenso starke Leistung im Fabuliren, wie die Cooks, bezüglich der Entdeckung des Nordpols! Als er nach der Office kam, nahm er den Laufjungen bei Seite, um an ihm, als Versuchskaninchen zu operiren. Der Befund bei dieser Operation setzte ihn nicht wenig in Erstaunen, der smarte Jung-Amerikaner sah die Klapperschlange nicht, wie er erwartet, als eine nahe Verwandte der Seeschlange an, sondern er schien wirklich zu glauben, was ihm Baumüller erzählte, denn er meinte schaudernd: „Es muß einem doch kalt und heiß über den Rücken laufen, wenn man eine Schlange, noch dazu eine Klapperschlange sieht, und erwartet, daß sie Einem in der nächsten Sekunde an den Hals springen wird!"

„Der Junge spielt mir bloß Komödie vor und wagt aus schuldigem Respekt gegen mich, den ersten Buchhalter des Geschäfts und seinen Vorgesetzten nicht, seinen Unglauben frei zu äußern", dachte Baumüller, und ging in das kleine Zimmer, in dem drei junge Mädchen das Office-Piano, auch Typewriter genannt, spielten, und schilderte ihnen sein Abenteuer, das er mit den b e i d e n Klapperschlangen (merken Sie etwas, verehrter Leser?) erlebt haben wollte. — Die jungen Dinger schrieen zuerst erschreckt auf, aber dann meinte eine von ihnen, ihm eigenthümlich in's Gesicht sehend: „Es thut mir wirklich leid, Mr. Baumüller, daß Sie Schlangen gesehen haben! — Ich glaube, ich würde vor Angst sterben, wenn sich solch ein giftgeschwollenes Reptil vor mir aufbäumte und mich anzischte"... Die anderen beiden Typistinnen (verzeihen Sie das harte Wort, das erst vor einigen Wochen mit der Affinity des Dr. Crippen, der „Typistin" von England zu uns herübergeschwommen ist, aber sich schnell hier eingebürgert hat) — kicherten in die Taschentücher, um nicht ihre verhaltene Schadenfreude durch lautes Losprusten zu verrathen!

„Das sind alberne Backfische, leichtgläubige Gänschen," sagte sich Baumüller; — „sie sind es von den jungen Fegern gewöhnt, daß die ihnen allen möglichen blauen Dunst vormachen, und sie nehmen Alles, was sie hören, für baare Münze!"

Darauf ging er in das Hauptgeschäftszimmer, in dem er selbst, der zweite Buchhalter und vier andere Clerks ihre Arbeitsplätze hatten. Dort erzählte er mit lauter Stimme, sodaß alle fünf Kollegen ihn an ihren Pulten hören konnten — der „Alte", dessen Privatoffice an dieses Zimmer stieß, war noch nicht im Geschäft erschienen — und mit wahrhaft grauenerregender Beredsamkeit, wie er gestern in seinem Garten von sechs (wohl gemerkt s e c h s) großen Klapperschlangen attackirt und nur um Haaresbreite ihren todtbringenden Fängen entschlüpft sei!

Das von Baumüller für diese Leistung erwartete „Rats"-, „Bring the Hook"- oder „Au"-Geschrei erfolgte nicht. Keiner stellte sich sonderlich erstaunt; diese Schlangengeschichte mit all' ihren gefährlichen Details schien die Leute weiter nicht aufzuregen. Sie sprachen einige Worte des Bedauerns über den Vorfall aus, und der zweite Buchhalter nahm auch noch Veranlassung, seinen Oberkollegen zu warnen, sich in Zukunft in Acht zu nehmen, daß er nicht wieder mit Schlangen etwas zu thun habe, das war aber auch Alles! Niemand schien daran zu zweifeln, daß der erste Buchhalter sechs Schlangen gesehen und sich in Wirklichkeit mit den abscheulichen Biestern herumgeschlagen hatte.

„Die Menschen sind doch komische Leute," dachte er mit dem bekannten Berliner Eckensteher u. Philosophen der Straße, Nunne, „also mir, der ich in dem wohlverdienten Rufe eines großen Lügners stehe, glaubt man ohne jeden Schatten eines Zweifels meine faustdicken Lügen; meine Frau aber, die als wahrheitsliebend bekannt ist, erzählt dieselbe — aber lange nicht so stark aufgetragene — Geschichte, die ihr wirklich, wenigstens in ihrer Einbildung passirt ist, und Jedermann hält ihr Abenteuer für ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht". Das ist merkwürdig, sehr merkwürdig!"

Die Sache blieb ihm merkwürdig, unerklärlich und räthselhaft bis zum nächsten Tage—als ihn der Boß durch den Laufburschen in seine Privat-Office zitiren ließ — dann fand er des Räthsels Lösung.

„Sie haben, ist mir erzählt worden, vorgestern in Ihrem Garten Schlangen gesehen?" fragte ihn „der Alte".

„Jawohl, zwölf, zwölf große Klapperschlangen," log Baumüller. (Den Chef konnte er doch nicht so billig wie seine Kollegen mit einem halben Dutzend abspeisen, dem mußte er gebührender Weise mindestens deren ein ganzes Dutzend aufhängen.)

„Zwölf Klapperschlangen!" wiederholte der Angelogene drei, vier Mal, während er kopfschüttelnd mit den Händen auf dem Rücken in der Stube auf und ab ging. Baumüller war der Meinung, daß die Dosis, die er dem „Boß" gegeben, doch wohl etwas zu stark sein mußte.... denn d e m schien offenbar die Massenhaftigkeit der Schlangen etwas lügenhaft. „Vielleicht waren es auch blos zehn oder neun," gab Baumüller zu, „aber a c h t waren es ganz bestimmt. Daß ich acht Klapperschlangen gesehen habe, will ich beschwören!"

Der Chef erwiderte nichts. Er setzte sein Auf- und Abgehen in der Stube fort und schüttelte noch bedenklicher als zuvor mit dem Kopfe. Schließlich blieb er vor Baumüller stehen und sagte in bedauerndem Tone: „Also so weit ist es mit Ihnen gekommen? Es ist schade um Sie!.... Sie sind früher ein brauchbarer Mensch und tüchtiger Buchhalter gewesen, aber dieses Laster, dieses abscheuliche Laster...."

Baumüller dachte, daß der Chef ihn wegen seiner Lügenboldigkeit abkanzelte....

„Verzeihen Sie," fiel er daher seinem moralpredigenden Herrn und Meister in die Rede. „Diese Erscheinung der 8 Klapperschlangen in meinem Garten ist Thatsache, ist ein Faktum! Ich habe sie mit diesen meinen eigenen Augen gesehen.... und außer Ihnen glaubt das mir auch jeder Mensch. Ich habe mein schauderhaftes Erlebniß hier in der Office erzählt, und Alle haben es mir geglaubt, selbst die naseweisen Maschinenschreiberinnen und der Laufjunge!"

„Leider! Leider!" gab der Chef mit einem Seufzer zu. „Alle, und auch ich, so leid es mir thut, müssen glauben, daß Sie Schlangen gesehen haben. Wer so stark trinkt, — um nicht zu sagen viehmäßig säuft — wie Sie in der letzten Zeit, bei dem müssen sich schließlich solche deliriöse Halluzinationen, wie Schlangen und anderes abscheuliches Ungeziefer, kleine Männerchen mit feurigen Augen und grünen Nasen, unmögliche Vögel mit Pferdeköpfen und Löwenkrallen und ähnliche Ausgeburten einer, vom Alkohol zur Siedehitze gebrachten Phantasie einstellen. Ein solcher Mensch ist gewöhnlich fertig, vollständig fertig. Es ist für ihn nur noch eine Frage der Zeit, wenn er im Grauen vor den Erinnyen, die der Teufel Alkohol ihm auf den Hals hetzt, aus diesem Leben flieht, und eine Frage des Geschmacks, ob er sich aufhängt, ertränkt oder todtschießt!"

„Ich habe mir nur einen kleinen Scherz erlaubt...." stotterte Baumüller, dem es bei dem, ihm in Aussicht gestellten baldigen und häßlichen Lebensabschluß Angst und Bange wurde, „ich habe.... gelogen.... ich habe gar keine Schlange gesehen...."

„Sie h a b e n n i c h t gelogen!" widersprach mit großer Entschiedenheit der alte Herr. „Sie l ü g e n jetzt, denn Sie sind fest überzeugt, daß Sie zuvor die Wahrheit erzählt haben. Ich sollte Sie eigentlich ohne Weiteres entlassen! Ein Buchhalter, der Schlangen sieht, ist einfach unmöglich in jedem Geschäfte. Doch will ich Sie mit Rücksicht auf Ihr früheres Wohlverhalten nicht ohne Weiteres fallen lassen, sondern Ihnen noch eine Gelegenheit geben, sich von Ihrem Laster frei zu machen. Ich ertheile Ihnen Urlaub auf vier Wochen. Benutzen Sie diese Zeit zu einer Gold-Kur in Dwight, und wenn Sie dann als Graduirter vom Keely-Institut zurückkommen und mir auf Ehrenwort versichern können, daß Sie auch nicht mehr die kleinste Schlange sehen, so können Sie Ihren Platz vor dem Hauptbuch wieder einnehmen. That's all!"

* * *

M o r a l: Wenn Zwei dasselbe thun oder sagen, ist es noch lange nicht dasselbe....

Ende.

Es geschah ihm ganz recht.

Skizze von Alfred von Hedenstjerna.

Im Sommer führte er in den lauschigen Bäumen des großen Stadtgartens, die nun gefällt sind und Miethskasernen Platz gemacht haben, all' ihre kindischen Aufträge aus. Und im Winter galoppirte er munter vor ihrem Schlitten, sobald der erste Schnee den Park und die Straßen weiß färbte.

S i e war die hübsche, kleine, dunkelhaarige, fünfjährige Eva des Bürochefs Kling. E r war der blonde, gutgewachsene, starke, zwölfjährige Rulle des Hotelhausknechts Skog, und seine Mutter war früher Dienstmädchen gewesen. Daß er sie also bediente und sie ihn als Pferd benutzte, war nicht mehr als recht.

Der Bürochef bewohnte eine Sieben-Zimmer = Wohnung in der zweiten Etage, der Hausknecht Skog mit Frau und Rulle ein Zimmer mit Küche unter dem Dach. Skog selbst war wenig zu Hause. Eigentlich war es der kleinen Eva verboten, mit den Kindern der unteren Klassen zu sprechen oder ihnen zu antworten, wenn sie sie anredeten. Aber Rulle Skog war stets allein, höflich und sauber, so daß man mit ihm stillschweigend eine Ausnahme machte. Und er kletterte auf die Bäume und zog den Schlitten, als wäre es seine Lebensaufgabe.

Die beiden mochten sich sehr gern. Aber als ein paar Jahre vergangen waren, trennte sie der Standesunterschied, was ja nicht mehr als recht war, denn zwischen einem halbwüchsigen Mädchen aus guter Familie und dem jüngsten Lehrling eines kleinen Spezereigeschäftes besteht unleugbar eine breite soziale Kluft. Im Uebrigen waren sie sozusagen körperlich einander näher gekommen, denn der Bürochef starb, seine älteren Kinder flogen aus dem Bauer und Eva zog mit ihrer Mutter in eine Zwei-Zimmer-Wohnung in demselben alten Hause, nähher dem Dache und Skogs.

Natürlich unterhielten sich Fräulein Kling und SkogsRulle nicht mehr miteinander, noch weniger amüsirten sie sich gemeinsam, denn man mußte doch einen Unterschied machen zwischen Leuten und Leuten, das ist nicht mehr als recht. Aber daß er ergeben grüßte und sie ihm freundlich zulächelte, wenn sie sich auf den alten Spielplätzen trafen, und daß Fräulein Eva am Sonntag stundenlang mit Vergnügen Rulle Skogs Bariton lauschte, der aus seiner Küche, in der er nun wohnte, erklang, das konnte weder Gottes Gebot noch die gesellschaftliche Sitte verhindern.

Auch in sozialer Beziehung glitten sie ein wenig näher zueinander, ohne daß sie es zu bemerken wagten. Der Unterschied zwischen einer Beamtenwittwentochter, die billige Musikstunden gibt, und einem Geschäftsangestellten, der sich selbst sein Brot verdient und durch einen Handelskurs zu steigen hofft, ist ja nicht ganz so groß, wie zwischen einem feinen kleinen Mädchen der Oberklasse und dem Gemeindeschulkind eines Hausknechts.

Nachdem Vater Skog mit seinen Trinkgeldern Rulles Handelskurs bezahlt, dieser eine andere Stelle mit höherem Gehalt gefunden, auf eigene Rechnung eine Mansardenstube in dem alten Hause gemiethet und sich zu kleiden begonnen hatte wie ein richtiger Herr, traf er eines Winterabends plötzlich Fräulein Eva Kling auf der Eisbahn, die vor einigen Jahren nur von den Vornehmen besucht worden war, nun aber auch dem Volk gehörte. In der dichten, lebhaften Menge grüßten sie sich nur reservirt, aber auf dem Heimweg trafen sie sich ganz unerwartet in einer wenig belebten Straße und wechselten zum ersten Male nach vielen Jahren ein paar inhaltslose Redensarten. Nachher fand Fräulein Kling, daß sie keine gute Haltung bewahrt habe, und Rulle Skog meinte, sich vorlaut benommen zu haben.

Es ist so eine Sache um schöne, liebenswürdige, feine, aber arme Mädchen in großen Städten; es gelingt bei Weitem nicht allen, sich standesgemäß zu verheirathen. Hätte Rudolf Skog sich gut gehalten, hätte er Glück und geschäftliche Energie gehabt, vereint mit der äußeren sittlichen Kraft, die nöthig ist, um sich hier auf Erden durchzubohren, wer weiß? Ja, wer weiß, wie es dann zuletzt gekommen wäre?

Aber Rulle Skog fand es schrecklich amüsant, zu singen, und wundervoll schmackhaft, in fröhlicher Gesellschaft Punsch zu trinken. Er erfüllte seine Pflichten nicht mehr so streng wie früher, und sein Chef bemerkte, daß er am Vormittag nach Frühstück „roch".

Eines Abends war er besonders munter im Kreise seiner Gefährten. Er erzählte Geschichten, kopirte alle bekannten Schauspieler der Stadt, sang eine Unmenge Lieder und stellte ein ganzes Varieté dar. Schließlich suchte er Kühlung auf einem Balkon, der gar kein Balkon war, sondern ein merkwürdiger Vorsprung an einem Fenster des alten, aus Holz gebauten Lokals.

Als Rulle Skog aufgehoben wurde, war er halbtodt, und als er das Hospital verließ, war sein Vater gestorben, sein Rückgrat gekrümmt, das rechte Bein zwei Zoll kürzer als das linke und sein Ruf als ausschweifender Geselle so allgemein verbreitet, daß die besseren Stellen seiner Branche ihm für ewig verschlossen blieben.

Aber ein guter Bursche war er noch immer, und seine Stimme blieb ihm treu. Einige Zeit nach dem Unglücksfall, der in der Presse besprochen worden war, hielt es Fräulein Eva Kling nicht mehr aus, sondern klopfte bei der Wittwe Skog an und fragte leise, „wie es Herrn Rudolf gehe".

Sie erhielt eine ungefähr richtige Vorstellung davon, was das Endresultat seines Unfalls sein werde, aber außerdem erfuhr sie, daß der junge Herr Skog „ganz nüchtern war bei dem Unglücksfall und daß das ganze Unheil dadurch entstanden sei, daß verbrecherisch nachlässige Angestellte den Schlüssel in einer Thür hatten stecken lassen, an der länger als 12 Jahre eine Wendeltreppe gewesen sei, die nun zur Reparatur weggenommen war." Das schöne Fräulein Eva zerdrückte ein paar Thränen in den schwarzen Augen, ehe sie wieder zu ihrer Mutter zurückkehrte, die über den Unfall des jungen Skog die Ansicht hatte, daß „wer schlecht säet, auch schlecht erntet", und wenn es auch schwer war für die Mutter und für Herrn Rudolf, so geschah ihm eigentlich doch ganz recht.

Als Fräulein Eva einige Zeit später einst an einem der lebhaftesten Knotenpunkte der Straßenbahn den Wagen wechseln wollte, hörte sie plötzlich einen vollen Bariton, der sie zusammenfahren und ihre Wangen erröthen machte. Aber der Bariton bot dieses Mal kein Lied dar. Er rief nur klangvoll und deutlich die Namen der meisten Zeitungen der Stadt aus und eine Menge wunderbarer, geradezu märchenhafter Ereignisse, die die neugierigen Leser darin finden würden.

Als Fräulein Eva ganz verwirrt zu dem anderen Geleise hinübereilte, erhob sich Rulle Skog auf das lange Bein, hielt einen Augenblick inne und wandte sich ab, und als sie von dem andern Wagen aus einen bangen Blick auf ihn warf, sah sie nur seinen geschändeten Rücken und hörte wie im Traum: „Der Zar ist ermordet, Petersburg steht in Flammen, die mandschurische Armee sticht ihre Generale nieder!"

Die Baritonstimme war voll und stark wie einst, die Gestalt trotz des gekrümmten Rückens auf dem langen Bein und den Zehen des andern noch immer hoch aufgerichtet. Aber Rulles Gesicht war aschgrau, und wenn sie, die ihn kannte, es gesehen hätte, so würde sie bemerken, daß es zu Tode traurig war und sich bis in die tiefste Seele schämte. Und nach seinem verpfuschten Leben war das ja nicht mehr als recht.

In der zwölften Stunde, als Fräulein Eva schon Morgens und Abends vor dem Spiegel voll Unruhe die Spuren der Jahre in ihrem feinen, schönen Gesicht zu bemerken begann, bat ein Wittwer um ihre Hand. Er hatte mehrere Kinder und war dem Verwelken nahe, aber er gehörte ihrem Stand und ihren Bildungskreisen an, und seine Mittel konnten bei klugem Haushalten ausreichen. Sie antwortete zustimmend und dankbar, was nicht mehr als recht war, denn wenn die Sonne sich senkt, bedeuten Schönheit und Nettigkeit nur wenig gegen ein gesichertes Brot.

Ein Zeitungsverkäufer wirft ja zuweilen einen Blick in die Waare, die er feilbietet, wohl meist, um den phantastischen Schilderungen, die er versprach, einen schwachen Schein von Wahrheit zu geben, aber oft findet er nicht die Zeit dazu, und dann entstehen bedenkliche Lücken in seinen Kenntnissen der Zeitgeschichte. So wußte Rulle Skog nicht das Geringste von Fräulein Eva's Verlobung oder Hochzeit, als er sie plötzlich eines Tages an dem Arm eines kupferrothen, ältlichen Herrn über die Schienen des Straßenbahnknotenpunktes gehen sah, der sein Standort war.

In diesem Augenblick stolperte Rulle Skog, indem er sich auf sein langes Bein aufrichten und die Weltereignisse ausrufen wollte, wie sie sich in der Presse vor seinem Blick darthaten. Er fiel quer über die nächsten Geleise, und ein herangleitender Wagen war so nahe, daß der Führer trotz der langsamen Fahrt ihn unmöglich noch daran verhindern konnte, den Gefallenen zu zerschmettern.

Frau Eva sah es und vergoß etliche Thränen darüber, als — sie nach Hause kam.

Aber ihr verständiger Mann unterrichtete sich bei dem Kondukteur und der Kontrolle über das Vorleben des Verunglückten und sagte beruhigend zu seiner aufgeregten Frau:

„Der Schlingel pflegte von Morgens bis Abends betrunken zu sein, sodaß er weder hörte noch sah, was vorging. Es ist also kein großes Unglück weiter. Eigentlich ist ihm ganz recht geschehen!"

„Jakob" als Aufsichtsbeamter.

Der Bahnhofswirth in Tiegenhof (Westpreußen) besitzt, wie die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, einen Papagei „Jakob", der sich vollständig frei unter fortwährendem Geplauder und Pfeifen in den Warteräumen bewegt. Läuft ein Zug in den Bahnhof ein, oder rangirt er, so stößt der Vogel einen gellenden Pfiff aus, ähnlich dem der Dampfpfeife der Lokomotive; eilig stürzen dann die meisten Reisenden aus den Warteräumen auf den Bahnsteig, in der Meinung, der Zug wolle abfahren. Ein höherer Regierungsbeamter machte dieserhalb vor einiger Zeit „Jakob" in sanften Worten Vorwürfe. „Jakob" hörte ruhig zu, und als der Beschwerdeführer geendet, schrie er zur größten Belustigung des Publikums dem humanen Vorgesetzten zu: „Schafskopp" und biß ihn obendrein in den erhobenen Zeigefinger. Täglich um vier Uhr Nachmittags, wenn der Bahnhofswirth Karl Fehrmann sein Mittagsschläfchen hält, erhebt der Papagei seine durchdringende Stimme und ruft: „Karlchen, Kaffe!", funktionirt somit als lebendige Weckuhr. „Jakob", der heute ungefähr 20 Jahre auf dem Buckel hat, waltet noch in aller Frische und Munterkeit seines Amtes als unberufener und unbesoldeter Aufsichtsbeamter der Kgl. preußischen Bahnen.

— Schlau. — Klein Lieschen hat einmal gehört, daß man zu essen aufhören soll, „wenn's am besten schmeckt". Als sie nun um die dritte Portion Pudding bittet, sagt sie: „Mama, es schmeckt immer noch nicht am besten."

Die heilige Pflicht.

Roman von Lothar Brenkendorf.

(12. Fortsetzung und Schluß.)

„Sie haben mich in geschäftlicher Angelegenheit sprechen wollen, und da Sie mir bereits in Ihrem Briefe mitgetheilt haben, um was es sich handelt, können wir es ja jetzt kurz machen. Sie begreifen, daß mir der Kopf nicht nach langen Auseinandersetzungen steht. Ich hatte Ihre Wechsel nicht begeben und bin also in der Lage, sie Ihnen gegen entsprechende Valuta sofort auszuhändigen. — Bitte — da sind sie."

Burkhardt trat durch die offene Thür in sein anstoßendes Arbeitszimmer und kehrte sogleich zurück, einen langlichen Papierstreifen in der Hand.

„Genügt Ihnen dieser Check an Stelle der Zahlung, Herr Delmonte? — Wären Sie erst am Mittag gekommen, wie ich es erwartet hatte, so würde ich die Summe in baarem Gelde bereitgehalten haben."

Der andere warf einen prüfenden Blick auf das Papier und faltete es zusammen, um es in die Brieftasche zu stecken, der er die Wechsel des Landgerichtsdirektors entnommen hatte. „Er genügt mir vollkommen", sagte er kurz und immer in demselben rauhen, feindseligen Ton. „Und nun sind wir ja wohl fertig miteinander? — Wenn Sie die Absicht hatten, mich nach erfolgter Bezahlung zur Thür hinauszuwerfen, so genieren Sie sich bitte, nicht!"

„Ich weiß nicht, Herr Delmonte, was Sie veranlaßt, eine solche Absicht bei mir vorauszusetzen. Aber ich würde Sie unter anderen Umständen freilich gebeten haben, mir sowohl Ihr jetziges Benehmen wie Ihre unverständlichen Worte von vorhin zu erklären."

„Sollten Sie Ihnen in der That so ganz unverständlich gewesen sein? Ich kenne ja den Zusammenhang der Dinge nicht, und ich bin auch nicht in der Laune, mir darüber den Kopf zu zerbrechen. So dumm aber bin ich freilich nicht, daß ich nicht nach der Lektüre Ihres Briefes sofort gewußt hätte, wozu die Regelung unserer Geldangelegenheiten das Vorspiel sein würde, und ich will nicht, daß Sie etwa jetzt mir gegenüber den Großmüthigen herauskehren, weil Sie darauf rechnen, daß das Schicksal Sie der immerhin etwas peinlichen Nothwendigkeit überheben wird, mir die Verlobung unserer Kinder aufzukündigen."

Dem Landgerichtsdirektor stieg das Blut in die Stirn, aber er vergaß doch nicht, daß er einen Mann vor sich habe, auf dem der Druck des schwersten und grausamsten Schmerzes lag. Mit gehaltenem Ernst, aber vollkommen beherrscht, sagte er: „Ich verstehe Sie immer weniger. Wie ich bisher über die Verlobung gedacht habe, wissen Sie seit der Stunde, da sie vollzogen wurde. Darüber ist also nicht erst zu reden. Was aber diese Familienverbindung mit unserer Geldangelegenheit zu schaffen haben sollte, ist mir vollkommen unerfindlich, denn es handelte sich dabei um einen freien und durchaus unbeeinflußten Entschluß meiner Tochter, die von der Art unserer sonstigen Beziehungen noch heute keine Ahnung hat."

„Sind Sie dessen so sicher? — Fräulein Leonore hätte Ihnen also, als Sie plötzlich zum Kapitalisten wurden, nicht den Wunsch ausgedrückt, ihrer Zusage ledig zu werden?"

„Mit keinem Wort! — Aber —" er brach jäh ab, und etwas Starres, Versteinertes kam in sein Gesicht. Ein paar Sekunden lang starrte er den anderen an. Dann brach es in furchtbarster Erregung aus ihm hervor: „Herr — wenn ich Sie recht verstände! Wenn Ihre Reden den Sinn haben sollen, daß meine Tochter gewußt hat, daß sie gewissermaßen nur um meinetwillen — — Aber es ist ja nicht möglich, es kann ja nicht sein — ich müßte ja den Verstand darüber verlieren!"

„Meinetwegen! Von einem Menschen in meiner Verfassung darf man nicht viel zarte Rücksichtnahme verlangen. Sie haben mich schon richtig verstanden. Meine Schuld ist es nicht, wenn Sie naiv genug waren, nichts davon zu ahnen. Daß ich kein Interesse daran hatte, Sie aufzuklären, werden Sie doch wohl begreifen, und ich hätte es Ihnen auch ferner erspart, wenn Sie mir nicht gerade in diesem Augenblick mit Ihrem verdammten Gelde gekommen wären — gerade in diesem Augenblick! — Oder glauben Sie, ich allein unter allen Menschen hätte statt des Herzens einen Kieselstein in der Brust? — Sie haben ja auch ein Kind. Da werden Sie sich vielleicht vorstellen können, wie mir's zu Muth sein wird, wenn ich jetzt vor meinen sterbenden Sohn hintrete, und wenn ich ihm auf die Frage nach seiner Braut antworten muß, daß —"

„Sie werden keine derartige Frage zu beantworten haben, Herr Delmonte, denn Ihr Sohn wird mich zugleich mit Ihnen an seinem Lager sehen". Es war Leonore, die dem wild Erregten mit dieser Erklärung in die Rede gefallen war. Sie hatte während der letzten Worte Delmontes das Zimmer betreten, und als die beiden Männer sich ihr gleichzeitig zukehrten, fuhr sie fort: „Ich habe mich vorhin so eilig entfernt, weil ich meinem Mädchen die nöthigen Weisungen zum Packen geben mußte. Ich werde pünktlich zu dem von Ihnen bezeichneten Zuge am Bahnhof sein, und Sie dürfen sich nicht weigern, mich mit sich zu nehmen."

Als müsse er seine Tochter vor etwas Schrecklichem schützen, trat der Landgerichtsdirektor zwischen Delmonte und sie. „Davon kann nach dem, was ich eben erfahren, selbstverständlich nicht mehr die Rede sein", erklärte er heftig. „Weiter sollst Du die Aufopferung denn doch nicht treiben, mein Kind! — Ich bedaure die Erkrankung des Herrn Delmonte von Herzen, aber ich kann Dir darum doch nicht gestatten —"

„Vergib!" unterbrach sie ihn mit ruhiger Entschiedenheit. „Aber hier handelt es sich nicht um Dinge, die Du mir gestatten oder verbieten dürftest. Ich bin die Verlobte Georgs, und ich werde seine Frau sein, wenn er — wie ich's aus tiefster Seele wünsche und hoffe — dem Leben zurückgegeben wird. Darum ist mein Platz bei ihm. Kein fremder Wille, auch der Deinige nicht, wird mich hindern können, meine Pflicht zu erfüllen."

Betroffen blickte Burkhardt auf seine Tochter. Nur einmal in ihrem Leben war sie ihm mit gleicher Bestimmtheit entgegengetreten, in der Stunde nämlich, da sie ihm erklärt hatte, daß sie unwiderruflich entschlossen sei, die Werbung Delmontes anzunehmen. Damals hatte er erfahren müssen, daß sie, die sonst so Zärtliche und kindlich Ehrerbietige, auch von unbeugsamer Festigkeit des eigenen Willens sein könne. Die Erinnerung an jenen Auftritt gab ihm die Gewißheit, daß seine väterliche Autorität ihrem einmal gefaßten Vorsatz gegenüber heute ebenso machtlos sein würde, wie sie es damals gewesen war.

Mit einer unmuthigen Bewegung der Schultern wandte er sich ab.

Delmonte aber tastete unsicher nach der Hand des jungen Mädchens, und als sie sie ihm ohne Widerstreben überließ, sagte er mit einem mühsam verhaltenen Schluchzen in der Stimme: „Verzeihen Sie mir! — Ich wußte ja nicht wie gut Sie sind."

19. Kapitel.

Zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags hatte der Briefträger die Abendausgabe der „Tagespost" in der Rüthlingschen Wohnung abgegeben, und jetzt war es sieben Uhr vorüber. Aber die bleiche Frau mit den krankhaft umschatteten Augen und den eingefallenen Schläfen saß am Tische des Wohnzimmers noch immer über dem Blatte, das ihr doch nun längst keine Neuigkeit mehr zu melden haben konnte.

Das Aussehen einer wißbegierigen Zeitungsleserin hatte sie übrigens nicht, denn mit gedankenleerem Blick starrte sie unverwandt auf eine und dieselbe Stelle, auf die kleine Notiz, darin mit wenigen Zeilen von dem auf der Fahrt von New York nach Antwerpen verübten Selbstmord des „Millionenbauern" August Wilberg die Rede war. Während sie von Zeit zu Zeit mit einer nervösen Handbewegung an die Stirn fuhr, flüsterten ihre von körperlichen oder seelischen Leiden verzerrten, blutlosen Lippen — ihr selbst vielleicht unbewußt — einmal über das andere: „Der Feigling! — Der elende erbärmliche Feigling!"

Da schrillte die Thürglocke, und die Frau fuhr zusammen, wie wenn sie unvermuthet von einem Peitschenhiebe getroffen worden wäre. Aber sie blieb auf ihrem Stuhl sitzen, als hoffe sie, daß der Einlaßbegehrende sich wieder entfernen würde, wenn drinnen alles stille blieb. Auch nach dem zweiten Anläuten rührte sie sich noch nicht. Als aber das Klingeln lang anhaltend zum dritten Male ertönte, entschloß sie sich endlich, aufzustehen und an die Korridorthür zu gehen.

„Wer ist da?" fragte sie, ohne zu öffnen.

Von draußen her klang es kurz und energisch zurück: „Ich bin der Kriminalkommissar Hempel, und ich komme in dienstlicher Angelegenheit. Wollen Sie mich gefälligst einlassen!"

Die lauschende Frau taumelte zur Seite und lehnte ihren Kopf sekundenlang an die Wand. Dann raffte sie sich auf, löste die Sicherheitskette und schob den Riegel zurück. „Bitte!" sagte sie tonlos, indem sie den Eintritt freigab. „Was steht Ihnen zu Diensten?"

„Sie sind Frau Rüthling — nicht wahr? — Ich wünsche Ihren Mann zu sprechen."

Halb mechanisch wiederholten die zuckenden Lippen der Frau, was sie während der letzten Wochen schon so oft ausgesprochen hatten. „Das ist leider unmöglich. — Mein Mann ist sehr krank, und ich darf Niemand zu ihm lassen."

„Worin besteht sein Leiden?"

„Es ist ein nervöses Kopfübel. — Die kleinste Aufregung zieht einen schweren Anfall nach sich und verursacht ihm unerträgliche Schmerzen."

„Wollen Sie mir, bitte, den Namen und die Adresse des behandelnden Arztes nennen?"

„Wir haben keinen Arzt. Mein Mann hat an derselben Krankheit schon früher gelitten, und wir haben die Erfahrung machen müssen, daß auch die Aerzte nichts zur Linderung seiner Schmerzen thun können. Nutzlos aber wollen wir die theuren Doktorrechnungen nicht bezahlen. Dazu sind wir zu arm."

„Sie bestehen also darauf, mir den Zutritt zu Ihrem Manne zu verweigern?"

„Ich darf Sie nicht zu ihm lassen — es ist ganz unmöglich. — Aber Sie können ebenso gut mir sagen, weshalb Sie kommen. Ich bin über die Angelegenheiten meines Mannes genau unterrichtet und kann Ihnen wahrscheinlich dieselbe Auskunft geben, die Sie von ihm erhalten würden."

„Bedaure!" lautete die kurze Entgegnung. „Mein Auftrag lautet auf Vernehmung Ihres Mannes. Wenn er so krank ist, wie Sie sagen, kann ich den Zutritt allerdings nicht erzwingen. Aber ich kann nur auf Grund eines ärztlichen Attestes von der Erfüllung meines Auftrages absehen. Sie werden also morgen früh den Besuch des Physikus behufs einer Untersuchung Ihres Mannes erhalten, und ich mache es Ihnen zur Pflicht, ihn ohne Weiteres zu Ihrem Manne zu führen. — Guten Abend!"

Er lüftete seinen Hut und ging. Frau Rüthling, die ihm nicht geantwortet hatte, verwahrte hinter ihm die Thür und kehrte in das Wohnzimmer zurück. Da aber fuhr sie mit erhobenen Armen und geballten Fäusten in die Luft, und ein wimmerndes Aechzen entrang sich ihrer Brust. Wie eine Irrsinnige lief sie in dem kleinen Raume umher, von einem Ende zum anderen und wieder zurück, als wäre Jemand hinter ihr, der sie mit unbarmherzigen Schlägen vorwärts triebe.

Plötzlich blieb sie mit keuchendem Athem stehen, und in der nächsten Minute nahm sie die Lampe vom Tische, um in das Schlafzimmer einzutreten.

Da sah es heute genau so aus wie an dem Tage, wo sie sich hier angekleidet hatte, um den großen gelben Brief zur Post zu tragen. Die Fenster waren so ängstlich verwahrt, daß kein Lichtstrahl, aber auch kein neugieriger Blick von außen hereindringen konnte. Das eine der beiden Betten war wohlgeordnet, unter der Decke des anderen aber schienen sich die unbestimmten Umrisse einer regungslosen menschlichen Gestalt abzuzeichnen.

Wieder trat Frau Rüthling an den Schrank, um ihm verschiedene Kleidungsstücke zu entnehmen. Dann schien sie willens, das Gemach zu verlassen, aber auf halbem Wege besann sie sich eines anderen, setzte die Lampe wieder nieder und ging zu dem Bette, darin scheinbar ein Schlafender oder Schwerkranker lag.

Mit einem Ruck riß sie die Decke zurück. Was darunter zum Vorschein kam, war nicht der Körper eines Menschen, sondern ein aus zusammengeschnürten Decken und Kleidungsstücken hergestelltes längliches Bündel, das dazu bestimmt gewesen war, einem flüchtigen Beobachter die Formen einer menschlichen Gestalt vorzutäuschen. Sie riß es auseinander und warf die einzelnen Bestandtheile achtlos im Zimmer umher. Dann erst ging sie hinaus und begab sich in die Küche, um die in einer Ecke stehende große Petroleumkanne auf ihren Inhalt zu prüfen. Sie nickte kurz, als sie sah, daß das Gefäß beinahe noch bis obenhin gefüllt war, und nahm es mit sich in das Wohnzimmer hinüber.

Eine Weile machte sie sich dann in der kleinen Schreibstube ihres Mannes zu schaffen. Als sie daraus zum Vorschein kam, trug sie ein ansehnliches Bündel von Kassenscheinen in der Hand. Sie legte sie auf die Platte ihres Nähtischchens, nahm einen dicken, wattirten Unterrock zur Hand, den sie vorhin dem Kleiderschrank entnommen hatte, und setzte sich, um mit behutsamen Schnitten eine der Nähte aufzutrennen, die zur Befestigung des Futters dienten.

Der Schein der Lampe, der voll auf ihren Kopf fiel, beleuchtete ein geisterhaft fahles, aber in dem Ausdruck einer unbeugsamen Entschlossenheit gleichsam erstarrtes Gesicht.

— — — — — — — — — — — —

Frau Adelheid Hermuth hatte wieder eine ihrer allerschlechtesten Nächte. Die schrecklichsten Träume störten den Frieden ihres Schlummers, und ohne vollständig zu erwachen, wälzte sie sich doch stöhnend in den Kissen.

Plötzlich fuhr sie unter einem heftigen Hustenanfall empor. Noch rang sie röchelnd in halber Schlaftrunkenheit nach Luft, als ein heftiges Klirren wie von zerbrechendem Glase und ein gleichzeitiger gellender Schmerzensschrei aus weiblichem Munde auch die letzte Benommenheit des Schlummers von ihrem Geiste scheuchte. Und nun mit einem Male wußte sie auch, warum sie nicht athmen konnte und warum sie so unerträgliche, stechende Schmerzen in Hals und Brust verspürte. Das Zimmer mußte ganz mit beizendem Rauch erfüllt sein, und es bedurfte selbst für Frau Adelheids langsames Gehirn keiner Ueberlegung mehr, um die Ursache zu errathen.

Mit dem weithin schrillenden Aufschrei „Feuer! — Feuer!" sprang sie aus ihrem Bett und rannte zur Thür, die sie glücklicherweise in der Dunkelheit nicht verfehlte, so daß der erstickende Qualm sie nicht betäubte, ehe sie die freiere Luft des Treppenhauses gewann.

Während sie sich röchelnd und hustend die Stiege hinabtastete, schallten auch von draußen bereits die Rufe: „Feuer! — Feuer!" und das aufgeregte Stimmengewirr herzueilender Menschen wurde in der eben noch nächtlich stillen Straße laut.

Die ersten Helfer hatten unterhalb eines zerbrochenen Fensters des unteren Stockwerkes eine nothdürftig bekleidete, in Schmerzen wimmernde Frau gefunden, die ihnen, als man sie aufheben wollte, flehentlich zurief, sie behutsam anzufassen, da sie sich bei dem Sprunge das Bein gebrochen haben müsse. Man trug sie vorsichtig beiseite, und zehn Minuten später wurde sie auf einer Tragbahre vom Rettungswagen der schnell alarmirten Feuerwehr dem nächsten Krankenhause zugeführt.

Nach ihrer unter vielem Stöhnen abgegebenen Aussage war sie durch Rauch und Feuerschein aus festem Schlafe geweckt worden und hatte nur eben noch Kraft genug gehabt, ein paar Kleidungsstücke aufzuraffen und sich bis zu dem Fenster des weniger verqualmten Vorzimmers zu schleppen. Sie hatte eine der Scheiben eingeschlagen, um wieder athmen zu können, und hatte sich dann, da zum Oeffnen der mehrfach versperrten Wohnungsthür nicht mehr Zeit genug gewesen wäre, durch das hastig aufgerissene Fenster hinausgeschwungen. Aber sie war mit irgend einem Theile ihrer Kleidung an einem Gesimsvorsprung hängen geblieben und infolge dessen trotz der geringen Höhe so unglücklich gefallen, daß sie einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels davongetragen hatte, der sie nach dem Urtheil der Aerzte voraussichtlich monatelang an das Krankenlager fesseln würde.

Das in dem Schlafzimmer des Rüthling'schen Ehepaares ausgekommene Feuer, das den Bewohnern des Hauses vor allem durch die ungewöhnlich schnelle und starke Rauchentwicklung leicht hätte verhängnißvoll werden können, war von der Feuerwehr sehr rasch gelöscht worden, noch ehe es sich dem oberen Stockwerk hatte mittheilen können und noch ehe auch nur der Inhalt des ergriffenen Raumes selbst vollständig ausgebrannt war. Da auch das Dienstmädchen der Frau Hermuth sich rechtzeitig hatte in Sicherheit bringen können, war ein irgendwie erheblicher Schaden nicht entstanden, und von dem Brande würde als von einem in der Großstadt sehr alltäglichen Ereigniß nicht weiter die Rede gewesen sein, wenn er nicht durch verschiedene sehr merkwürdige Umstände eine besondere Bedeutung erhalten hätte.

Zunächst unterlag es nach dem sachverständigen Urtheil der Löschmannschaften nicht dem mindesten Zweifel, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden war, denn man hatte nicht weniger als vier verschiedene, räumlich ziemlich weit voneinander getrennte Brandherde vorgefunden, und es ließ sich mühelos feststellen, daß beinahe alle im Zimmer befindlichen Möbel, ebenso wie das eine der beiden Betten, verschwenderisch mit Petroleum getränkt worden waren.

Weiter aber war der männliche Theil des betroffenen Ehepaares, der Agent Fritz Rüthling, der angeblich noch am Abend vor dem Brande schwer krank in seinem Bette gelegen haben sollte, spurlos verschwunden, als ob die Erde ihn verschluckt hätte. Davon, daß er etwa bei der Katastrophe sein Leben verloren habe und bis auf das letzte Ueberreſtchen verbrannt sei, konnte keinen Augenblick die Rede sein, denn bei der geringfügigen Ausdehnung des Feuers hätte man seine Leiche unbedingt auffinden müssen. Er war also entweder beim Ausbruch des Brandes gar nicht mehr im Hause gewesen oder er hatte nach demselben das Weite gesucht und irgend eine unbekannte Ursache hielt ihn ab, sich zu melden.

Natürlich war es Frau Rüthling, von der man trotz ihres leidenden Zustandes Aufklärung über diese räthselhaften und in hohem Maße bedenklichen Vorgänge verlangte. Sie wurde von Seiten der Kriminalpolizei im Krankenhause sehr eingehenden Vernehmungen unterzogen, und man war weit davon entfernt, die Angelegenheit als durch ihre Bekundungen aufgeklärt anzusehen.

Sie war nämlich vom ersten bis zum letzten Verhör dabei geblieben, daß sie weder von der Entstehung des Feuers, noch von dem Verbleib ihres Mannes auch nur das Allergeringste wisse. Nach ihrer Erzählung hatte Rüthling, als sie sich gegen neun Uhr Abends zur Ruhe begab, schlafend oder doch völlig theilnahmslos im Bette gelegen, und sie wollte nachher nichts mehr von ihm gehört oder gesehen haben. Ihre Vermuthungen gingen dahin, daß er in einem durch seine schmerzhafte Krankheit hervorgerufenen Anfall von Geistesstörung das Feuer angelegt und sich dann geflüchtet habe, noch ehe sie durch den Rauch geweckt worden sei. Der Verwunderung des vernehmenden Beamten darüber, daß sie bei den Hantirungen im Zimmer, die doch unmöglich ganz ohne Geräusch abgegangen sein konnten, nicht erwacht sei, begegnete sie mit der Angabe, sie sei infolge vielfacher Nachtwachen gerade an diesem Abend in einem an Bewußtlosigkeit grenzenden Zustande völliger Erschöpfung gewesen und habe darum wohl ungewöhnlich fest geschlafen. Ueber den Verbleib ihres Mannes aber konnte sie nur die Vermuthung äußern, daß er wahrscheinlich planlos irgendwo in der Umgegend herumirre und daß man ihn sicherlich binnen Kurzem auffinden würde.

Selbstverständlich wurde sie jetzt auch über Rüthlings Beziehungen zu dem Privatier Wilberg sehr eingehend befragt. Sie gab willig Auskunft dahin, daß Wilberg in letzter Zeit sehr häufig als ein gern gesehener Gast in ihrem Hause gewesen sei, und daß er aus seiner Absicht, um der Feindschaft mit seinen Kindern willen für immer im Auslande zu verschwinden, kein Hehl gemacht habe. Aus alter Freundschaft habe er denn auch ihrem Manne die Vermittlung des Verkaufs seiner Stadthäuser anvertraut, und es seien dem Agenten aus diesen Bemühungen ungefähr zwölftausend Mark an Provisionen zugeflossen. Wo dies Geld geblieben sei, könne sie nicht sagen. Wahrscheinlich habe ihr Mann es mit sich genommen, denn es wäre in seinem unverbrannt gebliebenen Schreibpulte aufbewahrt gewesen, und wenn man es dort nicht vorgefunden habe, so sei es eben verschwunden.

Ueber den beabsichtigten Kauf des Hermuth'schen Hauses äußerte sie sich genau ebenso, wie sie es Frau Adelheid gegenüber gethan hatte. Bei allen ihren Bekundungen legte sie eine außerordentliche Ruhe und Sicherheit an den Tag, und es war unmöglich, ihr auch nur den geringfügigsten Widerspruch in ihren Aussagen nachzuweisen.

Trotzdem hielt die Kriminalpolizei sie zum Mindesten der Theilnahme an der Brandstiftung für dringend verdächtig, und es war schon am zweiten Tage die Verfügung ergangen, daß sie im Krankenhause als Polizeigefangene zu betrachten und zu bewachen sei.

20. Kapitel.

Am vierten Tage nach dem Brande, als Frau Adelheid oben in ihrer Wohnung noch damit beschäftigt war, die Vorbereitungen für ihren Umzug in die neu gemiethete Behausung zu treffen, rückte unten eine stattliche Kolonne von Arbeitern mit Hacken und Schaufeln an, da die Ausschachtungsarbeiten im hinteren Theile des Gartens sofort mit allem Eifer in Angriff genommen werden sollten.

Nach dem gräßlichen Erlebniß der Unglücksnacht, in der sie um ein Haar ihr Leben verloren hätte, würde sich die Registratorswittwe durch nichts in der Welt mehr haben bewegen lassen, noch länger an der einst so traulichen Stätte ihrer Geburt und ihrer süßen Kindheitserinnerungen zu verweilen. Noch ehe sie von dem angeblichen Verschwinden Rüthlings und seines Geldes erfahren, war sie, unbekümmert um alle gegebenen Versprechungen, zu dem Manne gegangen, mit dem sie vor ihrer Unterredung mit Frau Elise wegen des Grundstückverkaufs verhandelt hatte, und wenn sie sich jetzt auch mit einem um zehntausend Mark geringeren Kaufpreise hatte begnügen müssen, so war sie doch von Herzen froh gewesen, daß sich der Mann zum Abschluß des Geschäftes überhaupt noch erbötig gezeigt hatte. Wie er es von vornherein beabsichtigt, sollte nun vor allem mit dem Bau der Fabrik auf dem Hinterlande begonnen werden, während der Abbruch des kleinen Vorderhauses bis nach Erledigung der Brandversicherungsangelegenheiten verschoben werden mußte.

Von ihrem Schlafzimmerfenster aus sah Frau Adelheid eine kleine Weile den emsigen Arbeiten der Leute zu. Als aber die Gartenlaube, in der sie den letzten glücklichen Abend mit August Wilberg verlebt, unter dröhnenden Axthieben zusammenbrach, und als auch einer der alten Lindenbäume neben der Mauer seinen dichtbelaubten Wipfel zu neigen begann, wurde ihr das Herz gar zu schwer. Sie trocknete die Thränen, die ihr den Blick verdunkelt hatten, und wandte sich mit verdoppelter Energie ihrer unterbrochenen Beschäftigung zu.

Wohl an zwei Stunden schon mochte sie dabei zugebracht haben, als plötzlich die Dienstmagd in's Zimmer stürzte und sich, allen Respekt außer Acht lassend, unter heftigem nervösen Schluchzen auf einen Stuhl warf.

„Ach, Madame — Madame — das ist mein Tod!" brachte sie stoßweise und kaum verständlich heraus. „Das kann ich nicht überleben. Daß ich doch nie in dies Unglückshaus gekommen wäre!"

Frau Adelheid hatte sich längst auf einen anderen Stuhl sinken lassen, denn ihre Knie zitterten, und sie sah aus, als ob sie in der nächsten Sekunde das Opfer eines Schlagflusses werden müßte.

„Mein Gott — was ist denn? — Haben Sie vielleicht einen Geist gesehen?"

„Keinen Geist, Madame — was viel Schrecklicheres! Eine todte Leiche — schon halb verwest! Unten im Garten bei der großen Linde haben die Arbeiter sie gefunden!"

Frau Adelheid stieß einen wilden Schrei aus und verbarg das Gesicht in den Händen. „Eine Leiche?!" klang es halb erstickt unter ihren Fingern hervor. „Herr im Himmel — in meinem Garten!"

„Es sind schon Leute auf die Polizei gerannt, denn die Arbeiter wollen nicht weiter arbeiten, weil sie denken, es könnten da noch mehr vergraben liegen."

Da hatte Frau Adelheid eine jener Anwandlungen von plötzlicher Energie, die zuweilen auf eine höchst überraschende Weise ihre gewöhnliche Weichheit und Thränenseligkeit unterbrachen. Sie ließ die Hände sinken und sprang auf. „Mein Haus ist keine Mörderhöhle!" rief sie. „Wer weiß, was die da unten für eine Leiche angesehen haben mögen! Ich will hinunter, um mich selbst zu überzeugen."

Das Dienstmädchen kreischte laut auf. „Thun Sie's nicht, Madame — ich rathe Ihnen zum Guten — thun Sie's nicht! — Den Anblick und den Geruch werden Sie Ihre Lebtage nicht wieder los."

Aber die Registratorswittwe ließ sich nicht halten. Mit einer Geschwindigkeit, wie sie sie nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen zu entwickeln pflegte, fegte sie zur Thür hinaus und die Treppe hinunter. Darüber, wo sie den schauerlichen Fund zu suchen habe, konnte sie sich nicht lange im Ungewissen befinden, denn die Männer, die sammt und sonders ihre Arbeit hatten ruhen lassen, standen, zu einem einzigen dichten Knäuel zusammengeschaart, hinten an der Mauer, die den Garten von dem benachbarten Fabrikgrundstück trennte. Als die Hausbesitzerin sich ihnen näherte, wichen einige von ihnen mit einem respektvollen Griff an die Mütze zur Seite, und nun gewahrte Frau Adelheid auf dem frisch ausgeworfenen Erdhaufen einen länglichen Gegenstand, der mit zwei groben, alten Säcken zugedeckt war.

„Was ist das?" fragte sie, ihren wankenden Muth noch einmal energisch zusammenraffend. „Wirklich eine Leiche?"

„Es wird wohl so sein," meinte einer der Arbeiter. „Haben Sie vielleicht Lust, sie sich anzusehen?"

Eine innere Stimme wollte Frau Adelheid warnend gebieten, zu verneinen. Aber die unüberwindliche weibliche Neugier, die selbst vor dem Grausigen und Abscheuerregenden nicht leicht zum Schweigen zu bringen ist, behielt den Sieg. „Ja, das will ich allerdings!" erklärte sie mit erheuchelter Festigkeit. „Es ist doch am Ende mein Grund und Boden gewesen, in den sie vergraben worden ist."

Einer der Männer zog den Sack zurück, der bis dahin Kopf und Gesicht des Todten verhüllt hatte.

Mit einem markdurchdringenden Schrei stürzte Frau Adelheid, wie von Furien gepeitscht, durch den Garten nach dem Hause zurück.

Nun wußte sie freilich, warum August Wilberg sich vergebens zu ihrem festlichen Mittagessen hatte erwarten lassen, und warum sie von Tag zu Tag umsonst auf das Eintreffen seines Entschuldigungsbriefes gehofft hatte.

— — — — — — — — — — — —

Nur für die Dauer eines einzigen Tages noch hatte Elise Rüthling bei ihrem hartnäckigen Leugnen zu verharren vermocht. Dann hatte der Untersuchungsrichter ihr ein volles, rückhaltloses Geständniß abgerungen, das Geständniß, daß sie in Gemeinschaft mit ihrem Manne nach vorbedachtem, wohlerwogenem Plan den Privatier Wilberg durch Gift beseitigt habe, um sich seines Vermögens zu bemächtigen.

Nun, da sie ihre Sache hoffnungslos verloren und ihr Leben verwirkt sah, verschwieg sie nichts mehr. Sie erzählte, wie ihr zuerst bei August Wilbergs abendlichem Besuche eine ganz unbestimmte, gestaltlose Idee gekommen sei, seine Wunderlichkeit und seine fast schon zur fixen Idee gewordene Abneigung gegen die eigenen Kinder auszunützen, und wie sich diese Idee in unablässigem Grübeln bis zu dem entsetzlichen Mordplan verdichtet habe. Er selbst war ihren Absichten ahnungslos in einer über alles Erwarten willfährigen Weise entgegengekommen, und er war in den letzten Wochen seines Lebens nur noch ein gefügiges Werkzeug in ihren Händen gewesen. Die Hoffnung, drüben geradeswegs in die weitgeöffneten Arme der geliebten Valeska eilen zu können, hatte den impulsiven Mann in der That beinahe närrisch gemacht und hatte ihn am Ende jede klare und vernünftige Beurtheilung der Verhältnisse und seiner eigenen Handlungsweise verlieren lassen. Nur in Einem hatte er den Rath der klugen Frau Elise nicht befolgt. Er hatte sein flüssiggemachtes Vermögen nur zum kleinsten Theil in baares Geld umgesetzt, und hatte beschlossen, das meiste in Gestalt eines Kreditbriefes auf amerikanische Bankhäuser mit sich zu nehmen. Immerhin aber trug er mehr als hunderttausend Mark in Tausendmarkscheinen bei sich, als er sich am Abend vor der beabsichtigten Abreise bei den Rüthlings einfand, um für die letzte Nacht ihre verhängnißvolle Gastfreundschaft zu genießen.

Wie es zwischen den Eheleuten verabredet worden war, hatten sie den wenig widerstandsfähigen Mann durch unablässig dargebotene, starke geistige Getränke berauscht, und hatten ihm dann in dem letzten Glase, das er auf Erden leeren sollte, eine starke Dosis Strychnin beigebracht.

Seine Leiden und der Todeskampf waren furchtbar gewesen, und die Zähne der Verbrecherin schlugen noch jetzt wie im Schüttelfrost aufeinander, als sie gezwungen war, davon zu sprechen. Aber die Qual hatte nicht lange gewährt. Mit einem gräßlichen Schrei, demselben, der Frau Adelheid in jener Mordnacht aus ihrem Halbschlafe aufgeschreckt, war er gestorben, und die Eheleute hatten, dem bis in die Einzelheiten vorerwogenen Plane gemäß, seinen Körper in den Garten hinausgeschleppt, um ihn dort an einem vorher ausgesuchten und aufgelockerten Platze neben der Mauer zu vergraben, nachdem sie ihm zuvor Alles, was er an Geld und Papieren bei sich geführt, aus den Taschen genommen. Das unaufhörliche Bellen und Winseln der Wachthunde auf dem Fabrikgrundstück hatte eine für sie im höchsten Maße beängstigende Begleitung ihrer schauerlichen Arbeit abgegeben, und sie hatten sich fast schon verloren geglaubt, als sie sich von Frau Adelheid Hermuth aus dem Fenster angerufen hörten; aber Frau Rüthling hatte blitzschnell ein verhüllendes Tuch über die mitgenommene Laterne geworfen, und als während eines beinahe halbstündigen Wartens im Vorderhause alles ruhig geblieben war, hatten sie ihr Werk vollendet und seine Spuren so sorglich ausgetilgt, als es nur immer möglich war.

Die Nerven des Agenten Rüthling indeß hatten den Aufregungen dieser grauenhaften Nacht noch weniger Stand zu halten vermocht, als die seiner Frau. Schon damals, als sie beim Morgengrauen endlich in ihre Wohnung zurückgekehrt waren, hatte er in einem Verzweiflungsanfall den Versuch gemacht, sich mit dem zurückgebliebenen Rest des Giftes zu tödten. Frau Elise aber, die vom ersten bis zum letzten Augenblick der treibende Dämon in der Tragödie gewesen war, hatte ihm noch zur rechten Zeit das Glas vom Munde gerissen. Ihrem energischen Zureden war es gelungen, den zusammenbrechenden Schwächling noch einmal zum Handeln aufzustacheln.

Denn noch war die Arbeit ja nur halb gethan, und es galt, die Beute in Sicherheit zu bringen, ehe sie ihnen durch irgendwelche unglückliche Zufälle entgehen konnte. Die auf den Kreditbrief eingezahlte Riesensumme mußte erhoben werden, und das konnte natürlich nur an Ort und Stelle durch eine Persönlichkeit geschehen, die sich für August Wilberg ausgab und die für ihn gehalten wurde. Es gab also keinen anderen Weg, als den, daß Rüthling auf Wilbergs Passagierbillet, das er ebenfalls bei sich gehabt hatte, nach New York fuhr, und sich mit Hilfe seiner Papiere in den Besitz des Geldes brachte. Für die Rückfahrt sollte er nach dem gefaßten Plane nicht den Weg nach Hamburg oder Bremen, sondern die Route über Antwerpen wählen, und er sollte sich dabei ebenfalls als August Wilberg in die Passagierliste eintragen lassen. Um aber jedem Verdacht vorzubeugen, der etwa durch seine längere Abwesenheit hätte hervorgerufen werden können, sollte Frau Rüthling ihren Mann als krank und als so leidend ausgeben, daß Niemand gestattet werden dürfe, ihn zu sprechen.

Das mit so kluger Berechnung ersonnene Programm war fast bis zum Ende durchgeführt worden. Der Abrede gemäß hatte Rüthling nach Erhebung des Geldes von New York aus an seine Frau telegraphirt: „Alles wohlauf!" Und alles schien gut abzulaufen bis zu dem Augenblick, wo Frau Hermuth die Gattin des Agenten durch die Mittheilung von dem beabsichtigten Verkauf ihres Hauses und von dem geplanten Neubau im Garten zum Tode erschreckt hatte. Da war Frau Rüthling in ihrer Rathlosigkeit dazu gelangt, die erste Thorheit zu begehen, indem sie selbst Namens ihres Mannes als Käuferin auftrat und damit verrieth, daß sie sich im Besitz größerer Geldmittel befinde.

Eine Unklugheit war es ja vielleicht auch gewesen, daß sie dem Leutnant Wilberg auf den an ihren Mann gerichteten Brief Delmontes hin die zehntausend Mark aus dem gestohlenen Nachlaß seines unglücklichen Vaters übersandt hatte. Aber außer durch eine abergläubische Gewissensregung war sie dazu durch den Wunsch bestimmt worden, irgendeiner Verzweiflungsthat des jungen Mannes vorzubeugen, die möglicherweise die allgemeine Aufmerksamkeit noch mehr, als es bisher schon geschehen war, auf den Fall Wilberg lenken konnte. Sie hatte keine Besorgnisse gehegt, daß der Leutnant auf sie oder auf ihren Mann als den Absender der anonymen Spende rathen würde.

Dann aber war der vernichtende Schlag gefallen, der das ganze klug aufgeführte Gebäude zum Zusammenstürzen brachte. Aus der Zeitungsnotiz über den Selbstmord des vermeintlichen Wilberg hatte sie erfahren, daß ihr schwacher Mann den Qualen der grausigen Erinnerung und den Martern seines Gewissens erlegen war, und daß er aus Gründen, über die ewig der Schleier des Geheimnisses gebreitet bleiben würde, auch das Geld, demzuliebe sie zu Verbrechern geworden waren, mit sich genommen hatte in sein feuchtes Grab.

Nun ließ sich die Krankheitskomödie natürlich nicht länger durchführen, aber Frau Elise würde auch jetzt die Hoffnung noch nicht aufgegeben haben, einen rettenden Ausweg zu finden, wenn nicht das Erscheinen des Kriminalkommissars und die Ankündigung des zur Untersuchung ihres Mannes abgeordneten Physikus sie zu übereiltem und gewaltsamem Handeln gezwungen hätten. Sie hatte sich nicht anders mehr zu helfen gewußt, als durch die Brandstiftung, wobei sie von der Erwartung geleitet worden war, das alte Haus werde schnell genug in Flammen aufgehen, um die Annahme glaubhaft erscheinen zu lassen, ihr Mann habe unter den Trümmern seinen Tod gefunden.

Diesmal hatte ihre Berechnung sie gründlich betrogen. Wohl hatte sich das Feuer gegen ihre Voraussicht so schnell entwickelt, daß sie sich vor dem erstickenden Qualm nicht einmal mehr durch die Thür hatte retten können, und daß ihre unfreiwillige Flucht durch das Fenster ihr zum Verhängniß geworden war; aber das Märchen von ihrem verbrannten Manne hatte sie nicht mehr auftischen können.

Wenige Tage nach ihrem Geständniß wurde die Kranke in das Lazareth des Gefängnisses überführt, um dort ihre Wiederherstellung und zugleich die Erhebung der Anklage wegen Raubmordes abzuwarten. —

Um die prickelnden Genüsse des Sensationsprozesses Rüthling aber sollte das Publikum im allerletzten Augenblick doch noch gebracht werden, und sicherlich erfüllte es manche wißbegierige Seele mit aufrichtigem Bedauern, als etwa zwei Monate später in den Zeitungen zu lesen stand, die Mörderin Elise Rüthling sei einer Lungenentzündung erlegen, die sich als Folgeerscheinung ihrer Verletzung und der dadurch bedingten langen Bettruhe eingestellt habe.

— — — — — — — — — — — —

Außer dem in ihrem Unterrock vorgefundenen Gelde konnte von dem Nachlaß des „Millionenbauern" nichts mehr herbeigeschafft werden. Die Summe, die so gewaltig hinter den Erwartungen des Herrn Regierungsbaumeisters Heinrich Nissen zurückblieb, wurde mangels eines Testaments auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zwischen Frau Sidonie Nissen und ihrem Bruder getheilt. Sie mag die Enttäuschung wohl um vieles schmerzlicher empfunden haben als ihr Bruder, von dem man sich noch vor Ablauf eines Jahres erzählte, daß er binnen Kurzem der glückliche Gatte der reichen, schönen und liebenswürdigen Frau Vilma v. Harkany sein werde.

Lebhafter noch, als dies Gerücht, beschäftigte die sogenannte gute Gesellschaft eine Zeitlang die Kunde von dem Verlöbniß des Direktors Erich Dorning mit Fräulein Leonore Burkhardt, der Tochter des ehemaligen Landgerichtsdirektors und jetzigen Syndikus der Norddeutschen Immobilienbank. Man fand, daß sie eines der hübschesten und vornehmsten Paare abgeben würden, die die abgelaufene und die gegenwärtige „Heirathssaison" gebracht.

Unter den ersten Gratulationen aber, die auf die Bekanntgabe der Verlobung einliefen, war ein Glückwunsch, der nicht auf dankende Beantwortung rechnete, und der doch sicherlich aufrichtig gemeint war, denn er kam aus einem gramgebeugten Vaterherzen, aus dem Herzen des vielgehaßten Wucherers Hugo Delmonte.

Ende.

Zentifolien.

Von Elisabeth Winzer.

„Rosen, kaufen Sie frische Rosen, drei Stück für'n Groschen."

ProfessorRudolf vonHagen sah auf. Er wollte eben am Ausgang der Königgrätzer Straße in ziemlicher Eile den Potsdamer Platz überschreiten, als er neben sich eine Kinderstimme hörte, die immer wiederholte: „Kaufen Sie frische Rosen, drei Stück für'n Groschen."

Unwillkürlich hob er den gesenkten Kopf nach der Richtung hin und blieb sofort von einem Bann gehalten stehen. Er sah vor sich ein kleines Mädchen von etwa zehn Jahren mit dunklem, krausem Haar und einem sonnenverbrannten Gesichtchen, zu dem zwei hellblaue Augen und sehr weiße Zähne in reizvollem Kontrast standen. Sie trug am Arm einen Korb mit Zentifolien, diesen vollen, weichen, wunderbar duftenden Rosen, die in großen Büschen wachsen und heute immer seltener werden. Fast nur noch auf alten Friedhöfen und in altmodischen Gärten sind sie zu finden. Auch in beiden Händen hatte die Kleine Sträuße davon, und jetzt, als Professor von Hagen stehenblieb, hielt sie sie ihm entgegen, und ihrGesichtchen leuchtete auf in der Hoffnung, daß er ihr einen abkaufen würde.

Der Typus dieses Kindes in Verbindung mit den Rosen erweckte in Hagen eine plötzliche Erinnerung, die in merkwürdigem Zusammenhange stand mit dem, was ihn den ganzen Tag über beschäftigt hatte. Ganz in Gedanken verloren sah er die Kleine vor sich an. Es war, als würde alles schemenhaft um ihn her, greifbar und wirklich war nur das kleine Mädchen mit den Rosen, das für ihn zu einem lebenden Bilde wurde, dem das ganze Hasten und Treiben umher nur ein verschwommener Rahmen war. Und einem Impuls zufolge kaufte er ihr den ganzen Inhalt des Korbes ab, den sie sich bemühte, zu einem für ihn transportablen Strauße zusammenzubinden. Ueberrascht und glücklich ging die Kleine von dannen.

Professor Hagen aber schüttelte den Kopf über sich selbst. Der eigenthümliche Zauber, der ihn gefangen gehalten, hatte ihn gar nicht zum Bewußtsein seiner Handlungsweise kommen lassen, und jetzt sah er sich plötzlich genöthigt, mit seiner Rosenfluth eine Droschke zu besteigen, die ihn vor seine elegante Wohnung in der Thiergartenstraße brachte. Seine alte Haushälterin öffnete ihm, und es überkam ihn eine gewisse Verlegenheit, als er ihr die Rosen übergab mit dem Bemerken, sie in Wasser zu thun und auf seinen Schreibtisch zu stellen.

Er ging nachdenklich und unruhig zugleich in seinem Arbeitszimmer auf und ab, schob die großen Glasthüren auf, die es vom Empfangszimmer trennten, und durchschritt beide Räume mehrere Male, mit den Händen auf dem Rücken, wie er immer that, wenn ihn irgend ein Problem beschäftigte. Mit einer gewissen Unreuh erwartete er die Rosen, die die Haushälterin jetzt in einer großenKristallschale zu einem rosenfarbenen Kranz geordnet hereinbrachte. Hagen setzte sich in einen Fauteuil und holte einen Brief aus der Brusttasche, den er am Morgen erhalten und der in so unerwarteter Weise in sein gleichmäßiges, arbeitsreiches Gelehrtenleben eingegriffen hatte und alte, längst vergessene Erinnerungen erweckt, die nun in der kleinen Rosenverkäuferin einen so lebendigen Abschluß gefunden hatten. Und noch einmal las er:

„Lieber Vetter Rudolf! Du wirst Dich wundern, nach so langer Zeit wieder einmal von mir zu hören, um so mehr, als ich wage, mit einer Bitte zu Dir zu kommen. Ich will mich kurz fassen: es handelt sich um Hans. Du weißt, es war sein Wunsch, bei den Dragonern in Darmstadt, demselben Regiment, dem mein verstorbener Mann angehörte, einzutreten, und ich habe es ihm möglich gemacht, wenn es auch nicht immer ganz leicht für mich war. Hans ist immer ein guter und folgsamer Junge gewesen und war vor allem eins: immer offen gegen seine Mutter. Und mit dieser Offenheit gesteht er mir heute, daß er auch einmal leichtsinnig gewesen und Schulden gemacht —„Noblesse oblige" — eine Summe, die mir momentan nicht möglich ist, flüssig zu machen. Soll ich ihm böse sein? Er ist jung und, Rudolf — wir waren es auch einmal. Und nun frage und bitte ich Dich: kannst Du ihm und mir aushelfen? Hans ist ein guter Landwirth und Andersbach so ertragreich, daß er in absehbarer Zeit Dir alles zurückerstatten könnte. Ich wäre Dir zu großem Danke verpflichtet.

Hans übernimmt Andersbach am 1. Oktober, er freut sich darauf. Meine Aufgabe ist dann hier beendet und fast wünschte ich, das Leben gäbe mir einen Fingerzeig zu neuer Thätigkeit. Von Dir höre ich zuweilen durch Tante Ada, die noch immer in liebevoller Weise die Verwandtschaft behäkelt und bestrickt. Dann und wann tragen auch die Zeitungen Deinen Namen zu mir. Solltest Du einmal Deiner Studirstube oder Deiner Klinik entfliehen wollen: Andersbach ist noch immer so schön wie damals zur Zeit der Zentifolien! Mit Dank und Gruß Deine Cousine Lilli von Brankas, geb. von Hagen.

Hagen behielt den Brief in der Hand und versank in jenes Träumen, das plötzlich von Raum und Zeit trennt und den Geist losgelöst in die Vergangenheit oder die Zukunft tauchen läßt — ein Träumen, das seltsam mit seiner großen, kraftvollen Gestalt und dem klugen,sonst so scharfblickenden Gesicht kontrastirte.

Und vor seinem Auge erstand plötzlich Andersbach, wie er es zuerst gesehen. Als junger Student hatte er mit seinem Vetter Paul von Hagen, Lillis Bruder, mit dem er zusammen studirte, eine Fußtour durch Süddeutschland gemacht, und eines Tages waren beide unerwartet in der unweit der elsässischen Grenze gelegenen Heimath Pauls eingetroffen. Das Hagensche Herrenhaus lag am Ende des idyllischen kleinen Landstädtchens und die beiden Studenten mußten zuvor den Ort passiren. Eine hohe, schattige Allee führte bis an den Eingang des Städtchens und endete auf einem weiten Wiesenplan, der, mit Buschwerk und blühenden Sträuchern umgeben, im Hintergrunde ein Gasthaus mit großem Garten voller Bänke und Tische zeigte. Schon am Ende der Allee tönte den Studenten Musik entgegen, leichtes, lustiges Geigenspiel, und jetzt, als sie um die Ecke bogen, bot sich ihnen ein reizendes Bild dar: inmitten des Rasenplatzes vor dem Gasthaus stand, umgeben von einer Schaar weißgekleideter junger Mädchen, ein junges Ding von etwa 17 Jahren, im duftigen rosa Gewande und mit einem Rosenkranz auf dem dunklen Kraushaar. Aus dem kindlichen Gesicht mit leicht gebräunter Hautfarbe, guckten ein paar große, dunkelblaue Augen fast schüchtern hervor, und mit einem etwas verlegenen Lächeln sah sie die kleinen Jungfräulein um sich herum sich drehen und singen. Die beiden Studenten näherten sich dem Wirth, der beiseite stand, und fragten ihn, was das kleine Schauspiel bedeute. Da erklärte er, daß hier, so nahe der Grenze, nach französischer Sitte das Rosenfest gefeiert würde. Die Maid, die im letzten Jahre Braut geworden, würde so als Rosenkönigin gekrönt von der jungen Mädchenschaar. Sie hatten Körbe voll Rosen, die sie um sie her streuten, und jetzt drehten sie sich im Kreise und sangen ein altes, ländliches Brautlied mit eigenthümlich monotoner Melodie. Rudolf von Hagen war ganz in den Anblick der kleinen „Rosenkönigin" versunken, ihr fremdartiger Typus übte einen eigenartigen Zauber auf ihn aus. Und als die Mädchen den Vers sangen:

„Wein', Mädel, wein',
Kommst nimmer wieder heim.
Wir setzen den Brautkranz auf dein Haar,
's wird nie mehr für dich, wie's bis heute war."

da schien es ihm, als würde das Gesicht der kleinen Rosenkönigin plötzlich ernst und nachdenklich.

„Die Kleine ist noch so jung, ist sie schon Braut?" fragte er den Wrth, Dieser erzählte: „Ja, die kleine Jenny König sei kaum siebzehn Jahr gewesen, als eines Tages ein reicher, junger französischer Weinbergsbesitzer jenseits der Grenze durch Andersbach gekommen und an der Königschen Rosenzüchterei vorbeigeritten sei. Da habe die kleine Jenny inmitten der Zentifolienbüsche gestanden und so reizend ausgesehen, daß der junge Herr sich in den Kopf gesetzt habe, die müsse er heirathen. Und kurz darauf sei auch die Verlobung gefeiert. Es wäre wohl ein großes Glück für sie, denn er wäre sehr reich, und im Herbst sollte die Hochzeit sein. —

Jetzt fing die Musik wieder an zu spielen, und die jungen Mädchen tanzten zu zweien um die Rosenkönigin herum, die inmitten des Platzes auf ihrer rosenbestreuten kleinen Erhöhung stehenbleiben mußte. Zögernd und fast ungern trennten sich die beiden Studenten von der reizvollen kleinen Szenerie, und Rudolf von Hagen schritt schweigend und nachdenklich neben seinem Vetter her. Er wachte wie aus einem Traume auf, als sie jetzt das Herrenhaus erreicht hatten und ihnen mit einem überraschten Ausruf Lilli von Hagen entgegentrat: „Du wirst Dich in Deine schöne Cousine Lilli verlieben", hatte Rudolfs Mutter zu ihm gesagt, das fiel ihm plötzlich ein, als er mit reizender Liebenswürdigkeit von der hohen, schlanken jungen Dame begrüßt wurde, die er nur einmal flüchtig früher als Kind gesehen. Sie war wirklich sehr hübsch, hatte etwas ungemein Vornehmes in ihrer Erscheinung und trug den feinen Kopf mit dem dunkelblonden, welligen Haar und den klugen, grauen Augen stolz auf den Schultern. Aber das konstatirte Vetter Rudolf alles ganz sachlich und objektiv, ohne daß es ihn in irgend eine Stimmung oder Erregung versetzt hätte. Er gehörte zu den Männern, die sich in erster Linie ihrem Beruf widmen, und auf die das weibliche Geschlecht nur sehr selten Eindruck macht, dann aber auch um so tiefer. Er hatte immer offen gesagt, daß er noch nie ernstlich verliebt gewesen, worauf ihm seine Mutter prophezeit hatte, daß ihm das in Andersbach mit Cousine Lilli passiren würde. All das zog ihm durch den Kopf am behaglichen Kaffeetisch auf der Veranda, welchen Lilli mit graziöser Hausfrauenwürde arrangirte. Dabei kam auch die Rede auf das Rosenfest und die kleine Rosenkönigin. Rudolf fragte die Cousine, ob sie die Rosenzüchterei kenne, was sie lächelnd bejahte, und schon am nächsten Tage bat er sie, doch auf einem Spaziergang daran vorbeizugehen. Leider war von der kleinen Jenny nichts zu sehen, und so entschloß sich Rudolf am zweiten Tage, einem unwiderstehlichen Drange folgend, allein in die Gärtnerei zu gehen und Rosen zu kaufen. Er hatte Glück — Jenny selbst schnitt ihm einen Strauß ab, wobei er sich etwas unbeholfen nach dem Verlauf des Rosenfestes erkundigte. Da war die kleine Jenny sehr roth geworden und hatte nur eine kurze Antwort gegeben und ein so ernster Ausdruck war in ihr Gesicht gekommen, daß Rudolf unwillkürlich wieder der traurige Vers aus dem Brautlied einfiel:

„Wein', Mädel, wein',
Kommst nimmer wieder heim . . . . .

Ob sie ihren Bräutigam wirklich liebte? Diese Frage beschäftigte ihn noch, als er den erstandenen Rosenstrauß Cousine Lilli überreichte, die sich erröthend und etwas verlegen dafür bedankte. Und den ganzen Tag mußte er an die kleine Rosenkönigin denken, und schon am nächsten Morgen stand er wieder neben ihr und sah ihr zu, wie sie die schönsten Rosen für ihn zum Strauß aussuchte. Und dies kleine, junge Ding, halb Kind noch, dazu die Braut eines anderen, die wurde seine erste große Liebe, um die er qualvolle Tage und schlaflose Nächte hatte. Täglich holte er einen Rosenstrauß, und alle die Rosen bekam Cousine Lilli. Ob sich Cousine Lilli etwas und was sie sich dabei dachte, kam ihm gar nicht in den Sinn, sie sah immer sehr glücklich aus und dankte ihm erröthend. Nur einmal, als ihr Bruder Paul ihn etwas herausfordernd ansah bei der üblichen Rosen-Ueberreichung, kam ihm zum ersten Male das Mißzubeutende der Situation etwas zum Bewußtsein. Doch er war viel zu sehr von seinen einseitigen Gefühlen gefangen genommen, um länger darüber nachzudenken.

Die kleine Rosenkönigin wunderte sich, weshalb der junge Herr so viel Rosen von ihnen holte, es gäbe doch gewiß genug im Schloßpark, und sie hatte ihm das auch einmal gesagt.

„Gewiß," hatte Rudolf geantwortet, „es gibt sehr viele, aber keine Zentifolien, die liebe ich besonders." Daß es noch eine andere Rose war, die er suchte und liebte in der Königschen Gärtnerei, das durfte er ihr leider nicht sagen — sie gehörte ja einem anderen . . .

Professor Rudolf von Hagen erwachte aus seinen Träumen. Daß das alles heute wieder so in ihm aufgelebt war durch das kleine Blumenmädel am Potsdamer Platz! Nur durch das kleine Blumenmädel? Nicht auch durch den Brief von Cousine Lilli? Gott, es war ja alles so lange her! Die sommerlichen Rosentage hatten damals einen plötzlichen Abschluß gefunden durch ein Telegramm, das ihn ans Krankenbett des Vaters rief. Später hatte er gelegentlich erfahren, daß die kleine Rosenkönigin als junge Frau sehr viel Heimweh nach ihrer Rosenheimath gehabt habe und ein Jahr nach ihrer Hochzeit gestorben sei. Ob man ihr bei der Hochzeit noch einmal das Brautlied gesungen:

„Wein', Mädel, wein',
Kommst nimmer wieder heim?"

Und dann kam der Ernst des Lebens, der aus dem jungen Studenten einen reifen Mann machte und aus dem reifen Mann einen berühmten Arzt, der ganz in seinem Beruf aufging und in dessen Leben weiche Frauenhände keine Rolle spielten. In Andersbach war er nie wieder gewesen. Aus Andeutungen ihres Bruders entnahm er, daß die schöne Lilli für den rosenspendenden Vetter mehr empfunden, als dieser geahnt — und im übrigen waren auch über Andersbach schwere Tage gekommen. Paul von Hagen fand nach einem gefährlichen Sturz vom Pferde ein frühes Ende, und die Eltern überlebten den Tod des einzigen Sohnes nicht lange. Ein entfernter Verwandter, der seinen Dienst quittirte, übernahm die Bewirthschaftung des Gutes und führte eines Tages das einsame Schloßfräulein als Braut heim. Ob ihn Lilli sehr liebte, und ob sie mit ihm glücklich gewesen, erfuhr Hagen nie. Er hörte nur von der Geburt ihres Sohnes und vom plötzlichen Tode ihres Gatten, nach dem die schöne wieder vereinsamte Schloßherrin sich ganz der Erziehung ihres Sohnes und der Bewirthschaftung von Andersbach widmete. Zu Familientagen und sonstigen Anläßen hatte sie ihm früher regelmäßig ein paar freundliche Zeilen geschrieben und ihn bei dieser Gelegenheit über ihr Ergehen unterrichtet. In den letzten Jahren waren ihre Briefe seltener geworden. Daß sie noch immer eine schöne, liebenswürdige Frau sein sollte, war ihm wiederholt von Verwandten erzählt. Und nun kam heute dieser Brief und weckte die Erinnerungen an alles Weibliche, was in Professor von Hagens Leben eine Rolle gespielt hatte, wieder auf. Ja, hatte Cousine Lilli eigentlich eine Rolle gespielt? Jedenfalls nur eine indirekte als Opfer seiner Roseneinkäufe.

Zentifolien — sein Blick fiel auf die Kristallschale mit den Rosen. Es müßte doch schön sein, wenn feine Frauenhände in diesen Räumen Blumen ordneten, warum hatte er heute zum ersten Male den Wunsch? Hatte ihm das Leben keine Zeit gelassen?

Aber war es nicht immer noch Zeit?

Wie hatte doch Cousine Lilli geschrieben: „Ich wünschte, das Leben gäbe mir einen Fingerzeig zu neuer Thätigkeit" — ob sie ihm wohl sein Heim mit Rosen schmücken würde? Sollte er sie fragen? „Andersbach ist noch immer so schön wie damals zur Zeit der Zentifolien." . . . Es war das erste Mal, daß sie ihn an jene Tage erinnerte! Und plötzlich kam ihm ein Gedanke: Er würde ihre Bitte persönlich beantworten mit Ja und — vielleicht auch eine Bitte an sie richten und auf ein Ja hoffen . . .

Er klingelte der Haushälterin.

„Ich will sogleich verreisen auf einige Tage."

„Befehlen Herr Professor etwas mitzunehmen?"

„Nur diese Zentifolien!"

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.

Wissen ist Macht.

Wir sind schrecklich und wunderbar gemacht, Herren, versäumt nicht, dieses wunderbare und freie Museum zu besuchen. Hunderte von interessanten Exemplaren des menschlichenKörpers in gesundem, wie in krankem Zustande. Wundärztliche Operationen, Kuriositäten sowie Monstrositäten. Ferner eine vollständige historische Sammlung frei ausgestellt, nie zuvor in Amerika gezeigt. — Ihr seid eingeladen, die Wunder der Sternkunde, Physiologie, Chemie, Pathologie zu studiren.

Die spanische Inquisition.—Verbrecher-Gallerie. Repräsentanten von berühmten Männern.

— Nur für Herren. —

Freies Museum wissenschaftlicherWunder, 450 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Jll. Offen täglich von 10 Vorm. bis 10 Uhr Abds.

17sep*X

Lebenslängl. Heilung

für schwache, kranke Männer durch wirkliche Spezialisten.

Es besteht absolut keine Flickarbeit in dem Resultate nach einem Kursus unserer Behandlung, die wir geben, da wir jede dieser Krankheiten zu einer Spezialität machen, und bald nach dem Beginn unserer Behandlung verschwindet jedes Symptom der Krankheit und das Leiden kehrt niemals wieder.

Niedrigste Gebühren von irgend einem Spezialisten. | Schnellste Heilungen die nachhaltig sind.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt, wenn andere fehlschlagen.

Eine gewisse Heilung ist es, die wir Euch geben, wenn Eure Krankheit heilbar ist, wenn nicht, nehmen wir Euer Geld nicht an und versprechen Euch nichts. Die besten Empfehlungen, die wir über unsere professionelle Zuverläßigkeit geben können sind die vielen geheilten Patienten,die wir entlassen, u. beweist, daß unsere Behandlung heilt, wenn andere nicht einmal bessern.

Wir sprechen deutsch.

Wir behandeln Euch kostenfrei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen können, wenn Ihr zweifelt und wir die Erlaubniß haben, Euch auf Männer hinzuweisen, welche Euch sagen werden, daß wir sie von Leiden wie den Eurigen geheilt haben.

Ihr könnt in unsere Behandlung treten ohne einen Cent, und zahlt uns, nachdem Ihr geheilt seid. Wir wünschen eine Gelegenheit, um alle kranken, zweifelnden Männer zu heilen.

Beachtet, unsere Behandlung ist ganz anders und besser und kostet Euch nichts, ausgenommen Ihr seid zufrieden u. gern bereit zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Korporations-Siegel, Euch jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden zurückkehrt. Beachtet, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Dieses sind die Krankheiten, von welchen wir so viele Männer geheilt haben, von denen viele keine Heilung bei anderen Spezialisten fanden.

Blutvergiftung, Haut-Krankheiten — Ausschlag, Geschwüre, wunder Mund oder Hals, geschwollene Mandeln, schleimige Flecken, kupferfarbene Stellen, rheumatische Schmerzen, Eczema. Jucken, Brennen, Nervosität.

Unsere Behandlung heilt die obigen Symptome oft in 15 bis 30 Tagen, sodaß Ihr oder jemand anders nicht glauben würdet, diese Krankheit je gehabt zu haben.

Heilt nachdem heiße Quellen versagen.

Es erzeugt frisches, reines Blut, reinigt und stärkt das System, sodaß keine Rückkehr der Krankheit möglich ist. Euer Vortheil, Euch von uns behandeln zu lassen, liegt in der andauernden Heilung.

Nervösität, Schwäche, versagende Kraft — Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, schlechte Träume, Verluste am System, schlechtes Gedächtniß, Verlust der Energie und Ehrgeiz, allgemeine Müdigkeit, Aengstlichkeit, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Mißbrauch, Uebertreibungen, Niedergeschlagenheit, leicht erregbar, ruhelos des Nachts, sind einige der Symptome, welche die Manneskraft zerstören.

Eine sichere, schnelle und nachhaltige Heilung dieser Schwäche finden Männer durch die Thier-Extrakt-Methode, die wir ihnen geben. Alle Symptome sind bald vergangen. Kraft, Energie und Stärke sowohl wie blühendes Aussehen sind bald wieder hergestellt.

Urin-, Nieren- und Blasenkrankheiten — Häufiger Drang, Hinderung, schwieriges und schmerzhaftes Uriniren, Ausfluß, Beschwerden, Schmerzen im Rücken, Blase und Nieren, geschwollene Drüsen, Nervosität, Jucken, Brennen, Schwellungen, Harnsäure, ziegelfarbiger Bodensatz oder schlechter Geruch.

Wir können diese Symptome ohne Wiederkehr sofort beseitigen, da der Grund derselben durch unsere Behandlung beseitigt wird. Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, welche großen Schaden verursachen. Unsere Methode heilt ohne Schmerzen, gibt sofortige Linderung und eine dauernde Heilung.

Varikose Vergrößerung — Es ist ein verschlungener, verdrehter, verknoteter, wurmartiger Zustand der Venen, meist auf der unteren linken Seite.

Symptome — Schmerzen oder Beschwerden in den Weichen oder im Kreuz, Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, Mangel an Kraft und Ehrgeiz, Verfall.

Wir heilen varikose Anschwellungen in einer Behandlung, ohne eine schwere chirurgische Operation oder Schmerzen, oder Abhaltung vom Geschäft.

Akute Krankheiten — Jucken, Brennen, Anschwellung, schmerzhaftes Uriniren und Rheumatismus.

Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, trotzdem bringt unsere Behandlung Euch sofortige Linderung und heilt nachhaltig.

Hämorrhoiden — Wir können Euch so schnell und leicht heilen, daß Ihr überrascht sein werdet. Wir geben Euch genau das Resultat und die Behandlung, die Ihr verlangt, ohne chirurgische Operation.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt für Fragebogen und erfahrt die Preise, die Zeit der Heilung und jedwede Auskunft kostenfrei.

Wir sprechen deutsch.

Schreibt oder sprecht vor bei der

CHICAGO MEN-SPECIALIST CO.,
74 Adams Straße,
zwischen State und Dearborn Str. gegenüber „The Fair"), Chicago, Jll.

Ein Besuch auf den Schlachtfeldern von Dijon.

Aus dem Berliner Lokal-Anzeiger.

Der lebhafte Wunsch, noch einmal die alten Kampfstätten des glorreichen Feldzuges, der unserm deutschen Vaterlande die langersehnte Einheit gab, wiederzusehen, hat, wie so viele Mitkämpfer aus jener denkwürdigen Zeit, auch mich in diesem Jahre nach Deutschlands Westgrenze geführt. Ein guter Kamerad, der damals gleich mir Zugführer derselben Kompagnie war und mir seit dieser Zeit treue Freundschaft bewahrt hat, schloß sich mir an.

Unser erstes und wichtigstes Marschziel war Dijon, wo es dem Detachement des Generalmajors v. Kettler beschieden war, im heißen dreitägigen Kampfe im Januar 1871 gegen eine fast zehnfache feindliche Ueberlegenheit der ihm gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Für uns junge Offiziere war jener blutige Strauß insofern von besonderer Bedeutung, als wir dadurch die erwünschte Gelegenheit fanden, auch als Führer kleiner Abtheilungen uns zu bethätigen.

Die Fahrt von Belfort nach Besancon bot Landschaftsbilder von großer Schönheit. Nach mehrstündigem Aufenthalt in Dole trafen wir gegen Abend in Dijon ein. Der nächste Morgen führte uns zunächst zu dem General M. in die Kaserne, um von ihm die Genehmigung zum Besuch der Gefechtsfelder einzuholen. Das erschien geboten, da im Vorgelände Befestigungswerke angelegt sind, und wir natürlich auch nur den Anschein der Spionage nicht aufkommen lassen durften. Unsere Unterhaltung mit dem französischen General nahm eine wärmere Farbung an durch das Hervorheben unseres Wunsches, auch die Gräber und Denkmäler der gefallenen Kameraden zu schmücken, und zwar nicht nur der eigenen Truppe, sondern auch die unserer damaligen Gegner. Es sei dies Vorhaben gewissermaßen für uns ein Herzensbedürfniß, da wir gehört hätten, daß das Grabdenkmal unseres Schwesterregiments, der 61er, durch die französischen Kameraden bereitwilligst auf eine Bitte des Kommandeurs jenes Regiments hier bekränzt worden sei. Mit guten Rathschlägen über die zu wählenden Wege versehen, verließen wir die Kaserne, nicht ohne an ihrem Ausgang von der Wachtmannschaft durch Erheben von den Bänken begrüßt worden zu sein. Das war unsere erste Wiederbegegnung mit dem französischen Volk in Waffen nach vierzig Jahren.

Das von uns zur Fahrt gemiethete Auto brachte uns bald durch die nördliche Vorstadt St. Nicolas an die Usine Bargy, jenes mehrstöckige Fabrikgebäude dicht vor der Stadt, vor dem an jenem denkwürdigen Abend des 23. Januar der heldenmüthige Ansturm der drei braven Kompagnien des 2. Bataillons der 61er auf dem rechten Flügel unserer Gefechtslinie zum Stehen kam. Die Stelle in dem Gelände, wo die Fahne des tapferen Bataillons unter einem Haufen gefallener Helden erst nach beendetem Kampfe von dem Gegner, der sich vorher aus dem festen Gebäude nicht herausgewagt hatte, hervorgezogen wurde, schmückt nicht nur ein Denkmal des preußischen Regiments, sondern hier ist, und zwar unmittelbar an der nach Saargemünd führenden Chaussee, auch französischerseits ein Denkstein errichtet, der von dem hier so erbittert geführten Kampfe Kunde gibt.

Bei dem nahen Pouilly, wo die 21er auf dem linken Flügel den erfolgreichen Sturm auf die hohe Parkmauer und das Schloß durchführten, hat sich in der langen Zeit nichts geändert, deutlich erkennen wir die Stellungen der Schützenlinien wieder, verfolgen den Weg, den die stürmenden Kompagnien durch das auch jetzt wieder mit Reben bepflanzte Gelände genommen haben und finden auch die Stelle, wo unser treuer Kompagniekamerad Leutnant Richardi zu Tode getroffen wurde. Nur schwer können wir uns von dem Orte trennen, wo wir als jugendfrische Männer nur eine Losung kannten: „Vorwärts!"

Von Messigny aus, das wir kurz berührten, führt der Weg auf theilweise sehr schwierigen Pfaden nach Darois, wo wir an dem vor Dijon gelegenen Gehöft mit umfriedigtem Hofraum halt machten. An diese sogenannte „Ferme" knüpfen sich für uns besonders eigenartige Erinnerungen.

Als wir am Abend des 22. Januar 1871 das Wohnhaus betraten, bemerkten wir, daß hier am Tage zuvor ein lebhafter Kampf stattgefunden hatte, an dem sich auch die Einwohner betheiligt hatten. Außer frisch abgeschossenen Jagdgewehren lagen auch einige blutige Matratzen am Boden, die zweifellos als Lager für Verwundete gedient hatten. Nur eine alte Magd war hier zurückgeblieben; die anderen Haus- und Hofinsassen hatten sich nach Dijon geflüchtet.

In diesem Gehöft, wo damals unsere Kompagnie als vorgeschobener Posten Alarmquartiere bezogen hatte, wurde bei der Nachsuche auf Waffen und Munition eine größere Summe französischer Werthpapiere vorgefunden. Es entstand nun die Frage: Was soll mit dem einem Feinde gehörigen Gelde geschehen? Unsere Erbitterung über die heimtückische Kampfesweise der Bewohner verlangte in bewußter Abweichung von den gesetzlichen Vorschriften die Ausübung einer schnellen Justiz. Der aus den Kompagnie-Offizieren zusammengestellte Kriegsrath erzielte zunächst kein einheitliches Ergebniß. Der Kompagnieführer, der für Verbrennen des Geldes eingetreten war, bestimmte nunmehr, daß das Geld, es handelte sich um eine Summe von 28,000 Franken, vernichtet werden sollte, falls bis 8 Uhr keine Einigung erzielt wäre. Der Zeiger der über dem Kamin angebrachten Uhr, die für uns maßgebend sein sollte, zeigte 5 Minuten vor 8 Uhr an. In diesem Moment wurde das von unseren Burschen bereitete Frühstück aufgetragen, das wir sogleich mit bestem Appetit zu verzehren begannen, denn der bevorstehende abermalige Angriff gegen den erheblich überlegenen Gegner bot keine Aussicht auf ein Mittagsmahl. Als wir während des Essens auf die Uhr sahen, stellte es sich heraus, daß sie eine halbe Minute vor 8 Uhr stehen geblieben war. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß wir nach mehrtägigen Gefechten unmittelbar vor einem noch ernsteren Tage, der die Entscheidung bringen mußte, standen, dann wird es begreiflich erscheinen, daß wir recht ernst gestimmt wurden und unser Vorhaben aufgaben, nach unserer menschlichen Einsicht Vergeltung zu üben. Wir schrieben auf der Rückseite der Photographie der Frau des Hauses den eben erlebten Vorfall nieder und legten das Geld in das Uhrgehäuse, das zum Aufziehen der Uhr geöffnet werden mußte.

Noch eine andere Episode trat beim Anblick des Gehöfts lebhaft vor unser geistiges Auge. Sie gibt ein beredtes Zeugniß für den vortrefflichen Geist, der unsere Soldaten belebte. Als die Kompagnie in unmittelbarer Nähe des Hauses auf der Chaussee sich aufstellte, um als Vortrupp der Brigade den Vormarsch gegen Dijon anzutreten, sollte sie mit Rücksicht auf die vor zwei Tagen erfolgte ziemlich schwere Verwundung ihres Führers, des Premierleutnants v. W., der die Führung der Kompagnie nicht abgetreten hatte, einer anderen Truppe ihren Platz einräumen. Erst der eindringlichen Bitte des Führers, ohne Rücksicht auf seine Person der Kompagnie den Ehrenplatz zu belassen, verdankten wir schließlich, daß dieser Wechsel unterblieb. Da wurde kurz vor dem Antreten der Befehl überbracht, es solle ein Unteroffizier zur Führung der kranken und schwachen Leute des Bataillons bei der Bagage kommandirt werden. Auf die Frage des Premierleutnants, wer von den Unteroffizieren sich freiwillig hierzu melden wolle, trat niemand hervor. Nun wandte sich der Kompagnieführer an den meinem Schützenzuge zugetheilten Unteroffizier der Reserve Fuhrmann mit der Aufforderung, sich dazu zu melden. Fuhrmann, in seinem bürgerlichen Beruf Philologe, dessen Brust das bei Königgrätz erworbene Militär-Ehrenzeichen zierte, hatte es bei Beginn des letzten Feldzuges durchgesetzt, trotz seiner Zugehörigkeit zu einem älteren Jahrgang, bei unserem Regiment eingereiht zu werden. Wiederholt hatte er sich im Laufe des Krieges ausgezeichnet, so daß seine Dekorirung bereits in's Auge gefaßt worden war. Wie wir es voraussetzten, bat Fuhrmann, von dem Kommando befreit zu bleiben. Da rief ihm Premierleutnant v. W. noch einmal zu: „Sie haben Ihre Schuldigkeit bisher in besonders hohem Grade gethan, entziehen Sie keinem Ihrer Kameraden die Gelegenheit, Gleiches zu leisten!" Aber nochmals bat Fuhrmann, gerade heute vorn bleiben zu dürfen. Da bat der Kompagnieführer persönlich den Bataillons-Kommandeur, einen älteren Gefreiten zu dem Kommando bestimmen zu wollen. Als er nach Gewährung dieses Gesuches zur Kompagnie zurückkehrte, fand er die vorgetretenen kranken und schwachen Leute nicht mehr vor, sie waren stillschweigend wieder eingetreten — die Kompagnie rückte ohne einen Kranken in das Gefecht! Wenige Stunden nachher wurde Unteroffizier Fuhrmann durch einen Schuß in Mund und Hals sehr schwer verwundet. Der hilfsbereiten Fürsorge des als Krankenträger ausgebildeten Gefreiten v. Marchlewki, der ihn im heftigen Kugelregen verband, verdankt Fuhrmann sein Leben. Nach langem Krankenlager geheilt, konnte er zu unserer Freude, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, die Heimath wieder aufsuchen. Sollte unser braver Kamerad noch, wie ich hoffe, am Leben sein, so sollen ihm diese Zeilen meine herzlichen Grüße übermitteln.

Bei meiner Anwesenheit auf französischem Boden, vierzig Jahre nach dem großen Kriege, habe ich festgestellt, daß in Frankreich wie bei uns der Soldat, gleich gut gerüstet, mit Gewehr bei Fuß bereit steht. Wer wird nun bei einem nochmaligen Kampf, wenn es je dazu kommen sollte, der Sieger sein? Nur der, der in allen Lagen stets das Herz auf dem rechten Fleck hat, und der, sobald es gilt, auch für sein Vaterland zu sterben weiß!

W., Generalleutnant z. D.

— Doch etwas. — Hat Ihnen denn der Chef auf Ihr Gesuch Zulage gegeben? — Bis jetzt nur Zusage.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S. & H." GREEN STAMPS FREE

Rothschild & Company

State and Van Buren Streets and Wabash Avenue

Jährlicher Verkauf von Kurzwaaren für Kleidermacherinnen.

Ein Verkauf, der wichtiger ist, als wie irgend einer, der kürzlich stattgefunden, die beste Gelegenheit gerade beim Beginn der Herbst-Saison bietend, um zu einer großen Ersparniß Alles zu kaufen, das eine Kleidermacherin braucht. — **In vielen Fällen sind die Preise niedriger als die Fabrikkosten betragen** — Leset jeden Artikel, markirt den gewünschten Artikel und bringt diese Liste mit Euch. Kurzwaaren—erster Floor

- J. J. Clarks Best 200 Yd. Maschinenzwirn, Dtz. 20c
- Warren's seideüberzogene Featherbone, schwarz u. weiß, Dtzd. Yds. 90c; Yd 8c
- Heftfaden, schwarz oder weiß, 500 Yd. Spule, Dtz. 29c
- Seide Netzbänder, neue Sendung, all Farben, speziell, Yard, 69c und 35c
- J. O. Kings 200 Yd. Maschinenzwirn, Dtz. 17c
- Clark's O. N. T. Stopfgarn, schwarz und Farben, drei Spulen für 5c
- Warrens Slipout Kragen Supporters, 5cSorte, Set 1½c
- Fancy Jewel u. Enamel Besatzknöpfe 50 und 75 Werthe, Dutzend, 19c
- Seid. Allover Haarnetze, größte Sorte, Dtz. 25c
- Silber Bugle Trimming, zwei Weiten, regulär 25c werth, die Yard, 15c
- 2c Papier stählerne Nähnadeln, zwei Papier 1c
- Sew-On Supporters, schwarz und Farben, reguläre 19c Sorte, Set, 10c
- Reinweiße Perlmutterknöpfe, 3c Karte, für.. 1½c
- Bias Lawn Tape, alle Breiten, 6 Yds. 3½c
- 12-Yd. Bolt LingerieTape, weiß u. farb. 7c
- Fancy Besatzknöpfe, 25c werth, Dtzd., 10c
- Hercules Lisle Elastic Strumpfhalter 10c
- Feine Fin. Perlmutterknöpfe, 5c Karte 2½c
- Leder Maschinenriemen, 15c Sorte zu 7c
- Gold eingelegte Shell Barrette, 15c wth, 5c
- 50c waschbare Wolle Rolls, 24-zöll., zu 25c
- Maschinen-Nadeln, alle Größen, 3c Pap 1c
- Waschbare Dreß Shields, leicht, zu 8c
- Schwarze Nähseide, 300-Yd. Spule zu 10c

5.98 — 2.39 — 8.79

Korrekte Modell-Kleider-Formen

Die allerbesten—Diese Formen sind von bester Machart und Größenmaß unzweifelhaft korrekt. Verwechselt sie nicht mit anderen Fabrikaten. Zum Vergleich wird eingeladen.

- Volle Größe Dreß Formen, auf Stand Standard Fasson, doppelt Soldered Wire Skirts $4 werth, 2.39
- Verstellbare Dreß-Formen, in 8Theile, verstellbar zu allen Büstengrößen, Hals, Waist, Hüfte u. Skirt $12 werth, Montag, 8.79
- $2 korrektes Modell Jersey überz. Büste Formen, Holzboden, 1.00
- Verstellbare Dreß-Formen, in 4Theile verstellbar in alle Größen 8.50 wth., 5.98
- Verstellbare Dreß-Formen, 12 Theile, sehr perfekt gemachte Naturform, $15 wth. spez. für dies. Verkauf $12

Form-Katalog und Instruktions-Buch auf Verlangen frei zu haben.

- J. & P. Coats bester Standard Faden, 3 Sp. 10c
- Reinseid. Fancy Besatzbraids, perf. u. Tinsel-Effekte, Yd. 25c, 15c u. 10c
- 100 Yds. Nähseide, alle Farben, Dtz. 45c; Spule 4c
- J. O. Kings Heftfaden, 500-Yard Spule, Dtzd., 40c; Spule, 3½c
- Weißer CottonTwillTape, ½zöll., 24 Yd. Bolt 7c
- Star Alpaca, Angora u. Nysilk Skirt Braids, 5-Yd. Bolts, Auswahl für 9c
- Keitel Slipout Kragen Supporters, stets 10c, Karte 5c
- 15c waschbare Dreß-Shields, leicht, spezieller Preis zu, das Paar; 8c
- Reinseid. Soutache Braid, schw. u. farbig, 12 Yd. Bolt 9c
- Millward's oder Crowley's Patent-Nadeln, 2 Papiere Montag zu 5c
- Omo Schweißblätter, Größen 2, 3 und 4, Paar 15c
- Stocking Feet, schwarz oder weiß, alle Gr'n, speziell morgen, Paar, 3½c
- Voll nickelplatt. Hemden-Marker, 15c Sorte, für 9c
- Cat's Eye u. F'cy Perlmutterknöpfe, 10c
- Dreßmakers Pins ½-Pfd-Box, alle Gr. 15c
- Nickelplatt. Safety Pins, alleGr. Dtzd. 1½c
- Peifer Pat. Haken u. Oesen, 10c Papier 5c
- Eureka 100-Yd. Spule Seide, Spule 5½c
- 5c Bunch fort. Cotton Tape zu 3½c
- Paper Wire Haarnadeln, 3c werth, zu 1½c
- Sandow nadelspitze Pins, 400 Count 1½c
- Adamantine Pins, Dutzend Papiere für 9c
- Fancy Jet Hutnadeln, 10c werth, für 3c
- Schwere Tubular Schuhschnüre, 8c B'ch, 4c

Spitzen-Gardinen und Draperies

Sechs Kisten mit Fabrik-Gardinen-Seconds, einschließlich Ecken, Yard Längen von Netz und guten Staple volle Länge Gardinen, 50 und 60 Zoll breit. Qualitäten, die regulär für $1.50 und $2.50 das Paar verkauft werden, sämmtlich zu einem niedrigen Preis, ohne Rücksicht auf Werth, das Stück 25c

200 Rope Portieres, 100 Leder-Gardinen, ein Sortiment von japan. Bamburs-, Reis-, Glas- und Shell Novelty-Gardinen, zum Verkauf zu einem Rabatt von ⅓, Stück 9.75, 8.50, 7.00, 5.25, 3.75, 2.50 und 1.25

- Cable-Netz und Domestic Spitzengardinen, vorzügliche Reproduktionen von importirten Spitzen, Werthe bis $2.50, Paar, 1.65
- 200 Stücke geblümte Silkolines, betupfte und geblümte Gardinen-Swisss, Standard Sorten, perfekte frische Stoffe, 12½c Qualität, speziell für Montag, die Yard, 7½c
- Feine Domestic Nottingham-Gardinen, 3 Yard Längen, Nachahmungen von theuren Brüsseler Spitzen, $4.50 Werthe, Paar, 2.98
- Importirte Cable-Netzgardinen, Einsatz von Filet Irish Spitzen, und eine Anzahl französischer Spitzenmuster, werth bis $9.00, spezieller Preis zu, Paar, 5.50

Tapeten-Verkauf

- Küche und Schlafzimmer-Tapeten, werth 3c, die Rolle zu 1c
- Halle und Speisezimmer-Tapeten, die 7c Qualität, zu 3½c
- Floral Schlafzimmer Tapeten, werth bis 15c speziell für Montag, die Rolle, 5c
- Parlor- und Store-Tapeten, gute Auswahl, die Rolle zu 7½c
- Varnish Tile Tapeten, für Badezimmer und Küche, zu 12½c

$60 Gold-Platten, $40

$8 Set Gebiß, $5

Goldfüllung $2 aufwärts. Brückenarbeit, Kronen und alle andere Arbeit zu niedrigsten Preisen. Geschriebene Garantie. Schmerzloses Zähneziehen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schreibt, wenn auswärts. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Das Ziel der Gesundheit

ist leicht zu erreichen von den Wissenden, die, wenn ihre Lebenskraft schwach ist, nach der Natur eigenem, kräftigendem Tonic greifen;

Malt Marrow

Dieser unvergleichliche Blut-, Knochen- und Gewebe-Erneuerer wirkt fast augenblicklich, indem es sich die kranken Stellen des Körpers aussucht und jedem geschwächten Organ neue Kraft spendet. Telephonirt sofort Calumet 1064 — laßt Euch heute eine Kiste ins Haus schicken. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens."

McAVOY MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

dikrson

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident,
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mitrson*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark und Randolph Str.

Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).

Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.

Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.

Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.

Telephone Randolph 560.

8mai,son*

FRANK & HEITMAN CO.

112 La Salle Straße.
Main Floor.

Erste Hypotheken auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum stets vorräthig.

Auch Real Estate Bonds, $100—$500 und aufwärts, zu 5½ und 6 Prozent Zinsen.

Diese Sicherheiten sind von der „Chicago Title & Trust Co." garantirt. Kapital $5,000,000.

1sep,1m,X

Schiffs-Karten

Auf den Dampfern der Uranium Steamship Co. Ltd.

Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte, auf doppelschraubigen Schnelldampfern.

Abfahrt von Chicago 27. September, 11. und 25. Oktober.

Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen.

Wenden Sie sich an

VESELY & CO

General-Agenten, 17—19 Broadway, New York, oder an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
27feb,sonmomifr*

Schiffskarten

Extra billig für September.

$25 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam.

$31 nach Wien, Budapest, Temesvar, Szegedin.

Extra billig nach anderen Plätzen. — Feine Einrichtung 3. Klasse. Zimmer 2, 4 und 6 Betten. Essen servirt im Speisesaal. Gepäck vom Hause abgeholt und frei auf Dampfer befördert. Keine Hotelkosten und Transferspesen. Kajütenpreise von 33 bis 43 Dollars.

Anton Boenert, Generalagent
268 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof.
In Chicago seit 1871.

1jpmifrsonmo*

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen

Ofen-Theile.

H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.

Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt. Wasserkessel f. alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.
15sep,bofonbi,3m

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

„Der Reiter und der Bodensee". — Weshalb man beim Schicksal des „Pere Marquette" an diese Mär hat denken müssen.—Von Schätzen, die auf dem Boden unserer See'n liegen und der Hebung harren. — Und von anderen, welche die Kunstgallerien und die Bildersäle unserer Millionäre bergen.

An den Gestaden des „schwäbischen Meeres" berichtet die Ueberlieferung von einem Reitersmanne, der in einem strengen Winter, als der Bodensee vollständig zugefroren war, über die schneebedeckte Fläche des Sees geritten sei, ohne zu wissen, daß unter den Hufen seines Rosses die Wasser des Sees sich gedehnt. Als er dann glücklich am anderen Ufer angelangt, aus den Reden der Dörfler entnommen, in welcher Gefahr er sich unbewußt befunden hatte, da habe ihn ein großes Entsetzen angewandelt und er sei todt vom Pferde herabgesunken.

An diesen schreckhaften Reitersmann wurde man unwillkürlich erinnert bei der Kunde vom Untergange des Dampfers „Pere Marquette". Während des Sommers hatte dieses große Schiff seinen Ankerplatz hier in Chicago gehabt und täglich zwei Fahrten auf den See hinaus gemacht, regelmäßig so ziemlich bis auf den letzten Platz besetzt mit Ausflüglern. Als nun die Meldung kam vom jähen Ende des Dampfers, und ausführlich beschrieben wurde, mit wie knapper Noth nur etwa die Hälfte der verhältnißmäßig wenigen Leute gerettet worden ist, die sich zur Zeit an Bord des „Pere Marquette" befunden hatten, da mag wohl nachträglich so Manchem und so Mancher ein Schauer durch's Gebein gegangen sein bei dem Gedanken an die Folgen, die es unvermeidlich hätte haben müssen, wenn dem Schiffe jenes verhängnißvolle Leck auf einer seiner Exkursionstouren nach Waukegan zugestoßen wäre, oder auf einer seiner Mondscheinfahrten. Aber — wenn man unser Zeitalter auch wohl „das nervöse" nennt — im Allgemeinen scheint es mit den Nerven unserer Zeitgenossen doch garnicht so ganz schlecht bestellt zu sein. Man hat wenigstens nicht gehört, daß einer von den früheren Fahrgästen des „Pere Marquette" mit Tod abgegangen ist vor Schreck über die Vorstellung, was da hätte sein können.

* * *

Aber es ist erklärlich, daß gerade hier das Schicksal des besagten Dampfers in weiten Kreisen großes Interesse findet. Leider wird man von dem untergegangenen Fahrzeuge schwerlich je wieder etwas zu sehen bekommen. Gesunken ist es etwa zwanzig Meilen von Sheboygan, in ungefähr 300 Fuß tiefem Wasser, und da ist nach der Ansicht von Fachleuten kaum eine Aussicht darauf vorhanden, daß Bergungsversuche Erfolg haben könnten. Der Taucher Fred. Bildhauser, ein Mann, der in seinem Berufe hier in Chicago und der ganzen Seenregion als Autorität gilt, hält dafür, daß es schon mit den größten Schwierigkeiten und sehr erheblichen Kosten verbunden sein würde, auch nur genau festzustellen, wo das Schiff liegt. Dabei ist in der angedeuteten Gegend noch keineswegs die tiefste Stelle des Michigan-Sees. In der Gegend von Washington Island hat man Tiefen bis zu 600 Fuß gemessen. Aber schon die Tiefe von 300 Fuß genügt nach der Ansicht des genannten Tauchers, um eine Hebung des „Pere Marquette" mit den Hilfsmitteln, welche man bisher für solche Arbeiten hat, unmöglich erscheinen zu lassen, um so mehr, als in der fraglichen Gegend der Boden des Sees ein wild zerklüfteter ist. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß irgend ein Taucher dort bis auf den Boden würde hinabgelangen können. Herr Bildhauser hat von einer neuen Taucherrüstung gehört, mit der Leute bis in eine Tiefe von 265 Fuß gelangt seien, aber er erlaubt sich, das vorderhand noch zu bezweifeln. Der Erfinder dieser Rüstung, ein New Yorker, habe die Ansicht bekannt gegeben, eine noch bessere Rüstung, aus Aluminium, zu konstruiren, mit der man sogar 500 Fuß tief werde in Gewässer hinabsteigen können, doch will dergleichen Experimente Herr Bildhauser gern anderen Leuten überlassen. Außerdem kann Herr Bildhauser auch nicht einsehen, was Jemand in einer starren Rüstung in der Tiefe würde ausrichten können.

Recht interessant weiß der Taucher von den Anstrengungen zu erzählen, die es kostet, den Dampfer „Grecian" zu heben, der im Jahre 1907, ohne Ladung, bei Alpena im Huron-See gesunken ist. Dieses Schiff ist 307 Fuß lang, 24 Fuß tief und 42 Fuß breit; es wiegt 800 Tonnen. Obgleich man in diesem Falle die Stelle ziemlich genau zu kennen glaubte, wo die Wogen das Schiff verschlungen hatten, hat man doch, mit Zuhilfenahme von Schleppketten, eine volle Woche suchen müssen, ehe man das Wrack fand. Es liegt in 106 Fuß tiefem Wasser, und dieser Umstand ermöglicht es nur eben noch, daß unten die nöthigen Vorkehrungen für die Hebung getroffen werden können. Länger als eine halbe Stunde hält es kein Taucher in solcher Tiefe aus, denn der Druck, welcher dort vom Wasser auf den Körper ausgeübt wird, beträgt 50 Fuß auf den Quadratzoll. In einer Tiefe von 300 Fuß würde der Druck sich steigern auf 175 Pfund, und das hält keine von den bisher bekannten Taucherrüstungen aus. Ein Taucher in der von dem vorerwähnten New Yorker erfundenen verbesserten Rüstung — das Ding wiegt 400 Pfund — hat das Wrack des Dampfers „Macatawa" durchstöbert, der vor annähernd fünfzig Jahren, mit $150,000 in baarem Gelde und einer sehr werthvollen, aus Kupfer bestehenden Ladung, ebenfalls in der Nähe von Alpena untergegangen ist. Eine Milwaukee'r Bergungsgesellschaft hat dieses Wrack auch von vieren ihrer Leute besichtigen lassen, die in einer riesigen Taucherglocke hinabgelassen wurden. Alle Vier sind dabei umgekommen, indem ein Fenster der Glocke unten infolge irgend eines unglücklichen Zufalls eingedrückt wurde, sodaß die Wasser Eingang erhielten.

* * *

Gesunkene Schiffe, die nicht allzu tief liegen, hebt man neuerdings, indem man stählerne Pontons, mit Wasser gefüllt, zu ihnen hinunterläßt und sie mit ihnen verbindet. Dann pumpt man von oben her die Pontons leer, diese steigen nun zur Oberfläche empor und bringen das Wrack mit herauf. Eine Gesellschaft, welche sich vergewissert hat, daß in unseren Seen Schiffswracke mit Ladungen im Gesammtwerthe von 15—20 Millionen Dollars in Tiefen von bis zu hundert Fuß oder wenig darüber liegen, macht jetzt derartige Bergungen zu ihrer Spezialität. Unter den Schiffen, deren Hebung sie zunächst plant, befinden sich die „Cayuga", welche vor fünfzehn Jahren, mit einer aus Getreide und Kaufmannsgütern bestehenden Ladung, in der Straße von Mackinac gesunken ist und in 105 Fuß tiefem Wasser liegt; der Dampfer „North Star", ebenfalls mit einer derartigen Ladung, welcher vor sechs Jahren im Huron-See unterging; und der vor sieben Jahren bei Ashland mit einer Ladung Eisenerz in 89 Fuß tiefem Wasser gesunkene Dampfer „Amazon". Die Zahl der im Laufe der Jahre im Michigan-See gescheiterten Schiffe ist groß, noch weit mehr Fahrzeuge aber hat der Superior-See verschlungen, doch wegen der grausamen Kälte des Wassers im Superior-See sind Bergungsarbeiten dort noch schwieriger, gefährlicher und kostspieliger, als hier bei uns.

* * *

Ob der alte Benjamin Peter Hutchinson seinen Sohn „Charlie", der jetzt seit vielen Jahren Präsident unseres Kunstinstituts ist und das auch damals schon war, wirklich für dumm gehalten hat, als er seinerzeit schlechte Witze darüber machte, daß „dieser merkwürdige Bengel" bis zu $3000 für ein paar gemalte Schafe zahle, während er doch in den Viehhöfen lebende zu $3 das Stück kaufen könnte, mag dahingestellt bleiben. Thatsache ist, daß der gewiegte Financier Chas. L. Hutchinson auch in seiner Eigenschaft als Freund und Förderer der Malerei und anderer Künste sich als ausgezeichneter Geschäftsmann bewährt. Herr Hutchinson rechnet heraus, daß der Werthzuwachs, den im Laufe der Jahre die Gemälde erfahren haben, welche er nach und nach für das Kunstinstitut erworben oder von guten Freunden ankaufen und der Anstalt schenken lassen hat, dem nicht nachsteht, welcher im gleichen Zeitraum die Bodenpreise an der Michigan Avenue und den benachbarten Straßen beeinflußt hat. Ein Rembrandt z. B., den vor Jahren Herr Martin Ryerson für $30,000 ankaufte und dem Institut zum Geschenk machte, würde jetzt rasch willige Käufer finden, wenn man ihn für $200,000 feilbieten wollte. Ungefähr im selben Verhältniß gestiegen ist der Marktwerth von Gemälden anderer alter Meister: Van Dyck, Rubens und Franz Hals, die sich im Besitze des Instituts befinden, und unter den angeschafften neueren Sachen kann man verschiedene gewahren, die, wie guter Wein, mit den Jahren zunehmen werden an Werth.

Herr Hutchinson reist alle halbe Jahre nach Europa und macht dort beständig Jagd auf Kunstschätze. Man kann dem Kunstinstitut Glück wünschen zu diesem Präsidenten, und besonders auch dazu, daß Herr Hutchinson durch seine langjährige und eingehende Beschäftigung mit dem Gegenstand sich eine Sachkenntniß erworben hat, um die ihn mancher Kunsthändler und mancher Kunstkritiker beneiden dürfte. So gerissen drüben — und neuerdings auch hier — die gewerbsmäßigen Fabrikanten „alter berühmter Gemälde" ihr Geschäft auch betreiben, ihn hat bis jetzt noch keiner hineingelegt. Er kennt sie alle, die Tricks, welche die Mitglieder dieser Fälscherzunft anwenden, und er geht den Biederleuten nicht auf den Leim.

* * *

Auf den Bilderkauf ebenfalls verstanden hat sich der selige Charles T. Yerkes, oder er hat dabei einen sehr verläßlichen und urtheilsfähigen Fachmann zur Seite gehabt. Von den Bonds und sonstigen landläufigen Werthpapieren, die Yerkes hinterlassen hat, hört man nicht viel gutes. Sie sind stark im Werthe zurückgegangen. Dagegen zeigte es sich, daß die von dem Straßenbahnmagnaten gesammelten Gemälde, welche er in seiner New Yorker Behausung aufbewahrt hatte, seine weitaus beste Kapitalsanlage gewesen waren. Yerkes hatte diese Gemälde der Stadt New York zugedacht, obschon eigentlich die Stadt Chicago wohl ein größeres Anrecht darauf gehabt hätte. Bekommen hat aber auch New York sie nicht, denn Gläubiger des Erblassers haben darauf Beschlag gelegt und sie zur Deckung ihrer Forderungen meistbietend versteigern lassen. Selbst unter dem Hammer des Auktionators haben aber diese Werthstücke fast durchweg bei Weitem höhere Preise gebracht, als Yerkes seinerzeit dafür gezahlt hatte.

Auch auf anderen Gebieten ist verständiges Sammeln nicht immer als kostspielige Steckenpferdreiterei zu betrachten. Ein bekannter Chicagoer Brauereibesitzer, der von Jugend auf aus Liebhaberei das Münzensammeln betrieben hat, ist jetzt der Inhaber einer Sammlung, deren Werth die Summe weit übersteigt, welche er in sie gesteckt hat, und nebenher gilt der Inhaber mit Recht als einer der besten Kenner des Münzwesens, d. h., er beherrscht auf das Gründlichste einen Zweig der Wissenschaft, in welche einzudringen er umfassende Studien in der Kulturgeschichte hat machen müssen, so daß er gewissermaßen spielend sich einen großen Schatz allgemeiner Bildung erworben hat. -ss.

Warum heirathen die Männer nicht mehr?

Von Dr. Aroz.

Dr. Harris, Amtsarzt in Islington in England, hat kürzlich in einem aufsehenerregenden Jahresbericht darauf hingewiesen, daß die jungen Männer von heute immer deutlicher eine heftige Abneigung gegen das Heirathen zeigen. Dieser Bericht hat natürlich eine starke Diskussion hervorgerufen, denn die Frage des Heirathens oder Nichtheirathens bewegt alle Gemüther — auch in England.

Die Londoner Tageszeitung „Daily Chronicle" hat aus den Kreisen der Leser eine Anzahl bemerkenswerther Zuschriften erhalten, von denen die beiden folgenden das wichtige Thema in origineller Weise beleuchten.

„Dr. Harris," schreibt ein Leser (oder eine Leserin?) aus Blackheath, „scheint nicht zu wissen, unter was für Bedingungen ein Mann heutzutage lebt. Volle 75 Prozent der Junggesellen, von denen Dr. Harris spricht, haben ein Einkommen, mit dem sie Weib und Kind nicht erhalten können. Das einzige Mittel gegen die Abnahme der Eheschließungen ist eine staatliche Einkommensregulirung und die Festsetzung eines garantirten Minimaleinkommens, das zur Erhaltung einer Familie genügt. Eine andere nöthige Maßregel ist die Regulirung des Einkommens und der Arbeitsbedingungen der arbeitenden Frau. Heute ist das schlecht gezahlte arbeitende Mädchen der Fluch unseres Arbeitsmarktes. Ein Mann müßte in aller Behaglichkeit heirathen können und nicht in Elend und Noth. Eine Heirath im genügenden Wohlstand ist aber sehr vielen Mitgliedern des Gemeinwesens unmöglich. Daher bedenkt der Junggeselle, wenn er klug ist, daß die Liebe aus dem Fenster fliegt, wenn die Armuth an das Thor klopft, und hütet sich zu heirathen."

Ganz anders wird das Problem in einer anderen Zuschrift aufgefaßt:

„Herr Dr. Harris spricht von dem Sinken der Geburtenziffer. Das ist ein Phänomen, das man nicht nur in Islington beobachtet hat. Einen der Gründe dieser Erscheinung erblickt er darin, daß die jungen Männer der Mittelklassen und „oberen Mittelklassen" der Gesellschaft in egoistischer Weise nicht heirathen, um luxuriöser leben zu können, sich besser zu amüsiren und an Sonn- und Feiertagen mehr Geld ausgeben zu können. Sie lieben die Gesellschaft der Damen und ihre Freuden, aber sie ziehen daraus nicht die natürlichen Konsequenzen und heirathen nicht.

Abgesehen von dem sehr fraglichen Punkt, ob das Sinken der Geburtenzahlen, verbunden mit einer ebenso stark sinkenden Sterblichkeit, überhaupt zu beklagen ist, dürfte es der Mühe werth sein, die Darlegungen des Dr. Harris zu prüfen. Er hält es für sicher und augenfällig, daß die jungen Männer für das Seltenerwerden der Heirathen verantwortlich sind. Das ist gewiß eine sehr oberflächliche Ansicht, die dem anderen Geschlechte gar nicht gerecht wird.

Meine eigene Ueberzeugung, gefestigt durch jahrelange Beobachtung und Erfahrung, ist, daß im sogenannten heirathsfähigen Alter — von 20 bis 30 — der Mann beim Heirathen wenig mitzusprechen hat. Die große Majorität der jungen Männer heirathet nicht freiwillig — wir wollen Fürsten und Aristokraten aus dem Spiel lassen, die aus Staatsraison oder Standesrücksichten heirathen. Ein junger Mann, wie immer seine soziale Stellung sei, hält sich, wenn er ins heirathsfähige Alter kommt, nie die folgende schöne Rede: „Es ist meine Pflicht als Bürger, ein Weib zu mir zu nehmen und eine zahlreiche Familie zu zeugen, damit der Staat prosperiere, dem anzugehören ich die Ehre habe." Wenn er gesund ist und mit jungen Mädchen zusammenkommt, macht er den Prozeß des Verliebtwerdens durch. Und es ist eine Thatsache, daß die Liebe eines Mannes zu einem Mädchen nicht bewußt durch irgendeinen Gedanken an die Nachkommenschaft beeinflußt wird.

Ich glaube, es war George Sand, die sagte, daß jedes nicht absolut abstoßende weibliche Wesen, wenn sie Lust hat, jeden beliebigen Mann heirathen kann, den sie kennt. Und das ist vollkommen wahr. Wir Männer, besonders wenn wir jung sind, bilden uns ein, daß wir das Taschentuch werfen. George Sand wußte das besser, wenn sie auch vielleicht gegen ihr Geschlecht nicht freundlich handelte, als sie das Geheimniß verrieth. Allerdings hat das in der Praxis nicht viel zu besagen. Die männliche Eitelkeit protestirt gegen diese Enthüllung, und die meisten Männer theilen wohl die Ueberzeugung des Dr. Harris, daß die Vermehrung der Heirathen ganz in ihrer Hand liegt.

Laßt aber einmal die verheiratheten Männer, die sich noch klar genug an ihre Eheschließung erinnern, diese glücklichen Tage rückschauend wieder durchleben. Wenn sie ruhig nachdenken, werden sie sich wahrscheinlich davon überzeugen, daß sie nicht die erobernden Helden waren, als die sie sich vorkamen, und daß, obwohl *er* den Antrag stellte, *sie* es war, die alle Vorbedingungen zu diesem Schlußeffekt schuf. Bricht nach der Hochzeit ein Konflikt aus, so beklagt sich der Mann oft, daß er durch List zur Eheschließung veranlaßt wurde. Dieses Schicksal erscheint ihm besonders hart, weil er sich einbildet, eine besonders betrübliche Ausnahme zu sein. Im Gegentheil, eine Ausnahme liegt vor, wenn ein Mann erst große Hindernisse besiegt, um sein Mädchen zu heirathen. Aber solche Ausnahmen kommen häufiger in Romanen vor, als im wirklichen Leben.

Die wirklich wichtige Frage lautet also nicht: Warum heirathen die Männer nicht mehr?, sondern: warum heirathen die Mädchen nicht mehr? Jede Frau weiß das. Aber sie sind alle in einer großen Geschlechtsverschwörung, die den Tadel auf die Männer abwälzen wollen.

Wenn wir die Worte des Dr. Harris gebrauchen, aber überall „Frau" statt „Mann" sagen, werden wir, denke ich, zu einem besseren Verständniß der Situation gelangen. Also:

„Die jungen Frauen der Mittelklassen und „oberen Mittelklassen" der Gesellschaft heirathen in egoistischer Weise nicht, um luxuriöser leben zu können, sich besser zu amüsiren und an Sonn- und Feiertagen mehr ausgeben zu können. Sie lieben die Gesellschaft der Männer, aber sie ziehen daraus nicht die natürlichen Konsequenzen und heirathen nicht."

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Der allerwichtigste ist natürlich, daß die Frauen aufgehört haben, in Bezug auf ihren Lebensunterhalt von den Männern abzuhängen. Die Ehe ist nicht mehr der einzige Beruf, der dem jungen Mädchen der Mittelklasse offen steht, sondern sie kann unter mehreren Berufen frei wählen, und sie konkurrirt nicht nur unter gleichen Bedingungen mit den Männern, sondern hat vor ihnen sogar einen Vortheil voraus.

Ich gehöre nicht zu den Leuten, die behaupten, daß sie hierdurch — indem sie sich einer wissenschaftlichen oder künstlerischen oder literarischen oder pädagogischen oder geschäftlichen Laufbahn widmete — ihre Frauenreize zerstört hat. Im Gegentheil, durch eine ernste Beschäftigung mit dem Sport hat sie diese Reize vermehrt. Das junge Weib von heute hat ihre Großmutter in physischer Hinsicht überholt. Und daß sie in ihrer geistigen Entwickelung alle früheren Frauen-Generationen in den Schatten stellt, kann doch kaum bezweifelt werden. Sie ist also wunderbar dazu geeignet, die Mutter von Kindern zu werden, die die Tradition unserer Rasse erhalten werden. Diese *Kinder mögen weniger zahlreich werden* — denn, soweit man das beurtheilen kann, glaubt die moderne junge Frau nicht an große Familien — aber sie werden stärker und schöner sein.

Nie lag eine herrlichere Aussicht vor einer Nation. Soll sie hoffnungslos zerstört werden, weil die Frauen den Männern keine Heirathsfallen mehr stellen wollen?

Der traurigste Punkt des Problems liegt darin, daß die Mädchen von heutzutage nicht zu verstehen scheinen, daß sie die Schuld daran tragen — wenn man überhaupt von Schuld sprechen kann — daß weniger geheirathet wird.

Zitiren wir wieder den Doktor Harris: „Sicher sagen sie sich alle, daß sie eines Tages heirathen werden, wenn sich ihr Geschäft vergrößert hat, wenn ihr Gehalt gestiegen, wenn ihnen ihr „großer Wurf" gelungen ist. Leider aber erscheint ihnen, wenn sie älter werden, die Idee, zu heirathen, minder glänzend. Die Ehe erscheint ihnen weniger verlockend, und der Gedanke an Kindersegen immer weniger anziehend, und so kommt es, daß manche, die das Hochzeitsfest auf eine passendere Jahreszeit verschieben, es niemals feiern und alte Jungfern bleiben bis an ihr seliges Ende!"

Ich habe ein einziges Wort in diesen Ausführungen geändert. Im letzten Satz habe ich statt „Hagestolze" „alte Jungfern" gesagt, und mit dieser kleinen Aenderung muß ich die traurige Behauptung für völlig korrekt erklären."

So, jetzt wissen es die Frauen von — Islington.

Was Männer wissen sollen

ist in einfachen, klaren und ehrlichen Worten, sowie in ausführlicher Weise in einem Buche beschrieben.

Der Herausgeber, Herr Doktor Gustav H. Boberz, wünscht unseren Lesern mitzutheilen, daß für kurze Zeit das erwähnte Werk kostenfrei abgegeben wird. Es ist seit Jahren bekannt, daß Dr. Bobertz in seinem erwählten Spezialfach Meister ist und von seinen Kollegen als höchst erfolgreicher Nervenarzt anerkannt wird.

Wohl kein anderer Arzt genießt solch unbegrenztes Vertrauen unter den Deutschen dieses Landes. Und das mit Recht.

Wer daher die ehrliche Wahrheit über seinen Zustand erfahren will, wer von Nervenschwäche und geheimen Schwäche-Zuständen geheilt sein will, wer seine volle Manneskraft wieder erlangen will, der muß dies überaus lehrreiche Buch lesen.

Senden Sie daher sogleich Ihren Namen und Adresse an den Verfasser und schneiden Sie diese Offerte aus oder erwähnen Sie die „Abendpost".

Das Buch wird Ihnen dann sofort frei und versiegelt per Post gesandt.

Dr. G. H. BOBERTZ,
584 Woodward Ave., Detroit, Mich.
Aug,bofonX

— Schweres Amt. — Die alten Assyrer schrieben auf Ziegelsteine. — Na, bei denen hätte ich nicht mögen Briefträger sein!

Varicocele, Beschwerden, Nervenschwäche geheilt

Die State Medical Dispensary heilt chronische Männer-Krankheiten.

Varicocele, Wasserbruch, Beschwerden, Hämorrhoiden und Fistel, Blutvergiftung, akut oder chronisch, ohne Quecksilber oder Potasche geheilt. Geheimkrankheiten in 3 bis 5 Tagen kurirt. Jede Entzündung in 24 Stunden beseitigt. Diese Krankheiten können nur durch einen erfahrenen Spezialisten geheilt werden. Patent-Medizinen nur zeitweilige Erleichterung. Die State Medical Dispensary hat Behandlungsmethoden erfunden und vervollkommnet, die chronische Männerkrankheiten dauernd heilen. Jeder Fall wird nach den ihm eigenen Symptomen behandelt. Für Konsultationen oder Rath wird nichts berechnet.

Besuchen Sie die

State Medical Dispensary
150 Süd Clark Straße,
Chicago, Ill.

Die Spezialisten der State Medical Dispensary sind besonders erfolgreich in der Heilung der folgenden Krankheiten:

Verlust von Manneskraft, Beschwerden, Varicocele, spezifische Blutvergiftung; alle chronischen und Geheim-Krankheiten weichen leicht ihren fortschrittlichen Behandlungs-Methoden. Die Spezialisten behandeln erfolgreich alle Nerven-, chronischen u. besondere Krankheiten der Männer, einschließlich Hüftweh (Sciatica), Rheumatismus, Katarrh, Nieren-, Blasen- u. Drüsen-Leiden. Sprechstunden von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr Mittags. Ehe Sie anderswo hingehen, besuchen Sie uns in der

State Medical Dispensary
150 Süd Clark Straße,
Chicago, Ill.

Unsere beste Empfehlung ist:

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Vergessen Sie nicht, kein Geld ist erforderlich, um unsere Behandlung anzufangen, da wir jeden Fall annehmen unter unserer Garantie.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Fanatische Schnupfer.

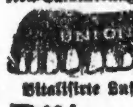
Es gibt einen Fleck deutscher Erde, wo soviel geschnupft wird, wie sicher nirgends sonst in der Welt. Diese Eigenheit, die sich auf alle Volksschichten erstreckt und sich bis zur fanatischen Leidenschaftlichkeit steigert, ist bei den Bewohnern des Bairischen Waldes zu finden. Schon in frühester Kindheit fängt der „Wäldler" zu schnupfen an. In der Volksschule wird bereits von vielen Knaben Schnupftabak im Verborgenen gebraucht. Wenn die Burschen dann die Feiertagsschule besuchen, sehen sie natürlich eine Ehre darin, sich wie erwachsene Männer zu gebärden, infolgedessen gilt es bei ihnen als zum guten Ton gehörig, sobald als möglich nach der Schulentlassung ihren eigenen Schnupftabak zu führen. Will sich ein „Wäldler" später das Schnupfen abgewöhnen, so wirkt das auf ihn geradezu schädlich ein; er wird unruhig, zur Arbeit unlustig und ganz apathisch, so daß selbst in den südbaierischen Strafanstalten und Krankenhäusern den Leuten der Schnupftabak nicht ganz entzogen werden darf. Ein alter geistlicher Herr war, wie Dr. J. Gengler im „Globus" schreibt, ein so leidenschaftlicher Schnupfer, daß er auf das Altarbuch kleine Häufchen Tabak legte, die er dann während des Gottesdienstes, indem er seinen Kopf auf den Altar herabbeugte, rasch mit der Nase einsog. Ohne diese Labsal wäre, wie der Pfarrer selbst sagte, es unmöglich, seinen Amtspflichten zu genügen. Man kann mit Recht sagen, daß im Baierischen Wald ein großes Vermögen verschnupft wird, denn es werden täglich von der Gesammtbevölkerung große Massen Schnupftabak verbraucht, wobei hauptsächlich der heimische „Schmalzler" bevorzugt wird. Als Behälter für seinen Schmalzler hat der Waldler aber nicht etwa eine Dose, sondern das „Schmalzlerglasl" im Gebrauch. In den Städten ist allerdings auch die Dose im Gebrauch, von der gewöhnlichen hölzernen bis zur silbernen. Geschnupft wird auf verschiedene Art. Wer das Glasl führt, schüttet sich die nöthige Portion Tabak mit eigenthümlich ruckweiser Bewegung auf die Stelle der Hand, die man auch anatomisch „Tavatière" nennt, und führt dann den in kunstgerechten Häufchen aufgelegten Schmalzer bedächtig zur Nase, mit dem Handrücken die Nase und die Oberlippe von den nebenhin fallenden Tabakresten reinigend. Diese Art des Schnupfens ist im Lande am weitesten verbreitet. Aus den Dosen wird meist mit den Fingern geschnupft, doch besteht auch vielfach die Sitte, daß die Leute mittels kleiner Hornlöffelchen oder aus Birkenholz geschnitzten Schiffchen den Tabak zur Nase bringen. Sowie zwei Waldler zusammenkommen, ist es das Erste, nachdem „Grüeß Good" gesagt ist, daß sie sich ihre Schmalzerglasl gegenseitig hinreichen oder die Dose anbieten. Ein Ablehnen würde in jedem Falle, auch wenn man versichert, kein Schnupfer zu sein, übelgenommen werden. Es bleibt also dem Fremden nichts Anderes übrig, als eine Prise zu nehmen und sie, nachdem er die Bewegung des Schnupfens gemacht hat, heimlich wegzuwerfen. Will der Fremde besonders höflich sein, so markiert er dabei ein heftiges Niesen und wird damit stets die Zufriedenheit des Waldlers erregen. Wie oft ein Waldler seine Nase mit Schnupftabak füllt, ist nicht leicht zu sagen. Die einen füllen jedesmal beide Nasenlöcher, andere nur abwechselnd bald das eine, bald das andere. Sogar während des Essens nehmen die Leute häufig eine Prise. Selbst die in die Waldorte versetzten Bauern gewöhnen sich regelmäßig in kurzer Zeit das unmäßige Schnupfen an.

— Netter Trost. — Neuer Miether: Noch eins! Hier spielt doch keiner im Hause Klavier? — Hauswirth: Nein, alle fangen erst an!

Zuverlässige Zahnarbeit. Schmerzlos. Keine Studenten.

Für Leute, die Geld sparen wollen.
Bestes Material, feine Arbeit, niedrigste Preise.

Goldkronen, 22k.	$2.00	Gold Bridgework	$1.00
Goldfüllungen	.50	Silberfüllungen	.25
Neu-Emaillirung	1.50	Alveolar Bridgework	3.00



Volles Gebiß $1.00
Fischbein Zähne $4
Bestes Gebiß $5.00

Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.

Zähne Untersucht Ausgezogen Gereinigt **Frei!**

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahre.)
289 Wabash Avenue, Zweiter Floor.
S.-W.-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Sprechstunden: Täglich bis 9 Uhr Abend. — Sonntags von 10 bis 4 Uhr.
ofi,friosnd,I

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tucker's Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlke's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
bolt,eod,*Z

Dr. Weintraub
Wiener Spezialarzt
für Privat- und Harnkrankheiten der **Männer**
Etablirt 1893. Rath frei.
Sprechstunden: Täglich von 10 Uhr Vorm. bis 5:30 Abends; Dienstag, Donnerstag und Samstag, 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Zimmer 211 (2. Floor), 112 S. Clark Straße, Ecke Washington Straße, Chicago Opera House Bldg.
bidofajon

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifajon

Kauft direkt vom Fabrikanten
Ofen- u. Furnace-Theile
für alle Fabrikate. 1500 Tonnen auf Lager.
M. BRUCKER
Lincoln Str., nahe Chicago Ave.
Zweig-Geschäft: Wells Str., nahe Chicago Ave.
9sep,bofonbi,3m

Gut gemachte **WINDOW SHADES**
(Rouleaux). Bestes Tuch; niedr. Preise. Rouleaux gereinigt, wie neu aufgefrischt. Art Window Shade Company, 2411 N. Halsted Str.; Telephon: Lincoln 3468.
11jo,son,mi—31*

Wein für medizinische Zwecke

Wir senden eine oder zwei Proben von unseren verzeichneten Weinen an Jedermann, der uns seinen Namen und Adresse einsendet, oder bei Vorzeigung dieses Koupons in unserem Geschäft.

Wir haben ein Restaurant und Weinstube ausschließlich für Damen und Kinder.

Port, Sherry, weiße und rothe Weine, Drei Sorten von jeden.

Preise: 35c, 50c und 75c per Flasche. Preise für Gallonen-, halbe Gallonen- und Kisten-Partien. Man sehe die Preisliste.

72 Ost Adams Str.
(Basement, gegenüber der Fair.)
HARRY PLOHR, Weinhändler.
10ab*3

Pelzsachen umgeändert und reparirt. Neue Pelzsachen. Telephon Randolph 969. Prokstein, 163 State Str., sowie 2561 Milwaukee Ave., nahe Logan Blvd.
1sep,1mX

Von Albert Weitze.

Lehmann: Na, wat is denn weiter darbei: Mehr wie rausjeschmissen kann der Mensch jar nich' werden, sajt der Berliner....

Quabbe: Sie entstellen wieder die Thatsachen. Der Senator Lorimer ist nicht aus dem Hamilton-Klub hinausgeworfen; er hat seine Verbindung mit dieser Gesellschaft einfach durch freiwillige Resignation gelöst, und dadurch bewiesen, daß er Ehrgefühl besitzt. —

Lehmann: Ehrjefühl hat er schonst, aber an die Hauptsache, det Schandjefühl manjelt et ihn janz bedeutend. — Hätte er bloß nur einen janz kleinen Schimmer davon, würde er nich' bloß aus den Hammelton-Klub verschwinden, sondern sich ooch möjlichst still un' bussemang durch eine Hinterthüre aus den Senat drücken. —

Quabbe: Dazu lag kaum jemals eine begründete Veranlassung vor, — und jetzt schon ganz und gar nicht, nachdem Browne freigesprochen und der Verdacht, daß es bei seiner Wahl mit unrechten Dingen zugegangen ist, hinfällig geworden ist.— Das „Nichtschuldig", das die Geschworenen über Browne aussprachen, war auch eine Ehrenrettung für den Senator Lorimer....

Grieshuber: Und nun sind sie Alle — Alle „ehrenhafte" Männer, die Lorimer's, die Browne's, die White's, die Broderick's etc. Sagte nicht schon Antonius von dem Mörder Brutus und seinen Akkomplicen: „Oh — They are All Honorable Men!" —

Charlie: Dein Vergleich hinkt gewaltig. Die Römer wußten zwar ebenso gut, daß die Lobpreisung der Verschworenen durch Antonius der blutigste Hohn war, wie wir wissen, daß die „ehrenvolle" Freisprechung Browne's eine Affenschande für unsere sogenannte Rechtspflege ist, aber während das römische Volk mit dem Rufe: „Turn the Rascals out!", sich auf diese „ehrenhaften" Männer stürzte, sie erschlug, oder in die Verbannung trieb, stürzten wir mit dem Rufe: „Turn the Rascals in!", an die Wahlurne, um ihnen durch unsere Stimmzettel ihre Ehrenhaftigkeit aktenmäßig zu bescheinigen. — Nicht nur Browne, der wegen Wahlschwindels ehrenvoll freigesprochen, auch Robert E. Wilson, der wegen Meineid Angeklagte und viele andere Ehrenmänner dunkelster Schattirung sind wieder nominirt! — Gar nicht zu reden von Broderick, der....

Lehmann (ärgerlich, den Vorredner unterbrechend): Du sprichst da immer von „Wir... Wir? Wie heißt, Wir? Ick bleistiftsweise bin nich' zur Wahlurne jestürzt, nich' einmal in das, mich zur Verfügung jestellte Ottomobile jestiegen un' nach's Wahllokal jefahren. Ick bin zuHause jeblieben un habe mich mit die Kandidatenliste die Pfeife anjestochen — um dadurch zu zeijen, det mich die janze Premier-Wahl höchst „Piepe" is!....

Alle: Au! Au! Au! —

Quabbe: Wenn Männer, wie Sie, die sich rühmen, daß ihnen das Wohl des Vaterlandes und das Heil ihrer Mitbürger an's Herz gewachsen ist, jedes Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten verlieren, ihre erste Bürgerpflicht nicht mehr erfüllen, dann sind wir weit genug gekommen, und man könnte mit den Schwarzsehern einstimmen, wenn sie: „Wehe, wehe, dreimal wehe über diese Republik und ihre Zukunft!" schreien. —

Charlie: Ja, August, Du solltest Dich schämen. Die Primärwahlen versäumen, heißt in die Oper kommen, wenn die Ouverture gespielt ist!

Lehmann: Red' doch keine Makkulatur, Charlie! Wenn ick uff die Premierwahlen pfeife, so weeß ick warum! Warum? Darum, weil ick mir nich zum Affen machen will! Trotz meine, allerseits bewunderte Bejriffsstutzigkeit un meinen jroßen politischen Ferdinand is et mich doch nich möjlich, aus die hunderte von Namen auf die Kandidatenliste die wahren Jaköppe auszusuchen! Soll ick die Katz in'n Sack verkoofen un meine Stimme unbesehen die Kandidaten jeben, wo die politischen Macher oder die Zeitungen empfehlen. Dafor bin ick 'n viel zu selbständijer Karakter! Un übrijens halt' ick von die Verlobungen nischt! Wenn schon 'mal jeheirathet werden soll, denn immer jleich 'rinn in's Hochzeitsverjnügen!—

Charlie: Um Gotteswillen, August, ist bei dir wieder eine Schraube losgegangen? Wir sprechen doch jetzt von Primärwahlen und nicht von Verlobungen?

Lehmann: Na, wat is denn eine Premierwahl annersch, als eine in die Politik übersetzte Verlobung? Bei die Verlobung wird dem Mächen versprochen, det man ihr heirathen, und bei die Premierwahl einem Kandidaten, det man ihm wählen will! Aberst nachher bei die Hochzeit führt man oft 'ne Andre zu'n Altar, un bei die eijentliche Wahl kriegt der in die Premiere uffjestellte Kandidat den Durchfall, wenn sich die Wähler annersch besonnen haben. Denn is aber bei beide Uebungen der janze Zweck verfehlt, un die Verlobung und die Premierwahl war for der Katz!

Charlie: Ich wollte vorher von Broderick sprechen, als mich Lehmann unterbrach. Ja, dieser Broderick! Wer von uns hatte je geahnt, daß eine verrufene Bum-Ward wie die achtzehnte, einen Staatsmann von so großen bürgerlichen Tugenden, solchem Scharfblick und solcher Einsicht, wie sie der Senator Broderick besitzt, hervorbringen könnte? Daß B. alle diese vorzüglichen Eigenschaften besitzt und bethätigt und dadurch selbst den Uebermenschen und Muster-Amerikaner, den Roosevelt, noch tief in den Schatten stellt, behaupteten neulich in einer Versammlung zwei hochachtbare und angesehene Männer, die nach ihrer eigenen Einschätzung würdig sind und sich darum bemühten, von ihren Mitbürgern auf einen Richterstuhl gesetzt zu werden.

Kulicke: Das ist ännihau sehr funnig, denn die Gränd Dschurie hat ihn wegen Breiberei in dem Lorimer Käs indeitet, und er hat die beste Schoh, von zwölf intelligenten und honesten Zittisens für die Penitentschärie ihlektet zu werden. Was war also der Juhs, ihm zum Senator wieder zu nominäten?

Grieshuber: Abgesehen von der ganzen politischen Gaunerbande! Als Kandidat für das Zuchthaus oder die Jail von einer Grand Jury aufgestellt zu werden, ist heutzutage durchaus keine Schande mehr. Für Unsereinen wäre es beinahe eine Ehre; denn dann stünden wir auf einer Stufe mit den reichsten, angesehensten und sich der größten Achtung erfreuenden Männern in ganz Chicago. Was ein Armour, ein Swift etc. nicht als einen Makel an seiner Ehre empfindet, dessen brauchten wir uns auch nicht zu schämen.

Lehmann: Et is aber doch 'n kleiner Unterschied darbei. Wenn sich so'n Handelsferscht in die Maschen det Monopol-Jesetzes verhaspeln duht, denn haspeln ihm die Rechts- un Jesetzesverdreher wieder 'raus, un der Onkel Sam mitsammt sein jesammtes Jestüts (Quabbe: Um Gotteswillen, nicht Gestüts, sondern Justiz), sage ick ja.... Jestüts-Department stehen als die Blamorenen da! Kriegt uns aber 'mal der Staatsanwalt Wayman an'n Kanthaken, denn Adje, Luise!

Quabbe: Der Diebstahl von 173,000 Dollars, der vor einigen Jahren im Bundesschatzamt ausgeführt wurde, und über den das Gras der Vergessenheit gewachsen zu sein schien, wird nun doch noch seine Aufklärung finden. Der seit jener Zeit beständig im Verdacht stehende Geldsortirer, den die Bundesgeheimpolizei fortwährend im Auge gehalten hat, ist wieder verhaftet, und man will unumstößliche Beweise seiner Schuld in Händen haben. Ja, ja — nichts ist so fein gesponnen, der Onkel Sam bringt's an das Licht der Sonnen!

Grieshuber: Unsinn, der Onkel Sam wird jahrein, jahraus um Hunderttausende und Millionen bestohlen, aber das macht ihm keine weiteren Herzbeklemmungen, und er geht mit völliger Gemüthsruhe wegen dieser enormen Diebstähle zur Tagesordnung über. In dieser Aera der sittlichen Wiedergeburt ist das Stehlen nämlich keine Schande, wenn man das Geschäft nur so betreibt, wie es der Usus ist und wie es der gute Ton verlangt. Als Angestellter, Beamter, Kontraktor, Lieferant u. s. w. kann man „machen", was „gemacht" werden kann, man kann den Onkel rechts und links über die Ohren hauen und ihn um gewaltige Summen übervortheilen, — diese spezielle Art, zu stehlen, heißt bekanntlich „grabschen" — und fast niemals wird deswegen Jemanden ein Haar gekrümmt. Natürlich baares Geld aus seinen Kasten zu stehlen und in seine Tasche zu stecken, das hält der gute Onkel für gemein. Und da der unglückliche Geldsortirer nach diesem unbeliebten Modus operandi verfahren zu haben scheint, so hat der sittlich entrüstete Onkel die Spürhunde des Gesetzes hinter ihm her gehetzt, bis sie ihn zur Strecke brachten....

Zeitungsjunge (krähend): All the Sunday Morning Papers! „American", „Tribune", „Record-Herald!"

Lehmann: Nanu! Det war doch früher nich so....

Quabbe: Was war nicht so?

Lehmann: Det der Sonntag Morgen schonst am Samstag Abend anbrach!

Grieshuber: Das thut er auch heute noch nicht; aber die Zeit kann heutzutage, obwohl sie wie auf Windesflügeln dahin eilt, doch nicht mehr mit dem gewaltigen Fortschritte, den die großen englischen Weltblätter machen, Strich halten.... Ihre Agenten, wie dieser kleine Junge, springen ihr jetzt schon zwölf Stunden voraus.

Charlie (sich dumm anstellend): Was? Meine Uhr geht zwölf Stunden vor? Unsinn! Aber Zeit ist's jedenfalls doch, daß Ihr die Debatte über Eure Bierbank-Politik schließt — und hier sind die Karten.

Für die Küche.

Szegedin-Goulasch. — Man läßt gutes Bratenfett oder Nierenfett heiß werden, dämpft darin eine Untertasse scheibig geschnittener Zwiebeln weich, gibt das Fleisch, in Stücken von 2 Zoll im Quadrat, hinein, salzt es, gibt eine Messerspitze Paprika dazu und läßt es zuerst anbraten. Dann deckt man es zu und läßt es im eigenen Safte schmoren. Mit der Zeit kocht dieser ein, dann muß man so viel Brühe zugießen, daß sie dem Fleisch gleich steht. Eine Viertelstunde vor dem Anrichten stellt man das Sieb auf den Kochtopf, schlägt (auf 4 Pfund eine Kanne) Tomaten durch, in die Brühe hinein und läßt alles zusammen langsam ziehen. Gewöhnlich wird es damit sämig genug, nöthigenfalls, oder wenn man mehr Brühe will, muß man eine Kleinigkeit Mehl anrühren. Es gibt Goulasch von allen Sorten Fleisch, und es gibt welches, in das Kartoffeln oder Sauerkraut hinein kommt.

Roulade von Rindfleisch. — Zu Roulade verwendet man das Stück, welches man hier „Flank" nennt. Davon ein Stück zu 3 Pfund. Dieses Fleisch legt man flach auf ein Brett, bestreut es mit Salz und Pfeffer und bestreicht es mit untenstehender Fülle, rollt es auf und umwickelt es mit Bindfaden. Rinderfett schneidet man fein, bratet es aus und läßt darin das Fleisch ringsum bräunen, dann schüttet man eine Tasse Wasser hinzu, gibt eine Zwiebel und eine zerschnittene Karotte hinzu und läßt das Fleisch langsam 2 bis 2½ Stunden schmoren. Je nach Geschmack kann man auch vor dem Anrichten ¼—½ Kanne Tomaten dazu geben. Das Fett wird abgeschöpft, durch Nachfüllen die benöthige Quantität hergestellt, dann mit Mehl sämig gemacht.

Fülle: Trockenes Brot weicht man in kaltem Wasser ein und drückt es wieder aus. In etwas Butter läßt man eine feingehackte Zwiebel anziehen, gibt das Brot hinzu und rührt es 5 Minuten über dem Feuer ab. Wenn erkaltet, wird es mit ½ Pfd. gehacktem Schweinefleisch gut vermischt, mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß und ein wenig Nelken vermischt.

Aal in Gelée. — Man zerhackt einen Kalbsfuß, kocht ihn gut aus und seiht die Brühe ab. Dann werden schöne, dicke Aale ungehäutet in passende Portionsstücke geschnitten und in so viel gesalzenem Wasser, daß sie eben bedeckt sind, gar, aber nicht weich gekocht. Man darf nur immer so viel auf einmal geben, als im Topfe Platz haben, dann wieder eine gleiche Menge. Man nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie neben einander auf eine Platte. Nun schüttet man die Kalbfleisch- und Fischbrühe zusammen, gibt da hinein: scheibig geschnittene Zwiebeln, Zitronenscheiben, ganzen Pfeffer, Nelken und ein Lorbeerblatt. Die Aalstücke legt man, sobald sie erkaltet sind, in ein Einmachglas oder Steintopf und kocht die Brühe soweit ein, als nöthig ist, um den Aal reichlich zu bedecken, vielleicht 2 Zoll überstehend. Die Brühe versucht man nun, ob sie noch Salz braucht und ob sie säuerlich genug ist, wenn nöthig hilft man mit etwas Essig nach. Sie muß recht pikant schmecken, sie wird nun rein abgeseiht, sich setzen lassen und erkaltet über die Aalstücke gegossen, die dann bis zum nächsten Tage sehr kalt stehen müssen, damit das Gelée erstarrt.

Apfelbutter. — Drei Gallonen „Zider" werden zu einem Viertel ihrer Quantität eingekocht. Dann schält, entkernt und schnitzt man so viele Aepfel, als die Flüssigkeit bedecken kann. Letztere wird nun in 2 Hälften getheilt und in 2 Kesseln auf das Feuer gesetzt. Die Aepfel werden in die eine Hälfte gegeben und gekocht, dabei fügt man nach und nach den anderen „Zider" hinzu. Zwölf Stunden sollte die Masse kochen, bis dahin ist sie tiefbraun und glatt. Je nach Geschmack wird nun brauner Zucker, Zimmt und etwas Nelken hinzugegeben, die Gewürze natürlich pulverisirt. Mit den Zuthaten läßt man es nochmals gut durchkochen. Die Probe des Fertigseins wird gemacht, indem man etwas auf eine Untertasse gibt und diese umgestürzt hält. Die Probe darf nicht abfallen.

Tomatensauce. — Ungefähr 1 Pint Tomaten wird in Stücke geschnitten, eine kleine Zwiebel hinzugethan und 15 bis 20 Minuten gekocht, dann durch ein Sieb gerührt. Inzwischen läßt man Butter braun werden, rührt etwas Mehl daran, dann die durchgeschlagenen Tomaten, Salz und Pfeffer. Es muß eine sämige Sauce werden.

Aepfel- und Quitten-Gelée. — Man wählt grüne, saftige Aepfel, schält sie, schneidet das Kernhaus heraus und spaltet sie in vier Theile. Dann setzt man die Schnitze mit soviel Wasser, daß es darüber geht, bei und kocht sie beinahe weich. Hierauf wirft man zum Fertigkochen Schalen und Kernhäuser dazu und läßt dann den Saft durch ein Sieb mit Servietten abtropfen. Die Schnitze können dann, durch's Haarsieb gestrichen und versüßt, zu Kompotten und Kuchen verwendet werden. Anderen Tages gießt man den Saft, der etwas Satz hat, vorsichtig in eine Pfanne, gibt auf ein Quart desselben ein Pfund Zucker, und kocht dasselbe zum festen orangerothen Gelee. Wenn später die Quitten reif werden, unterwirft man sie ganz demselben Verfahren und mischt dann die beiden Gelees, indem man das erstere ein wenig erwärmt. Selbstverständlich kann man aber auch Aepfel-Gelee allein machen, es schmeckt mit Quitten gemischt nur herzhafter.

Quitten-Gelee. — Auch die Quitten legt man am besten über Nacht in kaltes Wasser, dann werden sie geschält und in Viertel zertheilt. Schalen, Kerne und die Fruchtviertel gibt man zusammen in den Kessel und fügt auf je 5 Pfund Frucht 1 Tasse Wasser hinzu. Sobald die Frucht zerfällt, nimmt man den Kessel ab, seiht den Saft durch ein Tuch und rechnet auf jedes Pint desselben ein Pfund Zucker. Saft und Zucker werden nun gut durchgekocht, abgeschäumt und in Gläser gefüllt, sobald eine Probe des Gelees erstarrt.

Gelee und Marmelade von Quitten. — Man schäle die Quitten, schneide sie in Viertel oder Achtel, entferne die Kerngehäuse und koche Früchte, Schalen und Gehäuse mit Wasser bedeckt drei Stunden lang, nehme die Früchte heraus und stelle das andere bei Seite. Dann tauche man ebensoviel Zucker, als die Quitten schwer sind, in das Quittenwasser, gebe, wenn er sich über dem Feuer aufgelöst hat, die Quitten hinein und koche sie langsam weich, lasse sie abkühlen und fülle sie mit einem Theil des Saftes ein. Den übrigen Saft gießt man durch ein feines Haarsieb, läßt den größten Theil zu Gelee einkochen und füllt dasselbe ebenfalls in Gläser. Endlich vermischt man den Rest des Saftes mit dem Quittenwasser, thut die Schalen und Kerngehäuse dazu und kocht alles zusammen ein paar Stunden lang, treibt es durch ein Haarsieb, fügt, wenn die Marmelade noch nicht süß genug ist, etwas von dem Gelee hinzu, füllt sie auf Gläser, legt etwas in Arak getränktes Papier darüber und bindet fest zu.

Quittenmus. — Zehn Pfund recht reife Quitten werden geschält und vom Kerngehäuse befreit. Nachdem die Schalen und Kerne gut ausgekocht sind, preßt man deren Saft durch ein Tuch fest aus. Man rechnet eine Tasse Wasser auf jedes Pfund Quitten. Ist also dieser Saft ziemlich abgekühlt, so preßt man den Saft von 6 Orangen dazu. Dahinein gibt man nun die zerschnittenen Quitten und kocht die Masse, bis sie ein dickes weiches Mus ist. Dann fügt man 7 Pfund Zucker hinzu und kocht dies unter stetem Rühren weitere 15 Minuten. Es muß nach Probe fest werden, wenn es erkaltet. Man gibt es in Gläser oder Töpfe, legt Brandpapier oben auf und verbindet es mit Blase nach dem Erkalten.

— Kindermund. — Karlchen (geht mit seiner Mama an einem Hause vorüber, in dessen Keller eine sich der Nase bemerkbar machende Käseniederlage befindet): Mama, das Haus hat wohl Schweinsfüße.

Krampfaderbruch, geschwollene Füße?

Elastische Strümpfe — geheilt.

Herr J. Lorch, Bruch- u. Bandagen-Spezialist, bedient alle Männer. — Eine geprüfte Nurse — mit Diploma — Frauen.

Wir haben alle Sorten Leibbinden, Bandagen, Bruchbänder und machen Strümpfe nach Maß.

— Preise: —

¾ Strumpf, wie Abbildung, Seide	$2.19
¾ Strumpf, wie Abbild., Baumwolle	$1.69
Knie u. auch Knöchel Stück, Baumwolle	$1.25
Knie und auch Knöchel Stück, Seide	$1.65
Elastische Leibbinde, Seide	$2.08
Elastische Leibbinde, Baumwolle	$1.08
Elastisches Bruchband, einseitig	.49
Elastisches Bruchband, doppelt	.98

Alles Andere zu den niedrigsten „Cut Rate" Preisen.

Offen täglich bis 7:30. Sonntags 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.,
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.

Wollen Sie schön und jung werden über Nacht?

Schneiden Sie diesen

Frei-Koupon

aus!

Nehmen Sie Ihren Spiegel zur Hand bevor Sie an mich schreiben und theilen Sie mir jeden Schönheits-Fehler mit, den Sie finden können; ich gebe Ihnen bereitwilligst freie Auskunft über alle Unschönheiten, Gesicht, Hals, Nacken und Arme betreffend.

Versäumen Sie aber nicht, sofort zu schreiben, denn **jetzt ist die Zeit, Ihre Runzeln, Mitesser, Pickeln, braunen Teint, Sommersprossen und Warzen** zu vertreiben.

Frei-Koupon

Dieser Koupon berechtigt Sie zu freier Information über meinen berühmten Schönheits-Prozeß.

Schreiben Sie Ihre Adresse deutlich an Helen Sanborn, Parlor 2007 A. G., 402 Beckman Bldg., Cleveland, O., U. S. A.

Name........

Wohnort........

Staat........

Nikita.

„Die Zeit", Wien.

Na ja... man lächelt; und es hat wohl auch was Heiteres, daß der Fürst Nikita jetzt ein König werden wird und daß man Majestät zu ihm sagen muß. Es gibt ein paar deutsche Bundesfürsten, Herzöge und Großherzöge, die sich den hübschen Titel König verkneifen müssen, weil sie finden, daß sie nicht reich genug sind. Dennoch besitzt jeder von ihnen zehnmal mehr Unterthanen und zwanzigmal mehr Geld als Nikita der Erste. Manche von ihnen wären sogar ganz leicht im Stande, Montenegro, wie es geht und steht, zu kaufen, wenn's zu haben wäre. Wir rechnen eben mit anderen Dimensionen. Sogar unter unsern Aristokraten, gibt es vielleicht zweiDutzend Grafen, denen es ihre Verhältnisse erlauben würden, Montenegro wenigstens in Monatsraten zu erwerben. Was kann denn die ganze Geschichte kosten. Wir rechnen eben in anderen Dimensionen. Zweimalhundertsiebzigtausend Einwohner.... Das ist, als ob einer König von Hernals und Ottakring sein würde. Man lächelt....

Dennoch: da kam ein Tüchtiger an's Ziel. Oder richtiger an eins seiner Ziele, weil er ja noch nicht am Ende seines Ehrgeizes angelangt ist, weil er ja sicherlich noch viele Pläne schmiedet und weil wir, wenn er noch am Leben bleibt, noch machmal von ihm hören werden. Sein Königreich grenzt irgendwo an Europa und irgendwo an die Operette. Aber wenn man es von der europäischen Seite her betrachtet, muß man doch sagen: der Mann hat sich vortrefflich auf sein Geschäft verstanden; er hat besser gewirthschaftet, als manche seiner großen und mächtigen Kollegen, und er hat es aus eigener Kraft doch erstaunlich weit gebracht. Allerdings nicht mit eigenem Geld. Doch auch in diesem Punkte war er von außerordentlicher Geschicklichkeit. Da hat er immer gewußt, den armen Verwandten zu spielen. Arm ist er ja von Haus aus gewesen. Nur, daß er so pfiffig war, mit reichen Leuten verwandt zu werden, das hat ihm so sehr geholfen.

Ueberhaupt, es sind jetzt fast lauter tüchtige Männer auf dem Balkan unten, und fast alle haben eine gute Karriere gemacht. Der Prinz von Hohenzollern ist in Rumänien Fürst gewesen und König geworden, und hat ein hübsches Vermögen dabei verdient. Der Prinz von Koburg zahlt in Bulgarien vielleicht jetzt noch drauf, aber er darf sich doch Majestät nennen lassen. Und jetzt gehört auch Nikita zu den majestätischen Personen dieser Erde.

Die europäischen Prinzen werden finden: es ist ein gutes Avanzement auf dem Balkan.

Unter all diesen Königen von heute, gestern und vorgestern kennt Nikita das Handwerk des Herrschers am längsten und am besten. Ein halbes Jahrhundert sitzt er da oben in seinen schwarzen Bergen, hat gute und böse Tage gesehen, weiß, daß die schönste Sonne keinen ewigen Frühling verbürgt, und daß der wüthendste Gewittersturm doch noch einen kurzen Athem kriegt. Als ein neunzehnjähriges Bürschel kam er von Paris her, direkt von der Schule auf das Sesselchen, das man ein wenig zu feierlich den Thron von Montenegro nannte. Immerhin, er wurde sein eigener Herr, und der Herr über eine Handvoll eigenartiger Menschen, die gewiß gar nicht so leicht zu lenken sind.

Seinen Vorgänger im Amte hatte man ermordet, Und mit Mord, Todtschlag, mit Revolver und Dolch sind diese sonst sehr netten Leute überhaupt schnell bei der Hand. Eine unbehagliche Situation für einen jungen Menschen, der erst neunzehn Jahre alt ist und soeben aus Paris kommt. Man denkt sich, daß in diesem Lande, in dem die Blutrache noch ein alter lieber Brauch ist, eigentlich niemand zu einem rechten Behagen gelangt. Unsereiner würde natürlich keine ruhige Stunde haben. Allein die Leute dort sind's gewohnt und befinden sich kreuzfidel dabei.

Wahrscheinlich hat sich Nikita in dieser Beziehung gar nicht weiter europäisirt. Er war gleich von Anfang an ein echter Sohn seines Landes. Er kannte seine Montenegriner und wußte, daß sie gar nicht so schlimm sind. Er wußte, wenn sie auch ab und zu die Neigung haben, jemand zu ermorden ....sie meinen es nicht böse. So hat er nun fünf Jahrzehnte lang im Schatten des Mordes gelebt und ist ganz gesund dabei geblieben. Manchmal ging zwar irgend ein Montenegriner her und versuchte, ihn umzubringen. O ja, das ist von Zeit zu Zeit immer wieder vorgekommen. Aber es scheint niemals gelungen zu sein. Mit den Jahren haben sie es dann aufgegeben, und sich wohl gedacht: wenn's nicht geht, so geht's eben nicht. Dafür hat sich Nikita eine Theorie zurechtgelegt, von der man sagen kann, da sie ein Beweis für seine montenegrinische Bodenständigkeit ist. — Er hat sich gefragt: warum sollen denn immer nur die Unterthanen Attentate gegen ihre Fürsten verüben, wenn sie einen politischen Gegner in ihm sehen? Warum sollen denn immer nur die Unterthanen ihren Fürsten todtmachen, wenn er politisch anderer Meinung ist als sie? Und so wird denn erzählt, er habe etliche seiner Unterthanen todtgemacht, weil sie politisch anderer Meinung waren als er. Vielleicht hat er bei dieser Fragestellung gar nicht daran gedacht, hat es vielleicht gar nicht gewußt, daß ja die Attentate gegen Fürsten aus einer solchen umgekehrten Fragestellung entstanden, daß sie sich historisch aus dem Gedanken entwickelten, den sich die Unterthanen endlich gemacht haben: warum sollen denn nur die Fürsten tödten dürfen? Es mag aber sein, daß er dies alles gewußt und dazu gesagt hat: ich pfeife darauf; in Montenegro kann man nicht anders regieren.

Jedenfalls hat er seinen Leuten ordentlich den Herren gezeigt. Die stolzen Häuptlinge der einzelnen Stämme, die vordem so eifrig waren, dem Wladika das Leben zu verbittern, küssen ihm nun die Hand, wenn er vor seinem Konak Audienz ertheilt. Er hat es ihnen beigebracht, daß sie sich untereinander leidlich vertragen. In dem Dorfe Njegus, von wo seine Dynastie herstammt, stehen sieben winzig kleine Kirchen. Denn es wohnen sieben Familien in dem kleinen Nest und keine wollte mit der anderen zusammen in die Messe gehen. So verzankt und verfeindet waren sie alle untereinander. Nikita hat gewissermaßen die Einigkeit Montenegros begründet. Dazu gehört neben manchen anderen Dingen nothwendig ein siegreicher Feldzug. Es ist hier überhaupt im Kleinen und Winzigen alles vorhanden, was man anderswo in großen und mächtigen Dimensionen findet.

Hier kann man es nur leichter übersehen; in diesem kleinen Gemeinwesen, das sich mit einem übertriebenen Ausdruck ein Staat und fortan gar ein Königreich nennt, ist die Menschlichkeit eines Einzelnen, die Individualität des Herrschers weit vorspringender und lebendiger als in großen Monarchien. So spürt man, wenn man an Montenegro rührt, überall mit greifbarer Deutlichkeit die Person Nikitas. Man könnte beinahe sagen, daß seine Körperwärme zu fühlen ist, daß man ihn athmen hört.

Mancherlei Gaben muß dieser Mann besitzen. Thatkraft, Verschlagenheit, List und Geduld, Temperament und Selbstbeherrschung, Gewaltthätigkeit und Ueberredungskunst. Es ist schon eine sonderbare und interessante Mischung von einem Menschen, wenn man bedenkt, daß er Gedichte macht und Dramen schreibt, daß in den Kirchen seine Hymnen gesungen werden, und daß man in vielen Verschwörungen auf dem Balkan seinen heimlich geflüsterten Rathschlag hört; daß er in poetischen Stimmungen und lyrischen Anwandlungen zerfließen kann, und dann wieder mit der Kaltblütigkeit eines routinirten Maklers die Konjunktur des europäischen politischen Schachers ausnutzt.

Er ist ein Kraftmensch, wenn man all diese Seiten seines Wesens betrachtet. Und nicht alle seine Berufsgenossen können das von sich behaupten. Daß er den Boden, auf dem er steht, so genau kennt, ist schon ein Zeichen von Kraft. Immer hat er gewußt, daß er in seinem eigenen, von der Natur so wohlverschanzten Lande nicht zu bezwingen sei, und hat sich niemals irgend offen vorgewagt. Hat aber die Fäden seiner Intrigue weit über den Balkan hingesponnen. Hat bei den albanischen Aufständen seine Hand im Spiel, wie bei der gewaltsamen Ausrottung der Dynastie Obronowitsch er seine Hand im Spiele hatte und sich zu den Gewinnern der Partie zählen durfte, als sein Schwiegersohn Peter Karageorgewitsch die Serbenkrone erwarb. Er ist an vielen Spielen betheiligt und immer findet man ihn an der Seite desjenigen, der die Partie gewonnen hat. Er vergißt nicht, die Serben daran zu erinnern, daß sie die gleiche Sprache reden wie die Montenegriner. Er weiß dabei, daß die Serben nicht in die Schwarzen Berge hinaufsteigen können; aber er hält es nicht für unmöglich, daß die Montenegriner einmal ihren Fürsten hinunterziehen sehen gen Belgrad. Ihn macht es nicht bange, wenn sein Schwiegersohn da unten abwirthschaftet. Im Gegentheil. Verliert Peter eines Tages die serbische Anstellung, dann hat Nikita für sich und die Seinigen die besten europäischen Referenzen und darf hoffen, daß seine Offerte angenommen wird.

Er ist eine Vollnatur; und nicht alle Könige dürfen das von sich behaupten. Eine interessante inhaltsreiche Existenz; einfach und doch voll Abenteuer, klar in ihren männlichen Linien und dabei doch überbreitet von einem großen Schicksal. Ein Leben, das wie eine Ballade erzählt werden könnte, oder wie eine Komödie von Wedekind, oder wie ein Roman von Heinrich Mann. Mit neunzehn Jahren Fürst eines Ländchens, das dem Gewand von Europa aufgenäht erscheint wie ein erotischer Flickstoff. Großbauer mit internationalen Allüren; patriarchalischer Hammelhirte mit diplomatischen Verbindungen. Ein Kraftregiment im Staate und ein Kraftregiment zu Haus, wo er mit einer schönen, strotzenden Frau ein bürgerliches Nestleben führt, und eine Menge Kinder aufzieht. Die Geschäfte gehen einmal schlechter, einmal besser, aber er hält sich ausdauernd dazu, versäumt nie einen Vortheil, bleibt besonnen an der Stange, und der Betrieb hebt sich. Später kommen die Kinder, die in ländlicher Verschwendung zahlreich vorhanden sind, auf für die Wirthschaft in Betracht, und bewähren sich. Man wird mit Italien verwandt, mit Rußland, mit Mecklenburg. Der selige König des kleinen Dänemark hat es ja auch so gemacht und war eine Zeit lang der Schwiegervater von Europa. So rückt man langsam vor und darf sich, ehe man noch die Siebzig erreicht, eine Königskrone auf das Haupt setzen. Montenegro wird ja dadurch nicht größer, aber der Familie nützt es ungeheuer.

König Nikita — man lächelt. — Allein, hier ist ein Mann, der sein Haus in die Höhe bringt, und der ein winziges Stückchen Land vortrefflich benutzt, um eine Hausmacht zu gründen, die jetzt schon von St. Petersburg bis Rom Einfluß und Besitz hat. So mancher Ahnherr großer Dynastien hat's nicht anders gemacht, und steht jetzt, von der Glorie des Ruhms umstrahlt, in den Lesebüchern. Wenn die Sprößlinge alter, hochgebietender Familien auf diesen funkelnagelneuen König blicken und nur ein bischen historisch denken, dann werden sie nicht lächeln wie wir anderen Leute, die nichts von Hausmacht und Familienpolitik wissen, sondern sie werden vielleicht sagen: wir haben es ja auch einmal klein angefangen.

Sascha.

Der Sitz der Hunger- und Durstgefühle.

Die Frage, wie Hunger und Durst entstehen, scheint einfach durch die Antwort erledigt werden zu können, daß diese Gefühle durch den Mangel an fester oder flüssiger Nahrung erzeugt werden. Damit ist die Sache aber keineswegs abgethan, und man kann sogar sagen, daß man das Zustandekommen des Hunger- und Durstgefühls bisher überhaupt noch nicht sicher anzugeben wußte. Nun aber haben die Untersuchungen von Dr. Valenti, die er in den italienischen „Archiven für Biologie" veröffentlicht hat, zu der Bestätigung der Annahme geführt, daß der eigentliche Ausgangspunkt des Hunger- und Durstgefühls örtlich eng begrenzt ist. Wenn nämlich auf den Schlund und die oberen Theile der Speiseröhre ein betäubender Einfluß ausgeübt wird, so kann dadurch auch das Hungergefühl zum Verschwinden gebracht werden. Dr. Valenti hat diese Folge-Erscheinung durch die einfache Anwendung von Cocain nachgewiesen. Ein Hund, der einer solchen Kokainisirung unterworfen worden war, konnte fünf Tage lang nicht dazu bewogen werden, irgend eine Speise oder ein Getränk anzunehmen, woraus wohl zu schließen ist daß er eben weder Hunger noch Durst empfand. Diese Forschungsergebnisse stimmen übrigens mit der alten Erfahrung überein, daß das Kauen von Kokablättern Hunger und Durst vertreibt, was ohne Zweifel gleichfalls durch eine leichte betäubende Wirkung auf den Schlund und die obern Theile der Speiseröhre zu erklären ist.

$210 ist unser Challenge-Preis für ein $350 Amphion-Piano = $12 Bank frei.

Bei diesem außerordentlichen Bargain genießt Ihr auch unsere gewöhnlichen Bedingungen einer

30 Tage freie Probe in Eurem Heim

Wir offeriren nur für die Challenge unser hochfeines $350 Amphion-Piano für $210, in einer Auswahl von echten Holzsorten. Mit jedem dieser Instrumente geben wir absolut frei eine $12 Bank mitNoten-Abtheilungen. Ihr könnt Euch diese liberale Offerte jetzt zu Nutze machen und wir werden das Instrument sofort abliefern. Nach 30 Tagen könnt Ihr kleine wöchentliche oder monatliche Zahlungen, ohne Zinsen, machen.

Freier Scarf, freie Ablieferung und zweimaliges Stimmen.

Diese Offerte ist auch für Kunden außerhalb der Stadt giltig.

Standard gebrauchte Pianos zu Challenge-Preisen.

30 Tage freie Probe, keine Zinsen, keine Extras, freier Stuhl, Scarf und zweimaliges Stimmen.

	Orig.-Preis	Verk.-Preis		Orig.-Preis	Verk.-Preis
Kimball, Square	$375	$ 15	Emerson	$400	$125
Hallet & Davis, Square	400	15	Emerson	400	125
Christie & Sons	350	65	Steinway & Sons	550	175
Leicht & Co.	350	65	Sterling	375	137
Piano Makers' Union	350	65	Weber	375	240
Schaeffer	375	70	Eberhardt Player Piano	650	360
Whitney	350	80	Hasbrouck Player Piano	650	385
Gabler	490	90	Hasbrouck Player Piano	700	425
Shoninger	375	90	Everett Grand (neu)	850	650
Krakauer	425	155	Everett Grand (new)	900	650
Bradbury	490	150	Everett Kunst-Finish (neu)	550	400
Chickering	600	160	Everett (neu)	500	385

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Dem Bürgermeister Dr. Reicke ist vom König von Norwegen das Kommandeurkreuz II. Klasse des St. Olafordens verliehen worden. — Nach Unterschlagung von 325 Mark ist der 21jährige Hausdiener Paul Schwietz aus der Waldemar Straße 54, der in einer Broncewaarenfabrik in der Reichenbergerstraße beschäftigt war, flüchtig geworden. — Der Kutscher Bruno Stähr stürzte in der Seestraße von seinem Wagen und wurde überfahren. Er starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. — Wegen eines Nervenleidens erhängte sich die 35jährige Ehefrau des Tischlers Leuke aus der Eldenaerstraße 9. Frau L. lebte seit einem Vierteljahr von ihrem Manne getrennt. — Vor dem Passage-Kaufhaus in der Friedrichstraße wurde ein etwa 20jähriges Mädchen von einer Kraftdroschke überfahren und auf der Stelle getödtet. — Bei der Pelzwaarenfirma Segall wurden Pelzwaaren im Werthe von etwa 50,000 Mark gestohlen. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Professor Dr. Ludwig Heck, beging seinen 50. Geburtstag. Der treffliche Zoologe hat sich besonders durch seine erfolgreiche Thätigkeit am Berliner Zoologischen Garten, an dessen wissenschaftlicher Ausgestaltung und baulicher Verschönerung er unausgesetzt arbeitet, hervorragende Verdienste erworben. — Heinrich Schöning, früherer langjähriger Vorsitzer des Bundes deutscher Tischler-Innungen und jetzt Ehrenmitglied desselben, beging in erfreulicher Greisenfrische sein 50jähriges Tischlermeister-Jubiläum. — Mit 4000 Mark durchgebrannt ist einem Geschäftsmanne in der Spichernstraße No. 19 der 20 Jahre alte Expedient Max Martin aus der Spichernstraße No. 22. Der Ungetreue liebt es, den Lebemann zu spielen und in Kneipen mit weiblicher Bedienung zu verkehren.

Cremlin. Das Gut Cremlin bei Soldin ist vom Kammerherrn von Sudow-Stolzenfelde-Doppelpfuhl erworben worden. Es gehörte schon zum allgemeinen von Sudow'schen Familienbesitz.

Cüstrin. Die kaiserliche Reichsbank, die seit langen Jahren in der Altstadt eine Reichsbank-Nebenstelle unterhält, wird demnächst ihre Geschäftsräume nach der Neustadt, dem Industriebetrieb Cüstrins, verlegen.

Frankfurt. Der Kommandeur des hiesigen Landwehrbezirks, Oberst Geißler, ist in Interlaken in der Schweiz auf einer Erholungsreise ganz plötzlich gestorben.

Fürstenwalde. Eine Operation wider Willen führte der elfjährige Sohn des Oberbahnassistenten Müller in Fürstenwalde an sich aus. Er spielte mit dem zum Reinigen aufgestellten Fahrrade seines größeren Bruders und setzte die Tretkurbel in Bewegung. Dabei kam er mit dem Daumen zwischen Kettenrad und Kette und schnitt sich den Finger glatt ab.

Guben. Hier wurde auf dem Hof des Landgerichts der Maler und Reisende Albert Sänger aus Peitz hingerichtet. Sänger hat im August 1908 den Versicherungsbeamten A. Franke in Berlin im Pförtener Walde ermordet und beraubt.

Joachimsthal. Einen tragischen Tod fand der Berliner Rentier Werner Hartwig. H. hatte sich mit seiner Frau in Joachimsthal zur Erholung aufgehalten. Bei einem Ausflug hatte das Ehepaar ein Bad im schönen Werbellinsee genommen. Während sich Frau H. am seichten Ufer aufhielt, schwamm H. in den See hinein. Plötzlich wurde er von einem Krampfanfall erfaßt. Er stieß laute Hilferufe aus, doch vermochte ihm die Frau, da sie des Schwimmens unkundig ist, nicht zu helfen. Vor den Augen der Unglücklichen sank H. unter und ertrank.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Geheimer Baurath Professor Frühling, der von 1879 bis 1891 als Stadtbaurath in Königsberg thätig war und dann als Stadtbaurath und Professor der Technischen Hochschule nach Dresden übersiedelte, ist in Marienbad gestorben.

Bischofsburg. Ein Blitz schlug im Gute Adamshof ein. Es brannten ein Viehstall und eine Scheune, die vor zwei Jahren schon einmal abgebrannt war, vollständig nieder. Besitzer Behrend stand in Verhandlung wegen Kauf des Gutes. Die Leute waren beim Roßwerk beschäftigt, als der Blitz einschlug. Der Führer wurde von seinem Sitz heruntergeschleudert und betäubt, die Pferde gingen durch.

Eydtkuhnen. Aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums wurde dem Schuhmachermeister Rehan-Eydtkuhnen durch drei Schuhmachermeister und Gemeindevorsteher Depner ein Ehrenjubiläum von der Handwerkskammer überreicht.

Gr. Baum. Einen seltenen Unfall erlitt die Arbeiterfrau Pflug von Gr. Baum. Als sie von der Feldarbeit nach Hause ging, wurde sie von einem plötzlich aus dem Walde hervorspringenden Reh angerannt, zu Boden geworfen und im Gesicht erheblich verletzt.

Guttstadt. Dr. Küster konnte sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum begehen. Die städtischen Behörden entsandten deshalb eine Deputation und ließen dem Jubilar durch den stellvertretenden Bürgermeister, den Beigeordneten Bienkowski, einen Ju[illegible]-Bürgerbrief überreichen.

Provinz Westpreußen.

Marienburg. Das Opfer einer leichtsinnigen Wette wurde der 24jährige Schauspieler Karl Mertig, der Sohn des Theaterdirektors Mertig, dessen Ensemble augenblicklich hier gastirt. Er wettete mit seinen Collegen, daß er dreimal die Nogat durchschwimme. Zweimal war ihm dies bereits gelungen, als er zum dritten Male kurz vor dem jenseitigen Ufer lautlos in die Tiefe sank und vor den Augen seiner Collegen und Geschwister ertrank.

Riesenburg. Bei dem Königschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Herr Bäckermeister Zebrowski, erster Ritter wurde Herr Schützenwirth Unger, zweiter Ritter Herr Klempnermeister Grochowski.

Schwetz. Der hiesige Turnverein beging sein 25jähriges Jubiläum, und zwar unter demselben Vorsitzenden, der damals den Verein gründete, Herrn Lehrer Geißler.

Stuhm. Bei einer in Altmark vorgekommenen argen Schlägerei stach ein Arbeiter seinem Berufsgenossen Franz Milinski mit einem Stock in's rechte Auge. Dabei brach die Stockspitze ab und blieb in der Augenhöhle stecken. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Provinz Pommern.

Stettin. Das Gut Schloß Polzin, etwa 1050 Morgen groß, ist für 400,000 Mark an die Danziger Güterbank verkauft worden. Das Gut soll parzellirt werden.

Langfuhr. Gutsbesitzer Kühnell bei Plantikow verkauft das von ihm erst kürzlich angekaufte Gut Wendisch-Pribbernow an den Rentier W. Kiesler aus Langfuhr. Der Kaufpreis beträgt 100,000 Mark. Die Uebergabe erfolgte sofort.

Neuendorf. Hier entstand infolge Blitzschlages ein Schadenfeuer, das mehrere Baulichkeiten in Asche legte. In Langenhagen brannte eine große Scheune des Krüger'schen Bauernhofes, in Schmarsow ein großes neues Stallgebäude des Hofbesitzers Garbe nieder.

Plantikow. Eine große Feuersbrunst in dem Dorfe Plantikow zerstörte das ganze Gehöft des Bauernhofsbesitzers Albert Kummerow. Das Vieh konnte gerettet werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der 66jährige Arbeiter Gloe aus der Mittelstraße hat sich auf dem großen Exerzierplatz erschossen. Er wurde todt aufgefunden und hatte den Revolver noch in der Hand. — Auf eine 25jährige Thätigkeit im Betriebe der Kieler Zeitung blickte Maschinist Pfeil zurück.

Barmstedt. Einem tödtlichen Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der Schuhmacher Buhmann.

Elmshorn. Das 1½jährige Töchterchen des Landmannes Schacht in Lösegeld bei Siethende stürzte vom Steg in die Wehrau und ertrank.

Flensburg. In der Mürwiker Bucht ertränkte sich die Ehefrau des Fischers Wilhelm Spruk in Mürwik.

Heiligenstedten. In Hodorf hatte der Landmann J. Harder beim Kornmähen mit der Maschine das Unglück, seinem 2jährigen Kinde, das sich in spielender Weise im hohen Korn vor dem Vater versteckt hatte, beide Füße abzumähen.

Itzehoe. Beim Baden in der Stör ertrank der zehnjährige Sohn des Arbeiters Christian Doll in Sude.

Nortorf. Hofbesitzer Waterkamp in Neumühlendorf verkaufte seinen am See belegenen Hof mit vollem Beschlag für 170,000 Mark an einen Herrn aus dem Rheinland.

Oldesloe. Vor 38 Jahren wanderte aus Segeberg ein 20jähriger Gärtnergehilfe Nikolaus Ohrt nach Amerika aus und seit dieser Zeit war er für seine Familie verschollen. Die Eltern starben in dem Glauben, daß ihr Sohn wohl längst irgendwo unter der Erde ruhe. Jetzt ist aber der ehemalige Gärtnergehilfe zu Besuch bei einer verheiratheten Schwester in Oldesloe eingetroffen. Aus ihm ist inzwischen ein reicher Minenbesitzer in Alaska geworden.

Rendsburg. In Schwabe starb Gemeindevorsteher Hans Selk, der erst kürzlich sein 70. Lebensjahr vollendet hatte. Er war seit dem Jahre 1881 Gemeindevorsteher.

Segeberg. Beim Baden in einer Mergelgrube ertrank der 12jährige Sohn des Hufners Sorgenfrei in Weede.

Schönberg. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in Tiefbergen. Die 3 Jahre alte Tochter des Vorknechts Schade fiel in den Dorfteich und konnte leider nur als Leiche geborgen werden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der photographische Reisende Kubitzky aus Fraustadt hatte auf seiner Reisetour im Raserner Walde Pilze gesammelt, die er zu seinem Verwandten, dem Schlosser Ziegler, Klosterstraße 83, mitbrachte. Es wurde daraus sofort ein Gericht hergestellt, von dem, da es nur knapp war, nur die beiden Männer aßen. Bald nach der Mahlzeit erkrankten die beiden Männer. Ziegler starb bald darauf, Kubitzky einige Tage später an den Folgen der Pilzvergiftung.

Görlitz. Es wurde vor dem Hause Nikolaigraben 17 die in der 2. Etage des Hauses wohnende 60jährige Wittwe Scheibler todt auf dem Straßenpflaster liegend aufgefunden. Sie war aus einem Fenster ihrer Wohnung gestürzt und hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod unmittelbar eingetreten sein muß.

Hruschau. Ein verwegener Raubmord wurde dieser Tage in dem kaum 5000 Einwohner zählenden Dorfe Hruschau in Oesterreich-Schlesien verübt. Als der Kassirer der dortigen Sodafabrik am Vormittag mit einer größeren Geldsumme über die Straße ging, wurde er von zwei Personen überfallen, beraubt, und als er um Hilfe rief, durch Revolverschüsse getödtet. Die Thäter entkamen mit ihrer Beute von 1500 Kronen.

Königshütte. Ein 15jähriger Sohn des Bergarbeiters Placzek im angrenzenden Orte Neu-Heiduk, der sich aus der elterlichen Wohnung in der Absicht entfernt hatte, nach Königshütte in den Kinematographen zu gehen, wurde als Leiche in einem mit Wasser gefüllten Steinbruch zwischen Neu-Heiduk und Schwientochlowitz gefunden.

Provinz Posen.

Hohensalza. Es fand in Roneck die feierliche Einweihung der neuen evangelischen Pfarrkirche statt. Inmitten der einzelnen Häuser und Gehöfte erhebt sich, weithin sichtbar, die in romanischen Renaissanceformen gehaltene Kirche mit hochragendem Thurm.

Nekla. In Nekla, Kreis Witkowo, ist die katholische Schule außerordentlich überfüllt. Zwei Lehrer und eine Lehrerin haben an 300 Kinder polnischer Zunge Unterricht zu ertheilen.

Nyschewo. Hier wurden von zwei Zniner Kaufleuten eine 128 Morgen und eine 125 Morgen große Besitzung zu Parzellirungszwecken angekauft. Im Weiterverkauf brachte der Morgen durchschnittlich 600 Mark.

Obornik. Dem im Herbst v. J. verstorbenen Bürgermeister dieser Stadt, Schmolke, ist von den Behörden ein Denkmal errichtet worden.

Pleschen. Der hiesige Deutsche Turnverein feierte das Fest seines 25jährigen Bestehens, mit dem das erste Bezirksturnfest des 4. Bezirks des Posen-Schlesischen Turngaus verbunden war.

Schmiegel. Die im hiesigen Kreise belegenen Ansiedelungsgüter Polnisch-Poppen und Saake sind jetzt größtentheils mit russischen und galizischen Rückwanderern besiedelt. Insgesammt bestehen 58 Siedlerstellen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der nahezu 40 Jahre im Eisenbahndienst stehende Gepäckträger Karl Kirchner überschritt die Geleise von Bahnsteig 1 nach Bahnsteig 2, als ein Zug herangesaust kam, ihn erfaßte und überfuhr. Der Tod trat sofort ein.

Alsleben. Die Schulknaben Paul Schädel von hier und Koch aus Brucke, die an verbotener Stelle in der Saale badeten, sind dabei ertrunken.

Borna. In Pegau erschoß sich aus Gram über den Tod seiner Mutter der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Rose.

Halle. Man fand bei Ammendorf beim Begehen einer Furche des Feldes die Leiche eines 25jährigen Arbeiters Namens Bojko. Der Hals war ihm mit einem scharfen Messer durchschnitten. Die Leiche war geschändet. Bei der Leiche fand man ein leeres Portemonnaie und zwei Cigarren. Spuren weisen darauf hin, daß vorher ein heftiger Kampf stattgefunden hat. — In der Nacht brach im Speicher des Expeditionsvereins am Halle-Hettstedter Bahnhof Feuer aus. Es verbrannten große Mengen Felle, Papier, Getreide usw. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150,000 Mark.

Provinz Hannover.

Manslagt. In der Nacht brannte das der Wittwe Habbena gehörige, vom Pächter Freeksen bewohnte Platzgebäude mit den Erntevorräthen nieder.

Northeim. Der Zimmermann Schaper aus Berka trat fehl und stürzte zwei Stockwerke tief auf den Hof, wo ihn einer seiner Mitarbeiter bewußtlos auffand. Einige Stunden darauf erlag Schaper im Krankenhause seinen schweren Verletzungen.

Osnabrück. Von einem Fuhrwerke überfahren und getödtet wurde der 12jährige Schulknabe Karl Horn. Der Verunglückte war mit seinem Rade so unglücklich unter das Gespann gerathen, daß die Räder über seinen Kopf gingen und ihn vollständig zermalmten.

Peine. Die 4jährige Tochter des Arbeiters Köhlers aus Mödesse fiel auf der Landstraße zwischen Edemissen und Mödesse vom Wagen und brach das Genick; der Tod trat sofort ein.

Sulingen. Als zweiter Prediger wurde Pastor Borchers aus Berka (Kreis Northeim) gewählt.

Provinz Westfalen.

Arnsberg. Kürzlich barg man endlich die Leiche des vor einiger Zeit ertrunkenen Enste. Dieselbe wurde beim Reinigen der Harke vor den Turbinen der Ruhrwerke mit hochgezogen.

Borbeck. Hier gerieth der 12 Jahre alte Emanuel Netzer an der Halde der Zeche Prosper 1 in eine flüssige Masse und fand seinen Tod durch Verbrühung.

Dortmund. Durch Zertrümmern einer Fensterscheibe durchschnitt sich der Arbeiter Wilhelm Dreier die Pulsader der rechten Hand. — Unter das einstürzende Gewölbe eines Martinofens auf einem hiesigen Eisenwerk gerieth der Maurer Otto Burbach und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels.

Hattingen. An der Pumpstation des Bochumer Wasserwerks wurden die Leichen der Ehefrau Ullrich und ihres jüngsten Kindes aneinandergebunden aus der Ruhr gezogen.

Hucarde. Ein jugendlicher Straßenräuber ist der 15 Jahre alte Platzarbeiter Stanislaus Banasik aus Hucarde, Hohestr. 86. Das 8 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Rohe aus Hucarde wurde zum Einkaufen ausgeschickt, als auf dem Feldwege zwischen Hoch- und Schützenstraße hierselb Banasik auf das Mädchen zutrat, es am Halse würgte und ihm das Portemonnaie mit 1.30 Mark Inhalt entriß, worauf er flüchtete. Der Polizei gelang es jedoch, den jugendlichen Straßenräuber festzunehmen.

Rheinprovinz.

Lüttringhausen. Die hiesige Schützenbruderschaft zum Kreuz feierte ihr 250jähriges Bestehen. Die Bruderschaft hat sich um das Jahr 1660, infolge der Reformation, von der rein katholischen Schützenbruderschaft in Beyenburg losgelöst, die jetzt schon 527 Jahre alt ist und zu den ältesten Schützenvereinigungen des Bergischen Landes zählt.

Mülheim a. d. Ruhr. Erschlagen wurde infolge Reißens der Kette von einem Krahnausleger in der Rohrbiegerei der Firma Thyssen & Co. der Vorarbeiter Theodor Otto aus M.-Styrum.

Odenkirchen. Die Frau des Sattlermeisters Hüls von hier und ihre drei Töchter sind unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, nachdem sie bei einer befreundeten Familie in M.-Gladbach zu Besuch gewesen waren und dort zum Abendbrod kalten Aufschnitt gegessen hatten.

Reisholz. In der Glühlampenfabrik „Phoebus“ hierselbst erfolgte eine schwere Explosion, bei der zwei Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Der 21 Jahre alte Chemiker Munch, sowie der Brenner M. Meyer waren sofort in dichte Flammen eingehüllt und schwer verletzt.

Schlagbaum. Die Eheleute August Zenk und Frau Julie geb. Bick zu Stockdum, konnten die goldene Hochzeit in der städt. Schützenburg begehen. Die Jubeltrauung wurde Nachmittags in der kath. Pfarrkirche zu Gräfrath durch Pastor Middeldorf vollzogen.

Trier. Die seit Jahren nervenleidende Frau des Kaufmanns Hans Ritterer richtete durch die Hausthür den Revolver auf ihren heimkehrenden Gatten und schoß ihm ein Auge aus.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Einem Kinde unserer Vaterstadt, dem Berliner Bildhauer Schmidt-Kassel, ist anläßlich der Enthüllung des von ihm geschaffenen Denkmals Peters des Großen in Riga der Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — Der Oberpräsidialrath Dr. Mauve in Kassel ist zum Regierungspräsidenten in Aurich ernannt worden. — Kürzlich feierte der städtische Steuerbeamte Franz Sträge sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Carlshafen. Die goldene Hochzeit beging das Fabrikarbeiter Hartung'sche Ehepaar in körperlicher und geistiger Frische. Es war eine kirchliche Feier damit verbunden.

Fulda. Der Hauptmann und Batteriechef Georg Hammer beim hiesigen Regiment verunglückte auf dem Exerzierplatz. Sein Pferd überschlug sich und schleifte den Reiter nach, bis der Steigbügelriemen riß. Schwer verletzt wurde der beliebte Offizier unter großen Schwierigkeiten in das Landkrankenhaus gebracht.

Hanau. Eine recht rohe That verübte im benachbarten Michelstadt der Brauereiarbeiter Weber, der sein sechsjähriges Söhnchen mit dem Fuße in den Unterleib trat, so daß es kurz darauf an den Folgen der inneren Verletzungen verstarb.

Mitteldeutsche Staaten.

Stadthagen. Unlängst fand die Feier des 19. Gauturnfestes des Leine-Weser-Gaues in der im schönsten Festesschmuck prangenden gastfreien Stadt Stadthagen statt. Aus allen Ortschaften des großen Gaues gaben sich hier die Turner ein Stelldichein.

Weida. Aus Anlaß der Umtaufe der Krankenunterstützungskasse der Dix'schen Lederwerke in die „Fabrik-Unterstützungskasse der Lederwerke Otto & Albrecht Dix in Weida“ stiftete Kommerzienrath Otto Dix zum Andenken an seine verstorbene Ehefrau 10,000 Mark.

Weimar. Das Staatsministerium hat die Firma Bachstein, Centralverwaltung für Sekundärbahnen, mit der Anfertigung der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Magdala über Großschwabhausen nach Buttstätt beauftragt.

Zerbst. Kürzlich verstarb hier der frühere Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Zerbster Extrapost“ Heinrich Sitzensto.

Sachsen.

Dresden. Die Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau hat soeben zwei große Schraubenboote abgeliefert, mit denen bei nur geringem Tiefgange von 60—65 Centimeter ganz hervorragende Schleppleistungen erzielt worden sein sollen. Die Neuerung ist patentamtlich geschützt.

Chemnitz. Eine große Vertretersitzung der Milchhändlerverbände aller größeren Städte Sachsens tagte in Chemnitz, um die seit einiger Zeit schon erstrebte Vereinigung der sächsischen Milchhändler-Vereine zu vollziehen. Der neugegründete Verband erhielt den Namen „Mitteldeutscher Milchhändlerverband“.

Döbeln. Vermißt wird hier seit einigen Tagen die Gelbgießers-Ehefrau Oertel und deren vier Jahre altes Söhnchen. Man vermuthet, daß die Frau selbst Hand an sich gelegt und den Kleinen mitgenommen hat. Die Bedauernswerthe war krank und sollte operirt werden.

Elstra. Zum Kantor und Rektor an der hiesigen Schule wurde Herr Kirchschullehrer Paul Helbig aus Altstadt-Waldenburg einstimmig gewählt.

Gelenau. Das Christian F. Markert'sche Ehepaar hier feierte die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden zahlreiche Ehrungen zutheil.

Hessen-Darmstadt.

Auerbach. Unser früherer Mitbürger, der jetzt in Darmstadt lebende Rechnungsrath Teichmann, hat seine goldene Hochzeit gefeiert.

Bullau. Vergiftet hat sich die Ehefrau Leonhard Körber hier, welche erst vor einem halben Jahre geheirathet hatte. Das Motiv ist bisher nicht aufgeklärt.

Groß-Steinheim. Der Gesangverein „Olympia“ feierte die 50jährige Wiederkehr seines Gründungstages und zugleich das Fest seiner Fahnenweihe.

Grünberg. Das Gauturnfest fand hier statt. Vormittags war Frühconcert. Um 3 Uhr wurde ein Festzug veranstaltet, in welchem besonders die Jugend zu ihrem Rechte kam.

Hahnheim. Große Besorgniß herrscht in hiesiger Gemeinde wegen des spurlosen Verschwindens der 53 Jahre alten Wittwe M. Dietewig.

Lampertheim. Bei einem schweren Gewitter, das über unsere Gemarkung zog, wurde der 16jährige Ehret aus Hüttenfeld, als er vom Felde heimfuhr, vom Blitz getroffen und getödtet.

Mainz. Das Dienstmädchen Elise Herrmann aus Bacharach hat sich aus Liebeskummer in den Winterhafen gestürzt.

Nackenheim. Der 46jährige öfters bestrafte Müller Franz Simon Junker aus Nackenheim versuchte verschiedene Leute mittels zweier gefälschter Scheine um Geldbeträge zu betrügen. Der Angeklagte, welcher jüngst von der Strafkammer 7 Monate Gefängniß erhielt, bekam zu dieser Strafe noch 3 Monate hinzu.

Ruhlkirchen. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Kranz zum 3. Male mit 71 Stimmen einstimmig wiedergewählt.

Bayern.

München. Im 73. Lebensjahre ist der Rentier Jakob Weisenbeck, der Mitbegründer und frühere Seniorchef der bekannten Häute- und Felle-Großhandlung in München, gestorben. — In einem Hofraume an der Kunigundenstraße waren mehrere Schreinergehilfen mit dem Abladen von Baumstämmen beschäftigt. Der 18jährige Schreiner Alois Tischler, ein Adoptivsohn des Schreinermeisters und Armenpflegschaftsrathes Dietrich, wurde dabei durch einen abrollenden Baumstamm zu Boden geschlagen und getödtet.

Aibling. Der verheirathete Brauburſche Xaver Vogel gerieth in der Schuh-Brauerei in Bad Aiblingen in den Bieraufzug und erlitt so schwere Verletzungen an dem Kopfe, daß er bald darauf starb.

Aschaffenburg. Der Gymnasialprofessor Dr. Philipp Madi aus Mainz ist bei Dieburg durch einen Automobilunfug verunglückt. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Bamberg. Justizrath Michael Dietz dahier konnte sein 25jähriges Jubiläum als Rechtsanwalt begehen.

Deggendorf. Das bisher im Besitze des Grafen Arco-Zinneberg befindliche, herrlich gelegene Schloß Offenburg bei Metten wurde von dem Reichsrathe Grafen Bray-Steinburg in Irlbach käuflich erworben. Als Kaufpreis werden 250,000 Mark genannt.

Miesbach. In der Papierfabrik „Am Baum“ bei Miesbach brannte ein Wohngebäude mit der Schlosserei und Tischlerei ab.

Murnau. In Obersöchering brach im Anwesen des Gastwirths Peter Dietmaier Feuer aus, welches das ganze Anwesen einäscherte.

Nürnberg. In der Nacht wurde Rechtsanwalt und Justizrath Martin von einem Schlaganfall auf der Straße betroffen, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Rosenheim. Der Stationsgehilfe Aneder wurde beim Aufwinden eines leeren Wagens durch dessen Entgleisen auf die Puffer des folgenden Wagens gedrückt und erlitt hierbei eine Brustquetschung und einen starken Nervenchok.

Traunstein. Der Oberlandesgerichtsrath Joseph Mändt ist in Traunstein im 60. Lebensjahre gestorben.

Württemberg.

Stuttgart. Hier wurde in einem Laden in der Nadlerstraße eingebrochen. Den Diebstahl ausgeführt zu haben, waren der ledige Tagelöhner Eugen Schaal, der Buchbinder Wilhelm Wörner und der Ausläufer Gustav Braun von hier angeklagt. Sie waren geständig. Schaal und Wörner hatten den Diebstahl ausgeführt, während Braun Wache stand. Schaal ist wegen Diebstahls schon öfters vorbestraft. Er erhielt 1 Jahr 9 Monate, Wörner 8 Monate 15 Tage und Braun 6 Monate Gefängniß. — Der frühere Generalintendant des Stuttgarter Hoftheaters, Hofrath Dr. Julius v. Werther, ist in der Pertisau am Achensee gestorben. Er leitete die Stuttgarter Hofbühne von 1884 bis 1890.

Brackenheim. Der 68 Jahre alte Bauer Karl Kayser sprang in der Scheuer aus einer Höhe von nur 1½ Meter vom Wagen auf den Scheunenboden ab. Durch die Erschütterung platzte ein Blutgefäß in der Lunge, wodurch sich Kayser innerlich verblutete.

Geislingen. Der 30 Jahre alte Maurer Franz Braun fiel von einer Leiter und erlitt einen Schädelbruch, an dem er starb.

Heilbronn. Im Alter von 70 Jahren ist Präzeptor Christian Roller, der auch als Dichter bekannt geworden ist, gestorben.

Reutlingen. Nach einer aus Potsdam hierher gelangten Nachricht ist der Volksschulrektor Schäfer auf unaufgeklärte Weise beim Potsdamer Eisenbahnhotel in die Havel gestürzt und ertrunken.

Tübingen. In Dußlingen wurde der Fuhrmann Schelling vor seiner Wohnung mit einer großen Wunde am Kopfe todt aufgefunden.

Ulm. Der älteste Bürger Münchens, der 101 Jahre 4 Monate alte Privatier Wilhelm Valentin, ist gestorben und wurde im hiesigen Krematorium eingeäschert.

Wachendorf. Beim Wasserwerkskanal „Waldschützen“ stürzte das 3jährige Kind Xaver Hänle in die ziemlich hoch gehende Starzel und wurde fortgeschwemmt. Der ältere Bruder konnte das Kind nicht mehr retten.

Wangen. Wenn heuer das 100jährige Jubiläum der Zugehörigkeit Wangens zum Königreich Württemberg begangen wird, kann die Familie Trenkle ein anderes Jubiläum feiern: Es sind dann gerade 50 Jahre, daß sie die Stadtschultheißenwürde inne hat.

Baden.

Karlsruhe. In schöner und würdiger Weise feierte der jüngste unserer drei hiesigen Rudervereine, der Rheinklub Allemania, das Fest seiner Bootshausweihe. Es hatten sich hierzu zahlreiche geladene Gäste sowie die Mitglieder, ferner Vertreter des Mannheimer Ruderklubs, der Wormser Rudergesellschaft, des Rastatter Ruderklubs und der beiden Karlsruher Rudervereine Salamander und Sturmvogel eingefunden.

Bühlerthal. Unter Theilnahme einer überaus zahlreichen Festgemeinde fand die Einweihung des am Mannheimer Weg zwischen den Kurhotels Hundseck und Unterstmatt als Denkmal für den langjährigen hochverdienten ersten Präsidenten der hiesigen Sektion des Bad. Schwarzwaldvereins, Reinhard Baumann, erstellten Baumann-Brunnens statt.

Forst. Der beim 22. Inf.-Reg. in Zweibrücken dienende Sohn des hiesigen Landwirths Wilhelm Böser ist während einer Pionierübung mit zwei Kameraden ertrunken.

Freiburg. Es sprang in der Zähringerstraße bei der Hinterkirchstraße der in Zähringen wohnhafte ledige Taglöhner Keller von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, fiel zu Boden und blieb todt liegen.

Heidelberg. Hier eigneten sich große Ausschreitungen der streikenden Gipser. Als ein Arbeitswilliger, der Gipser Hefner, aus einer Wirthschaft trat, wurde er sofort thätlich angegriffen. Mit Mühe legte er die fünf Schritte zu seinem Hause zurück, wo er von dem Möbelpacker Heinrich Bühler von hier, der von den streikenden Gipsern durch eine Bierspende gedungen worden sein soll, dermaßen geschlagen wurde, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der rohe Thäter wurde sofort verhaftet. In der Nothwehr feuerte H. aus seinem Revolver 4 blinde Schüsse ab, um die Angreifer zu verscheuchen. Leider erzielte er damit gerade das Gegentheil; denn die Rotte stürzte sich alsbald wuthentbrannt auf den Widerstandslosen. Die Untersuchung des Geschlagenen ergab, daß eine direkte Lebensgefahr nicht besteht.

Lahr. Das hier bei seinem Großvater Urban Hurrle auf Besuch weilende 5½ Jahre alte Enkelkind

Rheinpfalz.

Zweibrücken. Ein in weiteren Kreisen bekannter hiesiger Bürger, Oberlehrer Berdel, ist nach schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene gehörte eine Reihe von Jahren dem Stadtrath an. — Hier beging Medizinalrath Dr. Ullmann in Zweibrücken sein 50jähriges Doktor-Jubiläum.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Unlängst trug der Klempner Naudert, als er mit Löthen beschäftigt war, schwere Brandwunden im Gesicht davon, weil ihm das glühende Blei ins Gesicht spritzte. — Dem 23 Jahre alten Metzger Louis Schauer in der Weißthurmstraße fuhr beim Fleischhauen das Beil aus der Hand und in den rechten Fuß, an welchem die große Zehe fast ganz durchgeschlagen wurde. — Der 26 Jahre alte Wilhelm Karl, Waisenplatz 3 wohnhaft, wurde in der Magdalenengasse von einem Fuhrwerk überfahren und am Kopfe verletzt.

Dornach. Das zwei Jahre alte Söhnchen Rene Ernst des Gemeinderathsmitgliedes Bauer wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getödtet. Der Kopf des Kindes war total zerquetscht.

Mecklenburg.

Schwerin. Der in hiesiger Stadt hochgeschätzte Leiter des Sommertheaters in der Tonhalle, Direktor Richard Grünberg, blickt auf eine 40jährige, ehrenvolle Künstlerlaufbahn und zugleich auf eine 15jährige erfolgreiche Thätigkeit als Bühnenleiter zurück. — Geh. Veterinärrath Dr. Friedrich Peters zu Schwerin beging kürzlich den Tag, an dem er vor 50 Jahren Regiments-Pferdearzt wurde. Der Jubilar trat 1854 als Roßarzt beim Dragoner-Regiment in Ludwigslust ein, wurde am 1. Juli 1860 Regiments-Pferdearzt, 1881 Oberroßarzt am Großherzoglichen Marstall, 1888 Oberthierarzt, 1895 Veterinärrath und Ehren-Doktor der medizinischen Fakultät der Landes-Universität Rostock. Seit eier Reihne von Jahren ist der Jubilar Vorsitzender des Vereins mecklenburgischer Thierärzte.

Dargun. Der Arbeiter Steinmöller, der bei seinem Sohne dahier wohnt, kann seinen 100. Geburtstag feiern. Er erfreut sich einer verhältnißmäßig guten Gesundheit und Rüstigkeit. Erst in letzter Zeit mußte er die Arbeit einstellen.

Freie Städte.

Hamburg. Ein Unfall ereignete sich beim Neubau des Rathhaushotels, Ecke Plan und Rathhausmarkt. Dort wurde der Maurerarbeitsmann Karl Tidemann von einer herabfallenden Eisenstange am Kopf schwer verletzt. — Ein Zechpreller, der den hiesigen Behörden schon viel zu schaffen gemacht und eine Reihe von Wirthen geschädigt hat, steht wegen gleicher Vergehen wieder vor dem 5. Schöffengericht. Der Angeklagte, von Beruf Reisender Namens Bloch, fiel vor einiger Zeit in seinen alten Fehler zurück. Er führte sich in hiesigen besseren Lokalen als Graf v. Donnersmark ein, mußte die Wirthe durch nobles Auftreten zu täuschen und machte große Zechen, ohne sie bezahlen zu können. In einem Falle schädigte er den Wirth um 170 Mark. Während der gegen Bloch eingeleiteten Untersuchung tauchten Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit auf, weshalb man ihn der Irrenanstalt Friedrichsberg zur Beobachtung übergab. Auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens, nach dem Bloch ein erblich belasteter Geisteskranker ist, spricht ihn das Gericht frei. Der Herr Graf muß aber in die Anstalt zurückwandern, um nicht weiteren Schaden anzurichten.

Bremen. Der 21jährige Buchhalter Ernst Otto Lorentsch hat hier einen Selbstmordversuch unternommen. — Der Hausmakler Nienstädt war von der Strafkammer, weil er auf der Jagd zu Rothenburg durch unglücklichen Zufall einen Lehrer tödtlich verwundet hatte, zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt worden. Er ist jetzt vom Kaiser zu sechs Wochen Festung begnadigt worden.

Schweiz.

Kleinlaufenburg. Der Schlosser Grindhammer stürzte infolge Ausgleitens an der Dienstbrücke in den Rhein und ertrank.

Liestal. Kürzlich erlitt während des Gottesdienstes Musikdirektor Rosenmund aus Basel einen Schlaganfall, an dessen Folgen er starb.

St. Maurice. Mehrere Sicherheitswächter des Forts Savatan kehrten kürzlich von Dailly auf dem Militärfußweg nach Savatan zurück, wobei zwei von ihnen abstürzten. Der Waadtländer Korporal Briod starb einige Stunden nachher, während sein Kamerad schwer verletzt wurde.

Zürich. Das eidgenössische Polytechnikum hat dem diplomirten Fachlehrer Theodor Wirth aus Winterthur die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 23jährige Bäckergehilfe Ludwig Dzendhan sprang von der Ruprechtsbrücke in das Bett des Wienflusses. Er hat einen Bruch des linken Unterarmes und anscheinend auch innere Verletzungen erlitten. — In der Nähe der Schlachthausbrücke trank der 48jährige Maurer Emil Friedsamer aus unbekanntem Motiv Lysol in selbstmörderischer Absicht. — Die 17jährige Hilfsarbeiterin Marie Stepanek trank wegen eines häuslichen Zwistes in der elterlichen Wohnung Lysol. — Der 19jährige Hilfsarbeiter Josef Worauschek, welcher einige Stunden früher aus Böhmen hier eingetroffen war, sprang von der Brigittabrücke in den Donaukanal. Ein Sicherheitswachmann und der Hilfsarbeiter Klemens Delperl fuhren dem Burschen in einer Zille nach. Dieser widersetzte sich heftig seiner Rettung, und nur mit großer Mühe konnte er an's Land gezogen werden. — Der 17jährige Handlungslehrling Otto Dangl trank in der Wohnung seines Lehrherrn Anton Schreiter, Währing, Gertrudplatz 2, eine Mischung von Schwefelsäure und Salzsäure. Mit gefährlichen inneren Verletzungen wurde der Bursche in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Als Ursache des Selbstmordversuches gab er Zerwürfnisse mit seinem Lehrherrn an.

Alland. Hier erschoß der 34jährige Hotelsekretär Jasef Matzek eine geschiedene Frau Namens Franziska Rottmund, mit der er seit acht Tagen in einem hiesigen Gasthofe wohnte. Dann richtete er die Waffe gegen sich. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Brünn. Bei den Reinigungsarbeiten am hiesigen Stadttheater kam der Monteur Anton Siegel, der mit der Revision der städtischen Anlage beschäftigt war, mit der stromführenden Leitung unversehens in Berührung und wurde von dem 2000 Volt starken elektrischen Strom getödtet.

Luxemburg.

Körich. In der Wohnung des Ackerers Nik. Schmit brach Feuer aus. Durch den Brand wurden das Wohnhaus, Stallung und Scheune zum Theil zerstört, während das Vieh gerettet werden konnte.

Robingen. Hier schlug der Arbeiter J. P. Wintges einen Anderen, Namens Georg Schaldeg, mit einer Wagenrunge an den Kopf und verletzte ihn lebensgefährlich. Wintges ist verhaftet.

Die Mode.

Alle neuen Modelle in den Pariser Modehäusern zeigen, wie fest die Mode der engen Röcke sich eingewurzelt hat, und welchen Erfolg die von einem großen Pariser Hause eingeführten Hemdkleider mit der verkürzten Taille haben, die uns zum Winter beide ganz sicher bevorstehen.

Die Kleider bleiben noch immer so eng und einfach wie sie waren, besonders die Unterkleider, und nur den Ueberkleidern, die man mehr denn je liebt, gestattet man etwas Weite. Diese sehr einfachen, oft an Reformkleider erinnernden Toiletten wirken nur durch auserlesenes Material, feine Farben und eine schöne, in den Stoff des Kleides gearbeitete Stickerei. Für den Abend, für das Theater bleibt man bei halsfreien Toiletten. Eine aparte Neuheit, die in Paris zum ersten Male auftauchte, sind schwarz-weiß gestreifte Kleider, meist in Prinzeß- oder neuer Empireform. Die Französinnen tragen diese Kleider miederlos; auch die Taillen sind ohne Stangen gearbeitet und nur ein sehr breiter Gurt, der gewissermaßen als Taillenband angebracht

I.

ist, hält die Figur zusammen. Gegenwärtig feiern Spitzenkleider Triumphe Seit langem wurden nicht soviel Spitzen verarbeitet; doch handelt es sich dabei weniger um abgepaßte, als um zusammengestellte Roben, zu denen meist mehrere Spitzensorten verwendet werden. Die Spitzenkleider werden viel mit rosa und schwarz garnirt, mehr aber noch voilirt, namentlich schwarze Ueberkleider, Tuniken oder mindestens schwarze Gazemäntel werden all diesen hellen Spitzenroben beigegeben. Viel wird auch Mullstickerei mit Spitzen zusammengestellt, zu der als Neuestes die Filetspitze wieder auftaucht, die gewiß zum Winter bei den Gesellschaftstoiletten viel verwendet wird. Auch die ersten Winterhüte tauchen bereits auf. Wie im Vorjahre ist man auf die eigenthümliche Vorliebe für schwarze Sammthüte zurückgekommen, die man entweder mit Pelz oder mit einem eigenartigen, eingearbeiteten Spitzenhäubchen sieht, das sich volantartig auf das Haar legt. Viele

II.

schwarze Hüte sind mit rosa abgefüttert, ebenso wie die Gürtel und Bandgarnituren der Kleider eine ausgesprochene Vorliebe für rosa zeigen; demnach ist zum Winter eine „rosige" Mode zu erwarten. Neben rosa macht sich grau in allen möglichen Nüancen bemerkbar, dem man auch zum Winter größte Aufmerksamkeit wird schenken müssen. Auch von bischofslila ist die Rede, aber bei der Stärke der Farbe kann sie nur als Besatz in Betracht kommen, wiewohl man starke Farben, namentlich für Abendkleider, besonders schätzt. Als Stoffe für Kostüme kommen in der Hauptsache weiche, aber langhaarige Zibelines und dicke Noppenstoffe in Betracht, auch allerhand rauhe Kameelhaarstoffe, die ein stark winterliches Aussehen haben und auch mit Pelz garnirt werden. Velvets, in glatt und gestreift, spielen auch wieder eine große Rolle für Kleider und Mäntel.

Das Schmerzenskind der Schneider ist augenblicklich der Aermel. Der eine will ihm seine kleine, gleichmäßig weite, bis zum Ellenbogen reichende, ohne Ansatznaht aus der Schulter herausgearbeitete Form lassen, indem er ihm nur einen ganz glatten, bis zum Handgelenk reichenden und dort mit einem winzigen Rüschenvolant abgeschlossenen Unterärmel beigibt. Andere stimmen für den Hammelkeulenärmel, andere wieder für den oben glatten und unten gebauschten; noch andere möchten den Kimonoärmel einführen, während viele Stimmen zugunsten der offenen Glocke ertönen. Thatsache ist, daß wohl von allem diesem etwas bischen sichtbar werden wird; man wird auf dem glücklichen Standpunkt des „Alleserlaubtseins" stehen. Wirklich modern aber dürfte nur der in erster

III.

Linie genannte Doppelärmel werden, dem ein anderer einfacher langer Aermel mit plattem Faltenarrangement auf dem Oberarm zur Seite stehen wird. An Mänteln wird man die mehr oder weniger verkürzten Kimonoärmel sehen und an Jacken und Jacketts den Hammelkeulenärmel geringen Umfangs.

* * *

Von den heute hier vorgeführten Kleider-Modellen ist das erste (Fig. 1) mit seinen graciösen Linien und Faltenwürfen für ein elegantes Herbstkleid besonders zu empfehlen. Die Vorderansicht der Taille ist sehr wenig verschieden von dem Rückentheil, nur reicht der Spitzeneinsatz etwas tiefer herunter. Die über die Schultern laufenden Streifen und die Aermeleinfassung sind aus Sammt, der Kleiderstoff selbst ist Seide, ebenso der aus Einkräuselungen und runder Schnalle bestehende Gürtel, zu dem aber auch ein leichterer Seidenstoff in contrastirender Farbe gewählt werden kann. Die Hauptzierde des Kleides ist die hintere Tunika, die in so anmuthiger Weise über den Rock fällt, daß sie sich am Saum mit ihm zu

IV.

verschmelzen scheint. Unter dem Knie ist der Rock durch einen schmalen Streifen Stickerei eingezogen.

Zunächst finden wir in Fig. 2 ein Kleid aus Santhung in Preußisch-Blau dargestellt, mit überfallender Bluse, die mit den Aermeln aus einem Stück geschnitten ist, sowie einer Weste aus dem Kleiderstoff, in reichem Muster in grüner Seide bestickt. Die breiten Manschetten und die Revers sind ebenfalls aus Stickerei und die letzteren fallen von einem Plastron aus Eau-Spitze zurück. Eine Tunika fällt hinten in einer Spitze über den, unter einer schlichten Querbahn eingekräuselten Rock und hat vorne denselben Effekt, wie die Taille. Die Knöpfe an Taille und Rock sind aus schwarzem Sammt. Zum Kostüm passend ist ein großer blauer Hut mit schwarzen Federn.

Ein praktisches und dauerhaftes Kleid für die Straße ist im nächsten Bilde (Fig. 3) veranschaulicht. Die Kimona-Bluse zeigt einen langen, geraden Westen-Einsatz aus in Fältchen gelegter grüner Taffeta-Seide und die vorderen Blusentheile werden durch zwei, mit Soutache-Stickerei verzierte Streifen aus dem Kleiderstoff (grüner Panama) zusammengehalten. Ein ebenso mit Stickerei versehenes Joch aus einem helleren

V.

Seidenstoff füllt den Halsausschnitt aus. Eine breite, schlichte Querbahn am unteren Theil des Rockes ist durch einen viereckigen Einsatz aus Soutache-bestickten Stoff unterbrochen.

Das zunächst in Fig. 4 abgebildete Kleid für Mädchen scheint sehr complizirt zu sein, ist jedoch im Grunde einfach im Schnitt und die Stickerei kann sehr wirkungsvoll gemacht werden. Zwei in der Mitte etwas verengte Quetschfalten laufen vorne und hinten von der Schulter bis zum Saum herab, und dazwischen liegen die ähnlich geformten Rockfalten, während die Taille, schlicht unter den Aermeln, vorne leicht blusenförmig geschnitten ist. Die Aermel haben Soutachebesetzte Aufschläge. Der in Spitzen zusammentreffende Brusteinsatz ist aus eigenfarbigem Sammt, das Joch aus Spitzen oder Tüll.

Ein einfaches, aber graziös geschnittenes Jacken-Kostüm aus schwerem, dunkelblauem Serge zeigt das nächste Bild (Fig. 5). Der schräge Schlußeffekt der Jacke ist am Rock wiederholt. Die breiten Revers aus schräg geschnittenem Stoff haben einen Einsatz aus gefaltetem Taffet, und dem Revers entsprechend sind die Aermelaufschläge. Der Hut ist aus blauer Seide, mit Straußenfedern garnirt.

Das letzte Bild (Fig. 6) zeigt ein sehr einfaches, sogenanntes Motor-Bonnet, an die holländische Haubentracht erinnernd. Die doppelte Ein-

VI.

kräuselung am Rande ist mit Schnurlitze eingefaßt und die Ohren sind von kleinen Rosenkränzchen bedeckt, die später in der Saison durch Bandrosetten ersetzt werden.

Galant.

Junge Frau: „Bevor wir uns heiratheten, schienst Du immer eine Menge Geld zu haben."

Gatte: „Ach nein, ich hatte sehr wenig."

Junge Frau: „Du sagtest mir aber doch, Du würdest eines Tages sehr reich sein."

Gatte: „Das bin ich ja auch, denn ich habe ja Dich!"

Vorwürfe.

„Wenn du nur einen Funken Liebe für mich gehabt hättest, dann wärst du nie mein Mann geworden."

Voraussicht.

Bauer (der soeben seine baufällige Scheune gegen Feuer versichert hat): „Und was bekomme ich, wenn die Scheune morgen abbrennt?"

Versicherungsinspektor: „Drei Jahre Zuchthaus!"

Dame: „Bitte, trinken Sie den Thee mit oder ohne Rum?"

Herr: „Bitte mit Rum — aber ohne Thee!"

Kindliche Logik.

Karlchen: „Was haben denn die Rehe für weiße Flecke hinten?"

Kutscher: „Das nennt man den Spiegel."

Karlchen: „Ach so, beim Hirsch heißt's wohl Trumeau?"

Ländliche Werbung.

„Sonst hab' ich Alles: gutes Land, saftige Wiesen, feurige Pferde, prächtige Schafe, stramme Mastochsen und schöne Milchkühe — nur Du fehlst mir noch in die Wirthschaft 'nein."

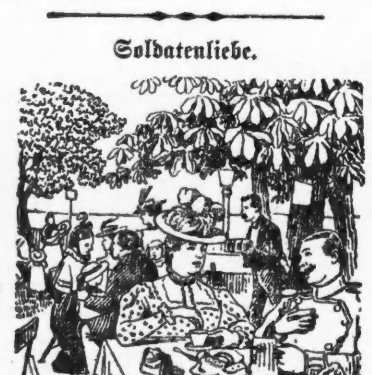
Boshaft.

„Nun, Herr Baron, man sieht Sie ja jetzt so selten bei uns; sind jedenfalls sehr beschäftigt?"

„In der That, gnädiges Fräulein; suche mir nämlich jetzt eine bessere Hälfte."

„Ah, eine bessere Hälfte; nun ich sollte denken, das könnte Ihnen nicht schwer fallen."

Soldatenliebe.

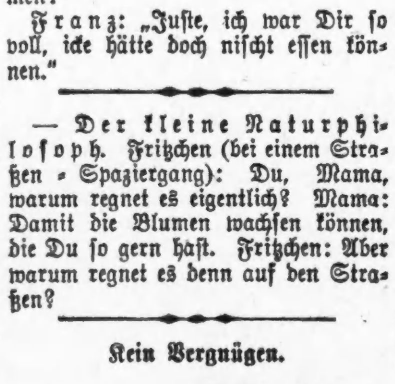


Köchin: „Franz, Jeliebter, wat biste jestern Abend nich zu mir jekommen?"

Franz: „Juste, ich war Dir so voll, icke hätte doch nischt essen können."

— Der kleine Naturphilosoph. Fritzchen (bei einem Straßen-Spaziergang): Du, Mama, warum regnet es eigentlich? Mama: Damit die Blumen wachsen können, die Du so gern hast. Fritzchen: Aber warum regnet es denn auf den Straßen?

Kein Vergnügen.



„Gnädige Frau gehen heute Abend wohl zum Vergnügen?"

„O nein, ich besuche ein Wohlthätigkeitsconcert für die Armen!"

— Sie weiß es. Alte Kokette (in einem Roman lesend): „...in einer Minute wechselte sie mehrmals die Farbe." — Wie ist das möglich — zum Schminken braucht man doch mehr Zeit!

Klage.

Daß Liebe blind den Menschen macht,
Das hab' ich längst erfahren
Und gräme mich darüber schon
Seit einer Reih' von Jahren.
Und dennoch — wenn mein Eheweib,
Wie's oft die Stunden bringen,
Des Flügels Saiten mächtig schlägt
Und dann beginnt zu singen,
Dann seufze ich aus Herzensgrund
Und sinke in den Staub:
„O Liebe! — warum machst du nicht
Den Menschen auch noch taub?"

Plappermäulchen.

„Sag' 'mal, Großmama, hat denn die Morgenstunde plombirte Zähne?"

„Wieso, mein Kind?"

„Ja, es heißt doch: „Morgenstunde hat Gold im Munde"."

— Kurz. Bummel telegraphirt um Geld nach Hause. Er wartet zwei Tage, das Geld kommt nicht. Da depeschirt er neuerlich: „Warum Geld noch nicht angelangt?" Da kommt endlich die telegraphische Antwort: „Weil keines abgesandt."

Moderne Möbel.

Einbrecher: „Sakra! Is dös jetzt a Schrank oder bloß a Bilderrahmen?!"

Warnung.

Mama: „Sag' mir mal, Elschen, warum wolltest Du denn vorhin dem neuen Fräulein keinen Kuß geben?"

Elschen: „Ich werde mich hüten; die haut ja gleich zu! Frag' nur den Papa, der hat auch schon eine Ohrfeige bekommen!"

Unter Einbrechern.

„Gratulire Dir, Lude, zum Stammhalter! Wie wirscht D'n denn toofen?"

„Nu, natierlich „Dietrich"!"

Bauernmädchen: „Wenn Sie nach der Stadt wollen, reiten Sie lieber den Weg rechts — da sind die Gräben nicht so voll Wasser."

Entrüstung.

Fräulein X.: „Da kannst Du wieder sehen, wie falsch die Männer sind. Schwor mir der Herr Meyer nicht, da ich ihm einen Korb gab, er würde mager und elend werden und vor Gram sterben, und da siehst Du, wie der Mensch zugenommen hat; mindestens sechzig Pfund!"

— Gemüthlich. Hausfrau: Sie hätten den Kanonier unter allen Umständen abweisen sollen! Köchin: Wollt' ich ja auch, gnä' Frau, aber unsere tapfere Armee, die siegt immer!

— Unbegreiflich. Häßliche alte Jungfer (zum Heirathsvermittler): Schrecklich, diese Männer, schon der dritte, der eben wieder, als Sie mich ihm vorstellten, ohne ein Wort zu verlieren, ausriß. Vermittler: Ja, und dabei bereite ich sie immer schon so sorgfältig vor!

— Von der Schmiere. Direktor: Sie, Knausebein, weil Sie sich gerade für die Rolle des Othello vorbereiten, könnten Sie mir auch gleich meine Stiefel wichsen!

— Hirsch junior. Leeb: Ich weiß nicht, was es ist mit meiner Tochter, sie sitzt immer herum so traurig — schau nur hin! Hirsch (blinzelnd): Ich glaube, se is e bißche herschsüchtig. Leeb: Wie haißt? Hirsch: Nu, se hat e bißchen Sehnsucht nach — mein'n Sohn!

Vergnügen.

„Du, dem Huber-Bauer haben's ja schon wieder den Schädel gerauft?"

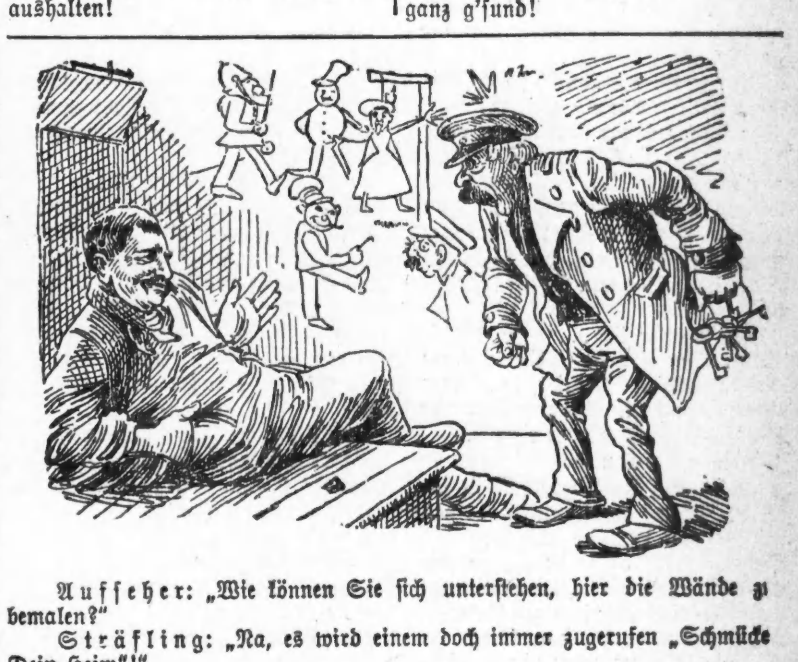
„Is ihm schon recht, der muß ja auch bei jeder Unterhaltung und bei jedem Vergnügen dabei sein."

— Stütze des Haushaltes. Gräfin: Wie sind Sie denn mit Ihrer neuen Köchin zufrieden? Kommerzienräthin: Kochen kann sie nicht, aber sie war in so vielen feinen Familien, und da halten wir sie wegen der Konversation!

— Einleuchtend. Frau (vom Nachmittagsschläfchen erwachend, zu ihrem Manne): So, Du bist noch zu Hause? Du hättest doch ausgehen können, während ich geschlafen habe. Gatte: Warum denn? Während Du schläfst, kann ich's doch daheim auch aushalten!

— Eine Prüfung. Sie sind also der neue Klavierlehrer, der sich auf meine Annonce gemeldet hat? — Jawohl, gnädige Frau. — Na, dann setzen Sie sich mal, und spielen Sie mir mal ein paar Duette vor, damit ich sehe, ob Sie auch was können.

— Mißverständniß. Pfarrer: Aber Hiesler, wie oft hab' ich Euch schon gesagt, Ihr sollt die Schweine nicht in der Stube lassen — das ist ungesund! Hiesler: O mein, Herr Pfarrer, dös nöt! Dös is scho zwoa Joahr — de Schwein' san aber ganz g'sund!



Aufseher: „Wie können Sie sich unterstehen, hier die Wände zu bemalen?"

Sträfling: „Na, es wird einem doch immer zugerufen „Schmücke Dein Heim"!"

— Abwehr. Frau (zum betrunkenen Gatten): So kommst du heim? Ja, wird denn in Eurem Mäßigkeitsverein gekneipt? Mann: Gott bewahre, Kind...erst nach der Sitzung!

— Schlau. A.: Sag' mal, Freund, wie hast du denn deiner Frau das Klavierspielen abgewöhnt? B.: Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!

— Schlechtes Gewissen. Fleischermeister (schwer krank, zur Alten): Du, ich möchte doch am End' beichten, denn schau, jetzt war ich a ganzes Jahr beim Würstemachen allein!

— Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): Ich habe da gestern auf einer Auktion ein ganzes Dutzend moderne Cylinder gekauft, schreiben Sie mir doch 'n passendes Stück dazu!

— Falsche Titelbezeichnung. Pantoffelheld (der einem Lustspiel beiwohnt, das mit einer Heirath schließt): Wie man nur ein Stück, das einen so traurigen Ausgang hat, ein Lustspiel nennen kann!

— Au! Mutter: Herr Doktor, mein Junge hält immer den Mund offen und klagt über ständiges Sausen im Kopfe. Arzt: Hm, sollte ihm da vielleicht aus Versehen ein Luftschiff hineingefahren sein?

— Aus der Zeit der Kleinstaaterei. Hofmarschall (zum Fürsten des Kleinstaates): Das Nachbarreich scheint uns recht gehässig zu sein. Wenn der Wind gegen unser Reich streicht, dann klopft gleich immer drüben alles die Betten aus!

Reiche Erbin: „Und würden Sie mich ebenso lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre?"

Verarmter Edelmann: „Wie können Sie nur zweifeln? Ich würde Sie ebenso lieben, wie Sie mich, wenn Sie plötzlich erführen, ich wäre kein Graf!"

— Schlechter Dienst. Erstes Dienstmädchen: Wie bist Du mit Deiner neuen Herrschaft zufrieden? Zweites Dienstmädchen: Nicht sonderlich; sie läßt mehr zu wünschen als zu essen übrig!

— Schlagfertige Ausrede. Lehrer (als er einen Buben züchtigen will): Was sehe ich da, Du hast Dir wohl Deinen Hosenboden ausgestopft? Schüler: Nein, Herr Lehrer, mir ist bloß das Herz in die Hosen gerutscht!

"A STORE FOR EVERYBODY."

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Knaben-Kleider zu niedrigen Preisen.

2d Floor

$5.50 garantirt ganzwollene blaue Serge Anzüge für Knaben, in den neuen 1910 Herbst- und Winter-Facons, Knickerbocker, oder einfache Hosen, ganz gefüttert, für Knaben von 7 bis 17 Jahren, speziell am Montag zu **3.95**

Knaben-Anzüge, Paar extra Knickerbockers mit jedem Anzug, prachtvolle Entwürfe, 7—17 Jahre, reg. $5 Werthe, Montag für **3.45**

Knaben-Anzüge, 2.95. Neue graue, neue braune, blaue u. fcy. Mischungen in Cassim., Tweeds, Cheviots u. Kammgarnen, einf. od. Knickerbocker-Hosen, Juniors, russische u. Matrosen-Blousen, alle Größen, 2½ bis 17 Jahre, speziell zu **2.95**

$3.00 bis $3.50 Schul-Anzüge — in Worsteds, Cassimeres und fancy Cheviots, Knickerbocker oder einfache Hosen, Größen 7 bis 17 Jahre, zu.................. **1.90**

Neue Herbst - Reefers für Knaben, in blau, braun, roth, lohfarbig und fancy Mischungen, dazu paff. Hüte, Größen 2½ b. 10 J., $3.50 Werthe, speziell zu......... **2.45**

50c einf. blaue, schwarze u. fcy. Knabenblousen, 25c
45c blaue Denim Knaben-Ueberhosen, Montag, 24c
50c blaue Serge u. fancy gem. Knabenkappen, 25c

Spart 95c an Damenschuhen

Ein großer Verkauf von $2.50 Damen-Schuhen, zu 1.55, bei welchem Ihr eine thatsächliche Ersparniß von 95c an jedem Paar erzielt. Darunter befinden sich feine Patentleder, Gun Metal und Vici Kid Schuhe, in all' den neuesten Facons und Mustern, zum Knöpfen, Blucher sowie einfache Lace Effekte, mit schweren und leichten Sohlen, sowie hohen Cuban oder Military Heels. Dies ist in der That ein ganz außerordentlicher Schuh-Werth und Ihr findet Eure Nummer in diesen extra hochfeinen Schuhen— diese Schuhe sind bis zu $2.50 werth das Paar, und wir offeriren dieselben beim Montags-Verkauf das Paar für nur **1.55**

Second Floor

Extra 500 Paar Filz Boudoir-Slippers für Damen, mit Leder-Sohlen Schleife am Vamp, in schwarz und roth, die Sorte, welche gewöhnlich für 50c verkauft wird, Montag, Paar **29c**

Das Vermächtniß.

Skizze von Konrad Remling.

Der Diener meldete:

„Eine junge Dame, Herr Direktor, die einen Brief abgeben möchte — aber nur persönlich, wie sie sagt"...

Der Direktor sah auf.

„Eine junge Dame?"

„Ja. Noch sehr jung... siebzehn oder achtzehn und — in Trauer."

„Gut. Ich lasse bitten."

Direktor Werner erhob sich, zupfte Rock und Krawatte zurecht und trat in das Besuchszimmer.

„Mein gnä"... im selben Augenblick stutzte er und blieb erschreckt stehen — „Charlotte"...

Die junge Dame erhob sich.

„Jawohl. Charlotte Frank. Aber — woher wissen Sie meinen Namen?"

„Charlotte Rainers Tochter"..fuhr der Direktor fort, der noch immer an eine Erscheinung zu glauben schien und erst ganz allmählich seinen Schreck und sein Erstaunen überwand.

„So hieß meine Mutter mit ihrem Mädchennamen," entgegnete nun die junge Dame.

„Wie sehr Sie ihr ähnlich sehen! Wie außerordentlich Sie ihr gleichen!"

Der Direktor war noch immer ganz in Gedanken und Erinnerung versunken. Dann sah er, wie die junge Dame nach dem Taschentuch griff und es an die Augen führte; er sah ihre Trauerkleidung und den Brief, den sie in der Linken hielt. Und nun begriff er plötzlich.

„Ihre Mutter ist"... Er konnte nicht zu Ende sprechen; ein trockener Schmerz würgte plötzlich in seiner Kehle, und er fühlte, wie eine lähmende Kälte durch seinen Körper rieselte.

Charlotte Frank nickte.

„Ja. Vor sechs Wochen ist sie gestorben. Meine arme Mutter... das einzige Liebe, was ich auf der Welt hatte" — dann raffte sie sich zusammen — „verzeihen Sie, Herr Direktor ... ich" — sie reichte ihm den Brief — „dies ist ihr letzter Gruß an Sie."

Direktor Werner nahm den Brief.

„Sie wissen, was in diesem Brief steht?"

„Ja. Ich habe ihn nicht gelesen. Aber ich kenne trotzdem seinen Inhalt. Meine Mutter hat nie zu mir von Ihnen gesprochen, nie Ihren Namen genannt, bis zuletzt, bis — das Ende kam... Da hat sie viel von Ihnen erzählt. Weniger zu mir als für sich. Bei klarem Bewußtsein noch; aber doch erschien es mir mehr wie ein Selbstgespräch"...

Direktor Werner hatte nun gleichfalls Platz genommen. Die Erinnerung an frühere Tage und die unerwartete Nachricht vom Tode der Frau, die er einst über Alles geliebt, hatten ihn stark erschüttert. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah starr vor sich hin. Nach langer Pause erst fragte er:

„Und was sagte sie? Was trug sie Ihnen auf? Erzählen Sie mir! Ich muß alles wissen. Jedes Wort..... Wenn Sie wüßten"... Er brach ab.

Da kam es zögernd von den Lippen des jungen Mädchens:

„Ich glaube, meine Mutter hat Sie sehr — geliebt"... Und deshalb hat sie wohl auch den Muth gefunden, mich zu Ihnen zu schicken, Herr Direktor."

Er schrak förmlich zusammen und sah auf.

„Verzeihen Sie, Fräulein Charlotte. ich... die Erinnerung an vergangene Zeiten hat mich übermannt. Ich will diesen Brief... aber nein: Sie selbst sollen zu mir sprechen. Mit jedem Ihrer Worte wird die geliebte Todte lebendiger vor mir... das war auch der Klang ihrer Stimme... diese leise, verhaltene Melodie im Tonfall... Was sagte Charlotte Rainer, ehe sie starb?"

„Ich sollte zu Ihnen gehen... nach einiger Zeit....ich sollte.... bei Ihnen allein, meinte sie, würde ich eine Zuflucht finden. Mein Vater, den ich kaum gekannt, ist todt. Drüben in Amerika ist er gestorben... Sie würden mir Vater und Mutter ersetzen. Sie würden" — Charlotte Frank unterbrach sich — „aber das waren die Worte einer Sterbenden, die Sie zu nichts verpflichten, Herr Direktor!"

Direktor Werner sah auf.

„Weshalb sagen Sie das?"

„Weil ich mich Ihnen nicht aufdrängen will. Weil ich nur den letzten Wunsch der Todten erfüllen wollte, als ich mich entschloß, zu Ihnen zu gehen. Ich bin jung, aber nicht mehr unerfahren. Ich bin viel gereist mit meiner Mutter und habe — zumal im letzten Jahre — alle Angelegenheiten selbst für uns erledigt. Ich werde deshalb auch so meinen Weg finden und...

Da erhob sich Direktor Werner:

„Sie werden bleiben, Charlotte!"

Es klang bestimmt und fast wie ein Befehl. Im Innern dieses Mannes mußte etwas Sonderbares vorgehen, das ihn zu einem solchen Tone zwang.

„Selbst wenn ich Ihnen unbequem sein sollte?"

Er athmete tief und sah sie an.

„Das werden Sie nicht — niemals! Mein Haus ist groß; und meine Schwester, die meinen Haushalt leitet, ist eine Frau, die nicht nur Verstand, sondern auch Herz hat. Kommen Sie! Wir wollen zu ihr gehen. Sie werden müde sein von der Reise. Ruhen Sie sich aus. Morgen sprechen wir weiter darüber."

Und Charlotte Frank gehorchte.

Direktor Werner aber verbrachte eine schlaflose Nacht. Er dachte an die Todte, mehr aber noch an die Lebende. Ein Vater sollte er ihr sein — so hatte die Sterbende vor einigen Wochen geschrieben. Er — mit seinen neununddreißig Jahren! Ihr — die in jedem Zuge das Ebenbild ihrer Mutter war! Jener ersten und einzigen Frau, die er wirklich geliebt hatte... Völlig ausgelöscht in seiner Erinnerung waren mit einem Male jene siebzehn Jahre, die seitdem vergangen waren, in denen er — um zu vergessen — rastlos gearbeitet, ein Vermögen erworben und sich eine glänzende Stellung errungen hatte. Sein Herz war jung und unberührt geblieben in dieser Zeit. Und nun kam sie... nicht sie selbst... aber ihre Tochter, ihr Ebenbild... und diesem Mädchen sollte er ein Vater sein? Nein — und abermals nein. Ein Betrug wäre es gewesen — an ihr und an sich selbst... Aber gab es einen Ausweg? Sollte er sie fortschicken und....

Der Morgen kam, und noch immer wachte Direktor Werner.

Am Frühstückstisch hatte sie ihm die Hand geküßt, und er war stark genug gewesen, seine Lippen auf ihre Stirn zu drücken und sie noch einmal willkommen zu heißen — der Pflegevater die neu gewonnene Tochter.

Dann war seine Schwester gekommen, und er hatte fast erlöst aufgeathmet.

Vielleicht — hatte er sich gesagt — vielleicht lerne ich es doch, sie mit anderen Augen anzusehen. Sein Herz aber hatte ihm — mitten in der Arbeit des Tages — immer wieder geantwortet: Nein — Du belügst Dich! Du liebst sie — nicht wie ein Vater die Tochter. Du liebst sie, wie Du jene geliebt hast — mehr noch, leidenschaftlicher, mit aller Gluth, die seitdem unter der Asche geschlummert hat. Damals, als Du noch jünger warst, hattest Du vergessen gelernt... aber heute!

Dann war er nach Hause gekommen und hatte mit klopfendem Herzen den Abend erwartet, die Stunde, in der sie ihm Gute Nacht wünschen würde.

Und diese Stunde kam.

Er war allein mit ihr. Wieder küßte sie ihm die Hand, und er legte den Arm um sie und berührte mit heißen, fiebernden Lippen ihre Stirn. Da hob sie den Kopf und sah ihn an und sagte nur das eine Wort:

„Vater!"

Dann bot sie ihm die Lippen zum Kuß: bittend, keusch, kindlich.

Da war es um seine Selbstbeherrschung geschehen. Er riß sie in seine Arme und küßte sie: den Mund, die Augen, das Haar und wieder den Mund, wie er die andere geküßt hatte — vor Jahren.

Fast leblos lag sie an seiner Brust, und nun hatte auch sie begriffen.

Langsam löste sie sich aus seiner Umarmung und verließ das Zimmer.

Wieder kam eine schlaflose Nacht, und wieder dämmerte der Morgen, ohne daß Direktor Werner zu einem Entschluß kam.

Dann plötzlich sprang er aus dem Bett und klingelte nach dem Diener:

„Packen Sie meine Reisetasche," befahl er, „und sagen Sie meiner Schwester, daß ich eine dringende geschäftliche Reise vorhabe. Ich bin in zwei bis drei Tagen zurück."

Für Lotte Frank hinterließ er nichts. Als er an ihrem Zimmer vorüberschritt, stockte sein Fuß einen Augenblick. Dann aber murmelte er ein kurzes, entschlossenes Nein und verließ das Haus.

Als er nach drei Tagen zurückkehrte, war Lotte Frank abgereist.

Im ersten Augenblicke, als ihm seine Schwester diese Thatsache mittheilte, athmete er erleichtert auf. Dann aber kam die Unruhe über ihn:

„Wann will sie wieder zurück sein?" fragte er die Schwester.

„Sie hat keine Zeit angegeben. Sie behauptet, in Dresden, wo sie zuletzt mit ihrer Mutter gelebt hat, noch Einiges ordnen zu müssen. Uebrigens," Fräulein Werner schien eine leise Verstimmung nicht ganz unterdrücken zu können, „Deine Pflegetochter scheint von einer Nervosität zu sein, die fast an Unhöflichkeit grenzt."

Der Direktor nickte nur: „Und sonst hat sie nichts hinterlassen? Ich meine"...

„Nein... oder doch: sie würde schreiben."

Wieder nickte der Direktor; und dann sagte er langsam, als spräche er zu sich selbst: „Sie wird nicht schreiben."....

Fräulein Werner sah auf.

„Sie wird nie wiederkommen," fuhr der Direktor im selben Tone fort, „nie ...ich"...

Da trat die Schwester zu ihm: „Was ist geschehen, Rudolf?"

Nun sahen sich die Beiden an, und Rudolf Werner entgegnete: „Ich liebe dieses Mädchen — mehr noch, als ich die Mutter geliebt habe; die alte Leidenschaft ist erwacht in mir — stärker noch als damals. Ich habe mich nicht beherrschen können. Ich habe sie geküßt — nicht wie ein Vater seine Tochter küßt... einen einzigen unseligen Augenblick lang hat sie in meinen Armen gelegen. Hätte ich nur ein Wort gesprochen, Helene, vielleicht... aber ich habe es nicht gethan. Und damit habe ich sie aus dem Hause getrieben. Sie wird nie wiederkommen... nie mehr."

Helene Werner entgegnete nichts.

Dieses Geständniß des Bruders, der Ton, in dem er es vorbrachte, und zumal die letzten Worte der Selbstanklage ließen sie schweigen. Nach kurzer Zeit aber erhob sie sich, nahm seine Hand und streichelte sie. Etwas anderes wußte sie nicht zu thun.

Dann verließ sie wortlos das Zimmer.

Direktor Werner aber wartete — in fieberhafter Ungeduld, die ihn Arbeit und Erholung vergessen ließ.

Eine Woche verging und eine zweite. Er dachte daran, nach Dresden zu fahren. Aber wo sollte er sie suchen?

Endlich, am Anfang der dritten Woche, kam der Brief.

Charlotte Frank schrieb:

Verehrter Freund!

Ich bin geflohen aus Ihrem Hause. Verzeihen Sie mir! Ich konnte nicht anders. Ich glaubte begriffen und verstanden zu haben — in jenem Augenblicke, als Sie mich so — unväterlich küßten. Und dann sah ich, daß ich mich getäuscht hatte. Zum ersten Male hatten Männerlippen meinen Mund berührt — zum ersten Male wenigstens, seit ich erwachsen war. Damals floh ich vor Ihnen — mehr aber noch vor mir selbst. Ich habe dann wach gelegen — eine lange, bange Nacht hindurch. In den Kleidern habe ich wach gelegen, weil ich meinte, Sie würden kommen, Sie müßten kommen, um mit mir zu sprechen. Aber Sie kamen nicht. Am Morgen hörte ich Ihren Schritt vor meiner Thür; da hörte ich sogar, wie Ihr Fuß stockte. Athemlos lag ich und lauschte, während mir das Herz fast zersprang. Und dann, als Sie vorübergingen an meiner Thür, da wußte ich, daß das Ganze gewesen: einen Augenblick lang hatten Sie die Gegenwart vergessen; ich weiß, wie sehr ich meiner armen, geliebten Mutter ähnlich sehe — und das hatte die Vergangenheit wachgerufen in Ihnen. Nicht mich, sondern Charlotte Rainer hatten Sie geküßt — Nun wußte ich es. Und damit war es für mich auch selbstverständlich, daß ich abreisen mußte, da ich nicht länger in Ihrem Hause bleiben durfte.

Wie recht ich daran that, ersah ich daraus, daß Sie selbst eine Geschäftsreise unternahmen, ohne mir ein erklärendes Wort für den Vorgang am vergangenen Abend gegeben zu haben, selbst ohne mir eine Zeile zu hinterlassen. Nun mußte ich gehen, um Ihnen das Peinliche einer nochmaligen Begegnung zu ersparen.

Das war es, was ich Ihnen zu sagen hatte; und nun möchte ich Sie noch fragen, ob ich Ihnen ein Andenken aus dem Nachlaß meiner Mutter übersenden darf. Es ist ein Ring aus ihren Mädchentagen, ein paar Photographien und ein Päckchen Briefe von Ihrer Hand. Wenn Ihnen etwas daran liegt, so bitte ich Sie, mir zu schreiben. Ich bleibe noch etwa acht Tage in unserer alten Wohnung.

Leben Sie wohl und behalten Sie mich um meiner Mutter willen in angenehmer Erinnerung. Ihr Fräulein Schwester grüße ich herzlichst und bitte sie um Entschuldigung wegen der Unruhe und nervösen Hast, mit der ich sie damals verließ. Sie wird verstehen und verzeihen, wenn Sie diesen Brief gelesen hat.

Vielleicht führt uns das Leben nach Jahren noch einmal zusammen.

Charlotte Frank.

Mit dem Frühzuge des nächsten Tages reiste Direktor Werner nach Dresden und suchte Lotte Frank auf.

Als er unangemeldet bei ihr eintrat, erhob sie sich vom Schreibtisch und blieb zunächst wortlos vor ihm stehen.

„Lotte!" rief er nur und streckte ihr beide Hände zum Gruß entgegen.

Nun erst gewann sie ihre Fassung wieder, ohne daß jedoch die flammende Röthe freudiger Ueberraschung aus ihrem Gesicht wich.

„Sie kommen selbst?" fragte sie.

„Ja," entgegnete er nun freier, „ich komme selbst, um mir das — Vermächtniß Charlotte Rainers zu holen."

Sie stutzte und erröthete abermals: seine Worte waren zu deutlich gewesen. Ein eigenartiges Gemisch von verlegener Schamhaftigkeit und jauchzender Freude leuchtete aus ihren Augen und durchzitterte den Ton ihrer Stimme:

„So viel werth ist Ihnen also dieses Vermächtniß?" fragte sie schalkhaft.

„Ja, Lotte! So viel! Die ganze Welt gäbe ich dafür hin... Und — was sagt das Vermächtniß dazu?"

Nun lächelte sie — ein glückseliges Lächeln.

„Das Vermächtniß will! Es hat schon damals gewollt und ist nur geflohen, weil es keine Antwort bekam auf die zitternden Fragen einer langen, bangen Nacht."

„Die Nacht ist vorüber, Lotte. Der Tag ist angebrochen für uns — ein leuchtender Tag! Ich hoffe und wünsche uns beiden, daß er leuchten wird, solange wir leben... Komm!"

Zum zweiten Male nahm er sie in die Arme und küßte sie so leidenschaftlich wie damals.

Und diesmal machte sie sich nicht los.....

Das erste graue Haar.

Von Doris Wittner.

Ich sah es und staunte es an wie ein Fremdes, ganz Unbegreifliches. Ich erzählte meinen Freunden von ihm, und sie nannten es scherzend im Hinblick auf meine große Jugend — das Milchhaar. Und ich lachte mit ihnen. Wovon ich meinen Freunden aber nicht sprach, das war der eisige Schrecken, der mich mit gierigen Fängen gepackt hatte, als ich des silbernen Seidenfadens gewahr geworden.

Meine Jugend war mir bisher — wie allen jungen Menschen — als ein Kapital erschienen, das sich niemals aufzehren könnte. Und in diesem Wahn war ich mit meinem Gut sorglos und leichtsinnig umgegangen. Ich hatte den lachenden Ueberfluß der Stunden vergeudet, den üppigen Reichthum der Möglichkeiten in die vier Winde hinausgestreut, ohne Acht zu haben, wohin ein gefälliger oder ein mißgünstiger Lufthauch ihn trug. Die Zeit fluthete ja vor mir und um mich mit der Grenzenlosigkeit des Ozeans.

Und dem war nun plötzlich anders geworden, denn die Uferlosigkeit, das erhabene Mysterium des Unendlichen, war geschwunden. Ich sah in einer weiten, schemenhaften Ferne, an einem verschwimmenden Horizont, eine Linie schimmern. Land! Feindesland! Und es blitzte hohnlachend, drohend, kalt überlegen zu mir herüber.

Und jetzt begann die wilde Jagd. Es fiel mir ein, wie unverantwortlich ich gehandelt, als ich Minuten, Stunden, Tage und Jahre in Unbewußtheit vertändelt oder mit Sorgen und Kümmernissen umschattet hatte, anstatt sie mit dankbar geöffneten Händen als Gnadengeschenke hinzunehmen und inbrünstig den Sonnenkuß zu preisen, den sie mir auf die Lippen preßten. Jeder Freude besann ich mich, die ich gedankenlos an mir vorüberfliegen gelassen; jedes Genusses, dessen Feuermantel ich hochmüthig verschmäht hatte. Und es schlang sich um mich ein grotesker Gespensterreigen verpaßter und verpraßter Augenblicke. Die abgeschiedenen Geister jener Stunden, vor denen der Muth das Banner gestrichen und Feigheit obgesiegt hatte, umwirbelten mich mit jenem Spott, der dem Schaden gern sich gesellt. Und in diesem traurigen „Danse Macabre" sangen und klangen begrabene Lieder — verlorene Weisen, aus Fernen kommend, in Fernen verhallend.

Zwischen dem grauen Haar und mir hub ein stummer Krieg an. In jener zähen Unterbittlichkeit, mit der der Mensch und sein großer Widersacher, das Schicksal, einander immer gegenüberstehen. Das Haar gefiel sich in launischen Neckereien; es machte mich darauf aufmerksam, daß es sich ja noch schüchtern verstecke in einem braunen Scheitel, und daß es noch an der Zeit sei, dem Leben zu geben, was des Lebens ist; es erzählte mir überzeugend und eindringlich, daß es sich nur aus Liebe, um mich des süßen Seins zu gemahnen, so verfrüht auf mein junges Frauenhaupt verirrt habe. Vergebens: Ich mißtraute ihm, und anstatt daß ich aus seinen Worten Lehre gesogen und mich — nun die ersten Glocken zur Abendmesse des Lebens läuteten — der fröhlichen Wissenschaft an die Brust geworfen hätte, beschäftigte ich mich jetzt damit, jeden jungen Tag argwöhnisch zu spähen, ob der hämische Eindringling nicht vielleicht einen Kameraden gefunden.

Das eine graue Haar sucht ich durch Schmeichelei zu bethören. Ich schwor ihm ewige Freundschaft. Es sollte es gut bei mir haben. Seine Einzigkeit wollte ich hüten und hegen. Aber sollte es Lust nach Gemeinsamkeit und — Gesellschaft verrathen, würde ich es mit Haß und Rachsucht verfolgen. Ich würde es ausreißen, vernichten, seine Spur tilgen. Die Antwort des Haares war nur ein umso aufdringlicheres silbernes Leuchten.

Selten empfinden Töchter die stille Tragik im Schicksal der Mütter. Aller Mütter. — Ich weiß, daß es mich kränkte, verletzte, mich stets wie ein Peitschenschlag traf, wenn dem Begriff meiner Mutter das Attribut „alt" — und geschah es auch nur im Vergleich zu mir — angegliedert wurde. Wir Töchter lehnen uns auf, empören uns dawider, unsere Mütter alt genannt zu hören. Aber es geschieht instinktiv, triebhaft. Ohne Wissen, ohne Erkenntniß. Erst, wenn eine Tochter im Spiegel das erste graue Haar auf dem eigenen Kopf entdeckt, wird Intuition Erfahrung, — fühlt sie schwesterlich mit der Mutter, wird sie zu ihrer — Leidensgefährtin.

Die Poesie der fallenden Blätter webt um die ersten grauen Haare der Frau. Und wie gluthendes Herbstlaub Lust und Schmerz aller Jahreszeiten in seinen heißen und satten Tinten ein letztes Mal aufflammen läßt, so mag vielleicht auch das erste Silbergeglitzer, das um die Schläfen einer schönen Frau aufglimmt, alle Reize des Vorfrühlings wie des Spätsommers noch einmal zusammenraffen und mit süßer Wehmuth in sich vereinen.

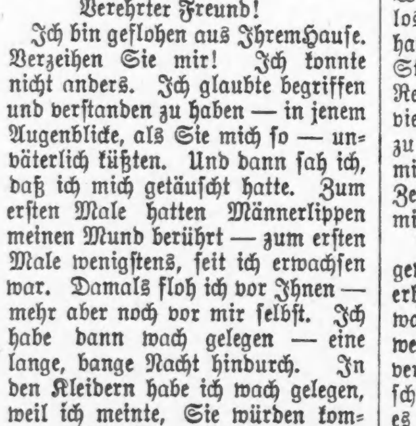
Aber der Forschenden, die nach Nam' und Art der Erscheinungen unbarmherzig fragt, wird das erste graue Haar doch ein memento mori bedeuten, dem Vernunft allein einen Rollenwechsel vorschlagen wird, indem sie ihm die Aufgabe eines — memento vivere zuweisen dürfte.

Die römische Weisheit: carpe diem, nütze den Tag, behält das letzte Wort, mit dem unser eigener Kopf aus dem Spiegelglase zu uns spricht.

Wo irgendwo die Ströme der Welt rauschen, wo die Sinfonien des Lebens auf breiten Tonwellen — so ein wenig majestuoso— dahergewandelt kommen, wird ihnen mit hellhörigerem Ohr und tieferem Verständniß gelauscht werden von denen, an die die silberne Warnung erging.

Und das erste graue Haar, das sich auf ein junges Frauenhaupt verirrte, wird befriedigt dazu flimmern und schimmern. Denn es hat seine Mission erfüllt: Lebensfreude zu schüren oder vielleicht erst — zu schaffen.

SCHOLL
Größter Photograph
1553 Milwaukee Ave.
Nahe Robey u. North Ave.



Nicht vergessen, weil wir alle leben, Euer Familien-Bild abzunehmen beim
SCHOLL
Phone: 78 Humboldt.

Wir geben 10 Siegel Stamps frei beim Beginn der Sammlungen und 1 für jede 10c, die Ihr ausgebt. Für Waaren im Verhältniß von $3 für 1000 oder gegen Prämien umzutauschen.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Montag-Spezialitäten in dem
Herbst Challenge Verkauf
von 1910

Seide Challenge 59c für importirten Satin-Messaline, 27 Zoll breit, alle Farben, guter $1 Wt.

Zwirn Challenge 17c für 12 Spulen von J. J. Clarks Maschinen Zwirn, je 200 Yards.

Droguen Challenge 57c für die Auswahl von $1 Flasche Pinkhams Compound od. Scotts Emulsion

Stickerei Challenge 25c für 39c bis 50c doppelt Edge bestickte Galloons, 3 bis 6 Zoll breit.

Unterzeug Challenge 57c für $1 u. 1.25 wollene Muster-Vests u. Pants f. Damen, einfach u. gerippt.

Bürsten Challenge 29c f. 75c—98c Haar-, Bade- u. Kleiderbürsten, großes Sortiment guter Bürsten.

Waist Box Challenge 1.95 für 3.50 31zöll., Matten überzog. Boxes, Burlap besetzt, 1 an jeden Kunden.

Unterzeug Challenge 57c für woll. Männer-Unterzeug, Muster u. einzelne Partien, $1 u. 1.25 wth.

Sweater Challenge 2.59 für die Auswahl v. 1000 Sweater Coats, 3 Farben 3 Facons, $4 werth.

Coat Challenge $5 für 50zöll. Junior-Coats, ausgezeichnete Stoffe, sollten zu 8.75 verk. werden.

Kleiderstoffe Challenge 69c für Ausw. v. 20,000 Yds. von 1.50, $2 u. 2.50 Kleiderstoffe, 56- u. 58zöllig.

Handschuhe Challenge 85c für Glace-Handschuhe für Männer u, Damen, neue Facons, 1.50, $2 u. $3 wth.

Gingham Challenge 5c für Kleider-Ginghams, in schlichtrosa, lohfarbig usw., neue Herbstmuster, 10c wt.

Glaswaaren Challenge 4.69 für Wasser-Sets, geschl. Glas, 7 St., Chrysanthemum Entw., 10.50 wth.

Unterrock Challenge 1.95 für Taffeta Seide Unterröcke, mit shirred Flounce, alle Farben, $3 werth.

F'cy Waaren Challenge $1 für 2.50 seid. Tapestry Sophakissen, in vielen Farben, mit Seideschnur besetzt.

Bettzeug Challenge 1.90 für 2.50, 2.75 und $3 Comforters, sanitär gefüllt, feiner Ueberzug.

Anzug Challenge $10 für reinwoll. Männer-Anzüge, blauer Serge,—gute $15 Werthe.

Gardinen Challenge 1.29 für amerik. Cluny-Gardinen, mit Cluny Spitzenkante u. Einsatz, $2 wt.

Kissen Challenge 28c für reine Federkissen, 2 Muster Tickina, 4 an jeden Kunden, 75c werth.

Robe Challenge 1.29 für baumw. Blanket Robes für Damen, fancy Streifen, Atlas besetzt, $2 wt.

Skirt Challenge 7.95 für Kleider-Skirt v. Crisp Voile, Seide Taffeta-Drop, ein Bargain zu $14.

Knaben-Trachten Challenge 39c für 60c Cassimere, Cheviot u. gem. Knickers für Knaben, 3—16 Jahre.

Korset Challenge 58c für D. D. und American Lady Korsets, lange Hüften u. Rückseite, wth. $1 u. $2.

Kleider Challenge 8.75 für prachtv. $16 feine Serge u. Shepherd Check Kleider, Baby Irish Kragen

Muslin Challenge $6\frac{3}{4}$c Yd. breiten Fruit of the Loom u. Lonsdale gebl. Muslin, je 10 Yards.

Schuhe Challenge $1 für 1.50 bis 1.65 Knaben-Schuhe, Größen 9 bis 13½, u. Mädchen, 8 bis 2 Gr.

Coat Challenge 9.50 für 54zöll. Seal Plüsch Coat, Venetian gefüttert, gut gemacht, 17.50 werth.

Grocery Challenge
Butterine. 93c für 5 Pfund J. F. Jelkes oder Swifts Premium Butterine, hochfeine Sorte.
Mehl 80c für ⅛ Faß Hazel Premium Paten Mehl; ¼ Faß für 1.60; ½ Faß, für 3.20.
Seife 25c für 5 Stücke Küchen- oder Hand Sapolio, mit Grocery-Bestellung zu $1 oder mehr.
Zucker 1.44 für 10 Pfd. granulirten Zucker u. $1 werth von unserem losen Thee od. Kaffee.
Shortening 39c für die Auswahl v. Snowdrift, Cotosuet oder Viscola, die beliebten Backfette.

Schuhe Challenge 1.25 für 2.50 Schuhe für Damen, Paten Colt usw. — drei Facons, alle Größen.

Suit Challenge 12.75 für $20 Broadcl. Suits, reine Wolle, schön braided, alle Größ. u. Farb.

Putzwaaren Challenge 2.98 für Straßen-Hüte f. Damen, neue Herbst-Facons 3.98 bis 5.00 Werthe.

Handtuch Challenge $7\frac{1}{2}$c f. gebl. Huck-Handtücher, extra schwer, 19×36 Gr. hübsche Muster, 15c wt.

Rug Challenge 24.45 f. Royal Wilton Rugs, 9×12 Größe, Fabrik-Muster, 37.50 werth.

Strümpfe Challenge 25c für baumw. u. Lisle Damenstrümpfe, Muster,— auch Opera Strümpfe.

Bett Challenge 16.75 für $35 4 Pfosten-Messingbetten, 7 Fillers, alle Größen.

Männer in 5 Tagen kurirt

Krampfaderbruch, Wasserbruch (Anschwellung der Venen) Ohne Messer oder Schmerzen.

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die beste Methode habe. Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur. Ich heile Magen-, Lungen-, Leber- und Nierenleiden, sowie alle Krankheiten der Frauen.

Privat-Krankheiten der Männer
schnell und nachhaltig geheilt und Nervenschwäche, Schwäche, verlorene Kraft, Ueberanstrengungen, Blutvergiftung, Absonderungen.

Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden positiv durch meine neueste Methode geheilt. Herzleiden.
Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen
Beckenkrankheiten, Kreuzschmerzen, Absonderungen und alle [illegible] Krankheiten geheilt. Alters-, chronische und Nervenleiden der Frauen.

Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.
Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.
Zwischen Lake u. Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

mison